AUTHOR:

TITLE:

HISTORISCHE-
STATISTISCHES ...

PLACE:

[SALZBURG]

DATE:

[1860-61]

Master Negative #

93-81658-8

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

Historisch-statistisches Handbuch der Erzdiöcese Salzburg in ihren heutigen Gränzen. ⌊Salzburg, Duyle'sche⌋ Buchdruckerei, 1860-61⌋
v 1,3

CONTINUED ON NEXT CARD

Historisch-statistisches Handbuch der Erzdiöcese Salzburg. ⌊1860-61⌋ (Card 2)

Contents.--v. 1. Decanat Bergheim. --v. 3. Decanat Kestendorf.

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11x

IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 8-16-93 INITIALS BE

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

BIBLIOGRAPHIC IRREGULARITIES

MAIN
ENTRY: HISTORISCH STATISTISCHES HANDBUCH DER...

Bibliographic Irregularities in the Original Document
List volumes and pages affected; include name of institution if filming borrowed text.

______Page(s) missing/not available:______

✓ Volumes(s) missing/not available: v. 2

______Illegible and/or damaged page(s):______

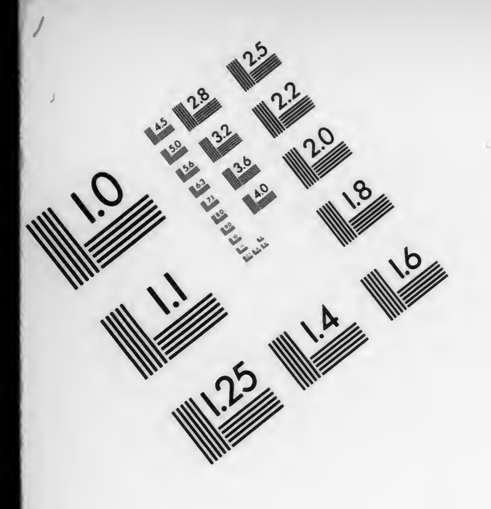
______Page(s) or volumes(s) misnumbered:______

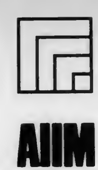
______Bound out of sequence:______

______Page(s) or illustration(s) filmed from copy borrowed from:______

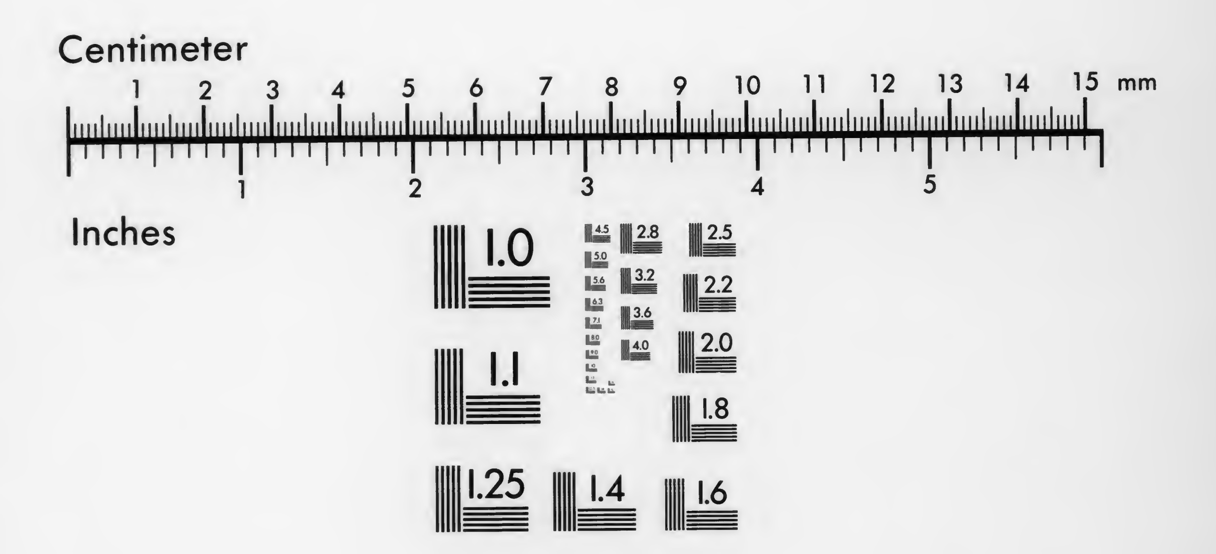
✓ Other: Best Copy Available

VOLUME 2
MISSING

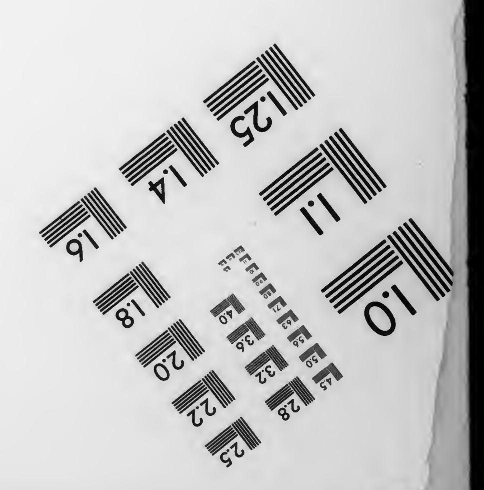


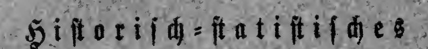






Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
1 2 3 4 5
Inches





Historisch-statistisches

Handbuch

der

Erzdiöcese Salzburg

in ihren

heutigen Gränzen.

I. Heft:

Decanat Bergheim.

Vorbericht.

Quem damus inceptum, tuus esto, Clere, libellus;
Ergo tuum calamis consiliisve juva!

Ein Verein von Diöcesanpriestern versucht endlich das schon durch den h. Consistorialerlaß vom 26. September 1855 projectirte „Diöcesan-Handbuch" zu bearbeiten und theilt bei Vorlage des 1. Heftes desselben dem hochwürdigen Clerus, dem das Buch vorzüglich dienen möchte, über die Hauptzielpunkte der Arbeit folgendes mit.

1. Es will erstlich ein **specielles Handbuch**, d. h. nicht so fast ein Lese- als vielmehr ein Nachschlagebuch geboten werden, in welchem nach Maßgabe des erwähnten hohen Erlasses diejenigen Notizen über die geschichtliche Entwicklung der einzelnen Kirchen und geistlichen Institute, über die dabei Bediensteten, die materiellen Mittel der Kirchen und andere Fonde und die gottesdienstlichen Eigenheiten derselben 2c. mitgetheilt werden, welche zusammen einen Umriß der Geschichte und des Bildes von jeder Stiftung geben.

Von einem so verstandenen Handbuche sind wohl **Uebersichtlichkeit** des Ganzen und **gleichförmige Behandlung** der

einzelnen Partien vorzügliche Eigenschaften. Man will ja um eine gewünschte Notiz nicht lange blättern, sondern sie auf den ersten Griff treffen. Zu diesem Ziele werden die nach ihrer Bestimmung und Einrichtung gleich oder ähnlich gearteten Kirchen und Institute zusammengestellt und die Kirchen derselben Kategorie nach den gleichen Paragraphen bearbeitet, wie es bezüglich der Seelsorgskirchen das vorliegende „Decanat Bergheim" zeigt.

Dem voraussichtlichen Wunsche der Mehrheit der Diöcesanpriester gemäß beginnt die Arbeit mit den Seelsorgskirchen. Kommt vor Beendigung dieser das Materiale für die Darstellung der andern Kirchen: Collegiat-, Kloster-, Instituts- und selbstständigen Wallfahrtskirchen — hinreichend zusammen, können immerhin zwischen den Seelsorgskirchen auch Hefte über jene andern erscheinen, da sie jedenfalls einen eigenen Band ausmachen werden.

Zu dem speciellen Theile des Handbuches hat man vor, auch einen **allgemeinen** herauszugeben, welcher die Entwicklung und den Bestand unserer Erzdiöcese in ihren heutigen Gränzen — im Gesammten darstellen möchte.

Damit auch dieser Theil als Handbuch betrachtet werden könne, soll ihm sorgfältige Ordnung und Zusammenstellung des historisch-statistischen Stoffes, somit die Uebersichtlichkeit und Handsamkeit so wenig, als dem ersten, fehlen.

In freilich sehr lückenhaftem Manuscripte liegt zwar dieser Theil bereits vor; kann aber natürlich vor Beendigung der speciellen Arbeiten nicht druckreif werden.

Uebrigens versteht es sich, daß dem Erscheinen des allgemeinen Theils leichter, als dem des speciellen, Hindernisse in den Weg treten können.

3. Endlich beabsichtigt man, dem vollendeten Werke ein **Supplementheft** mit Veränderungen, Ergänzungen und Berichtigungen folgen zu lassen. Bei dem gänzlichen Mangel der Vorarbeiten für das begonnene Buch, somit der Nothwendigkeit, es großentheils aus den bezüglichen Registraturen zu arbeiten, ist es nämlich keine große Bescheidenheit, zu besorgen, daß die beabsichtigte Masse von Notizen gleich auf's erste Mal nicht ohne Irrthümer und Mangelhaftigkeiten gereicht werde, und erhebliche Veränderungen an einer oder der andern Kirche 2c. ergeben sich ja auch fast alljährlich.

Findet das Buch günstige Aufnahme, soll der Supplementband auch einen **diplomatischen Anhang** mit den denkwürdigsten alten Urkunden enthalten.

Möge die hiemit berichtete Anlage des Werkes und die erste Probe davon der hochwürdigen Diöcesanpriesterschaft im Wesentlichen entsprechen und sie bestimmen, die begreiflich nicht mühelose Arbeit nach Thunlichkeit zu fördern. Insbesondere werden jene Priester, welche Lust und Muße zur Mitarbeit haben, dazu freundlichst eingeladen. Wollte Einer oder der Andere die Bearbeitung eines Decanalbezirkes übernehmen, den er etwa durch längeres persönliches Umsehen in selbem vorzüglich kennt: so würde damit nicht nur die Vollendung des Buches sehr gefördert; sondern auch die Arbeit vollkommener ausfallen,

da die persönliche Anschauung einer Partie zu ihrer Bearbeitung immer vorzüglich befähigt. Daten, die nur in der Consistorial-Registratur zu finden sind, könnten immerhin hier angefügt werden. — Auch nur mit Einsendung von zuverlässigen Berichtigungen und Ergänzungen wird das Buch zu Danke gefördert.

Salzburg, am 1. August 1860.

Im Namen des Vereines

J. Dürlinger.

Note

über die im Buche vorkommenden Geldziffern.

In der Regel werden sie im Buche nach Ziffer und Benennung so angegeben, wie sie sich in den Documenten verschiedener Zeit finden, denen sie entnommen sind. Die Bezifferungen neurer Zeit sind aber durchaus in Conventionsmünze wien. Währung zu verstehen, wo nicht eine andere Währung bemerkt ist; insbesondere sind die Fassionen der Pfarrpfründen und Schuldienste und Rechnungsextracte der Kirchenfonde in dieser Währung zu nehmen.

Behufs beliebiger Reduction einer Münze oder Währung auf die andere mögen nachstehende Notizen dienen.

1) Vom Anfange des Erzstifts bis ins 13. Jahrhundert kommen „talentum, pondus, libra, marca, solidus et denarius“ am Häufigsten vor.

Der Werth dieser theils Rechnungs-, theils wirklichen Münzen wechselte immer sehr. Da hier für ausführliche Erhebungen darüber nicht Raum ist, müssen folgende Angaben aus Kleinmayerns »Unparth. Abhandlung 2c. 7. Abschnitt: vom Münzrecht des h. Erzstifts Salzburg« genügen.

Talentum, pondus, libra, marca (letztere hier nicht als Gewichts-, sondern als Rechnungsmarke zu verstehen) waren gleichbedeutend und hießen zu deutsch Pfund (§. 310 a.) Die Gewichtsmarke Silbers, „**argenti puri examinati**“ gab anfangs 1 Rechnungsmarke oder 1 Pfund, dann mehr und mehr darüber (§. 311).

Die **Solidi**, Schillinge, waren Gold- und Silbermünzen. Silber-Solidi gingen in fränk. Zeit erstlich 24, später 20 auf 1 Pfund (§. 308). Die Gold-Solidi kommen viel seltener vor.

Die **Denarii**, Pfennige, waren Silbermünzen, deren 12 = 1 Solido, also erstlich 288, dann 240 = 1 Pfund.

Nach §. 308. c. gleicht ein Denar der fränk. Zeit an Silbergehalt ohngefähr 7 Kreuzern rhein., woraus sich auch das Verhältniß des dortmaligen Schillings und Pfundes zu unserem Geld ergiebt.

Ein Dienstregister des Stiftes St. Peter vom Anfange des 12. Jahrhunderts (Juv. Diplom. Anh. S. 309) deutet einigermaßen das Verhältniß des damaligen Geldes zu einigen Waaren an: es kommt vor

1 porcus, (forsan pinguis)	= 40	denar.	oder	Pfennige.
1 porcus minor vel ovis	= 12	»	»	»
1 cutis scil. bovis	= 20	»	»	»
2 fuodrones lignorum	= 30	»	»	»
3 modii frumenti cum porco	= 60	»	»	»

2) Vom 12. bis Ende des 17. Jahrhunderts kommen die deutschen Namen obiger Münzen: Pfunde (dafür aber auch öfters Gulden), Schillinge und Pfennige zwar immer noch vor, aber mit allmälig sinkendem Werth, daß am Ende der Periode der Gulden und Pfennig dem nunmehr bayerischen glich; also damals schon die bekannte »Reichswährung« üblich war.

Besonders wurden anfänglich die Schillinge geändert; doch schon 1280 findet man das nachmals gewöhnliche Verhältniß:
1 fl. = 8 Schillingen ß = 240 Pfennige, also
1 ß = 30 Pfennige (§. 321).

3) Vom Jahre 1698 an verschwinden die Schillinge aus den ämtlichen Rechnungen und erscheinen dafür die Kreuzer.
Da 60 Kreuzer, kr. = 1 fl. = 240 Pfennige, so sind
1 kr. = 4 Pfennige.
$7\frac{1}{2}$ » = 1 ehemaliger Schilling.

4) Tirol hatte wenigstens für die ämtlichen Bezifferungen eine eigne Währung, die »tirol. Währung,« im Verhältnisse zur Reichswährung wie 7:8.

Der tirol. Gulden hatte für den gewöhnlichen Verkehr auch 60 kr., 240 Pfennig; aber in Steuerrechnungen nahm man den Kreuzer zu 5 Pfennigen und den Pfenning zu 10 Perner, daß also 1 fl. = 300 Pf. = 3000 Perner.

5) Mit dem Beginn der k. k. Regierung in Salzburg 1816 wurde auch hier die Conventionsmünze W. W. üblich mit dem bekannten Verhältnisse: K. Mze. W. W.: R. W. = 5:6
» » Tir. W. = 20:21.

6) Die neue österr. Währung ist von den frühern Währungen in doppelter Hinsicht verschieden: daß die eigentliche Währung eine andere und ihr Gulden in 100 kr. getheilt ist;

	Verhältniß der Gulden Oe. W.:	K. Mze. W. W.	= 21 : 20
	»	Reichs-Währ.	= 7 : 8
» Kreuzer	»	K. Mze. W. W.	= 7 : 4
	»	Reichs-Währ.	= 35 : 24
		oder nahe	= 3 : 2.

Das Decanat Bergheim.

1.

1) Entstehung. Bei der Einführung der Ruraldecanate im heutigen salzburgischen Diöcesangebiete 1618 wurde Bergheim zwar kein Decanalsitz, aber dessen Pfarre mit Siezenheim und den nun bayer. Pfarren: Salzburghofen, Ainring, Teisendorf, St. Zeno und Höglwerd, dem hochfürstlichen Consistorium in der Weise unmittelbar untergeordnet, daß immer ein bestimmter „Deputatus ex dominis consistorialibus“ die Decanatsgeschäfte für den angegebenen Bezirk besorgte; aber nicht als ein Zwischenbeamter, sondern eben als Deputatus des Consistoriums.

Nach Errichtung des Decanats Teisendorf um 1620 wurden jene andern Pfarren demselben zugetheilt; Bergheim verblieb noch fast durch 200 Jahre im frühern Verhältniß zur Diöcesanstelle. Im „Elenchus cleri,“ von 1766 liest man: Bergheim prov. salisb. parochia, quae nulli subest decanatui; sed immediate Reverendiss. Consistorio subjacet;“ und so auch in späteren Schematismen.

Diese unmittelbare Beziehung Bergheims zum Consistorium bewahrte dem Pfarrer — zur weit herab reichenden Reminiscenz an die allgemeine Pfarrherrlichkeit vor Entstehung der Decanate — einen vielfältigen Einfluß auf die Kirchen des alten bergheimischen

Ein Dienstregister des Stiftes St. Peter vom Anfange des 12. Jahrhunderts (Juv. Diplom. Anh. S. 309) deutet einigermaßen das Verhältniß des damaligen Geldes zu einigen Waaren an: es kommt vor

1 porcus, (forsan pinguis)	= 40	denar. oder Pfennige.
1 porcus minor vel ovis	= 12	» » »
1 cutis scil. bovis	= 20	» » »
2 fuodrones lignorum	= 30	» » »
3 modii frumenti cum porco	= 60	» » »

2) Vom 12. bis Ende des 17. Jahrhunderts kommen die deutschen Namen obiger Münzen: Pfunde (dafür aber auch öfters Gulden), Schillinge und Pfennige zwar immer noch vor, aber mit allmälig sinkendem Werth, daß am Ende der Periode der Gulden und Pfennig dem nunmehr bayerischen glich; also damals schon die bekannte »Reichswährung« üblich war.

Besonders wurden anfänglich die Schillinge geändert; doch schon 1280 findet man das nachmals gewöhnliche Verhältniß:

1 fl. = 8 Schillingen ß = 240 Pfennige, also
1 ß = 30 Pfennige (§. 321).

3) Vom Jahre 1698 an verschwinden die Schillinge aus den ämtlichen Rechnungen und erscheinen dafür die Kreuzer.

Da 60 Kreuzer, kr. = 1 fl. = 240 Pfennige, so sind
1 kr. = 4 Pfennige.
7½ » = 1 ehemaliger Schilling.

4) Tirol hatte wenigstens für die ämtlichen Bezifferungen eine eigne Währung, die »tirol. Währung,« im Verhältnisse zur Reichswährung wie 7:8.

Der tirol. Gulden hatte für den gewöhnlichen Verkehr auch 60 kr., 240 Pfennig; aber in Steuerrechnungen nahm man den Kreuzer zu 5 Pfennigen und den Pfenning zu 10 Perner, daß also 1 fl. = 300 Pf. = 3000 Perner.

5) Mit dem Beginn der k. k. Regierung in Salzburg 1816 wurde auch hier die Conventionsmünze W. W. üblich mit dem bekannten Verhältnisse: K. Mze. W. W.: R. W. = 5:6
» » Tir. W. = 20:21.

6) Die neue österr. Währung ist von den frühern Währungen in doppelter Hinsicht verschieden: daß die eigentliche Währung eine andere und ihr Gulden in 100 kr. getheilt ist;

Verhältniß der Gulden Oe. W.:	K. Mze. W. W.	= 21 : 20
»	Reichs-Währ.	= 7 : 8
» Kreuzer »	K. Mze. W. W.	= 7 : 4
»	Reichs-Währ.	= 35 : 24
	oder nahe	= 3 : 2.

Das Decanat Bergheim.

1.

1) Entstehung. Bei der Einführung der Ruraldecanate im heutigen salzburgischen Diöcesangebiete 1618 wurde Bergheim zwar kein Decanalsitz, aber dessen Pfarre mit Siezenheim und den nun bayer. Pfarren: Salzburghofen, Ainring, Teisendorf, St. Zeno und Höglwerd, dem hochfürstlichen Consistorium in der Weise unmittelbar untergeordnet, daß immer ein bestimmter „Deputatus ex dominis consistorialibus“ die Decanatsgeschäfte für den angegebenen Bezirk besorgte; aber nicht als ein Zwischenbeamter, sondern eben als Deputatus des Consistoriums.

Nach Errichtung des Decanats Teisendorf um 1620 wurden jene andern Pfarren demselben zugetheilt; Bergheim verblieb noch fast durch 200 Jahre im frühern Verhältniß zur Diöcesanstelle. Im „Elenchus cleri,“ von 1766 liest man: **Bergheim prov. salisb. parochia, quae nulli subest decanatui; sed immediate Reverendiss. Consistorio subjacet;**“ und so auch in späteren Schematismen.

Diese unmittelbare Beziehung Bergheims zum Consistorium bewahrte dem Pfarrer — zur weit herab reichenden Reminiscenz an die allgemeine Pfarrherrlichkeit vor Entstehung der Decanate — einen vielfältigen Einfluß auf die Kirchen des alten bergheimischen

Pfarrbezirkes. Die Vicariate Anthering, Hallwang, Elixhausen und die Kaplanei Söllheim sehen wir in so häufigem ämtlichen Verkehr mit dem Pfarramte Bergheim, als andere Stationen mit ihrem Decanate.

In dieser Weise schon lange ein Halbdecanat wird es endlich zum völligen Decanate durch Decret der bayer. Regierung vom 3. Juni 1812, welche dem Dechant auch das Mandat der Schuldistricts-inspection gab, das sonst jeder Dechant selstverständlich vom Consistorium hatte.

2) Das Decanat erlitt während seines kurzen Bestehens schon mehrmalige Aenderungen.

Jenes Decret vom 3. Juni theilte dem Decanate Bergheim zu: die Pfarren Bergheim, Siezenheim, Anif-Grödig; die Vicariate Elsbethen, Elixhausen, Hallwang, Eugendorf, Pleinfeld, Koppel und die Pfarr-Curatie Gnigl. Seitdem wurde nicht nur Elsbethen vom Decanate getrennt; sondern es wurden auch neue Pfarren errichtet und Vicariate zu Pfarren erhoben.

Im Jahre 1841 resignirte J. Hochmuth das Decanat und die Schulinspection, die nun beide in Salzburg sind, doch den Namen noch von Bergheim haben.

3) Nach dem gegenwärtigen Stande

gränzt es an die Decanate Stadt Salzburg, Hallein, Thalgau, Kestendorf, St. Georgen, Stiftsdecanat Seekirchen, übrigens an Bayern;

zählt 13 Seelsorgsbezirke mit einer Gesammtseelenzahl von 11820;

34 Kirchen und Capellen, welche mit 10 selbstständigen andern Fonden eine Jahresrente von nahe 10000 fl. beziehen, wovon aber fast die Hälfte an Deputaten wegzugeben ist;

21 Priester: 13 Vorstände, 7 Hilfspriester und 1 Wallfahrtskaplan, wovon die Pfründeninhaber für sich ein Gesammteinkommen von 6050 fl. haben;

15 Wochen- und Wiederholungsschulen mit den Gesammtschülerzahlen von 1160 und 450; außerdem 2 Arbeitsschulen;

19 Lehrindividuen: 15 Lehrer, 2 Gehilfen und 2 Arbeitslehrerinnen, wovon die Lehrer für sich ein Jahres-Gesammteinkommen von circa 3040 fl. beziehen.

Kirchliche Armeninstitute fehlten einst gewiß nicht; sind aber nun säcularisirt.

4) Reihe der Dechante und Schulinspectoren:

1812. Fr. X. Kaml, früher langjähriger Petriner Missionär;

1816. J. P. Lechner, vorher Stadt-Kaplan am Bürgerspitale; 5. Dezember 1832 als Domcapitular installirt, 28. Februar 1833 in Bergheim gestorben.

1833. Jakob Hochmuth, vorher Katechet der Normalhauptschule in Salzburg.

1841. Joseph Stoff, Domcapitular, gestorben 1842.

1842. Anton Doppler, Professor der Pastoraltheologie, 1851 Domcapitular.

1852. Jakob Jenal, Domcapitular.

2.

1) Die localen Eigenheiten der meisten Seelsorgsbezirke sind den Seelsorgspriestern zum Theile vorzüglich entsprechend. Sie sind größtentheils ebene, freundliche Reviere in dem gepriesenen Panorama von Salzburg. Zu besonderem Gefallen ist Manchem die Nähe Salzburgs. Die Leichtigkeit persönlichen Verkehrs mit der fürsterzbischöflichen Diöcesanstelle in größern Amtssachen, dann mannigfaltig wiederkehrende Gelegenheit zu bildendem Umgang sind allerdings Umstände, deren Werth in die Augen fällt. In dieser Hinsicht ist der Decanatsbezirk Bergheim das „gelobte Land," nach dem die Blicke und Wünsche mancher Priester gerichtet sind.

In seelsorglicher Hinsicht fehlen aber auch unerfreuliche Verhältnisse nicht. Die Nähe der Stadt lockt an Sonn- und Feiertagen immer einen großen Theil der Pfarrgemeinden in selbe hin, entzieht ihn der Einwirkung des eigenen Seelsorgers und lockert selbst das Band zwischen beiden.

Nicht minder nachtheilige Einflüsse kommen von der Offenheit eines Seelsorgsbezirkes gegen den andern und dem häufigen Hin- und Wiederzug dem kirchlichen Leben entfrembeter Menschen, wie ihn die Nähe der Stadt mit sich bringt.

Mehrere Seelsorgsbezirke des Decanates sind gewiß nicht weniger mühsam zu versehen, als manche Gebirgspfarren: Aigen

z. B. wegen steiler Wege und besonders Anif-Grödig wegen der vielen Kirchen und deren Ansprüche an die Pfarrpriesterschaft.

2) Das *Volk* kann sich bei den erwähnten Verhältnissen durch seinen religiös-sittlichen Stand nicht in der Weise auszeichnen, wie es den Landgemeinden zunächst um die Kathedrale anstünde.

Ueber Mangelhaftigkeit des *christl. Unterrichts* wurde bis zum Gedeihen der Schulen, besonders von den petriner Missionären viel geklagt und bei dem häufigen Weglaufen der Leute von ihrer Pfarrkirche und somit Versäumen vorzüglich der eben für sie gemeinten Christenlehren und Predigten gewiß nicht umsonst. Seit Erzielung eines besseren Schulunterrichtes aber hat jene Klage weniger Stoff mehr.

Bezüglich der *Gesinnung* und *Sittlichkeit* der Gemeinden möchte man sich fast wundern, daß die angedeuteten Umstände nicht schlimmere Erscheinungen zu Tage bringen. Außer dem widerwärtigen Kleiderluxus, den das Beispiel der Stadt verschuldet, und außer einigen Excessen, die eine ziemlich allgemeine Biermanie verursacht, stehen die hiesigen Gemeinden den andern gewiß nicht nach. Im Gegentheile findet man hier eine Opferwilligkeit für kirchliche Zwecke, Geradheit und Lenksamkeit, wie sich solche Vorzüge an den gerühmtesten Gemeinden der Erzdiöcese kaum bethätigen.

Von seinen eigenthümlichen *Gebräuchen* sind erstlich einige Eigenheiten bei *Begräbnissen* zu bemerken. Im ganzen Decanate werden die Leichen etwas Vermöglicher vom Hause ausgesegnet, was den Priestern, freilich nicht ohne Vergütung, oft nicht geringe Beschwerden macht, besonders den Gottesdienst manchmal weit hinausschiebt. Nach 3—4 heil. Aemtern ist meistens noch ein Rosenkranz. Kinderleichen werden öfters Nachmittags beerdigt und dabei nur Rosenkranz und Kreuzweg gehalten.

Minder ziemlich wird manchmal das „*Leichenwachen*“ gepflogen. Dazu versammelt sich bei Leichen mit Hinterlassenschaft gewöhnlich eine zahlreiche Wache. Nach einigem lauten gemeinschaftlichen Gebete setzt man sich vor der Leiche zusammen und es wird Brot und Bier, auch Tabak geboten, so lange man darnach langt. Natürlich hält sich das Gespräch nicht lange beim Anlaß der Ver-

sammlung und wird nicht selten desto abstechender gegen denselben, je mehr das Getränke zu wirken Zeit hat, daß man manchmal beinahe Gelegenheit fände, Nachklänge des Leichenlärms unserer urdeutschen Ahnen zu vernehmen.

Bei *Copulationen* wird an manchen Orten nach dem Hochzeitamte der „Johannssegen“ den Brautleuten und ihnen Nächststehenden vom Hochzeitlader an der Epistelseite des Altars gereicht, oft nicht ohne Ungebührlichkeiten bei dem gewöhnlich schon Vormittags künstlich erregten Humor des Credenzers.

Unter den hieher bezüglichen geselligen Gewohnheiten gehören die „*Rockenreisen* oder Rockenheimgarten“ in den Winterabenden, d. h. das Zusammenkommen der Spinnerinnen und Spinner im Turnus durch die Häuser einer Nachbarschaft. Mag das allerdings in der Regel ein nicht ungemüthliches Heimgarteln sein: wird dabei doch auch viel unchristlicher Klatsch getrieben und mancher Anlaß zur Störung des Nachbarfriedens gegeben.

In neuester Zeit ist zunächst um die Stadt die Uebung häufig geworden, den Dienstboten, besonders den Knechten, das *Wochengeld* statt des Jahrlohns zu geben — gewiß ein sehr schlimmer Brauch! Die Hingabe des kleinen Wochengeldes achtet man weniger, als eine Vergeudung vom lange erharrten Jahrlohn und so wird jenes für leichtfertige Burschen gerne zum Reisegeld in die Stadt und nicht selten der Preis eines „blauen Montags.“

1.

Die Pfarre Bergheim zum heil. Georg.

a) Allgemeine Nachrichten.

Der Name Bergheim erklärt sich selbst: Berg-Haim d. h. Wohnsitz, Niederlassung auf dem Berge.

---

1) Ursprung und Fortgang. Die Kirche Bergheim weicht an Alterthum den wenigsten Landkirchen unserer Erzdiöcese. Wahrscheinlich schon zu den „63 Pfarrkirchen" zählend, welche Zauner unter Bischof Johann **I.** 739 — 54 angiebt, wird sie im **Indiculus Arnonis** von 788 namentlich verzeichnet: „**ad Fiscaha eccla cum manso 1.**" Die anfängliche Kirche stand nämlich an der Fischache im Dörfchen Fischach, nahe am heutigen Pfarrdorfe. Diese wurde aber durch die Ungarn, vermuthlich im Jahre 907, wie viele andere Kirchen des salzb. Flachlandes zerstört.

Im Jahre 926 findet man sie schon wieder; doch, wie es scheint, nicht mehr an der Fischache, sondern zu Bergheim. Erzb. Adalbert **II.** übergiebt da einem Diacon Reginold und einer Nonne Ellanburg auf Lebenszeit „**ad Percheim curtem, ecclam, mancipia utriusque sexus . . cum decimis omnibusque magnis et parvis**", für ein Eigenthum „**ad Hitilinperch**", das der Diacon dem Erzbischof überlassen hatte. (Juv. Anh. S. 131.)

Gehörten diese Güter und Rechte der Kirche Bergheim, so war ihre Dotation schon damals ansehnlich und wurde durch die Herren von Bergheim, die in Bergheim im 12. und 13., zu Anthering noch im 14. Jahrhundert vorkamen, sicherlich noch vermehrt.

Uebrigens darf man sich bis zum 13. Jahrhundert Bergheim wohl noch nicht als eine förmlich bestellte Pfarre denken.

2) Mit den ersten Notizen über den Umfang der Pfarre findet man derselben auch die heutigen selbstständigen Seelsorgsbezirke Anthering, Elixhausen und Hallwang zugetheilt — laut Diöz. Schematism. von 1828, S. **XXXII.** schon im 13. Jahrhundert.

Elixhausen war ein integrirender Theil der Mutterpfarre; Anthering und Hallwang aber Filialen. Eine lat. Urkunde von 1430 (cf. Archiv von Hallwang) nennt die Angehörigen jener Filialen „**plebisanos ecclarum B. M. V. in Anthering et St. Martini in Halmbang, ecclae paroch. in Perkheim filiali jure subjectarum**". Thatsächlich aber erscheinen die 3 Gemeinden Bergheim, Anthering und Hallwang schon damals und noch mehr später nicht so fast als eine einheitliche Pfarrgemeinde, sondern als ein Gemeindenbund, fast in der Weise, wie heute Anif, Grödig und Niederalm.

Die ausgedehnte, bevölkerte Pfarre mußte aber zu besserer seelsorgl. Pflege des Volkes getheilt werden. Im Jahre 1642 wurde Anthering, 1787 Hallwang, 1790 der elixhauser Bezirk eine selbstständige Curatie.

Der nunmehrige Pfarr-Bezirk gränzt gegen Osten an Hallwang und Gnigl; gegen Süden an Siezenheim und die bayer. Pfarre Salzburghofen; gegen Westen ebenfalls an Salzburghofen und Anthering, gegen Norden an Anthering und Elixhausen.

Ortschaften:			
Bergheim		40 Häuser,	255 Seelen,
Vockenberg von Pfarrk. ab	1 Stund	27 "	186 "
Muntigl, **Monticulus** "	2/4 "	23 "	142 "
Lengfelden "	2/4 "	23 "	170 "
Plain "	1/4 "	18 "	180 "
	zusammen	131 Häuser,	833 Seelen.

3) Patronat. Bergheim war lange schon eine f. e. Kirche, als noch gar viele Kirchen der Diöcese von ihren Gründern und deren Nachkommen zum Theile wie Eigenthum behandelt wurden und man findet keine Spur, daß jemals ein Private Patronatsrechte auf selbes angesprochen hätte.

Bald nach dem Ende des Erzstifts wurde das Patronat der Pfarre Bergheim, wie das der andern Pfarren, welche früher der Fürsterzbischof frei verlieh, durch a. h. Entschließung vom 6. Sept. 1806 als ein dem Landesfürsten zustehendes Recht erklärt.

4) Das Pfarrarchiv ist ohne Merkwürdigkeiten. Da selbst die Matrikelbücher erst seit dem Jahre 1625 vorhanden sind, mag es einst wohl ein Brand vernichtet haben.

b) Die Pfarrpriester und ihr Unterhalt.

1. Reihe der Pfarrer.

926 Diacon Reginold, angeblich aus dem Geschlechte der nachmaligen Grafen v. Peilstein; nur mit der Pfarrgerechtsame belehnt, versah den Seelsorgsdienst durch einen Vicar.
1211 Ulrich „plebanus et decanus.“
1281 Friedrich plebanus.
1430 Hartneid von Lampoting, „Maister, Chirchherr und Pfarrer.“
1461 Leonh. Oeder, plebanus.
1468 Michael Hufnagel.
1480 Jakob Gerstätter.
1481 Valentin Tyrnauer.
1486 Johann Geringer, „Kammerschreiber des Hofes zu Salzburg.“
1500 Vit. Maller, Dr. d. Schrift.
1510 G. Drolzer.
1519 Georg Pirger.
1536 Paul Stueller.
1551 Dr. Wolf Lauterbach.
1555 Wolf Hoffer de Halliat.
1565 Andreas Perger, „hochf. Kammermeister.“
1613 Paul Weichard.
1613 Christoph Neumayr.
1617 Michael Koch.
1622 Joh. Schenskündt, Dr. der h. Schrift.
1626 Thomas Drarel, Dr. der h. Schrift.
1628 G. Molitor, oder Mühler, Dr. der h. Schrift.
1631 Ferd. Orefici, Dr. der h. Schrift, Consistorialrath und Generalvisitator.
1640 Ph. Wierl, Dr. der h. Schrift und Consistorialrath.
1650 Joh. Müllauer, Magister philosophiae.
1688 Kasp. Pockh v. Arnholz, Dr. der h. Schrift und Konsistorialrath.
1702 Peter Ainkhaß v. Ainkhaßhofen und Petershausen, hochf. Rath.
1733 Steph. Sternhuber.
1744 Johann Noder.
1749 Jos. Ant. Dettinger, hochf. geistl. Rath.
1763 Matth. Kaiser, früher 5 Jahre Actuar der General-Visitation.
1768 Joseph Gaßmayr, geistlicher Rath.
1787 Jak. Mayrler, Consistorialrath, ehemals Priesterhausregens.
1798 Franz Kaml.
1816 Joh. Paul Lechner, f. e. geistl. Rath.
1832 Jakob Hochmuth, f. e. geistl. Rath.
1852 Jos. Guggenbichler, f. e. geistl. Rath.

Von den 37 Männern dieser Reihe waren nachweislich ausgezeichnet

durch akad. Grade	10
„ hierarch. Rang od. Titel	12
„ Adelsprädikate	5
zusammen	27

2. Hilfspriester.

In dem Vertrage von 1430 findet man nicht nur einen schon lange bestehenden Hilfspriester, sondern auch die Stiftung eines zweiten. Die Reihe der bekannten Cooperatoren beginnt aber erst mit Vital Christmann im Jahre 1627.

Bis zum Jahre 1700 erscheinen nur Cooperatoren; von da an aber auch Coadjutoren bis zur Lostrennung Hallwangs, womit der Coadjutor aufhört.

Unter den bisherigen 183 Hilfspriestern war G. Pureberl, 1806, der Verfasser des bekannten Declamationsunterrichts; Joseph Stoff, 1809, und Peter Karl Thurwieser, 1814.

3. Die Pfarrpfründe.

1) Widthum. Zu den gewöhnlichen Widthumsgebäuden, wovon der ansehnliche Pfarrhof sich besonders durch seine Lage auszeichnet, kommt hier das auf dem Flachlande nicht seltene „Cooperatorsstöckel“, nun unbewohnt.

Eine hübsche Feldwirthschaft ist mit der Pfründe seit undenklichen Zeiten vereint:

	Joch	Klafter
Zier- und Baumgarten	— Joch,	790 Klafter,
Aecker	15 „	590 „
Wiesen	4 „	705 „
Hutweiden	1 „	508 „
zusammen	21 Joch,	994 Klafter.

Activkapitalien seit der Grundentlastung

von Zehentablösung	33550 fl. — kr.
„ Anlaiten- und Stiftenablösung	1585 „ 50 „
zusammen	35135 fl. 50 kr.

2) Erträgniß für Pfarrer und 1 Hilfspriester laut Fassion von 1855:

von Grundstücken Katastralreinertrag	190 fl.	$3\frac{1}{4}$	kr.
Grundentlastungsrente	1756 „	$47\frac{2}{4}$	„
von der Kirche Hallwang Zehentrecht vom Hengstbühel	22 „	$6\frac{3}{4}$	„
Stolgefälle nach Norm	18 „	—	„
Stiftungsbezüge von der Pfarr-Kirche . . .	142 „	$53\frac{1}{4}$	„
„ von der Bruderschaft . . .	12 „	$21\frac{3}{4}$	„
von der Kirche Plain pfarrechtl. Recognition .	3 „	20	„
zusammen	2146 fl.	$32\frac{2}{4}$	kr.

Darauf haften aber große Lasten:

Reparatur der Widthumsgebäude nach Norm .	76 fl.	30	kr.
Steuern und Abgaben	185 „	—	„
Absentgeld nach Hallwang	166 „	40	„
„ „ Elirhausen	166 „	40	„
„ „ Anthering	83 „	20	„
für antheringer Wochenmesse	21 „	40	„
„ Aushilfen an Concurstagen	16 „	40	„
zusammen	716 fl.	30	kr.
	2146 fl.	$32\frac{2}{4}$	kr.
mithin Reinertrag	1430 fl.	$2\frac{2}{4}$	kr.

Der Cooperator hat, außer seinen Bezügen vom Pfarrer: Tisch, Wochengeld 2 fl. 42 kr., und den gewöhnlichen Accidenzen, auch eine Getreidesammlung von der Gemeinde.

c) Die Pfarrkirche und ihr Fond.

1) Die gegenwärtige Pfarrkirche sammt Thurm wurde in den Jahren 1694—96 von eigenen Mitteln und Gemeindebehilfe neu gebaut.

Sie hat für die Pfarrgemeinde hinreichenden und freundlichen Raum ohne auszeichnende Architektur.

2) An Einrichtung findet man die Erheblichkeiten nicht, die man einer so ansehnlichen Pfarre zumuthen möchte.

Hat 3 einfache Altäre, wovon der Hochaltar 1704, die 2 Seitenaltäre, **in hon. Ss. Crucifixi et S. Joannis B.**, 1706 erbaut wurden.

Von Bildern und Gemälden sind eben nur erwähnenswerth: ein **Ecce homo** von Hofmaler Gaßmayr in Wien; die Himmelfahrt Christi **al Fresco** von Rattensperger und ein neues geschnitztes Crucifix von Joseph Haid.

Von ihren silbernen Gefässen mußte sie im Jahre 1801 zur Kriegscontribution abgeben: 1 Kelch mit Patene, 1 Wetterkreuz, 1 Rauchfaß mit Schiffel, 2 Opferkandel mit Tasse und im Jahre 1805 wurden ihr die noch vorhandenen Kelche geraubt. Von den noch vorhandenen heil. Gefässen: 2 Monstranzen, 3 Kelchen, 1 Ciborium, ist nur die eine Monstranze zu bemerken, im Inventar mit 1200 fl. bewerthet.

Eine Orgel mit 5 Registern wurde bereits im Jahre 1704 aufgestellt, 1744 von Christoph Egerbacher verbessert; 1859 von Johann Mauracher eine neue gebaut.

Von den 3 Thurmglocken wurde die größte, von 13 Zentnern, im Jahre 1777 gegossen;

die mittlere, von 7 Zentnern, hat die Schrift: „**J. N. R. J. hic titulus triumphalis defendat nos ab omnibus malis;**“

die kleinste, von $2\frac{1}{2}$ Zentnern, gegossen im Jahre 1818.

3) Der Fond laut Rechnung von 1858:

Capitalien in öffentlichen Fonds	10216 fl.	20	kr.
„ bei Privaten	7633 „	20	„
Vorschüsse, Rückstände, Barschaft	1185 „	26	„
Realitätenwerth	7888 „	33	„
zusammen	26923 fl.	41	kr.

Der Kirche gehört auch das Meßnerhaus, der Friedhofrain und 1 Acker, wovon erstern der Pfarrer, letztern der Meßner nutzt.

Lasten: Stiftungsdeputate	203 fl.	$38\frac{2}{4}$	kr.
Beiträge	86 „	$29\frac{2}{4}$	„
Steuern	51 „	$42\frac{2}{4}$	„
zusammen	341 fl.	$49\frac{2}{4}$	kr.

Assecuranzbeträge: für die Kirche	ab	. . . .	5500 fl.
für den Thurm	„	. . . .	2000 „
„ den Pfarrhof	„	. . . .	4500 „
„ des Cooperatorsstöckel . . .	„	. . . .	500 „
„ die Oeconomiegebäude . . .	„	. . . .	5000 „
„ das Meßnerhaus	„	. . . .	300 „
	zusammen ab		17.800 fl.

Der Friedhof mit Baustelle der Kirche hält 1126 Q. Kl. und entbehrt bedeutender Denkmäler.

In der Laurenzikapelle aber findet man seltsame Grabschriften, z. B. auf dem Monumente des Bruders vom Pfarrer Wierl, der in jungen Jahren vor dem Pfarrer starb: „Mors aulicus non est; saepius juniores praecedere facit senioribus". Auf dem Pfarrers Müllauer: „Hic jacet inter obscuras umbras magister philosophiae; inter exiguos cineres inclytus sacerdos; inter nudos et egenos pater pauperum."

Noch seltsamer auf dem Grabsteine Pfarrers Nober in der Pfarr-Kirche: „Gleichwie der Otter, den er im Wappen geführt, im Winter immer das Wasser rührt, damit es nicht zusammengefriere: so er im Gebete sich übte, damit er in der Liebe Gottes und des Nächsten nicht erkalte."

d) Der Gottesdienst der Pfarrkirche.

Nota. Von jeder Kirche können hier nur die Eigenheiten des Pfarr- oder Wochengottesdienstes und die Stiftungen bemerkt werden.

1. Eigenheiten.

Der feiertägliche Gottesdienst wird sonst zur gewöhnlichen Zeit; vom Georgifeste an aber bis Herbstquatember um ½6 und 7 Uhr gehalten.

Quatemberandachten wurden schon durch erwähnten Vertrag von 1430 vorzüglich zum dankbaren Andenken an die Urheber derselben in den 3 verbündeten Gemeinden Bergheim, Anthering und Hallwang eingeführt und werden nun in Bergheim an den Quatember-Sonntagen vormittags mit Aussetzung des Hochwürdigsten, nachmittags mit Rosenkranz, Litanei und Procession, doch ohne Erwähnung der alten Wohlthäter gehalten.

Processionen und Kreuzgänge, meistens von den 3 Gemeinden gemeinschaftlich gehalten, waren einst auch hier sehr häufig. Das Pfarrfunctionar von 1720 zählt deren noch 28, darunter Züge sogar nach St. Wolfgang, Dürrnberg, Großgmain, Arnsdorf.

Gegenwärtig bestehen, außer den gewöhnlichen Processionen mit dem Hochwürdigsten, nur noch die Kreuzzüge:

am St. Markustage „um die Pfarre",
„ Bittmondtag nach Nonnberg,
„ Bittdienstag nach Gnigl,
„ Bittmittwoch nach Plain,
„ Pfingstdienstag nach Mülln,
„ Octavtage von Frohnleichnam nach Plain gemäß Stiftung S. 14.

Diese Gänge machen die ehemals affilirten Gemeinden zum Theile zusammen — zum fast einzigen Erinnerungszeichen ihres frühern Bandes.

Im Advent sind 12 Hauslehren.

2. Stiftungen.

1) Die St. Georgs- und Michaelsbruderschaft, mit ganz allgemeinen Statuten und Uebungen, wurde vom Pfarrer Ainkhaß gestiftet, von Rom ddo. 31. August 1730 mit Ablässen betheilt und ddo. 5. November d. J. vom Erzbischof Firmian genehmigt. War Universalerbe des Stifters.

Ihr Vermögen laut Rechnung von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	785 fl.	20 kr.
„ bei Privaten	566 „	40 „
Rückstände und Barschaft	156 „	45 „
zusammen	1508 fl.	45 kr.

Auch hat die Bruderschaft einen Bau zur Aufbewahrung ihrer Geräthschaften, der mit 300 fl. assecurirt ist.

Lasten: Stiftungs-Deputate	22 fl.	54¼	kr.
andere Deputate	3 „	—	„
Steuern	— „	1¾	„
zusammen	25 fl.	56	kr.

2) Früher als die meisten Landkirchen erhielt Bergheim die Stiftung eines 40stündigen Gebets für die 4 Weihnachtsfeiertage mit 8 Predigten, errichtet vom Pfarrer Dettinger, ddo. 5. December 1755.

Die Dotation wurde dem Pfarr-Kirchenfonde einverleibt.

3) Dann 4 Monatmeßstiftungen von den Pfarrern: Sternhuber, Rober, Dettinger, Kaml.

Weiters 4 Quatember-Meßstiftungen von Gemeindegliedern von den Jahren 1700, 1724, 1770, 1837.

Die Plainprocession am Frohnleichnamsoctavtage mit Leviten-Amt, Rosenkranz, Litanei und **Te Deum** in der Plainkirche von der Mutter und den Filialen 1704 in der Weise gestiftet, daß jede Gemeinde ihrer Kirche 100 fl. übergab und diese die jährlichen Deputate entrichtet.

Rosenkränze und Litaneien an den Samstagen und Marienvorabenden von Pfarrer Sternhuber 1741 und Rosenkränze in der Seelenoctave von den Dettinger'schen Erben 1764.

Fastenpredigten an den Sonntagen **Oculi, Laetare et Passionis** von Pfarrer Rober 1750.

Ein 7stündiges Gebet am Pfingstsonntag Nachmittags mit Predigt, Rosenkranz, **Te Deum** von Schneidermeister Andreas Reitsamer 1805.

4) Endlich eine nicht unbeträchtliche Zahl von Jahrtägen und Messen:

nämlich von dem Jahre	1600—1650	7 Stiftungen.
„ „ „ „	1651—1700	6 „
„ „ „ „	1701—1750	31 „
„ „ „ „	1751—1800	17 „
„ „ „ „	1801—1855	15 „
	zusammen	76 Stiftungen.

Da zu mehrern Jahrtägen Beimessen gestiftet	11
und die oben bezeichneten Stiftungen Messen enthalten	65
hat der Pfarrer jährlich	152

Stiftmessen zu persolviren.

Von den Jahrtägen und Messen sind 12 von hiesigen Pfarrern,
4 von Hilfspriestern,
16 also von Priestern,
und da die einzeln verzeichneten größern Stiftungen meistlich von Pfarrern sind, haben die bergheimischen Seelsorgspriester als Stifter vorzügliche Verdienste.

e) Nebenkirchen und Kapellen.

Die nun abgetrennten Filialen und die Wallfahrtskirche Maria Plain s. an ihren Stellen.

1) Das St. Margarethenkirchlein an der Fischach, die uralte Vorgängerin der Kirche zu Bergheim, bestand noch lange neben der letztern und wurde selbst von Kreuzfahrten der verbündeten Gemeinden besucht. Im Jahre 1800 aber wurde es an den Zimmermann Anton Fuchs und den Tagwerker Chrysant Gierlinger um 120 fl. verkauft und in ein Wohnhaus umgewandelt, das noch einen Weihbrunnstein zur Erinnerung an seine vormalige Bestimmung im Vorhause eingemauert hat.

2) Gegenwärtig besteht nur noch die St. Laurenzikapelle auf dem Pfarrfriedhof, consecrirt von Bischof Berthold Pirstinger den 1. Juli 1520, in welcher am St. Laurenzitage celebrirt wird.

Dann die Kapelle Radeck, consecrirt von demselben den 20. Juni 1516, einst im Stammschloß der gleichnamigen Herren, die 1334 die Herrschaft an den Erzbischof Friedrich **III.** verkauften, von wo sie unter landesfürstlichen Pflegern stand, bis im Jahre 1713 ein Theil derselben an die Kirche Plain, somit an die Universität kam. Im Jahre 1808 wurde derselbe mit Burg an einen Bauer verkauft und bald darauf diese abgebrochen, daß nun die Kapelle frei steht. Es wird da nur am Feste St. Johanns B. Gottesdienst gehalten.

In der Kapelle der 200 Jahre alten **Papierfabrik** in Lengfelden, ist seit einem Jahrzehent keine Messe mehr gehalten worden.

f) Die Pfarrschule.

1) Die erste Meldung von einer solchen ist vom Jahre 1704; vermuthlich aber ist sie viel älter, da sich in Söllheim schon um 1680 eine Schule findet und der Pfarrsitz hierin doch vorausgegangen sein dürfte.

Ihr Fortgang hatte dieselben Mühen, wie der aller andern Landschulen. Bald zog sie, wie an den meisten andern Orten, ins Meßnerhaus ein.

2) **Gegenwärtig** wird sie von 1 Lehrer versehen, im Sommer und Winter vor- und nachmittags gehalten und von 30 Sonntags- und 80 Wochenschülern besucht.

3) **Einkommen** des Schullehrers, Meßners und Organisten:

Schulgeld von 80 Kindern à 1 fl. 40 kr. . . .	133	fl.	20 kr.
Aversum von der Gemeinde	4	„	10 „
Organistenbesoldung	6	„	40 „
Meßnerbezüge: Besoldung und Deputate . . .	85	„	10 „
Stole ohne Current-Messen	6	„	— „
Kirchenackerertrag	28	„	20 „
Naturaliensammlung	35	„	20 „
zusammen	299	fl.	— kr.

Davon ist aber ein Meßnergehilfe, ohngefähr mit 18 fl. zu erhalten.

2.

Das Vicariat Elixhausen zum heil. Bartholomä.

a) Allgemeine Nachrichten.

Der Ort hieß, nach A. Winklhofer einst Elinchove; um 1334 aber Ederhausen, cf. Juv. §. 305, Anm. (n).

---

1) **Ursprung und Fortgang.** Ein Kirchlein kommt hier schon im Jahre 1175 vor, das Bischof Ulrich von Halberstadt auf seiner Rückreise von Salzburg zu Ehren des heil. Bartholomä eingeweiht haben soll. (Diöz. Schem. v. 1831, S. 32.) Eine erneuerte Kirche wurde am 24. August 1516 vom chimseeischen Bischof B. Pirstinger geweiht.

Aber ohngeachtet des eigenen Kirchleins bildeten die Elixhauser nie eine Filialgemeinde von Bergheim, cf. S. 7, und hatten darum in ihrer Kapelle durch Jahrhunderte keinen weitern Gottesdienst als des Jahres 2 heil. Messen und Predigten: am Kindleintag und Bartholomäfeste, zu welchem letztern die Kreuzfahnen von Bergheim, Anthering und Hallwang kamen. Erst spät wurden feiertägliche Frühmessen in Elixhausen gehalten.

Auf ein Consistorialgenerale vom 28. Mai 1784 für Errichtung neuer Vicariate regten sich auch die Elixhauser um ein solches, erlangten aber bis 1789 nicht mehr, als statt der Frühmessen pfarrlichen Gottesdienst an jedem 3. Sonntag des Monats.

Nach dem Hingange Pfarrers Mayrler von Bergheim im Jahre 1798 wiederholten sie ihr Gesuch, das ihnen endlich in Folge günstigen Berichts einer am 6. März d. J. abgeordneten Commission durch Decret vom 25. April 1798 zugestanden wurde.

2) Der seit Entstehung des Vicariats unveränderte **Umfang** desselben östlich an Hallwang, südlich an Bergheim, westlich an Anthering und nördlich an Seekirchen stoßend, hat folgende Ortschaften:

Elixhausen	45 Häuser, 246 Seelen,
Ursprung, von Kirche ab $^3/_4$ Stund . .	19 „ 102 „
	zusammen 64 Häuser, 348 Seelen.

Die Patronatsgeschichte hat das Vicariat ganz mit Bergheim gemein.

Das neue Archiv ist ohne geschichtliche Bedeutung.

b) Die Vicare und ihr Unterhalt.

1. Ihre Reihe.

1798 Franz von Paula Uebel.
1802 Joseph Anton Sorg.
1804 P. Polykarp Mathias Schmutzer, Capuciner.
1806 Andreas Hagenauer.
1815 Leopold Michl.
1821 Joseph Hofer.
1826 Lorenz Schuster.
1844 Konrad Aschenbrenner.
1856 Mathias Aichinger.

Andreas Hagenauer, ein seltsam kindlicher Mann, in dessen Predigten selbst Leute aus der Stadt Erbauung und Unterhaltung zugleich suchten — starb ohne Testament und hinterließ der Landgerichtsarmenkasse 3381 fl. $32^2/_4$ kr. R. W. und der Vicariatskirche, nach Abzug der damaligen „Quarta scolarum“, 2437 fl. 30 kr.

2. Ihr Unterhalt.

Vicarshaus. Lange bewohnte der Vicar das jetzige Meßnerhaus, und von dem Häuschen bis 1804 nur den obern Stock, da im untern noch die alte Wirthin lebte.

Im Jahre 1846 aber wurde auf Betreiben und nach Plan Vicars Aschenbrenner das nunmehrige hübsche Vicariatshaus hergestellt, dessen Kosten gedeckt wurden durch ein Legat J. Röhrls

von Weichenberg pr.	1292 fl. — kr.
2 Wohlthäter mit	425 „ — „
unverzinslichen Vorschuß der Kirche Alm an die Vicariats-Kirche pr.	1310 „ $3^2/_4$ „
zusammen	3027 fl. $3^2/_4$ kr.

Darüber leistete die Gemeinde Hand- und Fuhrschichten.

Das Vicarsgärtchen vom Wirth M. Gmachl sammt der Baustelle des Vicariatshauses an dieses geschenkt, hält nur 23 Q. Klafter.

Die Naturaliensammlung hat um 4 Metzen Waizen, 5 Metzen Korn, 6 Metzen Hafer und 50 Pfund ungehechelten Flachs zu tragen.

	fl.	kr.
Fassion von 1858: Gartenertrag . . .	— fl.	24 kr.
Stolgefälle	7 „	30 „
Stiftungsbezüge	21 „	50 „
von der Pfarr-Pfründe Bergheim	166 „	40 „
Besoldung von der Vicariats-Kirche	33 „	20 „
Naturaliensammlung	29 „	$6^3/_4$ „
Congr.-Ergänzung aus dem Religionsfonde v. 1858	41 „	$4^1/_4$ „
zusammen	300 fl.	2 kr.

c) Die Vicariatskirche und ihr Fond.

1) Die Kirche von 1516 wurde 1823 von Grund auf neu gebaut, großentheils von Gemeindemitteln; nur der Thurm von 1516 verblieb.

Am 28. September 1824 geschah die Weihe des Kirchleins und der Altäre vom Erzbischof Augustin selbst.

2) Einrichtung. Von den 3 Altären — die Seitenaltäre in hon. Ss. Crucifixi et B. M. V. — haben der Hoch- und Frauenaltar Gemälde von Rattensperger.

Der Kreuzweg wurde im Jahre 1778 aufgestellt.

Die heil. Gefässe sind von geringem Werth: Monstranze von Kupfer; so auch das Ciborium, vom Kloster Nonnberg hieher verehrt; 3 Kelche zusammen im Werthe von 117 fl. 40 kr.

Eine Orgel kauften 1828 mehrere Gutthäter von der Kirche St. Nikola bei Laufen.

Thurmglocken sind sogar 4, zusammen $7^1/_2$ Zentner wägend. Die größte, aus dem 15. Jahrhundert hat die Umschrift: „O rex glorie veni cum pace!“ Die andern sind von den Jahren 1790 und 1838.

3) Der Fond laut Rechnung von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	3860 fl.	20	kr.
" bei Privaten	1615 "	—	"
Barschaft, Rückstände 2c.	207 "	37¼	"
Realitätenwerth	3700 "	—	"
zusammen	9382 fl.	57¼	kr.
davon ab Passiven	1101 "	43	kr.
	8281 fl.	14½	kr

Das Meßnerhaus, vom Wirth G. Gmachl, anfangs als Vicarswohnung der Kirche zum Eigenthum übergeben, ist in obigem Realitätenwerth inbegriffen.

Lasten: Stiftungs-Deputate	43 fl.	15	kr.
Besoldungen	61 "	12	"
Steuern	5 "	9¾	"
zusammen	109 fl.	36¾	kr.

Assecuranzbeträge: für Kirche	2000 fl.
für's Vicarhaus	1200 "
" Meßnerhaus	500 "
zusammen	3700 fl.

Der Friedhof ist mit dem Vicariat entstanden, hält 181 Q. Klafter und hat noch keine Denkwürdigkeiten.

d) Der Gottesdienst.

1. Eigenheiten.

Von den bekannten „Ablaßstundgebeten" sind hier 2: am St. Josephs- und Christihimmelfahrtsfeste, von 8—10 und 2—3 Uhr.

Am Frohnleichnamsfeste geht die Gemeinde in anerkennenswerther Pietät gegen die Mutterkirche nach Bergheim; den Frohnleichnamssonntag aber feiert sie daheim.

Seit ihrer Selbstständigkeit schließt sich die Gemeinde Elixhausen zu den S. 13 genannten Kreuzgängen als 4. Gemeinde den Nachbargemeinden an; am Marcustage aber hält sie ihren „Gang um die Pfarre."

Hauslehren werden 5 bald im Advent, bald in der Fastenzeit gehalten.

2. Stiftungen.

Sind nur Jahrtagsstiftungen, und insgesammt neu, seit 1828:

Jahrämter mit Vigil und Libera	18
Jahrmessen mit Gedenken	3
zusammen	21 Stiftungen.

Hievon sind 2 von den hiesigen Vicaren A. Hagenauer und L. Schuster; die übrigen von Gemeindegliedern und mehrere mit bedeutenden Armenspenden.

e) Die Kapellen in Ursprung.

In dem Schlosse der ehemaligen Hofmark Ursprung ist eine Hauskapelle, für welche 1672 der damalige Besitzer Augustin Friedrich Freiherr v. Hegi die Erlaubniß erwirkte, **super Portatili** täglich eine heil. Messe halten zu lassen. Dieselbe Erlaubniß wurde 1708 dem Freiherrn Johann Friedrich von Rehlingen, doch mit der Bemerkung, wiederholt: die heil. Messen Sonn- und Feiertags nicht vor ½10 Uhr zu halten und zu selben nur die Alten und Schwachen zuzulassen, nicht einmal die Ehehalten der Herrschaft, die wie die andern Umwohner zum pfarrlichen Gottesdienst nach Bergheim gehen sollten; auch kein Glockenzeichen zur Schloßmesse zu geben.

Das zahlreiche Betreten des Schlosses der heil. Messe halber fand Raimund Anton Menrad v. Rehlingen lästig; baute darum 1716 nahe am Schlosse eine neue Kapelle zu Ehren der seligsten Jungfrau und die heil. Messe fand dann hier Statt.

Als aber im Jahre 1772 die Besitzer von Ursprung aufhörten, sich geistliche Hofmeister zu halten und 1827 das Schloß von Joh. von Rehlingen an seinen Bräuhauspächter Sigmund Hoffmann überging, waren die heil. Messen in Ursprung zu Ende.

Die Marienkapelle am Schloß wurde 1810 schon abgebrochen und ein Glöcklein davon der Vicariatskirche überlassen.

f) Die Schule.

1) Entwicklung. Auf Ersuchen der Nachbarschaft Elixhausen wurde im Jahre 1784 Joh. Metschacher vom Consistorium als „Schulhalter" zugelassen.

Nach Errichtung des Vicariats erhielt der Schullehrer Fr. Freyhofer, ein Mühlerssohn von hier, auch den Meßnerdienst und hatte nur im Winter Schule, in der Haarstube zu Obergrub.

Schullehrer Lukas Vongruber hatte ein eignes Haus und Gütchen, nahm die Schule 1807 in jenes auf und hielt sie auch im Sommer. Die Gemeinde leistete ihm zur Subsistenz und als Miethzins des Schullocales eine jährliche Naturaliensammlung.

Im Jahre 1815 bekam die Schule aus der Hinterlassenschaft Vikars Hagenauer einen Fond pr. 812 fl. 30 kr. zufolge Schulquartagesetzes.

Eine Irrung 1834, in Folge welcher die Gemeinde nicht nur die Sammlung, sondern auch den Miethzins verweigerte, wurde 1836 dahin geordnet: daß die Gemeinde die Naturaliensammlung fortreichte; dagegen der Schullehrer für sich und seine Nachfolger im Besitze jenes Gütchens die Verpflichtung einging, gegen einen jährlichen Miethzins pr. 6 fl. 40 kr. aus dem Localfonde so lange ein Schullocale in seinem Hause zu gewähren, als es die Schulvorstehung wünscht.

Nach Vongruber wohnten die Schullehrer in Privathäusern; seit 1846 aber ist ihnen das ehemalige Vicarshäuschen eingeräumt; das Schullocale aber immer noch im Vongruberhause.

2. Gegenwärtig wird die Schule, wie in den Nachbarorten gehalten: im Sommer und Winter vor- und nach Mittag durch 4—4½ Stunden und wird ohngefähr von 16 Feiertags- und 48 Wochenschülern besucht.

3) Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten:

	fl.	kr.
Schulgeld circa	75	—
Aversum für Arme	10	—
Aus dem Schulfonde	20	50
Naturaliensammlung	28	38
Meßnerbesoldung von der Kirche	10	50
Stiftungsbezüge	10	43
Stole ohne Meßsechser	2	30
Beiträge von den Kirchen Bergheim und Hallwang	8	20
zusammen	166	51

3.

Die Pfarre Hallwang zum heil. Martin B.

a) Allgemeine Nachrichten.

Der wandelbare Name der Pfarre lautete nacheinander: Haltenwank, Haldenwanch, Hallenwanch, Halbenwang, Halmbang, Halbang, Halbming, nun officiell Hallwang, im Volksmunde Halming.

Er ist ursprünglich zusammengesetzt aus Halde und Wang. Das erste ist das bekannte deutsche Wort, Waide bedeutend. Das zweite, will man es nicht nach Koch-Sternfelds Meinung als Reminiscenz an den deutschen Volksstamm der Wangionen gelten lassen, von dem im 2. christl. Jahrhundert Truppen ins Salzburgische eingewandert wären und vielen Puncten einen nach sich lautenden Namen gegeben hätten, ist das altdeutsche Appellativum „Wang oder Weng", das ein unebenes Revier bedeutet, daß also Hallwang soviel als Bühelwaide hieße.

---

1) Anfang und Fortgang. Die kirchlichen Anfänge von Hallwang datiren von der Kapelle in Dietraming, nun Diebering, die gegen Ende des 11. Jahrhunderts von den Ministerialen von Dietraming erbaut worden sein mochte.

Nach Aussterben dieses Geschlechtes und Uebersiedlung des ihm nachfolgenden und verwandten Geschlechtes der „Herren von Hallwang" auf den Punct des heutigen Pfarrsitzes in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts entstand daselbst eine neue Kapelle.

Beide waren anfangs wohl nur Burgkapellen und, wie in ältester Zeit gewöhnlich derlei Kapellen, ohne geregelte Beziehung zu einer Seelsorgskirche. Nach Uebergang des „Gerichts Hallwang" an die Fürsterzbischöfe 1334 und völliger Ausbildung der Pfarrrechte trifft man Hallwang als Filiale von Bergheim, cf. S. 7, was es bis 1787 verblieb.

Das erwähnte Generale vom 28. Mai 1783 verzeichnet Hallwang unter den Filialen, welche zu Vicariaten werden sollten. Pfarrer Gaßmayr von Bergheim und Pfleger Lang von Neuhaus sprachen zwar dagegen; aber nach dem Tode des Pfarrers 1787 erhielt der Cooperator von Bergheim J. G. Bauer sogleich den Auftrag, die Modalitäten des zu errichtenden **Vicariats** vorzulegen und schon ddo. 15. October d. J. erfolgte das Errichtungsdecret. Unterm 4. Hornung 1792 wurde vom Pfarrer Mayrler nachträglich eine förmliche Stiftungsurkunde gefertigt und vom hochfürstlichen Consistorium unterm 14. März bestätigt.

Im Jahre 1858 wurde das Vicariat zur Pfarre erhoben.

2) **Der Umfang**, offenbar nicht nach der Natur, sondern nach den historischen Gränzen des ehemaligen Gerichts Hallwang bestimmt, ist für die Pfarre derselbe, wie ehemals für die Filiale. Sie gränzt gegen Osten an Gnigl; gegen Süden an dasselbe und Bergheim; gegen Westen an Elixhausen; gegen Norden an Seekirchen und Eugendorf.

Ortschaften:		Häuser	Seelen
Hallwang	. . . .	34 Häuser,	171 Seelen,
Zilling **Zolongo**	v. Pfarrsitze ab ¼ St.	24 „	157 „
Esch	„ „ ¾ „	50 „	261 „
Berg	„ „ ¾ „	25 „	161 „
	zusammen	133 Häuser,	750 Seelen.

3) **Patronat.** Die anfängliche Burgkapelle Hallwang war Eigenthum der gleichnamigen Herren und ging 1334 an den Erzbischof über. Bei Errichtung des Vicariats behielt sich der Fürsterzbischof auch hier die freie Besetzung desselben vor, 1806 aber kam Hallwang mit Bergheim unter landesfürstliches Patronat.

4) **Vom Pfarr-Archiv** ist eine Copie einer deutschen und lateinischen Urkunde aus dem 15. Jahrhundert erwähnenswerth, deren Originalien sich im Consistorial-Archiv finden. Die deutsche Urkunde von der „aindlefftawsend Maid Tag" d. h. der 11,000 Jungfrauen oder 21. October 1430 ist der mehrangezogene Vertrag zwischen Pfarrer Hartneid von Bergheim und den Gemeinden Bergheim, Anthering und Hallwang über Haltung eines 2. Hilfspriesters; die lateinische die Bestätigung desselben Vertrags.

Dann ein Heft Jahresrechnungen der Kirche von 1594—1616 und die Vicariatsstiftungsurkunde.

b) Die Seelsorgspriester und ihr Unterhalt.

1. Reihe der Vorstände.

1787 Johann Georg Bauer.
1790 Aeg. Ellböck, Exjesuit.
1799 Andreas Mayr.
1804 Johann Keilbacher.
1819 Georg Winklhofer, f. e. geistl. Rath, ehemals Stiftsdechant in Seekirchen, gestorb. daselbst als Incurat-Kanonikus.
1821 Sebastian Röhrl.
1848 Jos. Dürlinger, während dessen prov. Subregentie in St. Johann von 1849—55 Provisoren waren:
Michael Seidl 1849.
Barth. Sommeregger 1849.
Joseph Dum 1853.
1857 Jos. Dum; 1859 Pfarrer.

2. Hilfspriester.

Das Vicariat ist ohne Hilfspriester gestiftet; aber nach Einverleibung der Kaplanei Söllheim sollte ein solcher gehalten werden. Da man aber bald einsah, daß die Kaplaneibezüge zum Unterhalt eines Hilfspriesters nicht ausreichen, ging man stillschweigend von der Verpflichtung ab und verzeichnete den Posten im Diöcesanschematismus ohne Coadjutor.

Ob außerordentlicher Bedürfungsfälle aber waren doch bis zur Wiedertrennung der Kaplanei Söllheim die meiste Zeit Aushilfspriester hier, für welche jedes Mal Sustentationsbeiträge nachgesucht und gewöhnlich aus Localmitteln angewiesen wurden.

Unter den 48 hiesigen Hilfspriestern war 1797 Augustin Winklhofer.

3. Ihr Unterhalt.

Das bequeme **Pfarrhaus** ist großentheils aus Steinen des St. Michaelkirchleins erbaut und gemäß Vicariats-Stiftungsurkunde von der Kirche innezuhalten.

Ein hübscher **Garten** umgiebt das Pfarrhaus mit einem Flächenmaß von 414 □. Klafter.

Die **Naturaliensammlung** des ehemaligen Cooperators von Bergheim übernahm die Gemeinde bei Errichtung des Vicariats

als Pflicht. Sie hat durchschnittlich 8 Metzen Waizen, 7 Metzen Korn, 18 Metzen Hafer und 60 Pfund ungehechelten Flachs zu ertragen.

Fassion vom Jahre 1858:

Katastralreinertrag der Kirchengrundstücke . . .	3 fl.	14 3/4 kr.
Stolgefälle	14 „	18 2/4 „
Stiftungsbezüge von der Pfarr-Kirche Hallwang	71 „	15 2/4 „
Absentgeld von Bergheim	166 „	40 „
Geldwerth der Naturaliensammlung	45 „	10 „
Ergänzung aus dem Religionsfonde	113 „	39 3/4 „
zusammen	414 fl.	18 2/4 kr.

c) Die Pfarrkirche und ihr Fond.

1) Die gegenwärtige Kirche wurde, mit Ausnahme des alten Thurms, im Jahre 1686 vom Hofbaumeister Kaspar Zukkalli von Adelholzen neu gebaut und die Kosten gedeckt durch

Beitrag der Kirche Anthering pr.	1000 fl.	— kr.
für 1 Jahr erhöhtes Stuhlgeld	114 „	15 „
einzelne Wohlthäter	35 „	— „
die Kirche Hallwang	4850 „	45 „
zusammen	6000 fl.	— kr.

Am 20. Juli 1694 fand erst die Kirchweihe durch den chiemseeischen Bischof Ignaz Grafen von Wolkenstein Statt.

Der Bau war aber nicht dauerhaft. Wegen Klüftung des Gewölbes mußten 1739 unter demselben Schleudern gezogen und 1787 gar das Ziegelgewölbe mit einem Schalgewölbe vertauscht werden; worauf aber auch die 6 widrigen Pfeiler des Innern entfernt werden konnten.

2) Einrichtung. 3 Altäre, wovon der Hochaltar im Jahre 1852 statt der frühern geschnitzten Reiterstatue St. Martins ein Altarblatt vom tirol. Maler Entacher erhielt.

Die beiden Seitenaltäre, in hon. **B. M. V.** et **S. Cajetani**, wurden in den Jahren 1713 und 14 hergestellt und der eine bekam neuerlich ein gutes Altarblatt von Maler Rattensperger.

Die heil. Gefässe: Monstranze von 1643, Ciborium von 1625 und 3 Kelche sind ohne vorzüglichen Werth.

Eine kleine Orgel wurde 1802 vom St. Johannskirchlein auf dem Imberge gekauft; 1843 durch Ludwig Moser eine neue für 720 fl. gebaut.

Eine Thurmuhr kaufte die Kirche selbst 1677 um 120 fl.

Thurmglocken. Die größte pr. 11 1/2 Zentner wurde 1715 theils von der Kirche, theils von Wohlthätern gekauft und hat die Inschrift: „Vor Donner, Hagl, Sturm und Blitzen
Wolle uns der Gott beschützen;"

die mittlere pr. 8 Zentner im Jahre 1601 ebenfalls theils von der Gemeinde, theils von der Kirche bestritten;

die kleinste pr. 2 1/2 Zentner ist nach Alter und Form die merkwürdigste, mit der Schrift: „O † rex † glorie † veni † cum † p. ao dom. 1481."

3) Der Fond laut Rechnung von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	5590 fl.	— kr.
„ bei Privaten	7325 „	— „
Activrückstände, Barschaft rc.	1636 „	19 3/4 „
übriges Inventar	2430 „	— „
zusammen	16981 fl.	19 3/4 kr.
ab Passiven	220 fl.	— kr.
	16761 fl.	19 3/4 kr.

Lasten des Fondes: Innehaltung der Widthumsgebäude;

Stiftungsdeputate	114 fl.	57 2/4 kr.
Besoldungen	102 „	29 2/4 „
Steuern	17 „	22 3/4 „
zusammen	234 fl.	49 3/4 kr.

Assecuranzbeträge: für Kirche und Thurm ab	4200 fl.
für Widthumsgebäude	1800 „
zusammen ab	6000 fl.

Ehemals hatte die Kirche bedeutenden Grundbesitz: gnigler Moos, Hengstbühel, Ainedtberg, wahrscheinlich Vermächtniß der Herren von Hallwang. Die Stücke wurden aber im 17. Jahrhundert um einen mäßigen Kaufschilling gegen Stiften und Anlaiten veräußert, wodurch die Kirche zu Dominicalbezügen gelangte.

Der Friedhof ist alt; schon in der Urkunde von 1430 glaubt man, Spuren davon zu finden. Flächenmaß 514 Q. Klafter.

Ein altes Grabmonument unter der Thorschwelle ins Beinhaus hat die Schrift: „Hier liegt Ruprecht Prätzl, Pfleger zu Radekke, der gestorben ist 1480".

Das einfache Grabmal Vicars Keilbacher trägt den nun verwischten schönen Reim, den man hie und da auf Grabstätten von Seelsorgern findet:

„Wenn ich gethan, was ich gelehrt,
So ist der Himmel mein;
Wenn ihr gethan, was ihr gehört,
So kommt ihr auch hinein.
Welche Wonne, welche Freud'
Wird dann sein in Ewigkeit,
Wenn Hirt und Heerd beisammen
Auf Gottes Waide. Amen!"

d) Der Gottesdienst der Pfarrkirche.

1. Eigenheiten.

Die noch bestehenden 4 „Wetterämter" kommen als Messen schon 1594 vor, einst zu halten vom Freitag in der 4. Fastenwoche bis Freitag nach Ostern, also vorsichtig vor der gefährlichen Wetterzeit.

Die ebenfalls noch sich nicht selten wiederholende Uebung, für Verstorbene Jahrtäge nach Weise der gestifteten durch eine Reihe von Jahren zu bestellen, findet man zuerst im Jahre 1688.

Ablaßstundgebete seit 1819 am Pfingstsonn- und Lichtmeßtage durch 2 Stunden vor und 1 Stunde nach Mittag.

Die goldenen Samstäge werden seit Längerem auf jedesmalige Bestellung vormittags mit Amt und Predigt gehalten.

Die Vorabendrosenkränze an den Samstägen werden seit Anfang des laufenden Jahrhunderts von einem Geldsammlungsertrag bestritten.

In Mitte zwischen so eingeführten Uebungen und Stiftungen stehen die 4 Quatemberämter, welche hier in den Quatemberwochen mit gesungenem Requiem gehalten werden. Ihr Ursprung ist derselbe, wie der Quatemberfeier in Bergheim cf. S. 12.

In der Fastenzeit 8 Hauslehren.

2. Stiftungen.

Die älteste Stiftung sind die Quatembermessen, gestiftet 1620 von den Erben Wolf Sigmunds von Haunsperg, eines durch Kenntniß und Frömmigkeit ausgezeichneten Mannes, der als Pfleger und Probst von Radstadt eine vorzügliche Stütze der Capuciner in Bekehrung der Lutherischen war.

Ueber die gestiftete Plainprocession s. Bergheim S. 14.

Ein dotirter Kreuzgang nach Ebenau wird seit dem Jahre 1835 nur mehr von einer kleinen Truppe ohne Priester fortgesetzt.

An Jahrtägen und Jahr-Messen sind

hier von 1650—1700	2 Stiftungen.
„ „ 1701—1750	19 „
„ „ 1751—1800	28 „
„ „ 1801—1855	33 „
zusammen	82 Stiftungen.

Die gesammten Stiftungen enthalten

Jahrämter mit Vigil	79
Jahrmessen mit Gedenken	20
daß also der Pfarrer jährlich	99

Stiftmessen zu persolviren hat.

Von den Jahrtagsstiftungen sind 3 von Priestern, nach Hallwang excurrirenden Cooperatoren von Bergheim, 1 vom Baumeister Kaspar Zukkalli von Adelholzen und 3 haben die Eigenthümlichkeit einer mitgestifteten Jahrbitte.

Die Stiftung der Barbara Moser von Salzburg von 1825 ist eine Privatstiftung, d. h. nicht behördlich sanctionirt und ihre Dotation dem Kirchenfonde nicht einverleibt.

e) Die Nebenkirchen.

1. Söllheim.

a) Die Gesammtstiftung.

Sie stammt von Johann von Kaufmann, „Handelsmann und Rathsburger zu Salzburg" und Besitzer von Söllheim.

In 3 Jahren von 1686 an erbaute er eine hübsche Kapelle zu Ehren des heil. Antonius von Padua, seines „absonderlich erkiesten Patrons" und dotirte die **Fabrica** mit 1250 fl.

Der Stifter redete mehrmals von Gründung eines „ehrlichen Beneficiums" in Söllheim, wagte aber selbst so wenig als seine Nachfolger daselbst die erforderliche Dotation. Da jedoch die schnell vermehrten Stiftgottesdienste, die bald zahlreichen Wallfahrter und besonders die Schloßherren von Söllheim einen daselbst residirenden Priester erheischten, findet man bald nach Entstehung der Kapelle Votivisten in Söllheim, die allmälig zu Kaplänen wurden.

Nachdem die Kaplanei ärmlich und nicht ohne Anstöße ihrer müßigen Inhaber nahe 100 Jahre bestanden hatte, befand das h. Consistorium 1792, dieselbe dem Vicariate Hallwang einzuverleiben, worauf die söllheimischen Stiftungen vom Vicar in Hallwang, großentheils in der Vicariats-Kirche, persolvirt wurden.

Die Mißwirthschaft der Herren von Söllheim, bei denen von jeher der größere Theil des Kapellefondes anliegt, trug nicht nur mitunter zur Einverleibung der Kaplanei bei, sondern beirrte die Stiftung überhaupt. Es mußte darum schon 1812 und wieder 1839 eine neue Regelung derselben getroffen werden, welche leider nicht völlig anwendbar ausfiel, daß zwischen der Uebung und dem 1839 gefertigten Instrument immer einiger Zwiespalt war.

Durch ein Gesuch vom 5. November 1856 veranlaßte die nunmehrige Besitzerin von Söllheim eine abermalige Ordnung der Kapelleverhältnisse, namentlich die Wiedertrennung der Kaplanei vom Vicariat, welche seit 1. Mai 1857 in Kraft ist.

Obwohl die gesammte Stiftung von Privaten herkömmt, wurde sie doch gleich anfangs als eine öffentliche behandelt. Schon die f. e. Landesregierung führte darum selbst die Kapelleverwaltung doch mit Gestattung einiger Theilnahme der Schloßherren von Söllheim; die k. bair. Regierung zog sie aber völlig an sich und seitdem findet man den Kapellsfond nur unter öffentlicher Verwaltung.

b) Die Kapelle.

1. Die Kapelle, ein länglicht runder Bau mit Kuppeldecke und Laterne darüber, wurde am 11. Juli 1694 von Sigmund J. Grafen von Wolkenstein, Bischof von Chiemsee, geweiht.

Da der fromme Stifter bald Wallfahrter anzulocken wußte, war das Kirchlein an Festtagen zu klein. Er erbaute darum 1690 eigenmächtig einen „hölzernen Vorschupfen" und wollte 1704 einen gemauerten aufführen, was ihm aber untersagt wurde. 1844 wurde die Vorhalle gänzlich beseitigt.

2) An Einrichtung gaben der Stifter und seine Freunde und Wallfahrter manches werthe Stück.

Altäre 2: Hochaltar von Marmor, vom Stifter selbst, der Seitenaltar vom Factor Mayr in Salzburg 1775. Bilder: lebensgroßes Gemälde, heil. Antonius, am Hochaltar, auf Kupfer und ein geschnitztes Crucifix vom tirol. Meister Joseph Haid von 1854.

Heil. Gefäße: 1 Monstranze, 1 Ciborium, 2 Kelche, 2 Monstränzchen **cum particula s. Crucis** und **partic. ex ossibus s. Antonii.**

Orgel mit 3 Registern und 2 kleine Glöcklein.

Einst fand sich hier ein elfenbeinernes Crucifix, das 1782 um 100 fl. verkauft wurde und ein kostbares Antependium, das die Schloßbesitzerin Anna Mayr 1813 um 600 fl. weggab. Auch war die Kapelle, wie andere Wallfahrtskirchen, mit vielfältigen Weihgeschenken behängt, von denen die Franzosen 1800 die werthern mitnahmen.

3) Fond der Kapelle 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	3941	fl.	40	kr.
„ bei Privaten	6275	„	—	„
Barschaft, Vorschüsse	603	„	24¾	„
Inventarialwerth	1500	„	—	„
	12320	fl.	4¾	kr.
ab Passiven pr.	200	„	—	kr.
	12120	**fl.**	**4¾**	**kr.**

Lasten: Stiftungs-Deputate . . . . . . 161 fl. — kr.
Beiträge . . . . 33 „ 22²/₄ „
Steuern . . . . — „ 50²/₄ „

zusammen 195 fl. 13 kr.

Assecuranzbetrag blos für die Kapelle ab 700 fl.

4) Gottesdienst a) der herkömmliche ist verschieden, je nachdem die Kapelle einen eigenen Kaplan hat oder entbehrt.

Die St. Antonioctave wird gewöhnlich gefeiert: am Antonifeste und Octavsonntage mit Amt und Predigt, durch alle Tage mit 3—4 heil. Messen und nachmittägigen Rosenkränzen. Die Hauptgottesdienste hält der Pfarrer von Hallwang.

Durchs ganze Jahr sind Samstagsabendrosenkränze.

Bezüglich der Messen des Kaplans an Sonn- und Feiertägen wurde 1689 verordnet: damit „nit allein jedes Mal bis nach wirklich vollendetem Gottesdienst in Hallwang zuzuwarten, sondern auch das sonst übliche Glockenzeichen gänzlich zu unterlassen." Nach der neuesten Bestimmung von 1857 soll der Kaplan an Sonn- und Feiertägen um 6 Uhr celebriren.

Ein beständiges Sanctissimum wurde erst 1795 bewilligt, doch auf Widerruf beim geringsten Mißbrauch.

b) Die Stiftungen sind zahlreiche heil. Messen:

168 Messen, nach ungenauer Liquidation von 1839, von Johann v. Kaufmann gestiftet;

26 heil. Messen von 9 Stiftern, großentheils Verwandten des Kapellestifters, von 1704—1784.

194 Stiftmessen.

Der Meßnerdienst wurde bis 1826 von einem eigenen Individuum versehen. Seit diesem Jahre ist er mit dem Meßnerdienst in Hallwang vereint und in Söllheim nur ein Substitut, wohnend im Kaplanhause.

c) Die Kapläne.

1) Reihe derselben.

1696 Sebastian Eisenhut.
1707 Matthäus Birl.
1715 J. A. Thury.
1742 J. J. Seithner.
1743 Fr. K. Waldboth.
1749 A. Stumer.
1761 J. Chr. Kronast.
1763 P. Müller.
1766 Fr. Haberl.
1768 R. M. Huber.
1769 M. Maurer.
1779 A. Brandstätter.
1783 M. Herzog.
1788 Jos. Mayr.
1791 Anast. Hotz.

Nach Einverleibung der Kaplanei die Votivisten:

1823 Jakob Hatzl.
1848 Sebastian Rehrl.
1856 J. Kolberer, welcher seit Wiedertrennung der Kaplanei ihre Verbindlichkeiten besorgt.

2) Die Verpflichtung der Kapläne entspricht ganz ihrer Bezeichnung: sie haben ihren Dienst nur in der Kapelle, vorzüglich die erwähnten Stiftungen zu persolviren. Außergewöhnliche Gottesdienste in der Kapelle und seelsorgliche Functionen darf der Kaplan nur mit Zustimmung des Pfarrers verrichten. cf. Trennungserlaß vom 1. Mai 1857.

3) Ihre Beziehung zu dem Pfarrer ist keine weitere als, daß die Kapläne von diesem ihre Deputate für die Verrichtungen in der Kapelle und selbst die Currentmeßstipendien erhalten, da der Pfarrer die Localverwaltung des Kapellefondes und selbst die söllheim. Messenkasse führt.

So sind sie auch von den Besitzern von Söllheim unabhängig. Schon dem Kaplan Kronast mußte das Pfarramt im h. Auftrage bemerken: „daß er dem Schloßherrn in geistlichen Sachen keineswegs unterworfen sei" und der erwähnte Consistorial-Erlaß von 1857 sagt: der Kaplan „untersteht der Herrschaft in keiner Weise."

4) Zu ihrer Subsistenz gehört erstlich freie Wohnung im Kaplanhause, das zwar Eigenthum der Herrschaft ist, von ihr aber einst unentgeltlich dem Kaplan und Meßner überlassen wurde und nun gegen einen Miethzins von 20 fl. beiden völlig einzuräumen ist.

Die sichern Geldbezüge der Kaplanei gibt eine Fassion von 1790 mit folgenden Posten an:

Stiftungsdeputate	77 fl.	47¾ kr.
Quartalgeld à 5 fl.	20 „	— „
andere Deputate	3 „	32¼ „
zusammen C. M. W. W.	101 fl.	19¾ kr.

Der Consistorial-Erlaß von 1857 verzeichnet:

für 26 verschiedene Stiftmessen	21 fl.	32²/₄ kr.
„ 168 Kaufm. Stiftmessen	70 „	— „
„ Rosenkränze in der Antoni-Octave	1 „	52²/₄ „
„ Quartalgeld	20 „	— „
zusammen	113 fl.	25 kr.

2. Das Michaelkirchlein,

nun zwar verschwunden, darf als der Ausgangspunkt der hallw. Seelsorge doch nicht ohne Notiz bleiben.

Es stand zu Dietraming nahe am Fuchshause, wo seine Stelle noch gut sichtbar ist.

Mehr als wahrscheinlich stammte es von den Herrn von Dietraming her, von denen ein Wezil 1072, Albero und Wezil 1130 und ein Durinch 1137 vorkommen.

In historischer Zeit findet man sie nur als Nebenkirche von Hallwang mit 1 Altar, Predigtstuhl und 2 Thurmglöcklein; aber ohne eigenen Fond.

Gottesdienst war am Ostererchtag, Bittmittwoch, Michaels-Erscheinungs- und Weihe-, Johanns des Ev.-Tage und 5. Sonntage nach Ostern als dem Kirchweihfeste.

Als die Kapelle 1780 baufällig und auch überflüssig geworden war, wurde sie erstlich gesperrt und 1787 abgetragen.

f) Die Pfarrschule.

1) Entwicklung. Man findet sie um's Jahr 1680 als eine pure Privatanstalt in der Reindlmühle, vom Mühlknecht Lorenz Enzinger begonnen, der sie später bis zum Jahre 1718 in Söllheim fortsetzte, wohin er als Meßner gekommen war.

Da sein Nachfolger im Meßnerdienste zu Söllheim zum Schulhalten sich nicht eignete, nahm der Bauer K. Oberholzner von Haumed die Schule in sein Haus auf und förderte sie durch seinen Sohn Anton zu bedeutendem Ruf.

Im Jahre 1735 versetzte Pfarrer Ainkhaß den Anton Oberholzner nach Anthering und zog die Schule vom Haumed nach Hallwang, wo sie seit dort mit kleinen Unterbrechungen besteht.

Neben der Schule daselbst war, wohl vorzüglich auf Verwendung der Herren v. Eyß, solche auch zeitweise in Söllheim: in den Jahren 1726 und von 1754—1804.

2) Gegenwärtig wird die Wochenschule im Sommer und Winter, vor- und nachmittags durch 4—4½ Stunden gehalten.

Da 11 Häuser von der Langwied bis Untergnigl die Schule von Gnigl beschicken, beträgt die durchschnittliche Zahl der Feiertagsschüler 24, der Wochenschüler nicht mehr als 60.

3) Einkommen des Schullehrers, Meßners und Organisten, dem seit dem Jahre 1826 auch die Meßner- und Organistenbezüge von Söllheim zugetheilt sind:

Schulgeld	120 fl.	— kr.
Sammlungsertrag	40 „	— „
Stole	5 „	— „
Besoldung und Stiftungsbezüge von der Kirche Hallwang	56 „	26 „
von der Kapelle Söllheim	44 „	15 „
zusammen	265 fl.	41 kr.

4) Von 1853—54 wurde, vorzüglich auf Betreiben der Gemeinde ohngeachtet der großen auf sie fallenden Kosten ein neues ansehnliches Schulhaus gebaut.

Kostendeckung:

Beiträge von der Pfarr-Kirche	300 fl.	— kr.
„ „ „ Kapelle Söllheim	500 „	— „
L. f. Patronatsdrittel	2225 „	31 „
Leistung der Gemeinde in Geld	2072 „	35 „
„ „ Hand- und Fuhrschichten	1625 „	— „
„ Verkauf des Gerüstholzes	18 „	35 „
zusammen	6741 fl.	42 kr.

4.

Die Pfarre Eugendorf zum heil. Martin B.

a) Allgemeine Nachrichten.

1) Entwicklung. Eugendorf, nach der Volkssprache: Oigendorf, ist wieder eine Kirche des **Indiculus Arnonis**, nämlich die „**eccla ad Jubindorf cum manso 1**," wenigstens nach der „Juvavia" zuversichtlichen Meinung. S. 144.

Wann die Kirche nach ihrer Zerstörung durch die Hunnen im 10. Jahrhundert wieder hergestellt wurde, ist unbekannt. Aber eine Urkundeabschrift von 1390 sagt: Pfarrer Ulrich von Seekirchen gab da „ain guet zu Schmittberg vnd ain guet am mueß, gelegen im Seekirchner Gricht, das Haus zu Ewgendorf an den Freithof vnd den Rabinsgrundt in den Ewgenbach zw dem sein Altar zu Ewgendorf, den er erhoben hat in den Eren der lieben Frawen sand M. Magdalena, daz man darauf ewickleich all Wochen am Freitag ein Meß halten soll."

Im Jahre 1546 fand zwischen dem Pfarrer von Seekirchen und der Gemeinde Eugendorf ein Receß bezüglich des Gottesdienstes statt.

Mit Excurrendogottesdienst nicht mehr zufrieden, bat die Gemeinde 1680, 1706, 1724 um einen eigenen Seelsorger; erhielt aber 1752 nur einen Votivisten und erst ddo. 24. October 1787 ein eigenes Vicariat.

2) Der anfängliche Umfang des Seelsorgsbezirks, der laut Seelenbuchs von 1772 in 12 „Riegaten" 218 Häuser und 1464 Seelen zählte, wurde durch Errichtung des Vicariats Pleinfeld geschmälert.

Ortschaften:	Entfernung	Häuser	Seelen
Eugendorf		41 Häuser,	242 Seelen.
Eugenbach v. d. Kirche ab	1/4 Stund	22 „	138 „
Kalham „ „ „	1/4 „	31 „	165 „
Kirchberg „ „ „	1/4 „	20 „	118 „
Knutzing „ „ „	1/4 „	12 „	51 „
Neuhofen „ „ „	1 „	28 „	171 „
Pebering „ „ „	2/4 „	15 „	80 „
Reitberg „ „ „	3/4 „	17 „	90 „
Schaming „ „ „	1 „	27 „	138 „
Schwaighofen „ „	1 1/4 „	23 „	136 „
zusammen		236 Häuser,	1329 Seelen.

Der Pfarrbezirk gränzt gegen Osten an Henndorf und Thalgau; gegen Süden an Pleinfeld, Koppel und Gnigl; gegen Westen an Hallwang; gegen Norden an Seekirchen.

3) Obgleich dem neuen Vicar in Eugendorf ein bedeutender Bezug vom Stiftsfonde Seekirchen angewiesen wurde, erwarb sich der Stiftsdechant von Seekirchen doch keine Patronatsrechte auf Eugendorf, wie in Koppel; sondern der Erzbischof behielt sich die freie Verleihung des Vicariates bevor. Seit 1806 übt auch hier die weltliche Regierung Präsentations- und Patronatsrechte.

Vom Archiv nichts bemerkenswerth.

b) Die Seelsorgspriester und ihr Unterhalt.

1) Reihe der Vorstände.

1787 Andreas Schramm.	1809 Mathias Hörl.
1794 Kajetan Rupert Mayr.	1811 Anton Raggl.
1799 Simon Thaddäus Astner.	1841 Jos. Mayr, 1857 Pfarrer.

2) Hilfspriester.

Die Seelenzahl und Zerstreuung der Gemeinde erforderte immer wenigstens 1 Hilfspriester. Ihre Reihe läuft bis nun auf die Zahl von 58.

3) Ihr Unterhalt.

Das Pfarrhaus wurde bei Entstehung des Vicariats mit einem Kosten von 3636 fl. 46 3/4 kr. R. W. neugebaut, wozu den Grund Mathias Neuhofer von Frauenlobgut gegen Haltung einer Jahrmesse überließ.

Das Gärtchen vor dem Pfarrhause hält nur 43 □. Klafter.

Erträgniß für Pfarrer und 1 Hilfspriester laut Fassion vom Jahre 1856:

Ertrag des Hausgartens	1	fl.	34	kr.
" der Stole	36	"	14	"
Stiftungsbezüge von der Pfarrkirche	106	"	$21\frac{3}{4}$	"
" von der Bruderschaft	4	"	10	"
für Kreuzgänge von der Kirche	5	"	25	"
Sustentation und Entschädigung vom Stifte Seekirchen wegen Errichtung des Vicariats Pleinfeld	233	"	20	"
Hilfspriesterbeitrag aus dem Religionsfonde	86	"	$29\frac{3}{4}$	"
Naturaliensammlung	96	"	$37\frac{1}{4}$	"
Congruaergänzung aus dem Religionsfonde	86	"	$2\frac{1}{4}$	"
zusammen	656	fl.	14	kr.

c) Die Pfarrkirche und ihr Fond.

1) Die gegenwärtige Kirche wurde um 1740 neu gebaut mit einem Kostenaufwand von 10372 fl. $37\frac{1}{4}$ kr. und am 1. Mai 1763 vom Erzbischof Sigmund selbst geweiht.

In den Jahren 1852—56 geschah eine umfassende und kostspielige Renovation des Innern.

2) Einrichtung: 3 Altäre, von denen die beiden Seitenaltäre in **hon. s. Josephi et Antonii** geweiht sind.

Bilder und Statuen sind seit der Renovation durchaus sehr annehmbar.

Für den Kreuzweg von 1737 wurde im Jahre 1855 ein neuer aufgestellt, von Rattensperger gemahlt, die Rahmen von Etl vergoldet, zusammen für 420 fl.

Heil. Gefässe: 1 Monstranze, 1 Ciborium, 3 Kelche und 1 Monstränzchen mit heil. Kreuzpartikel, zusammen im Werthe von 230 fl.

Statt der alten Orgel wurde 1847 von L. Moser für 710 fl. eine neue hergestellt.

Thurmglocken 3: die größte mit 14 Zentner von 1718; die mittlere mit 7 Zentner von 1825; die kleinste von 2 Zentner von 1801.

3. Der Fond im Jahre 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	2943	fl.	20	kr.
" bei Privaten	5850	"	—	"
Barschaft, Vorschüsse rc.	93	"	$5\frac{2}{4}$	"
Inventarialwerth	3373	"	$57\frac{2}{4}$	"
zusammen	12260	fl.	23	kr.
ab die Passiven	1577	"	$15\frac{3}{4}$	"
	10693	fl.	$7\frac{1}{4}$	kr.

Zu den Lasten gehören die Innehaltung des Pfarrhauses

dann Stiftungsdeputate	225	fl.	28	kr.
Besoldungen	57	"	$2\frac{2}{4}$	"
Steuern	13	"	$22\frac{3}{4}$	"
zusammen	296	fl.	$23\frac{1}{4}$	kr.

Assecuranzbeträge: für Kirche ab	4900	fl.
für Thurm	2000	"
" Pfarrhaus	2100	"
zusammen ab	9000	fl.

Der Friedhof, mit Kirchenarea 631 □. Klafter haltend, wird schon in der Urkundecopie von 1390 erwähnt.

Von Grabmonumenten ist nur der Stein unterm Thurm zu beachten: „Hie liegt begraben der edl und ehrenuest Dauid Widmannsstätter zu Pabenschwandt, des hochf. Pfleggerichts Wartenfels und Urbaramts Thalgau und Mansee gewesner Verwalter, welcher den 2. April 1621 in Christo seeliglichen entschlaffen ist. So hat ebenfalls sein ehliche Hausfrau Mar. Plintenhoferin den 3. August 1637 ihr zeitlich Leben mit dem ewigen vertauscht."

d) Der Gottesdienst der Pfarrkirche.

1) Eigenheiten.

Der Sonntagsgottesdienst wird von Kreuzerfindung bis Mariä Namensfest um $\frac{1}{2}$6 und $\frac{1}{2}$8 Uhr, sonst zur gewöhnlichen Zeit gehalten.

Die goldenen Samstäge werden jährlich auf Kosten von Wohlthätern gehalten: der 1. und 2. in der Pfarrkirche, der 3. in Kirchberg, mit Amt und Predigt.

Kreuzgänge: am Marcustage nach Unzing, am Bittmontag nach Kirchberg, Bittdienstag nach Maria Plain, Bittmittwoch nach Mühlberg, Pfingstmontag mit der Mutterpfarre Seekirchen nach Mülln.

Die Hauslehren werden zwischen Epiphanie und Lichtmeß gehalten.

2) Stiftungen.

1) Im Jahre 1532 trifft man „**Fraternitatem animarum fidelium in Eugendorff**,“ wozu ein Joh. Pögel 10 rhein. Gulden vermacht, „darum man Inn nach sein Tod zu der Erd bestatten sol;“ diese Bruderschaft ist aber schon lange verschwunden.

2) Die noch bestehende Johann von Nep.-Bruderschaft wurde vom Papst Benedikt **XIV.** mit Ablässen versehen und vom Erzb. Leopold Ant. 1741 genehmigt.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	1400 fl.	50 kr.
„ bei Privaten	1100 „	— „
Barschaft	229 „	15 „
zusammen	2730 fl.	5 kr.

Außer den gewöhnlichen Auslagen hat die Bruderschaft zu reichen:

an gestifteten Deputaten	6 fl.	15¼ kr.
an andern „	4 „	52¾ „
„ Steuern	— „	1¾ „

Durch 96 Wohlthäter kam im Jahre 1843 zur Stiftung eines 40stünd. Gebets für die ersten Tage des Advents eine Summe von 2267 fl. zusammen, wovon 267 auf Einrichtung und und erste Abhaltung verwendet, die 2000 fl. aber auf dem Gschieranwesen zu Eugenbach als Fond angelegt, jedoch dem Pfarr-Kirchenfond incorporirt wurden.

4) Rosenkränze in der Seele noctave von Jakob Watzinger von 1758 und vier Rosenkränze mit Litanei, Vater unser und Ave für Christoph Gschier von 1718.

¼stündiges Geläute vor dem Avemarialäuten in der Seelenoctave von G. Moser 1742.

Amt und Predigt am Georgifeste in Kirchberg von G. Fenninger und Johann Baumgartner 1841.

Zwei heil. Messen für Erzbischof Sigmund von 1763, den Consecrator der Pfarr-Kirche.

Quatemberrequiem auch aus uralter Zeit.

5) Jahrtäge und Jahr-Messen in ziemlicher Zahl:

von den Jahren 1600—1650	3	Stiftungen.
„ „ „ 1651—1700	8	„
„ „ „ 1701—1750	23	„
„ „ „ 1751—1800	18	„
„ „ „ 1801—1855	22	„
zusammen	74	Stiftungen,
Beimessen zu den Jahrtagen	12	
die oben verzeichneten Messenstiftungen	7	
es hat also der Pfarrer	93	

Stiftmessen zu persolviren.

e) Die Nebenkirchen.

Diese sind alle 3 ohne Friedhof und ohne Fond.

1) Kirchberg zum heil. Georg.

1) Die Kirche besteht sichtlich aus einem ältern und neuern Theile und stammt jenem nach wohl von einem Rittergeschlechte, das etwa einst auf Kirchberg saß.

Scheint einst eine Wallfahrtskirche gewesen zu sein, hat wenigstens Votivtafeln mit den Jahrszahlen 1640, 1670, 1734 ꝛc.

2) An Ausstattung sind vorhanden 2 Altäre: der Hauptaltar in hon. **S. Georgii, Floriani et Sebastiani**, der Nebenaltar 1691 von G. Knutzinger in hon. **B. M. V. et S. Laurentii** gebaut.

Auf dem Hochaltar ein Monstränzchen **cum particula ex ossibus S. Georgii.**

Zwei Thurmglöcklein von 1795 und 1850.

Eine Wohlthäterin kaufte 1847 für 60 fl. die alte Orgel von der Vicariatskirche.

Von einem ehemaligen Fonde fanden sich bis 1849 noch 3 Grundholden.

3) Gottesdienst: der Stiftgottesdienst am Georgitag cf. S. 41; der 3. goldene Samstag, dann Aemter am Bittmontag, Pfingstdienstag und Frühmesse am ehemaligen Kirchweihfeste; darüber seltene, bestellte heil. Messen.

Pfarrer Ulrich von Seekirchen gab 1390 „ein gut zu Hinterperg vnd das Gut auf dem Kirchperg und 2 Güetter zu Schawbmerg dem lieben Hrn. St. Görgen, das man all Wochen an Pfinztag ain Meß darum halten soll auf den Kirchperg," welche aber l. Visit.-Bericht von 1621 damals schon nicht mehr persolvirt wurde.

2. Unzing zum heil. Jakob.

1) Nach Bauart und Lage zu urtheilen, mag die Kirche desselben Herkommens und Alters sein, wie die in Kirchberg.

2) Einrichtung: 1 Altar; seit 1843 ein Kreuzweg und heil. Kreuzpartikel; hinter dem Altar ein kleines Positiv: ein Paar Meßkleider; 2 Glöcklein, 1690 und 1705 umgegossen.

3) Gottesdienst 4 Male im Jahr: am Kirchweihfeste der Kapelle; am Marcus-, Jakobi- und Matthäustage.

3. Mühlberg zum heil. Leonhard.

1) Ein gothisches Kirchlein offenbar auch sehr alt; einst Hauskapelle des auf Mühlberg wohnenden Pfarrers von Seekirchen.

Sehr baufällig wurde es 1841 und 42 durch Wohlthäter reparirt, da es als Fond auch nur 2 Grundholden hatte.

2) Einrichtung: 1 Altar mit einem nicht unwerthen Blatte; heil. Kreuzpartikel im Jahre 1856 von Simon Wendlberger sowie Paramente und Orgel hergeschafft; 2 Glöcklein, das eine mit der Jahreszahl 1681.

4) Gottesdienst auch 4 Male des Jahrs: Predigt und Rosenkranz am Mariä Verkündungs- und Ostermontage, vom Blasiopfer zu bestreiten; heil. Aemter an Bittmittwoch und Sonntage in der Frohnleichnamsoctave.

Der genannte Pfarrer Ulrich stiftete ein ewiges Licht hieher.

f) Die Pfarrschule.

1) Ihren Anfang findet man schon in der Filialperiode Eugendorfs.

Am Ende derselben und beinahe 3 Decennien hernach hielten die Besitzer des Stuflehens, zugleich Meßner, Namens Mayr, in ihrem Hause zusagen nur eine Privatschule.

Nach dem Tode Benedict Mayrs vom Stuflehen richtete man zwar die Schule allmälig mehr nach den allgemeinen Normen ein; aber eine Dotation für den unerläßlichen Schulgehilfen brachte man sogar bis 1854 nicht zu Stande. Bis dahin mußte öfters mehrere Jahre nacheinander, wenn nämlich ein Gehilfe um halben Lohn nicht zu haben war, die eine Klasse der Schule vor, die andere nach Mittag unterrichtet werden.

2) Das Schullocale blieb nach 1813 noch im Stufhause gegen eine Miethe von 17 fl. Als es 1816 feilgeboten wurde, kaufte man's um 1100 fl. und adaptirte es völlig für die Schule. Baufälligkeit drängte schon 1835 zu einem Neubau, der aber erst 1839 begonnen und 1841 vollendet wurde.

3) Gegenwärtig bestehen hier Lehrer und Gehilfe; die Schule wird im Sommer und Winter und vor und nach Mittag durch 4 — 4½ Stund gehalten; die Zahl der Wochenschüler läuft um 120, der Feiertagschüler um 50.

4) Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten von 1842:

	fl.	kr.
Schulgeld	200 fl.	— kr.
Schulgrundstückeertrag	8 „	— „
Bezug von Stiftungen	17 „	29¾ „
Naturaliensammlung	35 „	— „
Stole	12 „	30 „
Meßnerbezug vom Stiftsfonde Seekirchen	16 „	40 „
zusammen	289 fl.	39¾ kr.

Davon hat der Lehrer einen Gehilfen zu halten.

Die Naturaliensammlung hat um 6 Metzen Korn und 6 Metzen Hafer zu betragen; eine Zugabe an Waizen erfolgt von manchen Häusern nur aus Wohlwollen.

5.

Das Vicariat Pleinfeld zum heil. Leonhard.

a) Allgemeine Nachrichten.

1) Ursprung und Entwicklung. Wie im ehemaligen Schlosse Pabenschwandt, 1705 vom Stifte St. Peter angekauft und 1844 in ein Haus umgewandelt, war auch am uralten Wirthshause zu Pleinfeld schon frühe eine Kapelle von unser Liebfrauen. Ein Gesuch des Wirths von 1762, im Winter manchmal eine heil. Messe in der Frauenkapelle zu erlauben, wurde ddo. 25. Juni d. J. mit der Mahnung beantwortet, fleißig den pfarrlichen Gottesdienst in der Mutterkirche Seekirchen und Filiale Eugendorf zu besuchen.

Aber die vielen neu entstandenen Vicariate ermuthigten die Pleinfelder und einige Nachbaren im Jahre 1798, auch für sich um einen Vicar zu bitten. Das Gesuch fand beim hochfürstlichen Consistorium so viel mehr Gehör, als sie sich zur Herstellung einer Kirche erboten und der Wirth Martin Seywaldstätter den Bau eines Hauses begonnen hatte, das er unter Bedingungen dem Vicar zur Wohnung übergeben wollte.

Am 28. November d. J. erhielten sie nicht nur die Zusage der Bitte; sondern auch vom Fürsterzbischof ein Geschenk von 400 fl. als Anfang eines Kirchenfondes; auch der von der Gemeinde erkorne Kirchenpatron St. Leonhard wurde genehmigt.

Der sofort begonnene Kirchenbau, den nach Versprechen wirklich größtentheils die Gemeinde, insbesondere der Wirth durch Lieferung von Holz und Steinen aus seinem Tufbruche und Verköstung der Arbeiter bestritt, ging so rasch vor sich, daß die Kirche schon in der 1. Adventwoche 1799 vom Stiftsdechante von Seekirchen G. Winklhofer benedicirt werden und am heil. Weihnachtsvorabend der 1. Vicar antreten konnte, da auch die nöthigste Einrichtung theils durch Gutthäter, theils von geistlichen Fonden, z. B. vom Stifte Seekirchen mit 317 fl., von der Decanatskasse Seekirchen mit 76 fl., bereits beigeschafft war.

Die Errichtungsurkunde ist vom 11. Juli 1800 datirt.

Durch die Schritte des Vicars von Eugendorf Cajetan Mayr wurde der neuen Curatie anfangs das Begräbniß- und Copulationsrecht vorenthalten; aber auf wiederholte Bittschriften darum von den Jahren 1800, 1803, 1804 endlich am 21. Dezember letzten Jahrs ein Friedhof geweiht. Die Entschädigung des Entgangs an Stolgefällen für die Vicare und Meßner zu Eugendorf und Koppel stellte ein Consistorial-Erlaß vom 9. April 1806 insgesammt auf 80 fl., wovon wieder der Stiftsfond von Seekirchen 30 fl. übernahm.

Seine Vollendung erhielt das Vicariat Pleinfeld erst im Jahre 1838: am 14. Oktober d. J. wurde die Kirche und der Hochaltar endlich vom Erzbischof Friedrich geweiht.

2) Sein Umfang konnte nicht gleich anfangs bleibend bestimmt werden. Bei erster Aussicht auf eine Curatie in Pleinfeld erklärten sich am 29. September 1798 37 Besitzer aus den Bezirken Pleinfeld, Eugendorf, Koppel, zusammen 247 Seelen, derselben angehören zu wollen. Zu Anfange des Jahres 1800 aber baten 7 Koppler und später wieder 3, im Verbande mit ihrer bisherigen Kirche bleiben zu dürfen, was 5 von ihnen bewilligt wurde.

Gegenwärtig zählt das Vicariat 40 Häuser und circa 245 Seelen.

Es stößt gegen Osten an Thalgau und Hof; gegen Süden an Koppel; gegen Westen und Norden an Eugendorf.

Patronat und Archiv wie in Eugendorf.

b) Die Vicare und ihr Unterhalt.

1. Ihre Reihe.

1799 Jakob Vogl.
1806 Jakob Hatzl.
1808 Provisoren: Joh. Götz.
" Jos. Ostner.
" Barth. Hillerbrand.
1812 Barth. Hillerbrand.
1815 Joseph Ostner.
1826 Edmund Steinheil.

1819—21 Prov.: Facund Kroys.
" Leonh. Hartl.
1821 Mathias Empl.
1821—33 wieder Provisor: Andreas Ebner.
1834 Jos. v. Waltenhofen.
1839 Joseph Mödlinger.
1847 Johann G. Weiß.
1856 Johann Krieger.

5) Ihr Unterhalt.

Das nicht ungefällige Vicarhaus und ein Gärtchen von 40 □. Klafter sind vom Wirthe Seywaldstätter dem Vicariate mit dem übergeben, daß im Aufhebungsfalle dieses beide Stücke wieder Eigenthum des Gebers oder seiner Nachkommen werden.

Die Einkünfte des Vicars waren lange so schmal, daß laut Obigem sich öfters keine Vicare, sondern nur Provisoren für den Posten fanden. Erst 1857 gelangte der Vicar zu seiner Congrua und bezieht seitdem

vom Hausgarten	— fl.	15¾	kr.
Stolgefälle pr.	6 „	3¾	„
Stiftungsbezüge pr.	13 „	27¾	„
fixen Sustentationsbeitrag von der Filialkirche Zell bei Seekirchen	208 „	20	„
Naturaliensammlung	12 „	28¾	„
Congruaergänzung aus dem Religionsf. von 1857	60 „	54¼	„
zusammen	301 fl.	30	kr.

e) Die Vicariatskirche und ihr Fond.

1) Der Kirche sammt Thurm, in aller Eile in ½ Jahr 1799 unter Dach gebracht, fehlte Dauerhaftigkeit; der Thurm stürzte gar noch in demselben Jahre zusammen, zu dessen Wiederherstellung der Stiftsfond Seekirchen abermals 88 fl. gab.

2) Die Ausstattung, großentheils aus abgelegten Stücken von andern Kirchen bestehend, ist nur ärmlich.

Von den 3 Altären ist der Hochaltar in hon. **Ss. Trinitatis, Immaculatae et Leonardi** geweiht und kam aus der Kapelle vom Rehlingschlößchen im äußern Stein.

Die 2 Seitenaltäre, in hon. **S. Georgii et S. Familiae**, sind von Marmor und aus dem abgebrochenen Kirchlein „Maria am Bergel" in der Gstätten zu Salzburg.

Heil. Gefässe: 1 Monstranze 1799 für 59 fl. gekauft; das Ciborium von der Kirche Niedernsill um 76 fl. erworben, daher die Schrift darauf: „**G. S. Aichholzer J. U. C. parochus in Piesendorff, Caprun et Niedersill**"; 2 Kelche, der eine von der Kirche Hallwang.

Gemälde und Statuen ohne Werth.

Die Orgel auf der Empore auch ein altes Werk.

Eine Thurmuhr wurde für die alte 1854 vom Joseph Auer, Schlosser und Metalldrechsler beim Salinenamt in Hallstadt gekauft.

Thurmglocken 3: die 2 größern 1799 neu gegossen, wovon die eine beim Thurmsturz zerschellte, aber gleich wieder hergestellt wurde; die 3. stammt vom St. Margarethkirchlein in Fischach und hat die Jahreszahl 1744.

3) Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	959 fl.	—	kr.
„ bei Privaten	1011 „	40	„
Barschaft	174 „	22¾	„
Inventarialwerth	1518 „	44	„
zusammen	3663 fl.	46¾	kr.
Passiven ab pr.	103 „	23¾	kr.
	3550 fl.	23¾	kr.

Lasten: Innehaltung des Vicars- und Meßnerhauses;

Deputate für Stiftungen	21 fl.	42¾	kr.
andere Deputate	11 „	53¼	„
Steuern	3 „	1¼	„
zusammen	36 fl.	37¼	kr.

Assecuranzbeträge für Kirche und die genannten 2 Häuser zusammen ab 2000 fl.

Für einen Friedhofraum wurde schon beim Kirchenbau gesorgt; in demselben sogar 1803 von drei Pleinfeldern eine Leiche vor Erwirkung eines Begräbnißrechtes bestattet. Der endlich benedicirte Friedhof wurde 1819, 34 und 38 erweitert und hält nun sammt Basis der Kirche 290 □. Klafter.

d) Der Gottesdienst.

1. Eigenheiten.

3 „Ablaßstundgebete": am heil. Dreifaltigkeitssonntage, Mariähimmelfahrtsfeste und Sonntage in der St. Leonhardioctave; aber nur vormittags von 7—10 Uhr.

Die *Frohnleichnamsprocession* wird gemäß Decrete von 1813 nur am Feste selbst gehalten, wenn nicht ungünstiges Wetter ihre Verschiebung auf den Sonntag in der Octave gebietet.

Kreuzgänge: am Marcustage nach Pabenschwandt; Bittmontage nach Ebenau ohne Priester; Bittdienstag nach Hof; Bittmittwoch im Vicariats-Bezirke; Pfingstmontag, zur Erinnerung an das alte kanon. Band, mit Seekirchen und Eugendorf nach Mülln; am Freitag nach Frohnleichnamsfest „der Gang um die Pfarre"; Annatag nach Maria Plain.

Hieher kommen, doch ohne Priester, Kreuzfahnen von Seekirchen, Aigen, Kestendorf, Henndorf.

Das *Erntedanksagungsfest* ist am Rosenkranzsonntage.

In der Woche vor Laetare sind 4 Hauslehren.

2. Stiftungen.

Gleich bei Beginn des Vicariats stiftete Anna Theresia Lang, Landrichterswittwe von Neuhaus, für sich und ihren Gemahl für jeden Sonntagsnachmittag das *englische Rosenkränzchen* mit Litanei von der heil. Dreifaltigkeit und 1 Jahrmesse.

Die übrigen 11 Stiftungen sind nur *Jahrtäge und Jahrmessen*, 3 vom Vicar Vogl.

Die Gesammtzahl der gestifteten Aemter und Messen betrug bis zum Jahre 1855 nur 13.

Seit dem Verschwinden der Hauskapelle in Pabenschwandt beim letzten Umbau des dortigen Hauses ist im Vicariatsbezirke *keine Kapelle* mehr, in welcher die heil. Messe gehalten werden könnte; doch an der Hochmühle im Kirchdörfchen ein sauberes Kapellchen mit einer authentisirten heil. Kreuzpartikel.

e) Die Schule.

1) *Entwicklung*. Schon 1728 baten Andrä Reiter und Consorten das hohe Consistorium: „daß G. Wäsenegger ihre Kinder im Lesen und Schreiben instruiren dürfe", worauf den Bittstellern durch das Decanat Seekirchen intimirt wurde: Wäsenegger sei mit dem zum Schulhalten zuzulassen, „daß er vorher in Glaubenssachen wohl examinirt werde und nach befundener Tauglichkeit juxta constitutiones salisb. professionem fidei ablege."

Nach dem Tode Wäseneggers scheint die Schule unterbrochen worden zu sein, da im Jahre 1796 das Consistorium aufs Neue bewilligt: „daß die vormals in Pleinfeld bestandene eigne Schule in Gestalt einer Nebenschule von Eugendorf fortdauern möge." Es folgten nun die Lehrer Simon Prötzner 1796; Johann Huber, gewesener Eremit von St. Pankraz 1801, der mit seinem Gehilfen Heinrich Dünz den Schul- und Meßnerdienst versah, bis 1803 Johann Seywaldstätter, Sohn des ums Vicariat so viel verdienten Wirthes zu Pleinfeld, den doppelten Dienst antrat.

2) Die Bestimmung des *Schulbezirks* erforderte wiederholte Decrete. Gemäß Decrete von 1796 sollten in die Schule Pleinfeld „auch solche Kinder aufgenommen werden aus der Umgegend, welche von den benachbarten Schulen allzuweit entfernt wären." Durch Decret des bayer. Generalcommissariats von 1815 erhielt die Ortschaft Wasenegg der Pfarre Thalgau und durch Decret des k. k. Kreisamts von 1818 die Ortschaft Ladau des Vicariats Koppel neuerdings die Befugniß, ihre Kinder nach Pleinfeld zu schicken. Durch Erlaß der hohen Landesregierung von 1855 wurden von Eugendorf 27 Häuser förmlich nach Pleinfeld eingeschult.

3) Das *Schullocale* war bis 1813 theils im Wirthshause, theils in dessen „Sagstöckel"; von jenem Jahre aber findet man es im Meßnerhause, das von der Gemeinde und mit Beiträgen von verschiedenen Fonden von 1803—13 gebaut, für die Schule adaptirt und der Kirche als Eigenthum übergeben wurde.

4) Nach ihrem *gegenwärtigen* Stand zählt die Schule 60 Wochen- und 24 Sonntagsschüler und wird übrigens so, wie die andern Schulen des Districts Bergheim gehalten.

5) *Einkommen* des Lehrers, Meßners und Organisten:

	fl.	kr.
Schulgeld	100 fl.	— kr.
einstweiliger Beitrag aus dem salzb. Schulfond .	72 „	5 „
Stiftbezüge von der Kirche und Organistendeputat	7 „	55 „
Naturaliensamlung circa	9 „	— „
zusammen	189 fl.	— kr.

Zum Schulhause gehört nicht ein Fleckchen Garten oder Anger.

6.

Die Pfarre Koppel zum heil. Jakob Apostel.

a) Allgemeine Nachrichten.

1) Ursprung und Fortgang. Lange vor einer Kirche auf der Stelle der nunmehrigen stand wohl in der Nähe eine Burgkapelle der „Herren von Rochstein" oder Rockstein welche, etwa im 11—12. Jahrhundert, eine Veste in Koppel hatten. (Koch-Sternfeld topogr. Matrik. S. 78.) Die Burg der Herren soll auf dem nunmehr so genannten Puncte Boschenstein, unweit vom Pfarrhause und die Kapelle auf der Stätte des Gutes Pfaffenschwandt gestanden haben.

Erst 1514 findet man auf dem Puncte der heutigen Kirche eine „eccla S. Jacobi in Kopl," welche aber da nicht erst entstand; sondern wahrscheinlich in Folge eines Umbaues wieder geweiht und ausdrücklich als „filiali jure subjecta ecclae parochiali in Seekirchen" bezeichnet wurde, die also Priester von Seekirchen excurrendo versahen.

Aber im Jahre 1592 ließ sich der Excursor, des beschwerlichen Weges von Seekirchen nach Koppel von 2½ Stund müde, auf einfaches Verständniß mit dem Pfarrer in Koppel nieder.

Doch schon im Jahre 1611 findet man die förmliche Anstellung eines eigenen Seelsorgers für Koppel durchs Consistorium und die Gehaltanweisung zum Theile aus den Pfarr-Renten von Seekirchen.

Das Jahr 1859 brachte auch diesem Vicariate die Erhebung zur Pfarre.

2) Der Umfang des Seelsorgsbezirks erlitt mehrmals Veränderungen. Bei Errichtung des Vicariats Ebenau 1702 wollten einige Häuser dahin eingepfarrt werden; wurden aber auf Widerspruch des Stiftsdechants von Seekirchen abgewiesen; 1731 und

35 sandten wieder Mehrere ein Gesuch darum ein, aber auch umsonst. Im letztern Jahr wurde dem Bescheid die sonderbare Bestimmung beigegeben: der Vicar von Ebenau solle auch außer dem Nothfall jenen Häusern die Taufe und Sterbsacramente administriren und dem Vicar von Koppel von jedem getauften Kinde die Daten fürs Matrikelbuch gehörig mittheilen. Endlich im Jahre 1785 wurden 6 Häuser völlig nach Ebenau zugetheilt. Bei Errichtung des Vicariats Pleinfeld wurde der Koppler Bezirk wieder geschmälert.

In seinem gegenwärtigen Bestande gränzt er gegen Osten an Hof; gegen Süden an Ebenau; gegen Westen an Gnigl und Aigen; gegen Norden an Eugendorf und Pleinfeld.

Ortschaften:

Unterkoppel	von	Kirche	ab	2/4	Stund	11	Häuser,	71	Seelen,
Habach	"	"	"	1/4	"	30	"	207	"
Winkel	"	"	"	2/4	"	21	"	117	"
Ladau	"	"	"	3/4	"	14	"	82	"
Ebenau	"	"	"	3/4	"	12	"	84	"
					zusammen	88	Häuser,	561	Seelen.

3. Patronat. Da die Priester in Koppel anfangs nur exponirte Kapläne von Seekirchen waren und aus der Pfarrdotation ihren Unterhalt bezogen: so hatten die Pfarrer von Seekirchen dieselben in Veränderungsfällen immer durch eine „qualificirte Person" zu ersetzen und erhielten 1647 ausdrücklich das Recht, auch die Vicare zu denominiren und präsentiren, welches Präsentationsrecht auch die bayer. Regierung 1811, aber nicht mehr 1815 berücksichtigte. Nach der Wiederherstellung des Stiftes Seekirchen wurde in Folge der Verzichtung des Stiftsdechants M. Rumpler auf das Präsentationsrecht mit a. h. Entschließung vom 2. Jänner 1857 sowohl das Präsentations- als Patronatsrecht von Koppel, wie das der andern seekirchner Vicariate, als ein dem a. h. Landesfürsten zustehendes Recht erklärt.

Der Bischof von Chiemsee, einst Inhaber der „Hofmark Koppel," empfing als „Lehensherr der Kirche" bei jeder neuen Besetzung des Vicariats bis zum Ende des Bisthums Chiemsee

eine „Lehenreiche" mit Kanzleigeld im Betrage von 8 fl.; von Patronatsansprüchen des Bischofs auf die Kirche findet man aber dennoch keine Spur.

4) Im Pfarrarchive nichts Erwähnungswerthes.

b) Die Seelsorger und ihr Unterhalt.

1. Ihre Reihe.

1616 Georg Weinleger.
1617 Max Mayr.
1619 Johann Kaiser.
1620 J. Sutor oder Schuster.
1622 B. Piscator oder Fischer.
1624 Friedrich Zingerell.
1625 G. Ostermayr.
1627 Ad. Malchhuber.
1628 Matthäus Karl.
1632 Jakob Schön.
1635 Konrad Sartorius.
1636 Wolfgang Leitmann.
1641 Sebastian Maisrieml.
1643 Johann Mathias Ißen.
1647 Jeremias Strobl.
1682 J. W. Merreisen.
1686 Mathias S. Polz.
1695 Johann Michael Forster.
1719 Balth. Mayrlechner.
1736 Anton S. Laurer.
1746 Joseph H. Egger.
1789 Joseph Clemens Rieger.
1796 Johann Karl Wünst.
1805 Augustin Winklhofer.
1811 Kaspar Götz.
1816 G. Winklhofer, f. e. Rath.
1819 Martin Reischl.
1821 David Zimmermann.
1823 Joseph Wagner.
1837 Barth. Wind.
1840 G. Holzegger.
1848 Joseph Sax.
1858 Jakob Kienberger, 1859 Pfarrer.

2. Ihr Unterhalt.

Das genügende Pfarrhaus von der Kirche etwas entfernt auf einer windigen Anhöhe.

An selbem ein Gemüs- und Obstgarten von 328 Q. Klafter.

Auch hat der Pfarrer einen Moosgrund der Kirche zu benutzen.

Endlich hatte der Vicar vom Widthumsgut, bis 1685 der Kirche gehörig und vom Meßner genossen, täglich ein Viertel Milch um 2 kr. und wochentlich 1 Pfund Butter um 9 kr. zu holen, um welches Recht er erst in neuester Zeit kam.

Fassion von 1859:

	fl.	kr.
Katastral-Ertrag des Hausgartens und Moosgrundes	2 fl.	$11\frac{3}{4}$ kr.
Besoldung von der Pfarr-Kirche	65 „	— „
Stiftungs-Bezüge von der Pfarr-Kirche . .	74 „	$30\frac{3}{4}$ „
„ von der Bruderschaft . .	29 „	$24\frac{1}{4}$ „
Deputate von der Pfarr-Kirche für Kreuzgänge	3 „	45 „
Sustentationsbeitrag vom Stiftsfonde Seekirchen	116 „	40 „
Stolgefälle	10 „	$12\frac{3}{4}$ „
Naturaliensammlung	49 „	43 „
Congruaergänzung	58 „	$45\frac{1}{4}$ „
zusammen	410 fl.	$12\frac{3}{4}$ kr.

c) Die Pfarrkirche und ihr Fond.

1) Die gegenwärtige Kirche, ein etwas unregelmäßiger, aber fester Bau von innen freundlich und zweckmäßig, ist den Hauptbestandtheilen nach die erwähnte Kirche von 1514, welche damals „dom. ante Laurentii quae fuit 6. Aug. reconciliata et inuncta est" — vom chiemseeischen Bischof Berth. Pirstinger.

Im Jahre 1816 vom Blitze getroffen, brannte sie bis auf die Mauer aus. Von den Kosten der Wiederherstellung, welche von der Concurrenz des Stifts Seekirchen, der Dominien und Gemeinde zu bestreiten waren, trafen den Patron Seekirchen allein 3654 fl. $25\frac{3}{4}$ kr.

2) Einrichtung: 3 Altäre von Holz; die Seitenaltäre nun in hon. S. Crucifixi et S. Familiae; ehemals in hon. S. Joannis ap., S. Annae et S. Andreae ap.

Beide Seitenaltäre haben heil. Kreuzpartikeln.

Kreuzweg schon von 1728.

Heil. Gefässe: Monstranze per 80 fl., Ciborium und nur 2 Kelche.

Bilder und Statuen sind insgesammt nicht schlecht.

Die Orgel, vom Vicar Wagner dem Herrn v. Robinig um 80 fl. abgekauft, ist nicht mehr lange brauchbar.

Thurmglocken 3: die größte mit 8 Zent. von 1823; die kleinste mit $2\frac{1}{2}$ Zentner von 1834; die mittlere pr. 331 Pfund von 1852.

3) Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	6070 fl. 20 kr.
„ bei Privaten	3937 „ 30 „
Barschaft	266 „ 29 „
Inventarialwerth	1800 „ — „
zusammen	12074 fl. 19 kr.

Zu den Lasten des Fondes gehören auch hier die Innehaltung des Pfarrhauses und

Stiftungs-Deputate	91 fl. 58 kr.
Besoldungen	123 „ 10 „
Steuern	6 „ — „
zusammen	221 fl. 8 kr.

Assecuranzbeträge: für Kirche und Thurm ab .	2500 fl.
für Pfarrhaus	1500 „
zusammen	4000 fl.

Der Friedhof, auch 1514 neu geweiht, hält 226 □. Klafter.

In der Todtenkapelle im Kirchenportale ist ein Stein mit der Jahreszahl 1518, in dessen Nische Christus am Kreuze; soll einst als Tabernakel gedient haben.

Auf dem Boden der Kapelle ein Grabstein mit dem Reim:

„Hier liege ich
Und bitte dich:
Das Requiem thu beten;
Mit Weihbrunn auch
Nach Christenbrauch
Hilf Seelen zu erretten!

also ruft Frau Eva Rosina Laurin, weilandt hochf. Kammerportierin, so bei ihrem geistlichen Herrn Sohn allhier verschieden am 21. Oktober 1738.“

d) Der Gottesdienst.

1. Eigenheiten.

Vom 1. Sonntage nach Kreuzerfindung bis zum Erntedankfagungsfeste am Sonntage nach Mariä Himmelfahrt ist der pfarrliche Gottesdienst um 7, sonst um 8 Uhr.

„Ablaßstundgebete“ in gewöhnlicher Weise am St. Johanns B. Tage und Patrociniumsfeste.

Kreuzgänge: am Marcustage nach Maria Plain; Bittmontag nach Ebenau; Bittdienstag nach Hof; Bittmittwoch daheim; am Freitage nach Christi Himmelfahrt „um die Pfarre“; am Pfingstmontage mit der Mutterkirche und den 2 andern Töchtern nach Mülln.

In der Fastenzeit 7 Hauslehren.

2. Stiftungen.

1) Mariä-Empfängniß-Bruderschaft. 1733 war der Kirche Koppel ein vollkommener Ablaß fürs Mariä Empfängnißfest von Papst Clemens XII. verliehen worden, doch nur in Septennium. Dies scheint den Vicar Laurer auf den Gedanken einer Bruderschaft von der unbefleckten Empfängniß geführt zu haben. Im Jahre 1736 wurden 2 päpstl. Breven Confraternitatis, et altaris privilegiati, anno 1737 die Ordinariatsgenehmigung dazu mit dem erwirkt: daß das Mariä Empfängnißfest als Principalfest, dann Mariä Reinigung, Verkündung, Himmelfahrt und Geburt als mindere Bruderschaftsfeste, auch die Monatsonntage gefeiert werden dürfen. Am 4. Sonntag nach Ostern 1737 wurde die Bruderschaft vom Dechant in Kestendorf G. Auer feierlich eröffnet.

Der Bruderschaft sind einverleibt 16 Jahrtags- und Meßstiftungen von 1738—1852; dann eine Rosenkranzstiftung für die Seelenoctave von mehrern Gutthätern von 1741 und Vorabendsrosenkränze an 4 Frauenfesten von Maria Schotteiner von 1838.

Fond der Bruderschaft von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	540 fl. — kr.
„ bei Privaten	683 „ 20 „
Barschaft	30 „ 38½ „
zusammen	1253 fl. 58½ kr.

Der Fond hat zu entrichten:

für die Stiftungen	34 fl. 26 kr.
sonst an Besoldungen und Deputaten	16 „ 45 „
zusammen	51 fl. 11 kr.

2) Verschiedene kleinere Stiftungen: Rosenkranz mit lauretanischer Litanei am Vorabend vor Mariä Empfängniß von Rupert Baumgartner von 1737.

Die 3 goldenen Samstäge mit Amt, Sermon, Rosenkranz und Litanei von Pr. Johann Ronacher, Chorvicar in Salzburg 1741.

Rosenkränze für alle Samstäge im Advent und Fastenzeit von Mathias Leithner 1768.

Rosenkränze an den Samstägen zwischen Ostern und Pfingsten von Ursula Graßmann 1786.

21 Wetterämter an allen Freitägen zwischen Kreuzerfindung und Erhöhung, gemäß Consistorial-Decrete vom 6. März 1744.

3) Jahrtäge und Jahrmessen

von dem Jahre	1650 — 1700	8 Stiftungen.
" " "	1701 — 1750	27 "
" " "	1751 — 1800	24 "
" " "	1801 — 1855	9 "
		68 Stiftungen.

Einige Stiftungen enthalten 2 Messen	4
die goldenen Samstäge	3
Wetterämter	21
Bruderschafts-Stiftmessen	16

somit hat der Pfarrer jährlich 112 Stiftmessen zu lesen.

Unter den Stiftern sind wieder mehrere Priester: 4 hier gewesene Vicare: Laurer, Egger, Polz, Rieger. 1 Chorvicar Ronacher. 1 Winkler, Coadjutor in Piesendorf 1775. 1 Stainer, Pfarrer in Thalgau 1716.

e) Nebenkirchlein.

Die Kapelle zu „unser Liebfrauen auf der Windschnurr" — entstand statt eines frühern „Feldschachen" bald nach Beginn des Vicariats in Hinsicht auf die zahlreichen Wallfahrter

nach St. Wolfgang. In Verfall gerathen wollte sie 1711 von der Gemeinde ansehnlicher als zuvor hergestellt werden, wogegen aber der Stiftsdechant von Seekirchen so ernsten Widerspruch erhob, daß vom Consistorium die bereits begonnenen Vorbereitungen zum Baue untersagt wurden. Aber Vicar Egger und Gemeinde wußten sich die Bewilligung zur Fortsetzung derselben zu erwerben; an die jedoch das Verbot eines Altars und einer Sacristei geknüpft war.

Aber nicht nur wurde das Verbot des Altars bald zurückgenommen, sondern 1729 der Dechant von Kestendorf auch beauftragt, dem Vicar über Haltung der heil. Messen und andern Andachten in der Kapelle Vorschriften zu geben und 1734 dieselbe zu benediciren.

Allein die Absicht auf die Wallfahrter hatte, wenn auch nicht für den nahen Wirth, doch für die Kapelle fehlgeschlagen. Sie wollte nie sehr gedeihen und sieht jetzt ärmlich aus, hat nicht einmal ein Portatile mehr.

Dienlich war sie aber nach dem Brande der Vicariats-Kirche 1816: während Wiederherstellung dieser wurde in ihr der pfarrliche Gottesdienst gehalten.

f) Die Pfarrschule.

1) Man findet ihren Anfang im Gerichtsdienerhause Nro. 1 der Ortschaft Unterkoppel, wo vermuthlich der Gerichtsdiener nur im Lesen und Schreiben unterrichtete. Später nahmen sie schuleifrige Vicare in ihr Haus auf.

Das bayer. Kreiscommissariat decretirte 1815 die Vereinigung des Meßner- und Schuldienstes in Koppel und bot dem Mathias Bernhofer am „Widthumsgütchen", der eben Meßner war, den doppelten Dienst an, wenn er sich im Schullehrerseminar dazu befähigen wollte. Da er sich aber nur zur Haltung eines Substituten für die Schule herbeiließ, wurde ein Anderer als Lehrer und Meßner aufgestellt.

Hierauf findet man das Schullocale lange im Gollackner Hause.

Im Jahre 1831 wurden endlich Anträge auf ein neues Schulhaus gestellt, 1833 der Bau um den adjustirten Kostenbetrag von 2756 fl. beschlossen und 1834 auf Kosten der gesetzlichen Concurrenz: des Stiftfondes von Seekirchen als Patrons, der Grundherrschaften und der Gemeinde ausgeführt und das neue Haus als Eigenthum der Concurrenz erklärt.

2) Gegenwärtig sind, wegen Ausschulung nach Pleinfeld nur bei 15 Sonntags- und 47 Wochenschüler.

Schulzeit im Sommer und Winter, vor- und nachmittags durchaus 2 Stunden: von 8—10 und 12—2 Uhr.

3) Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten:

Schulgeld	52	fl.	— kr.
Congruaergänzung vom Stifte Seekirchen	8	„	20 „
Meßner- und Organistenbesoldung von der Kirche	31	„	40 „
Stiftgottesdienste	18	„	2 „
Naturaliensammlung	24	„	— „
Stolbezüge	4	„	30 „
zusammen	138	fl.	32 kr.

7.

Die Pfarre Gnigl zu U. L. Frau und zum heil. Michael.

a) Allgemeine Nachrichten.

1) Entwicklung. Eine Kirche in Gnigl erscheint erst 1585 und zwar schon als eine Nebenkirche der Stadtpfarre; bestand aber sicherlich viel früher.

Im J. 1696 erbaute Erzb. Johann Ernest eine neue Kirche, und stellte dahin einen „Capellanus curatus“ als Expositus der Stadtpfarre an, der aber nur an Sonn- und Feiertägen Messe zu lesen, an Samstägen und Vigilien U. L. Frau Litaneien zu beten, die heil. Sacramente zu spenden und die Leichen im neu errichteten Friedhof einzusegnen hatte.

Als man 1699 die stadtpfarrlichen Filialen vor den Thoren zu selbstständigen Curatien erhob, wurden die Bezirke Gnigl und Aigen zu einer Curatie vereint, welche von Gnigl den Namen, zur Curatiekirche aber Aigen erhielt, daß also nach ausdrücklicher Resolution vom 17. Juli 1699 der pfarrliche Gottesdienst in Aigen zu halten war, während in Gnigl an Sonn- und Feiertägen erstlich Priester aus dem „Collegium presbyterorum“ nur Messen, später Priester aus dem Bartholomäer-Institute auch Kirchenkatechesen hielten.

Nach Anstellung von Hilfspriestern für die Curatie 1723 gelangte auch Gnigl allmälig zu pfarrlichem Gottesdienst, und stand sodann der Kirche Aigen völlig gleich, hatte vor dieser, über

den Pfarrersitz, seit 1845 auch den Taufstein voraus — bis zu ihrer Wiedertrennung.

Das Verhältniß zwischen dem Curaten und dem Stadtkaplan von St. Andrä war lange von derselben Abhängigkeit, wie ehemals das zwischen Pfarrer und Vicar. Laut Decrets von 1701 hatte der Curat die jährlichen „relationes paschales" und die Beichtzettel an die Stadtkaplanei einzusenden, und von ihr die Consist.-Generalien und heil. Oele zu erholen.

Nachdem diese Abhängigkeit auf dem bekannten Wege schon lange beseitiget war, wurde der „Pfarr-Curat" von Gnigl 1857 zum förmlichen Pfarrer.

2) Von der Vereinigung der Bezirke Gnigl und Aigen 1699 blieb der Umfang der Curatie bis 1846 unverändert. Da wurden die Häuser Nr. 1—21 des „äußern Stein" nach St. Andrä eingepfarrt; aber den Häusern Nr. 12, 15, 16, 17 das Recht belassen, ihre Leichen noch ferner in ihre eigenthümlichen Grabstätten in Gnigl zu beerdigen — ohne Entrichtung einer Stolgebühr an den Pfarrer von St. Andrä. — 1852 schieden sich Gnigl und Aigen in 2 selbstständige Seelsorgsbezirke.

Im gegenwärtigen Umfang gränzt die Pfarre östlich an Koppel, südlich an Aigen und die Stadtpfarre St. Andrä, westlich an Siezenheim und Bergheim, nördlich an Hallwang und Eugendorf.

Ortschaften:	Entfernung	Häuser	Seelen
Gnigl		92 Häuser,	726 Seelen,
Itzling	von Pfarrk. ab 2/4 Stund	38 „	228 „
Heuberg	„ 3/4 „	28 „	165 „
Guggenthal	„ 1 „	24 „	98 „
Schallmoos	„ 2/4 „	42 „	222 „
Froschheim	„ 3/4 „	18 „	139 „
Aeußerer Stein	„ 2/4 „	8 „	52 „
	zusammen	250 Häuser,	1630 Seelen.

3) Patronat. Wie die meisten andern geistlichen Pfründen, wurde auch Gnigl bis 1806 frei vom h. Ordinariate vergeben; seitdem übt der h. Landesfürst Patronatsrechte.

Ein geschichtliches Pfarrarchiv wäre aus verschiedenen Registraturen der Stadt zusammenzuholen.

b) Die Pfarrpriester und ihr Unterhalt.

1. Reihe der Vorstände.

1699 Jakob Weiß, Expositus.
1698 Sim. Weber, 1699 Curat.
1704 Fr. K. Friesacher.
1705 Kasp. K. Stumpf.
1777 Virg. Kurzumb.
1711 Michael Staiger.
1715 Michael Straub.
1722 Johann Scherrer.
1752 G. Haigerer.
1752 Nikolaus Graßmayr.
1771 Franz Gaßmayr.
1802 K. V. Kurz von Goldenstein.
1806 Johann Perzl.
1810 Kajetan Hitzl.
1828 Joseph Schindlauer, f. e. geistl. Rath.
1851 Gottfried Beaupré, 1857 Pfarrer.
1859 Thom. Hetzenauer.

2. Hilfspriester.

Nach längerer Aushilfe durch Stadtpriester wurde 1723 förmlich 1 Hilfspriester und 1747 ein 2. angestellt, der bei Abtrennung Aigens dahin zugetheilt wurde.

Die bisherige Zahl der namentlich bekannten Coadjutoren beträgt 136.

3. Ihr Unterhalt.

Neben dem Pfarrhause, vom Erzb. Johann Ernest erbaut, trifft man hier wieder ein „Coadjutorstöckel."

Der Gemüse- und Obstgarten pr. 372 Q. Kl. und das „Spitzangerl" am Coadjutorstöckel, der Grasflecken an der Gartenmauer und das Angerl am Pfarrhause sind laut Inventars von 1839 Eigenthum der Kirche; werden aber vom Pfarrer benützt.

Das Erträgniß für Pfarrer und 1 Coadjutor laut Fassion von 1858:

	fl.	kr.
Ertrag des Hausgartens	3 fl.	57 3/4 kr.
Stolgebühren	45 „	36 „
Stiftungsbezüge von der Pfarrkirche	211 „	27 2/4 „
„ „ „ Bruderschaft	12 „	55 „
Deputate von der Pfarrkirche	3 „	45 „
Geldwerth der Naturalreichnisse v. Neuhaushofe	42 „	43 „
vom Beneficium in Kirchenthal	25 „	— „
von der Dreifaltigkeitsbruderschaft in Salzburg	25 „	— „
aus dem Religionsfonde	190 „	36 „
Deputatholz aus den ärarischen Waldungen . .	36 „	53 „
zusammen	597 fl.	53 1/4 kr.

c) Die Pfarrkirche und ihr Fond.

1. Die im J. 1696 erbaute Kirche wurde als baufällig und zu klein von 1730—1737 abgetragen und eine neue erbaut, wovon die Kosten

mit 7378 fl.	14¼	kr.	von der Kirche selbst,
„ 8000 „	—	„	von andern Kirchenfonden,
„ 1500 „	—	„	vorschußweise von Baronin Dückher,
„ 1413 „	54	„	v. verschied. Wohlthätern gedeckt wurden.
zus. 18192 fl.	38¼	kr.	

Am 24. Juni 1738 wurde sie vom Erzb. Leopold Anton selbst geweiht „**in hon. B. M. V. tutelaris et S. Michaelis archangeli.**“

2) Einrichtung: 3 Altäre, der Hochaltar von Marmor, die Seitenaltäre von Gyps, **in hon. Ss. Crucis et S. Joannis Nep.**

Speisgitter von Marmor.

Für einen alten Kreuzweg wurde 1855 durch Gutthäter ein neuer beigeschafft.

Bilder und Statuen sind besserer Art als gewöhnlich. Hochaltarbild von **Zanusi.**

Die Orgel mit 8 Registern ist vom salzb. Orgelbauer Egedacher c. von 1750.

Heil. Gefässe: 2 Monstranzen, die eine pr. 160 fl.; 1 Ciborium pr. 90 fl.; 4 Kelche, der beste à 100 fl.; ein Monstränzchen mit heil. Kreuzpartikel.

Glocken 4: Die größte von 19 Zentnern vom J. 1837 mit einem Chronograph, bezüglich auf das 1838 gefeierte Kirchweihsäculum; dann mit den Chiffern ihrer Wohlthäter, worunter Pfarrer Schindlauer mit 1100 fl.

Die zweite, pr. 10 Zentner, 1854 umgegossen; dritte mit 5 Zentnern, wieder mit Pfarrers Schindlauer Beisteuer 1849 umgegossen; vierte pr. 2½ Zentnern von 1788.

3) Der Kirchenfond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	7271 fl.	20	kr.
„ bei Privaten	8256 „	40	„
Barschaft	228 „	10	„
Realitätenwerth	7305 „	34	„
zusammen	23061 fl.	44	kr.
Passiven ab pr.	3000 „	10	„
	20061 fl.	34	kr.

In diesem Fonde sind nicht nur die vom Pfarrer zu nutzenden Realitäten, sondern auch der 1. Stock und Dachboden des Meßnerhauses*) inbegriffen.

Die Schulden stammen vom Kirchenbaue von 1737 her, obschon die Kirche vom Pfarrcuraten Nikol. Graßmayer ein Legat von 4644 fl., und von der Accisdeputationskasse eben zum Schuldenzahlen 5400 fl. erhalten hatte.

Zu den factischen Lasten gehört die Innehaltung aller pfarrlichen Gebäude und des Meßnerhauses*), obschon auf eine diesbezügliche Anfrage der hochf. Hoffammer von 1697 der Erzbischof den Bescheid gab: „daß ein jeder künftiger Successor ihme deren Unterhaltung nicht werde schwer fallen lassen.“

Dann Deputate für Stiftungen	277 fl.	34¾	kr.
Besoldungen	71 „	6¾	„
Steuer	27 „	26¼	„
zusammen	376 fl.	7¾	kr.

Assecuranzbeträge: für Kirche und Thurm ab		5000 fl.
für das Pfarrhaus und Nebengebäude	„	3700 „
„ „ Meßnerhaus*)	„	850 „
zusammen		9550 fl.

Der Friedhof mit Kirchenarea hält 721 □ Kl. und besteht erst seit 1696.

An der Todtenkapelle sind mehrere Monumente verstorbener Curaten und des letzten Pflegers von Gnigl oder Neuhaus Leopold Pfest, und im Friedhofe herum Mehrerer vom salzburg.

*) Wurde durch den Bau eines neuen Schulhauses entbehrlich und daher verkauft.

Adel, z. B. Kajetans v. Waltenhofen, Kurf. Meierei-Inspectors † 1804; Johann A. Lasser von Zollheim, Pflegers von Hopfgarten † 1822. Laut Todtenbuches von 1699—1766 wurden hier auf h. Befehl mehrere hingerichtete Soldaten und eine „decollirte Weibsperson" begraben.

d) Der Gottesdienst der Pfarrkirche.

1. Eigenheiten.

An den Festen der Geburt, Beschneidung und Erscheinung des Herrn, der Reinigung, Verkündung, Geburt und Empfängniß Mariä, Oster- und Pfingstsonntage, 5. Sonntage nach Ostern und Allerheiligenfeste ist die Predigt nachmittags um 2 Uhr.

„Ablaßstundgebete" in gewöhnlicher Weise am 5. Sonntage nach Ostern und am Feste Mariä Empfängniß.

Kreuzgänge am Marcustage nach Maria Plain; an den 3 Bittägen nach Ebenau, Hallwang und Aigen.

Processionen mit dem Sanctissimum: am Mariä Himmelfahrts-, Geburts- und Empfängnißfeste; am Sonntag vor Michaelstag und 5. Sonntag nach Ostern; an den Quatembersonntägen nur in der Kirche.

Die goldenen Samstäge werden nachmittags mit Predigt und gesungener Litanei gefeiert.

Bestellte Rosenkränze sind gewöhnlich in der Octave des heil. Johann v. Nepom. und in der Zeit zwischen Mariä Himmelfahrt und Geburt.

14 Hauslehren in der Fasten oder im Advent.

2. Stiftungen.

1) Die St. Mariä- und Michaelsbruderschaft wurde laut des im Album marianoangelic. eingetragenen Ablaßbreves vom 24. April und Consist. Decrets vom 15. Mai 1748 in demselben Jahre am Mariä Himmelfahrtsfeste als ihrem Principalfeste feierlich eröffnet.

Gleich in diesem Jahre wurden schon 303 Bruderschaftsglieder inmatriculirt; nachher aber nie mehr so viele; 1769 nur mehr 17.

Zur Ausstattung der Bruderschaft gab Kath. Mayr, Metzgermeisterswittwe von Gnigl, 200 fl. als anfänglichen Fond und die Gemeinde schaffte Habite, Stäbe, Fahne und Laternen an.

Vermögen derselben 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	591 fl.	40 kr.
„ bei Privaten	300 „	— „
Barschaft	107 „	32 „
zusammen	999 fl.	12 kr.
Lasten: Stiftungsdeputate	19 fl.	33¼ kr.
Besoldungen	9 „	32¼ „
Steuern	— „	2¼ „
zusammen	29 fl.	8 kr.

2) Verschiedene kleinere Stiftungen: Sonn- und feiertägliche Frühmesse von Georg u. Joh. Hagenauer 1722 u. 24;

Sonntagsmesse um 8 Uhr von Maria Freyhamerinn 1744;

Freitagsmesse von Elisabeth Prager 1769;

5 Stiftungen von Quatemberämtern und Messen;

endlich Rosenkränze in der Seelenoctave 1710, und Kreuzwegsandachten 1840.

3) Jahrmessen und Aemter:

von dem Jahre 1701—1720	25 Jahrmessen,
„ „ „ 1721—1740	26 „
„ „ „ 1741—1780	21 „
„ „ „ 1780—1820	14 „
„ „ „ 1837—1858	33 „
	119 Jahrmessen,

dazu obige Meßstiftungen c. 190, daß also der Pfarrer jährlich 309 Stiftmessen zu persolviren hat, wogegen er freilich für das sonntägliche Gemeindeamt das M. Freyhammer'sche Stiftungsdeputat genießt.

e) Kapellen

gehören nicht zur Pfarre. Die Kapellen am Krankenhause und in der Luggau, und das dabei eingehende Opfer hat sich die Stadtcaplanei St. Andrä vorbehalten.

f) Die Pfarrschule.

1) Entwicklung. Man findet sie bereits im 17. Jahrh. im Gange. 1683 wird dem „Schulhalter" Math. Mackh das

Schulgeld für einige arme Kinder aus dem „**Eleemosinariat**" bewilligt, ebenso seinem Nachfolger Johann Tausch.

Der Schulhalter Joseph Egger erhielt 1696 auch den Meßnerdienst, von 1697 an eine jährliche Besoldung und 5 Klafter Holz durchs Pfleggericht Neuhaus, und 1698 eine Garbensammlung für's Wetterläuten.

Die Nachbarschaft Itzling bat oft — 1711, 27, 58, 60, 63, 68, 73 — um eine Nebenschule bei sich; aber immer umsonst. 1761 wurde nur zugegeben, „daß obverstandtne Schuel lediglich **ad dies vitae** des alterlebten Schulmeisters, N. Neumayr, **dissimulando tolerirt**; hingegen aber solche von der Geistlichkeit behöriger Massen visitirt werden solle."

2) Nachdem die Schule in verschiedenen Privathäusern Unterkunft gefunden, kam sie bei Errichtung der Curatie Gnigl in's Erdgeschoß des Curatenhauses, aber von 1708 wieder in Privathäuser, denen die Kirche immer einen Miethzins von 17 fl. zahlte, bis diese 1797 von der Lehrerswittwe Fellacher ein halbes Haus für jene ankaufte. Erst 1858 und 59 wurde von der gesetzlichen Concurrenz ein ganz neues Schulhaus gebaut, inbegriffen von 200 Kl. Grunds, mit den Kosten pr. 10000 fl., welche gedeckt wurden: von der Landgemeinde Gnigl durch Handfuhrschichten und

Geld im Betrage von	5236 fl.
durch Geldbeitrag der Parcelle des Magistratsbezirks Salzburg, die dem Pfarr- und Schulbezirke Gnigl angehört	1500 „
durch's Patronatsdrittel	3095 „
durch Legate	169 „
	10000 fl.

3) Gegenwärtig wird die Pfarrschule, 120 Wochen- und 50 Sonntagsschüler zählend, von einem Lehrer und Gehilfen versehen, und das ganze Jahr täglich sogar durch 5 Stunden gehalten: vormittags im Sommer von ½8—10, im Winter von ½9—11; nachmittags immer von 12—½3 Uhr.

Auch besteht da eine Industrieschule vom Pfarrer Schindlauer 1849 gegründet.

4) Unterhalt des Lehrers, Meßners, Organisten und des Gehilfen: nebst Wohnung im neuen Schulhause und Genuß eines Gärtchens beträgt die Fassion für Beide

	fl.	kr.
an Schulgeld	200 fl.	— kr.
„ Besoldung und Stiftungs-Bezug von der Pfarrkirche	67 „	3¾ „
„ Bezug von der Bruderschaft	6 „	15 „
„ Gartenertrag **circa**	— „	50 „
„ Stolgefällen	15 „	18 „
„ Naturaliensammlung	18 „	— „
„ Beitrag aus dem salzb. Schulfonde	20 „	— „
zusammen	327 fl.	26¾ kr.

5) Selbst Fonde fehlen der hiesigen Schule nicht:

Fond der Pfarrschule 1858:

	fl.	kr.
Kapitalien in öffentlichen Fonds	825 fl.	— kr.
„ bei Privaten	450 „	— „
Barschaft	150 „	14¾ „
zusammen	1425 fl.	14¾ kr.

Die Industrieschule erhielt von ihrem Gründer einen Fond von 1000 fl. R. W. Von dessen Renten sollen laut Stiftbriefes vom 6. Juli 1849 armen Mädchen, gegen eine Remuneration der Eltern von wochentlich 2 kr. für die Schülerin an die Lehrerin, in weiblichen Handarbeiten unterrichtet, auch Stoffe zur Verarbeitung angeschafft, und die Fabricate den Mädchen eigenthümlich überlassen werden.

Auch eine Baumschule von 20 Klaftern Fläche besteht seit 1859.

Armenfond.

Pfarrer Schindlauer gab für die Hausarmen der Pfarre ein Kapital von 600 fl. R. W. mit der Bestimmung: daß die davon entfallenden Zinsen jährlich am 4. Sonntag im Advent durch den Pfarrer im Beisein der Armenväter so vertheilt werden sollen, daß jeder Betheilte 48 kr. erhalte — um sich damit einen Weihnachtsbissen schaffen zu können.

8.

Die Pfarre Aigen zum heil. Johann B.

a) Allgemeine Nachrichten.

1) Entwicklung. Eine in der Consistorial-Registratur befindliche Abschrift einer „Urkunde" erzählt bezüglich der Kirche: am 4. Juli als 1. Sonntag nach Petri- und Paulifest 1411 sei „der Chor sambt dem Hochaltar" vom chiemsee'schen Bischof Engelmar zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit, des Kreuzes Christi und der Gottesgebährerin und Jungfrau Maria, fürnehmlich aber zu Ehren der heil. Johannes des Täufers und des Evangelisten, geweiht worden. Bald habe die Kirche einer Reparation bedurft, sei dann „durch treuherziger Personen Hilf und Zuthuung erhebt und erbaut" und 1435 am 3. Juli als 1. Sonntag nach dem h. Apostelfeste von Johann Bischof von Chiemsee wieder geweiht worden, sammt 2 Seitenaltären.

Hieraus scheint klar zu sein, daß eine Kirche in Aigen schon lange vor 1411 bestand, in diesem Jahr nur die vordere und 1435 die hintere Hälfte wieder gebaut wurde.

Die weitern Nachrichten zeigen die Kirche Aigen erstlich als Filiale der Stadtpfarre Salzburg; dann von 1699 an als Hauptkirche der Curatie Gnigl; aber nachmals der Kirche Gnigl gleichgestellt.

Im Jahre 1852 erhob sich Aigen zu einer selbstständigen Pfarre und machte den Anfang einer bereits langen Reihe von Pfarrerhebungen.

2) Der Umfang des Filialbezirkes Aigen verlor 1846 2 Häuser: Schloß Elsenheim und das rehlingische Mayrhaus an die Stadtpfarre St. Andrä.

Die nunmehrige Pfarre gränzt östlich an Koppel und Ebenau; südlich an St. Jakob und Anif-Grödig; westlich an Nonnthal-Morzg und die Stadtpfarre St. Andrä; nördlich an Gnigl.

Ortschaften: Abfalter um die Pfarrk. 25 Häuser, 172 Seelen,

Parsch von der Kirche ab	2/4	Stund	35	"	255	"
Glas "	1/4	"	17	"	110	"
Glasenbach "	2/4	"	34	"	205	"
Gaisberg "	3/4	"	20	"	102	"
Fager "	1	"	16	"	86	"
Oberwinkel "	1	"	14	"	76	"
Hinterwinkel "	1 3/4	"	29	"	141	"
Aeußerer Stein "	2/4	"	6	"	51	"

zusammen 196 Häuser, 1198 Seelen.

Patronat und Archiv sind stelbstverständlich.

b) Die Pfarrpriester und ihr Unterhalt.

1. Pfarrer.

Der bisher einzige Pfarrer, Georg Freundlinger, wurde „ausnahmsweise ohne Concursausschreibung" zu Gefallen der für Errichtung der Pfarre besonders opferwilligen Gemeinde mit hohem Statthaltereidecrete vom 5. Juli 1852 und Investitur vom 10. d. M. angestellt.

2. Hilfspriester.

In Anbetracht der Seelenzahl der Pfarre und Zerstreuung ihrer Häuser ist ein Coadjutor unentbehrlich und wurde gemäß hohen Ministerialdecrete vom 11. December 1854 aus dem Religionsfonde dotirt.

3. Ihr Unterhalt.

Das Pfarrhaus, mit der Pfarre entstanden, bei 300 Schritte von der Kirche entfernt, nicht groß, aber zweckmäßig. Die Gemeinde hat es nicht nur erbaut, sondern sich auch zu dessen Innehaltung verpflichtet und es der salzburgischen Assecuranzanstalt einverleibt.

Vor dem Hause der Garten, ein regelmäßiges Viereck mit einem lebendigen Zaune umfangen, sammt den Baustellen der Widthumsgebäude 1/2 Joch haltend.

Erträgniß für Pfarrer und 1 Coadjutor laut Fassion von 1852:

Bezüge für Jahrtäge und Messen	79	fl.	$13\frac{3}{4}$	kr.
„ andere Functionen, besonders feiertäglichen Vor- und Nachmittagsgottesdienst	102	„	$21\frac{3}{4}$	„
Congruaergänzung aus dem Religionsfonde . .	233	„	38	„
solche von der Pfarrkirche	20	„	—	„
Coadjutorsustentation aus dem Religionsfonde .	172	„	—	„
Stole	23	„	$37\frac{2}{4}$	„
zusammen	630	fl.	51	kr.

c) Die Pfarrkirche und ihr Fond.

1) Die Kirche wurde in den Jahren 1689—1691 bedeutend umgestaltet und erweitert, ist aber doch für die gegenwärtige Pfarrgemeinde zu klein.

Im Jahre 1848 wurde sie allenthalben renovirt und macht seitdem einen nicht ungefälligen Eindruck.

2) Ihre Ausstattung hat mehrere erwähnungswerthe Stücke.

3 Altäre, seit der Consecration von 1849, der Hochaltar **in hon. S. Joannis B**; die Seitenaltäre **in hon. B. M. V. et S. Crucifixi.**

Die Seitenaltäre haben, oder hatten laut Consecrations-Urkunde von 1435, seltene heil. Reliquien: vom Tische des Herrn; vom Stein, worin das heil. Kreuz gestanden; vom Stein, worauf der Heiland am Oelberg betend gekniet, **de lacte et sanguine S. Catharinae** ꝛc.

Die Statuen und Bilder sind großentheils neu und entsprechend. An der südlichen Wand hängen neben einem Missionskreuze 2 Marienbilder auf Blech, das eine mit der Schrift: „**Obsequiis div. Virginis oettinganae se suosque aeternum dedicat J. Ernestus S. R. S. E. et nob. de Antretern** 1766; das andere, Maria vom guten Rath, mit: „**In B. Deiparae et Virginis Mariae honorem et genitorum Mathiae et Salome memoriam gratus F. J. Waldherr de Bademberg, hujus loci dominus** 1746.“

Heil. Gefässe: Monstranze, Ciborium und 3 Kelche, gewöhnlich; aber einem 4. Kelche, Geschenk des k. k. Hofraths Dr. Philipps, dürften an Kunstwerth nicht viele gleichen. Von den 2 Kreuzpartikeln hat die eine ein schönes Monstränzchen gothischer Form, von Gräfin Hahn geopfert.

Die Orgel mit 6 Registern ist ein neues Werk von Ludwig Moser.

Von den 4 Thurmglocken ist nur die kleinste pr. 70 Pfund, alt, aber ohne Jahreszahl. Die größte pr. 11 Zentner wurde im Jahre 1838 von Wohlthätern beigeschafft, worunter wieder Pfarrer Schindlauer; die 2. pr. 609 Pfund, „**sub primo parocho in Aigen R. D. G. Freundlinger fusa**“ 1853; die 3. pr. 280 Pfund vom Jahre 1822.

3) Der Kirchenfond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	8297	fl.	$45\frac{2}{4}$	kr.
„ bei Privaten	3093	„	5	„
Barschaft ꝛc.	244	„	$21\frac{3}{4}$	„
Inventarialwerth	4160	„	38	„
zusammen	15795	fl.	$50\frac{1}{4}$	kr.
Passiven ab	54	„	$12\frac{2}{4}$	„
	15741	fl.	$37\frac{3}{4}$	kr.

Zum Inventar der Kirche gehören das Meßnerhaus und Gärtchen, auch der Pfarrergarten und ein vom Meßner benutzter Acker.

Besondere Lasten: Innehaltung des Meßnerhauses;

Stiftungsdeputate	199	fl.	$13\frac{3}{4}$	kr.
Besoldungen	126	„	$1\frac{1}{4}$	„
Steuern	47	„	35	„
zusammen	372	fl.	50	kr.

Assecuranzbeträge: für Kirche ab	4500	fl.
für Thurm	2500	„
„ Meßnerhaus	450	„
zusammen	7450	fl.

Der Friedhof, die Kirche umgebend und mit Baustelle dieser nahe ½ Joch haltend, zeigt außer 2 alten Marmorstatuen und 4 marmornen Todtenköpfen an der Mauer des fürstl. schwarzenbergischen Nebengebäudes nichts Bemerkenswerthes.

Aber in der Kirche sind Grabdenkmäler von alten salzburgischen Adelichen: hinter dem Hochaltar des Anton Aman von Hundsdorf 1599; vor dem Kreuzaltar des Konrad Noppinger 1447; und Hansen Noppinger 1461; vor dem Frauenaltar des Johann Pindter, Chorherrn von Mühldorf, Stadtpredigers von Hallein, Pfarrers in Gastein und Perndorff 1656.

d) Der Gottesdienst.

1. Eigenheiten.

Der feiertägliche Gottesdienst hat im Sommer um ½6 und ½8 Uhr statt.

Am Neujahrstage und Patrocinium ist 10stünd. Anbetung des Allerheiligsten, — das „Ablaßstundgebet" von 1819.

Seit 1852 auch 10stünd. Gebet am Rosenkranzfeste auf Kosten der Mitglieder des „lebendigen Rosenkranzes."

Mehrmalige Andachten des Aloisivereins seit demselben Jahre.

Feierliche Processionen werden außer denen in der Frohnleichnamsoctave, noch gehalten am Ende des 10stünd. Gebetes am Patrociniumsfeste, des 40stünd. Gebets und am Erntedanksagungsfeste d. h. am Sonntage vor Matthäus.

Kreuzgänge werden, außer den 4 allgemein eingeführten am Marcustage und in der Bittwoche mit jährlich einzuholender Erlaubniß 2 in Begleitung eines Pfarrpriesters gehalten: am Samstage vor der Bittwoche nach Pleinfeld und am K. Heinrichstage nach Dürrnberg. Der „Gang um die Pfarre" fehlt natürlich auch nicht — am Freitage vor Pfingsten.

Alle Freitage der Faste, den Charfreitag ausgenommen, ist seit 1851 nachmittags um 3 Uhr Fastenandacht mit Predigt und Kreuzweg.

Auch die goldenen Samstage werden seit 1842 nachmittags um 3 Uhr mit Predigt, Rosenkranz und gesungener Litanei gehalten.

Jeden Freitag nach dem gewöhnlichen Gottesdienst ist Rosenkranz auf Meinung der Pulvermacher von Aigen.

4 jährliche Wetterämter sind uralt, aber nicht förmlich gestiftet, obgleich die Kirche für sie kleine Deputate entrichtet.

In der Fastenzeit 13 Hauslehren.

2. Stiftungen.

1) Die Stiftung eines 40stünd. Gebets für die 3 Pfingsttäge, das 1853 zum 1. Male gehalten wurde, ist im Werden und für sie bereits ein Kapital von 1000 fl. beisammen.

2) Frau Marald stiftete 1743 Frühmessen für alle Sonntäge des Jahrs und 8 Quatember-Messen.

3) Von Salome Poschinger stammen her 31 Sonn- und Festtagsrosenkränze 1763.

4) Jahrtäge und Messen:

von dem Jahre 1600 — 1650	1	Stiftung.
„ „ „ 1651 — 1700	14	Stiftungen.
„ „ „ 1701 — 1750	35	„
„ „ „ 1751 — 1800	18	„
„ „ „ 1801 — 1858	27	„
zusammen	95	Stiftungen.

wovon 1 vom Pfarrer Schindlauer.

Die Zahl der Jahrämter ist	46
der Messen	49
der Quatember-Messen	8
Sonntagsfrühmessen	52
somit hat der Pfarrer jährlich	155

Stiftmessen zu persolviren.

Eine Nebenkirche hat die Pfarre Aigen nicht.

e) Die Pfarrschule.

1) Entwicklung. Eine Schule für den Aigner Bezirk findet sich zuerst im „Doctorschlößchen" zu Glas, das einst der Kirche Aigen gehörte.

Nach Verkauf dieses an einen Privaten kam die Schule ins fürstlich schwarzenbergische Mayrhaus.

Erst nach Vereinigung des Meßnerdienstes mit dem Schuldienste 1811 wurde ein eigenes Schullocale aus Meßnerhaus angebaut, dessen Innehaltung die Gemeinde zu tragen hat.

2) Gegenwärtig werden bei 90 Wochen- und 40 Sonntagsschulkinder von 1 Lehrer unterrichtet — im Sommer von ½8 — 10 vormittags und 12 — 2 Uhr nachmittags; im Winter von 8 — 10 Uhr und nachmittags wie im Sommer.

Auch hier hat man eine Arbeitsschule.

3) Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten:

Schulgeld	133	fl.	20	kr.
Stiftgottesdienste	18	„	30	„
Beitrag von der Kirche	35	„	45	„
Nutzen vom Kirchenacker	60	„	—	„
Stole 2c.	10	„	40	„
zusammen	258	fl.	15	kr.

9.

Die Pfarre Anif zum heil. Oswald; die Curatie Grödig zu U. L. Frau Verkündigung, und die Curatfiliale Niederalm zum heil. Johann B.

a) Allgemeine Nachrichten.

1) Entwicklung. Von diesen drei eigenthümlich miteinander vereinigten Kirchen kommen Grödig und Anif schon im **Congestum Arnonis** vor: „**Creticha cum territorio; Anua similiter.**"

Bei der Ausscheidung einer eigenen Dotation für das Kloster St. Peter aus den erzstiftischen Gütern unter Erzbischof Friedrich I. 987 kamen die beiden Kirchen mit ihren Realitäten nach St. Peter und wurden wohl schon damals von 1 Seelsorger versehen.

Niederalm „**Albina inferior**" wird zuerst in einer Tauschhandlung zwischen Erzbischof Adalbert und dem Edelmanne Ravuin von 930 genannt. Laut diplomatischen Anhangs zur Juvavia S. 169 werden von Ravuin dem Erzbischofe übergeben „**ad Albinam inferiorem mancipia Ello et uxor eius cum filio 1. Ruozo. Lollo et uxor eius cum filio 1.**" Eine Kirche in Niederalm wird erst gar spät erwähnt, nachdem sie wahrscheinlich schon lange bestand.

Das nunmehrige eigenthümliche Verhältniß der 3 Kirchen zueinander: beinahe völlige Gleichstellung bei verschiedener Bezeichnung — läßt sich nicht ganz aufklären. Die Gleichstellung Anifs und Grödigs erklärt sich aus Gesagtem; aber nicht die von Niederalm. Man findet letzteres schon frühe so bedeutend, daß manchmal die Gesammtpfarre von ihm benannt wurde. Abt Georg sagt ddo. 30. September 1435: „**Ad ecclam paroch. in Alben**

D. Georginum Speicher tenore presentium presentamus" und nachweislich von 1623—1826 hat Niederalm so gut eigene Matrikeln, als Anif und Grödig. Am Meisten hob Niederalm die ehemalige Nähe des Pfarrhofes.

Im Jahre 1625 geschah die Uebertragung des Pfarrwidthums von seiner ehemaligen Stelle in der Nähe von Niederalm nach Grödig. 1622 hatte Erzbischof Paris dem Abte Joachim das alte Widthum um 2000 fl. abgekauft, wofür der Abt ein neues, bequemer gelegenes in Anif ausmitteln sollte, es aber nicht da, sondern in Grödig fand.

2) Der Umfang der vereinten Bezirke erhielt im J. 1816 bei der Gränzbestimmung zwischen Oesterreich und Bayern die Zugabe der Ortschaft St. Leonhard mit ihrem Kirchlein.

Bei Errichtung der Pfarre Leopoldskronmoos hingegen 1857 wurde die Ortschaft Moos mit 7 Häusern und 40 Seelen abgetrennt.

Der nunmehrige Seelsorgsbezirk gränzt östlich an St. Jakob am Thurn, südlich an Hallein und Schellenberg, westlich an Großgmain, nördlich an Wals, Leopoldskronmoos und Nonnthal-Morzg.

Ortschaften:

Anif	vom Pfarrsitze	ab	2/4	Stund	mit	53	Häusern,	336	Seelen,
Hellbrunn	"	"	3/4	"	"	14	"	51	"
Grödig	"	"	—		"	62	"	398	"
Eichet	"	"	1/4	"	"	18	"	120	"
Glaneck	"	"	3/4	"	"	18	"	113	"
Niederalm	"	"	2/4	"	"	53	"	309	"
Rif-Tarach	"	"	1	"	"	18	"	67	"
Gutrathberg	"	"	1	"	"	22	"	77	"
St. Leonhard	"	"	2/4	"	"	9	"	58	"
					zusammen	267	Häuser,	1529	Seelen.

3) Das Verhältniß der vereinten Kirchen zum Stifte St. Peter ist, wie angedeutet, nicht das des Patronates, sondern förmlicher Incorporation, obwohl, wie es scheint, die Kirchen nie von einem Stiftsprofessen versehen wurden. Zur ewigen Erinnerung daran, bestimmt eine Urkunde vom 24. Juli 1575: „Damit ein jeder Pfarrer wiß, daß der Pfarrhof und die Pfarr dem Gottshaus St. Peter incorporirt und zuegehörig seie, so soll derselb in recognitionem järlichen oft angeregten Gottshaus zween Gulden Reinisch in Münz zu jeden Sanct Michaelstag zu reichen schuldig seyn."

Dem Stifte St. Peter kommen demnach alle Rechte und Lasten zu, welche die Incorporation mit sich bringt: Präsentation der Pfarrvicare, die capitulariter geschieht, Verwaltung der Kirchen- u. Nebenfonde, Beiträge zu Kirchen-, Pfarrhof- und Schulhausbauten ꝛc. Doch wurden die Pfarrvicare stets ad portionen congruam investirt.

4) Im Pfarrarchiv findet man jene Urkunde von 1575 bezüglich des Incorporationsverhältnisses; Ordo divinorum in singulis ecclis habendarum v. 1729; Matriken von 1623 an, gesondert für jede der 3 Kirchen bis 1826, seitdem vereint u. s. w.

b) Die Pfarrpriester und ihr Unterhalt.

1) Reihe der Pfarrvicare.

In Anif. (Niederalm.)

1435 † Dom. Vitus.
1435 Georg Spaicher.
1515 † Jörg Schader.
1525 Simon Jordan.
1532 Balthasar Raab.
1535 Thomas Heusl.
1568 Wilhelm Pruggmoser.
1600 † Wolfgang Obermayr.
1600 Wolfg. Nutinus (Knopf.)
1602 Nikol. Pistor (Peckh).
1604 Martin Gämel.
1611 Christoph Pflaum.
1617 Kaspar Manduk.
1619 Joh. Koler.
1623 Maximilian Wieser.
1624 Kaspar Obermayr.

In Grödig.

1626 Peter Sartorius.
1640 Jakob Schweighart.
1631 Jakob Schön.
1672 Simon Herderer.
1680 Simon Krinner.
1683 Sebastian Pachler.
1707 Matthäus Prandl.
1760 Joseph Anton Dettinger.
1740 Joh. Andreas Heller.
1763 Cajetan Weber.
1779 Fr. Vital Müller.
1784 Math. Braunwieser.
1790 Alois Wagner.
1797 Leopold Wagner.
1806 Cajetan Hitzl.
1810 Prosper Heitzmann.
1812 Michael Deckert.
1838 Administr. Georg Reiter, 1848 investirt.

2. Hilfspriester.

Erst vom Jahre 1682 finden sich davon namentlich bekannte; mußten aber in Hinsicht auf die vielen Kirchen und Kapellen und die ehmals bedeutende Seelenzahl der vereinten Bezirke wohl schon früher bestanden haben.

Von jenem Jahr bis nun werden 86 gezählt.

3. Unterhalt.

Die pfarrlichen Gebäude wurden vom Abte Albert 1822 mit 500 fl. der salzburg. Assecurranz einverleibt, und werden durchwegs vom Stifte St. Peter innegehalten.

In Anif ist dem Pfarrer im Schulhause ein Absteigquartier und im Stalle des Meßners ein Pferdestand vorbehalten.

Die Pfarrgründe bestehen in unbelasteteten Boden, wovon 1 Joch 569 Ackergrund, das Uebrige Wald, Garten und Bauarea; dann in der „Wirthspeunt" pr. . wofür die Pfarrer Wagner'schen Stiftungen zu persolviren sind.	9 Joch, — „	364 Klaft. 1440 „
zusammen	10 Joch,	204 Klaft.

Fassion für Pfarrer und 1 Hilfspriester von 1858:

vom Stifte St. Peter fixe Besoldung		304 fl.	10 kr.
„ „ „ „ 16 salzb. Metzen Korn .		16 „	— „
von der Pfarr-Pfründeöconomie Reinertrag .		42 „	29 „
„ „ Kirche Anif		64 „	$15\frac{2}{4}$ „
„ „ „ Grödig		58 „	$59\frac{2}{4}$ „
„ „ „ Niederalm		30 „	$26\frac{3}{4}$ „
„ den Bruderschaften dieser Kirchen . . .		20 „	$29\frac{2}{4}$ „
„ der Kapelle Rif		15 „	— „
von und wegen St. Leonhard:			
Besoldungszulage	50 fl. — kr.		
Grundentlastungsrente . .	5 „ — „		
Kirchengrundertrag . . .	10 „ 50 „		
4 Klaft. Buchholz von der Kirche	16 „ 40 „		
2 Ztr. Salz v. Berchtesgaden	10 „ — „		
Deputate für Functionen .	4 „ 10 „	96 „	40 „
Fürtrag . .		648 fl.	$30\frac{1}{4}$ kr.

Uebertrag . .		648 fl.	$30\frac{1}{4}$ kr.
Stolbezüge ob höherer Taxen		100 „	— „
Naturaliensammlung		6 „	— „
zusammen		754 fl.	$30\frac{1}{4}$ kr.
Lasten: Steuern . .	21 fl. — kr.		
Recognition ans Stift St. Peter . . .	1 „ 15 „	22 „	15 „
mithin reines Einkommen		732 fl.	$15\frac{1}{4}$ kr.

c) Die 3 Kirchen und ihre Fonde.

1. Anif.

Die Kirche, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Pfarrsitze entfernt, wurde 1840 um einen Kosten von 4688 fl., die das Stift St. Peter vorschoß, reparirt, verschönert, hinten um 13' verlängert und am 15. November d. J. vom Erzbischof Friedrich geweiht.

Der Thurm ist merkwürdig durch Alter, Gestalt und Masse, wodurch er zur Sage Anlaß bot, er habe einst einem Götzentempel angehört.

2) Einrichtung: 3 Altäre von Marmor, 1840 hergestellt, der Hochaltar von der Gemeinde, die Seitenaltäre in hon. s. Isidori und Nothburgae vom Abte Albert.

Die Kreuzwegtafeln waren erstlich in der Stiftskirche St. Peter, dann in St. Sebastian, und wurden endlich vom Eisenhändler Haßlauer für Anif gekauft.

Von heil. Gefässen sind besonders die Monstranze und auch das Ciborium vorzüglich; 2 Kelche von Silber und 2 Monstränzchen mit heil. Kreuzpartikel und Reliquie vom heil. Anton von 1736 und 1744.

Die neue Orgel mit 6 Registern von Duml wird nicht gelobt.

Ein harmonisches Geläute von 3 Glocken wurde 1845 für 1587 fl. 15 kr. neu gegossen:

Die größte von 1203 Pfund mit Schrift:

„Dies Geläute verdankt seinen Ursprung Hrn. Michael Wagner, Unterwirth, Sr. Excellenz Herrn Grafen Alois von Arco und der Gemeinde Anif;"

die mittlere pr. 600 Pfd. mit: „Einziger Wohlthäter der hochw. Herr **Albert IV.**, Abt von St. Peter;“

die kleinste von 354 Pfd.

Uebrigens drückt die bekannte Glockeninschrift die vorzugsweise Bestimmung der einzelnen Glocken aus:

auf der größten: „**Vivos voco;**“
„ „ mittleren: „**Fulgura frango;**“
„ „ kleinsten: „**Mortuos plango.**“

3) Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	1908 fl.	20 kr.
„ bei Privaten	516 „	40 „
Kassereſt	— „	— „
Inventar	3284 „	22 „
	5709 fl.	22 kr.
Passiven ab pr.	4688 „	— „
	1021 fl.	22 kr.

Haus- und Feldwirthschaft des Meßners sind Eigenthum der Kirche.

Lasten: Stiftungsdeputate	77 fl.	24¾ kr.
Besoldungen ꝛc.	26 „	54¾ „
Steuern	13 „	8 „
zusammen	117 fl.	27¾ kr.

Brandassecuranzbetrag bloß für die Kirche ab 900 fl.

Der Friedhof für die Verstorbenen von Anif und Hellbrunn hat 641 Q. Kl.

In der Kirche sind mehrere alte Grabsteine: des Pfarrers G. Schader von 1515; dann von Pflegern in Glaneck und Urbarrichtern von Anif, Gutrathberg und Fager und ihren Frauen, als von P. Wasner v. Wasenau 1680, Maria Reischnigg 1649, Hans Ueberräckher 1505 ꝛc. Ein kleines Denkmal unter der Kanzel trägt die Schrift:

„Nicolaus Mubet bin ich genannt,
Lyon das war mein Vaterland.
In Gotsforcht und auch Einsamkeit
Bei Hellbrunn verfloß meine Zeit.
Oftmals Rom ich besuchet hab
Leſtlich fandt ich allhie mein Grab“
11. Februar 1656.

2. Grödig.

1) Die Kirche mit Kapelle auf der Epistelseite brannte am 16. Mai 1806 ab; wurde vom Abte Dominicus 1808 besser als zuvor hergestellt, und am 2. Sonntage im October 1837 vom Erzbischof Friedrich sammt den Altären geweiht.

2) Einrichtung: 3 Altäre und Speisgitter von Marmor; die Seitenaltäre **in hon. s. Josephi et Floriani.**

Neue Kreuzwegtafeln vom Maler Jaut.

Von Bildern sind zu beachten: St. Florian von Schmid von Krems und St. Joseph von Pitzer, in der Seitenkapelle die 5 Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes, ganz besonders aber der Hingang des heil. Benedict.

Der „Kreuzweg“ wurde 1744 zuerst eingesetzt; 1812 von Michael Knapp, Mühljung in Grödig, ein neuer bestritten.

Heil. Gefässe: Monstranze, zierliches Ciborium, 2 Kelche und Monstränzchen für heil. Kreuzpartikel.

Die Orgel mit Pfeifen aus einer alten Stiftsorgel von St. Peter, hat 6 Register und will nicht mehr genügen.

Thurmglocken 4: drei wurden 1811 neu gegossen, à 1200, 600 und 350 Pfd. Die kleinste von 120 Pfd. ist von der denkwürdigen Schloßkapelle Plain bei Reichenhall, und gilt als eine vorzügliche Wetterglocke.

3) Kirchenfond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	5308 fl.	— kr.
„ bei Privaten	916 „	40 „
Kassereſt, Vorschüsse ꝛc.	297 „	9¼ „
Inventar	3500 „	— „
zusammen	10021 fl.	49¼ kr.
Passiven ab pr.	1291 „	— „
	8730 fl.	49¼ kr.

Der Kirche gehören auch das Meßnerhaus und die vom Meßner zu nutzenden Grundstücke.

Lasten: Stiftungs-Deputate	78 fl.	30³/₄	kr.
Besoldungen	22 „	25	„
Steuern	4 „	1	„
zusammen	104 fl.	56²/₄	kr.

Assecuranzbeträge nur für Kirche und Thurm ab 2100 fl.

Der Friedhof für Grödig, Eichet, Glaueck mißt 527 Q. Klafter und hat keine erheblichen Monumente.

Aber in der Kirche findet sich auf dem Boden ein schöner Grabstein Wilhelm Trauners von „Gattenau" vermuthlich vom Anfang des 16. Jahrhunderts.

3. Niederalm.

1) Die Kirche, vom Pfarr-Sitze ¹/₂ Stund entfernt, ist unansehnlich und für den pfarrlichen Gesammtgottesdienst viel zu klein.

Von einem bedeutenden Bau an selber und ihrer Consecration weiß man nichts.

2) Auch die Einrichtung ist ärmlich; 3 Altäre von Holz und Mauer, die Seitenaltäre in hon. **Nativitatis Domini et immaculatae Conceptionis.**

Von den Gemälden: sind die bessern das Brustbild des Apostel Andreas im Aufsatze des Hochaltars und die Geburt Christi auf dem Seitenaltar.

Der Kreuzweg wurde 1736 aufgestellt.

Heil. Gefässe: Monstranze von Gürtlerarbeit, Ciborium, 2 silberne Kelche, Monstränzchen mit heil. Kreuzpartikel von 1750.

Eine Orgel mit 4 Registern, vor 20 Jahren von Wohlthätern der Wallfahrtskirche Ettenberg bei Schellenberg abgekauft.

Von den 2 Glöcklein ist das eine pr. 3 Zentner von 1764; das andere pr. 2 Zentner von 1855.

3) Der Fond von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	4007 fl.	10	kr.
„ bei Privaten	500 „	—	„
Kassarest, Vorschüsse &c.	440 „	27³/₄	„
Inventar circa	1500 „	—	„
zusammen	6447 fl.	37³/₄	kr.
Passiven ab pr.	210 „	—	„
	6237 fl.	37³/₄	kr.

Dazu gehört die Feldwirthschaft des Meßners von 3 Joch 185 Klafter Acker- und Holzgrund.

Lasten: Stiftungs-Deputate	31 fl.	34³/₄	kr.
Besoldungen	17 „	1¹/₄	„
Steuern	8 „	31¹/₄	„
zusammen	57 fl.	7¹/₄	kr.

Assecuranzbetrag nur für Kirche und Thurm ab 800 fl.

Der Friedhof für Niederalm, Rif, Tarach und Gutrathsberg hält mit Bauarea der Kirche 433 Q. Klafter.

Auch hier sind in der Kirche 5 alte Grabsteine, aber schon so vertreten, daß man nur sieht, daß 1 von einem Priester und alle aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts sind.

Vor wenigen Jahren wurde ein „Römerstein" aus der Kirche ins Landes-Museum nach Salzburg geholt.

d) Der Gottesdienst in den 3 Kirchen.

1. Eigenheiten.

1) Bei den sehr getheilten Ansprüchen der 3 Kirchen bezüglich des Gottesdienstes konnten mehrmal Irrungen hierin nicht fehlen.

Diese verursachten wiederholte Gottesdienst-Ordnungen, wovon die ältest vorhandene von 1729 ist, die noch bestehende aber von 1818, 19, 22, ein Instrument, das von einem neuen Pfarrer gut angesehen werden muß, daß er nicht etwa eines Feiertags auf eine andere Kirche ziele, als seine Gemeinde.

2) Bezüglich des pfarrlichen Gottesdienstes ist eigenthümlich, daß er nicht etwa in 2 Kirchen zugleich, sondern in der Regel nur in Einer gehalten wird und zwar entweder **per turnum** oder **extra turnum**, wohl auch **processionaliter** von einer Kirche zur andern im Pfarrbezirke, oder gar über denselben hinaus.

Im Turnus: Grödig, Anif, Niederalm — werden gehalten die Frühmesse und der pfarrliche Gottesdienst an gewöhulichen Sonntägen.

Dann das jährliche Danksagungsfest im Turnus: Grödig, Niederalm, Anif.

Außerm Turnus ist in Anif der pfarrliche Gottesdienst an den Festtägen des Herrn; somit selbstverständlich die Feier der heil. Nacht und der Auferstehung. Für das heil. Grab hat Anif sogar eine Dotation von 200 fl. 56¼ kr.

In Grödig ist pfarrlicher Gottesdienst an den Frauentägen; auch in der Regel der feiertägliche Vorabends- und Nachmittags-Gottesdienst; überdies die Feier der heil. Nacht und seit 1841 auch der Auferstehung.

In Niederalm am heil. Rupertsfest und an einigen andern Feiertägen.

Selbstverständlich hat jede Kirche ihr eigenes Patrocinium. Auch werden jährlich in einer und der andern Kirche auf Bestellung 1 oder 4stündige Anbetungen des Allerheiligsten gehalten.

3) Processionen und Kreuzgänge. Am Frohnleichnamsfeste ist um 5 Uhr heil. Amt in Grödig, dann Procession nach Anif, wo das 1. Evangelium und Hochamt; das 2. Evangelium in Niederalm; das 3. in St. Leonhard; das 4. in Grödig, daß also die Procession einen Weg von wenigstens 1½ Stund ausmacht.

Kreuzgänge am Marcustage nach Anif, in der Bittwoche nach Dürrnberg, Anif, Maria Plain.

Auf jährliches Ansuchen der Gemeinde am Georgitag nach St. Leonhard; am K. Heinrichstag nach Großgmain.

In der Fastenzeit 16 Hauslehren.

2. Stiftungen.

1. In Anif.

1) Die heil. Dreifaltigkeitsbruderschaft, errichtet 1749, außer Principalfest mit Monatsonntägen und 4 im Jahre 1749 gestifteten Quatember-Messen.

Ihr Vermögen 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	1035 fl.	20	kr.
„ bei Privaten	— „	—	„
Vorschüsse rc.	1201 „	12¼	„
zusammen	2236 fl.	32¼	kr.

Lasten: Stiftungs-Deputate	4 fl.	16¾	kr.
Besoldungen	13 „	37¾	„
Steuern	— „	1¾	„
zusammen	17 fl.	54¾	kr.

2) Rosenkranz und Litanei vom Leiden und Sterben Christi am Charfreitage Abends, von Mathias Mayr, Mindlsohn in Anif 1848.

3) Feierliche Litanei mit **Te Deum** am Charsamstag nach der Auferstehung von demselben 1848.

4) Englischer Rosenkranz mit Litanei von der heil. Dreifaltigkeit, 3 Vater unser und Avemaria am heil. Dreifaltigkeitssonntag nachmittags von Peter Hofer, ledigen Bauerssohn 1770.

5) Frühmesse mit Bitte am St. Oswaldsfeste 5. Aug. von J. G. Pachmayr vom Schüßlinggute 1777.

6) Rosenkranz mit Segen, 1 Vater unser und Avemaria am Oswaldsfeste nachmittags von J. G. Baumgartner, Mitterschreiber in Hellbrunn 1768.

7) Rosenkranz mit Segen, 1 Vater unser und Avemaria am Allerheiligenfeste **post officium defunctorum** von demselben 1768.

8) Frühmesse und Hochamt am St. Stephanstage von Rochus Egger und Eheweib 1830.

9) Quatember-Messen von Wolf Sigmund von Haunsperg 1615 cf. Hallwang S. 29.

10) Jahrtäge und Messen:

von den Jahren 1600—1650	2	Stiftungen.
„ „ „ 1651—1700	16	„
„ „ „ 1701—1750	4	„
„ „ „ 1751—1800	22	„
„ „ „ 1801—1855	14	„
zusammen	58	Stiftungen.
doppelte Meßstiftungen	4	
einzeln verzeichnete Messen	11	

somit sind in Anif 73 Stiftmessen zu lesen.

Unter den Stiftern der Jahrtäge sind zu bemerken: Barth. Baumgartner, Gerichtsschreiber in Glaneck 1751; Simon Kreuz-

berger, Hofreitknecht 1701; Johann Wiesenauer, Fasanenwärter in Hellbrunn 1700; Franz Rieger, Generalvicar und Domscholaster 1830; nicht 1 Pfarrer.

2. In Grödig.

1) Die **S. Corporis Christi** Bruderschaft, 1746 eingeführt — mit Monatsonntägen, von der Gemeinde gestifteten Quatember-Messen von 1763 und Jahrmessen von J. Radacher von 1767.

Vermögen von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	366 fl.	40	kr.
" bei Privaten	125 "	—	"
Vorschüsse und Barschaft	767 "	37 3/4	"
zusammen	1259 fl.	17 3/4	kr.
Lasten: Stiftungs-Deputate	6 fl.	36 3/4	kr.
Besoldungen	7 "	42 2/4	"
Steuern	— "	7	"
zusammen	14 fl.	20 1/4	kr.

2) Heil. Amt am Sebastianitag und Sonntags darauf Procession von Joseph Berger von Neumayrgut 1849.

3) Die 3 goldenen Samstäge mit Amt, Predigt, offener Schuld, Vater unser und Avemaria vom Pfarrvicar J. A. Oettinger 1744.

4) Quatember-Messen und Jahrtag vom Pfarrvicar Leopold Wagner 1807.

5) Weihnachtsfeier: Mette in der heil. Nacht von der Gemeinde und heil. Amt vom Meßnerbauer, heil. Amt um 6 Uhr vom Schullehrer Ignaz Haller — alles 1852.

6. Jahrtäge und Jahrmessen.

von den Jahren 1650—1700	7	Stiftungen.
" " " 1701—1750	8	"
" " " 1751—1800	27	"
" " " 1801—1855	10	"
zusammen	52	Stiftungen.
Dazu die oben verzeichneten heil. Messen	16	
sind also jährlich	68	Stiftmessen

zu halten.

Unter den Jahrtagsstiftern sind 5 Priester: die Pfarr-Vicare Heller, Weber, Alois und Leopold Wagner und Votivist Müllauer von 1771; dann Franz Storch, Dr. Med. und Besitzer von Glaneck.

3. In Niederalm.

1) Die Armseelenbruderschaft besteht seit 1755, auch mit Monatsonntägen und gestifteten Quatember-Messen von J. G. Wanghofer 1761.

Ihr Vermögen 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	900 fl.	—	kr
Vorschüsse, Barschaft 2c.	634 "	29 3/4	"
zusammen	1534 fl.	29 3/4	kr.
Lasten: Stiftungs-Deputate	5 fl.	30 1/4	kr.
Besoldungen	8 "	58 2/4	"
Steuern	— "	1 2/4	"
zusammen	14 fl.	30 1/4	kr.

2) Feierliches Amt mit **Incensum** am St. Johanns Ev. Tage von Fr. Köllerer 1854.

3) Jahrtäge und Messen:

von dem Jahre 1650—1700	3	Stiftungen,
" " " 1701—1750	5	"
" " " 1751—1800	15	"
" " " 1801—1855	8	"
zusammen	31	Stiftungen,
dazu obige Messen	5	
somit jährliche Stiftmessen	36	

Unter den Jahrtagsstiftern ist Maria Geißlerinn, Oberhofholzeinnehmerswittwe von Hallein.

Der Pfarrvicar von Anif-Grödig hat demnach eine große Zahl jährlicher Stiftämter und Messen zu persolviren:

in Anif	73	Messen,
" Grödig	68	"
" Niederalm	36	"
weiters in den Kapellen:		
St. Leonhard	2	"
Rif	17	"
Glaneck	1	"
zusammen	197	Messen.

e) Die Nebenkirchen und Kapellen.

a) Die Wallfahrtskirche St. Leonhard.

1) Im Jahre 1122 entstand im heutigen Dörfchen St. Leonhard, 1/4 Stunde von Grödig entfernt, eine Kirche zu Ehren St. Leonhards als Curatiekirche für die Salzarbeiter am Tuval, aber kaum noch die heutige; der jetzige Thurm wenigstens wurde erst 1644 vom Berchtesgadner Propste Herzog Ferdinand von Bayern erbaut.

Bald wurde die Kirche dem Domcapitel incorporirt; aber 1407 nach Aufhören des Salzbaues am Tuval der pfarrliche Gottesdienst nach Schellenberg verlegt, und die Kirche selbst an die Propstei Berchtesgaden abgetreten, so daß sie von dort an als Nebenkirche von Schellenberg erschien.

Bei der Gränzbestimmung zwischen Oesterreich und Bayern 1816 fiel Schellenberg an letzteres, St. Leonhard an ersteres, und wurde mit der Curatie Grödig als Filiale verbunden; aber nicht, wie die drei Hauptkirchen des Pfarrbezirkes, dem Stifte St. Peter incorporirt.

Ueber den Anfang und Fortgang der Wallfahrt läßt sich nichts Sicheres erheben; daß sie aber einst nicht unbedeutend war, scheint das ansehnliche Vermögen der Kirche zu belegen.

Mehrmals, letztlich 1848, bewarben sich die Bewohner von St. Leonhard vergeblich um Errichtung eines Beneficiums daselbst.

2) Einrichtung. Bei der umfassenden Restauration der Kirche 1850 pr. 3232 fl. erhielt die Kirche 3 marmorne Altäre, wovon der Hochaltar 2128 fl. und die Seitenaltäre **in hon. s. Familiae et B. M. V.** 920 fl. kosteten.

Von Bildern ist das alte Hochaltarblatt ausgezeichnet, darstellend den heil. Leonhard in seiner Verklärung, darunter eine bunte Gruppe Leidender. Auch die Bilder der Seitenaltäre sind besser als gewöhnlich.

Ein marmornes Speisgitter wurde 1850 von der Kirche Kuchl um 150 fl. gekauft.

Minder sind die heil. Gefäße: 1 Monstranze von Gürtlerarbeit, 1 Ciborium, 2 einfache Kelche, 2 Monstränzchen mit heil. Kreuzpartikel und Reliquie des heil. Leonhard.

Die Orgel mit 7 Registern ist neu von Ludwig Moser.

Glocken 3: die größte pr. 12 Zentner von 1651; mittlere pr. 6 Zentner von 1844; kleinste pr. 3 Zentner von 1843.

3) Der Fond von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	6068 fl.	20 kr.
„ bei Privaten	9590 „	— „
Barschaft 2c.	340 „	20 3/4 „
Uebriges Inventar	3000 „	— „
zusammen	18998 fl.	40 3/4 kr.
Passiven ab pr.	581 „	13 „
	18417 fl.	27 3/4 kr.

Das Meßnerhaus und Grundstücke pr. 3 J. 951 Kl. gehören der Kirche. Letztere sind dem Meßner **in partem salarii** überlassen, außer der „Pfarrerpeunt," wovon er dem Pfarrer einen Pachtschilling pr. 10 fl. 50 kr. zu leisten hat.

Lasten: Stiftungsdeputate	3 fl.	45 1/4 kr.
Besoldungsbeiträge	143 „	43 1/4 „
Steuern	67 „	4 „
zusammen	214 fl.	32 2/4 kr.

Brandassecuranz: für Kirche und Thurm ab	3350 fl.
Meßnerhaus . . „	1500 „
zusammen	4850 fl.

4) Gottesdienst: 2 Male im Jahr ist pfarrlicher Gottesdienst: am St. Leonhardi- und Kirchweihfeste, d. h. am 1. Sonntage im September.

Jeden Freitag, der nicht Festtag ist, hat herkömmlich um 8 Uhr heil. Messe stattzufinden.

An Stiftungen sind nur 2 neue Jahrtäge hier, der eine mit, der andere ohne **Vigil** und **Libera.**

Ein alter Friedhof für die Leichen des Dörfchens St. Leonhard umgibt die Kirche, und hält mit Area der Kirche 116 Klafter.

Alte Grabsteine: auf dem Friedhofe, eines Peter Frank 1521, in der Kirche 3 Steine aus 16. Jahrh. auf dem Boden, 1 von einem Priester.

Der Meßner bezieht außer der Wohnung im Kirchhause:

den Grundertrag pr.	20 fl. 49¾ kr.
eine Besoldung von der Kirche	15 „ 29¼ „
Stiftungsdeputate pr.	— „ 27¾ „
zusammen	36 fl. 46¾ kr.

b) Die andern Kapellen.

1) Darunter ist vor Andern anzuführen die „capella regia" in Rif.

Am Schlosse Rif, nun im Besitze des Grafen Maximilian Arco-Zinneberg, im Umfange der ehemaligen Gestüttmaierei, weihte Erzbischof Michael 1557 eine Kapelle.

Diese hat 1 Altar mit dem Bilde der Kreuzabnahme, 1 Kelch, 1 Kreuzpartikel, 2 Glöcklein und auch einigen Fond:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	291 fl. 40 kr.
„ bei Privaten	143 „ 20 „
Barschaft	75 „ 43¼ „
zusammen	510 fl. 43¼ kr.

Bis zum Jahre 1819 wurde von einem grödiger Priester eine Wochenmesse gelesen; dieselbe aber dort in eine Monatmesse reducirt.

Erzbischof Johann Ernst stiftete dahier auch 4 Quatember-Messen und 1 Messe, im Monate April zu lesen.

In Folge der „hochörtlichen Auflassung" der Gestüttmaierei in Rif, und des bereits ungebührlichen Aussehens der Kapelle wurde mit Decret vom 16. März 1860 auch letztere zu exsecriren, ihre Ausstattung nach Grödig zu übertragen, und die Stiftgottesdienste daselbst zu persolviren angeordnet.

2) Die Kapelle in Hellbrunn, von Erzbischof Marcus Sitticus im Jahre 1614 in hon. s. Caroli Borr. erbaut, und auch manchmal „Capella regia" genannt, ist nun beinahe ganz entblößt. Ein großes Crucifix über der Altarmensa und im Thürmchen 1 Glöcklein von kaum 100 Pfund von 1615 ist die ganze noch vorhandene Einrichtung, wenn nicht etwa auch die 2 Glocken im Thurme der Kapelle gegenüber, vom J. 1662 und 1677 und von 6 und 2½ Zentner zum Kapelleninventar gehörten.

Während des Sitzes der „Pflegsverwaltung Glaneck" in Hellbrunn, war daselbst nicht nur eine Sonn- und Feiertagsmesse, sondern 1689 wurde auch eine sonntägliche Christenlehre angeordnet, die von 1707 an sammt Messe von einem Alumnus des f. e. Priesterhauses zu halten war.

1763 erhielt das Kirchlein von der abgebrochenen Burgkapelle Altenthann sogar einen Fond pr. 363 fl. 28 kr.; dennoch erhob es sich nicht weiter; im Gegentheile hörte 1785 der regelmäßige Gottesdienst auf, und trotz der Erneuerung der Meßlicenz 1840 wurden im folgenden Jahr die noch vorhandenen Paramente verkauft.

3) Die Schloßkapelle Anif. 1694 wurde dem Bischof Sigmund Ignaz von Chiemsee „der adeliche Sitz und Schloß Anif . . . dergestalten zu Ritterlehen verliehen, daß für Ihre hochf. Gnaden des Erzbischofs in der Schloßkapellen zu ewigen Weltzeiten quatemberlich . . . heil. Messen gelesen werden." Das Schloß kam aber bald wieder in weltliche Hände, worauf jene heil. Messen unterblieben.

Vom nunmehrigen Besitzer des Schlosses Alois Grafen Arco-Stepperg wurde die Kapelle wesentlich und schön umgestaltet; 1850 die Meßlicenz für die Zeit der Anwesenheit der Herrschaft mit den gewöhnlichen kanonischen Beschränkungen wieder ertheilt, 1858 die Licenz auch auf die Abwesenheit der Herrschaft ausgedehnt. Um den Priester hat sich diese jedesmal selbst umzusehen.

Außer den 2 Glöckchen pr. 50 und 30 Pfd. v. J. 1733 ist alle Einrichtung neu und vorzüglich.

4) Im alten Schlosse Gartenau, nun Eigenthum des Rittmeisters v. Berndt, befindet sich auch eine Kapelle, aus deren noch vorhandenem Altar, Portatile und Meßbuch man sieht, daß auch hier einst celebrirt wurde.

Ein kleines Glöcklein hat die Schrift **J. M.** 1841.

5) Endlich die Kapelle in Glaneck wurde vom Medicinalrath Dr. Storch erbaut und vom Dompropst Grafen Daun am 2. Juli 1840 benedicirt. Ist nun mit der Herrschaft Glaneck Eigenthum Al. Perwein's, Postmeisters von Hüttau.

Am Jahrestage der Benediction ist die von Barbara Storch gestiftete Jahrmesse von einem grödiger Priester zu lesen.

f) Die Schulen.

1. Die Pfarrschule Anif.

1) Im Jahre 1707 findet man Johann Neumayr als Meßner und Schulhalter in Anif.

Ihm folgte 1756 sein Sohn Johann, dessen Prüfung für den Schuldienst bemerkenswerth ist. Nach einem Examen über die Glaubensartikel wurden ihm vom Pfarrvicar in Grödig und Pfleger von Glaneck 13 Fragen aus der „**Ortographia** und **Arithmetica**" vorgelegt, z. B.: wie viel das A. B. C. Buchstaben begreiffe? wie man das Wort „**Constantinopolitanus**" buchstabiere? soll das Wort „gschundtn" mit einer Kreide auf den Tisch schreiben; Rechnungsexempel von den 4 Species und der Regeldetri. Für diese Dinge war Johann noch nicht der Mann, versprach es aber zu werden, und der Schuldienst wurde ihm nach einer 2. Prüfung von dem Stadtkaplan J. Mayrler verliehen.

Im Jahre 1790 wurde ein neues Schul- und Meßnerhaus gebaut und 1847 ein geräumiges Lehrzimmer angefügt, wozu auf Bewerbung Pfarrers Reiter das Stift St. Peter und Graf Arco-Stepperg Geldbeiträge und Weihbischof Alois Hoffman von der Domherrn-Wohnungen-Restauration übrig gebliebene Handwerkerarbeiten gaben, das Uebrige die Schulgemeinde Anif leistete.

2) Gegenwärtig hat die Schule 1 Lehrer und bei 20 Sonntags- und 70 Wochenschülern, deren letztere in 2 Klassen abgetheilt, im Sommer von 7 — 10 und 12 — ½3 Uhr; im Winter von 8 — 10 und 12 — ½3 Uhr unterrichtet werden.

3) Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten:

Schulgeld	116	fl. 40	kr.
Feldwirthschaftsertrag	36	„ 59	„
Uebrige Meßnerbezüge	47	„ 1	„
zusammen	200	fl. 40	kr.

Der vom Meßner zu nutzende Kirchengrund beträgt:

an Acker- und Wiesgrund	5 Joch	960	Klafter.
an Waldantheil am Untersberg	7 „	382	„
zusammen	12 Joch	1342	Klafter.

2. Die Curatieschule Grödig.

1) Vor dem Jahre 1760 hatte Grödig auch seine eigene Schule; da aber schickten die Eltern ihre Kinder wegen Unfleißes des Lehrers, zugleich Meßners, nach Anif. 1788 bat die Gemeinde wieder um einen Schulhalter; wollte aber durchaus keinen von der neumodischen „Normalschule", sondern ihren Meßner haben.

Als sie endlich in die neue Schule gewilligt hatte, wurde 1792 im Meßnerhause nach Antrag **P.** Priors Gabriel Hutter von St. Peter ein geziemendes Schullocale bereitet; der Meßner- und Schuldienst aber erst nach dem Tode des Meßners Simon Kapeller 1803 vereint.

2) Gegenwärtig zählt man hier bei 30 Sonntags- und 80 Wochenschülern, die von 1 Lehrer in derselben Schulzeit auch in 2 Klassen getheilt unterrichtet werden, wie in Anif.

3) Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten:

Schulgeld	133	fl. 20	kr.
Meßner- und Organisteneinnahme	116	„ 5¾	„
zusammen	250	fl. 5¾	kr.

Der ihm überlassene Kirchengrund beträgt:

an Egarten und Wiesen	3 Joch	1395	Klafter.
an Wald	2 „	1056	„
zusammen	6 Joch	851	Klafter.

10.

Die Pfarre Mariahilf zu Leopoldskronmoos.

a) Allgemeine Nachrichten.

1) An Errichtung dieser Pfarre sehen wir das große Werk einer Pfarrstiftung von Grunde auf werden, und mit Befriedigung sich ohne Störung vollführen.

Die Cultur der Ebene zwischen dem Untersberge und der Riedenburg, der traditionellen Stätte der alten Juvavia, später einer öden Moorfläche, schritt in neuester Zeit so rasch fort, daß nun 114 Gehöfte stehen, wo zu Anfang des laufenden Jahrhunderts nur 30 waren, und bot somit den Boden für eine neue Pfarre.

a) In den J. 1851 und 52 redete die Gemeinde Leopoldskronmoos noch nur von Erbauung einer Kapelle in Moos; hatte aber wahrscheinlich schon mehr im Sinne. Als 1851 Frau Maria Robinigg von Rottenfeld ein Legat von 250 fl. und 1852 Maria Berger vom Lechnergütl die Zusicherung des nöthigen Grundes für die beabsichtigte Kapelle gaben, beschloß der Gemeinde-Vorsteher Gottlieb Eibl mit Gemeinderäthen und Ausschußmännern am 5. Sept. 1852, alle übrigen Kosten zu bestreiten, so daß die Kapelle ohne Schaden eines Dritten im kirchlichen Baustyle hergestellt werde, und richtete gleich darauf ein dießbezügliches Gesuch zur Weiterbeförderung an die Curatie Nonnthal und Morzg.

Der Wunsch einer Kapelle wurde aber auf dem Wege an das h. Ordinariat zum Wunsche einer förmlichen Kirche, so daß dasselbe auf die Einbegleitung jenes Gesuchs durch das Decanat — ddo. 11. Jänner 1853 schon die Bewilligung ertheilte „zum Baue einer Kirche in Leopoldskronmoos, jedoch in der Voraussetzung, daß sich die Gemeindevorstehung gleichzeitig um den hiezu erforderlichen Consens von Seite der politischen Behörde wird be-

worben haben," und in der Erwartung, „daß besonders die innere Ausstattung der neuen Kirche im Sinne der Consist.-Verordnung vom 8. Jänner 1851 und noch zu erlassender Bestimmungen ausgeführt werde.

Die Kosten einer völligen Kirche gingen aber weit über die Mittel der kleinen Gemeinde; sie war darum an Wohlthäter gewiesen, die sich allenthalben fanden. Ihre Majestät Kaiserin Carolina Augusta hatte schon ddo. 23. Oktober 1852 einen Beitrag von 1000 fl. zugesichert, der sich in der Folge verdreifachte; unterm 21. April 1853 ertheilte die h. Landesregierung die Erlaubniß einer Sammlung im Kronlande Salzburg, wie später die h. Statthalterei in Tirol für den tirol. Diöcesantheil und zahlreiche Laien und Priester steuerten gebeten und ungebeten bei. cf. S. 105.

Im Vertrauen auf Gott und gute Leute wurde nun sofort zum Bau geschritten und am 10. Juli 1853 „per **Celsiss. ac Reverendiss. Principem Archiepiscopum Maximilianum Josephum copiosa cleri populique praesente multitudine s. aedis in honorem Deiparae Virginis extruendae primarii lapidis jactus obtinuit.**" — „Die Anlage der neuen Kirche war schon derart projectirt, daß dabei der nicht unwahrscheinlichen Eventualität einer eigenen Seelsorge in Leopoldskronmoos Rechnung getragen wurde."

Bis Ende des J. 1856 war der Bau der Kirche soweit gelangt, daß sie am 24. December benedicirt und die heil. Messe gelesen werden konnte.

Am 26. September 1858 fand die feierliche Weihe der Kirche und 3 Altäre durch Se. hochf. Gnaden Fürsterzbischof Maximilian Joseph selbst statt.

b) Die Kirche war noch nicht fertig, als der Wunsch der Gemeinde nach eigener Pfarre nicht erst erwachte, sondern auch schon laut wurde. Unterm 14. März 1856 reichte sie ein flehentliches Gesuch darum an's f. e. Consistorium ein, das auf Vernehmen der Pfarrer von Müllu, Nonnthal und Grödig unterm 22. Juli d. J. die Bitte der h. Landesregierung Salzburg nachdrücklich empfahl, von welcher sie nach Ausstellung unten erwähnter Reverse der Gemeinde an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht abging, und von demselben unterm 18. Jänner 1857 bewilligt wurde.

Ueber Errichtung der Pfarre wurde ddo. 28. Februar 1857 eine Ordinariatsurkunde auf Pergament ausgestellt, deren einzelne Bestimmungen an ihrer Stelle angeführt werden.

2) Der Umfang der neuen Pfarre besteht aus Parcellen von 3 Nachbarpfarren, nämlich nach Stand von 1859:

von Nonnthal-Morzg	mit	47 Häusern,	256 Seelen,
„ Mülln	„	54 „	231 „
„ Grödig	„	7 „	32 „
	zusammen	108 Häuser,	519 Seelen.

Die eingepfarrten Häuser liegen zu beiden Seiten der bekannten „Moosstraße" oder in geringer Entfernung davon und sind nicht weiter in Ortschaften getheilt. Da die Pfarrkirche ziemlich an der Halbscheide der 1 Stunde langen Straße liegt, stehen die entferntesten Häuser nahe ½ Stund von derselben ab.

Die Gränzen der Pfarre stoßen östlich an Nonnthal-Morzg, südlich an Grödig, westlich an Mülln, nördlich an Nonnthal und Mülln.

Ehemals größtentheils zum Bezirke des Stadtdecanats gehörig, wurde die neue Seelsorge durch Consist. Decret vom 1. April 1857 dem Decanate Bergheim zugetheilt.

3) Patron der größtentheils aus dem Religionsfonde dotirten Pfarre ist nicht nur selbstverständlich der Landesfürst, sondern sie wird auch im Ministerialdecrete vom 18. Jänner 1857 ausdrücklich eine „unter l. f. Patronate stehende Pfarre" genannt und in der Ordinariats-Errichtungsurkunde vom 28. Februar d. J. bemerkt: „das Patronats- und Präsentationsrecht auf die neue Pfarre Leopoldskronmoos steht nach Inhalt des erwähnten hohen Ministerialerlasses dem a. h. Landesfürsten zu."

b) Der Pfarrer und sein Unterhalt.

Mit Regierungsdecret vom 10. Febr. 1857 wurde die neue Pfarre, ausnahmsweise ohne Concursausschreibung „dem Vicar von St. Jakob am Thurn Pr. Maximilian Schwab verliehen;" derselbe am 28. Februar 1857 confirmirt und am 1. Mai d. J. vom Stadtdechant der Gemeinde Leopoldskronmoos als ihr Seelsorger vorgestellt.

Pfarrpfründe.

1) Das Pfarrhaus, ganz nahe an der Kirche mit 5 heizbaren Zimmern, wurde bei Errichtung der Pfarre von Grund auf neu erbaut, um einen Kosten:

	fl.	kr.
an Maurerarbeiten	2310 fl.	32 kr.
„ Steinmetzarbeit	57 „	57 „
„ Zimmerwerk	1511 „	26 „
„ Tischlerarbeit	273 „	8 „
„ Schlosserarbeit	435 „	8 „
„ Hafnerwerk	150 „	— „
„ Anstreicher	92 „	24 „
„ Glaserarbeit	96 „	48 „
zusammen	4927 fl.	23 kr.

Gemäß Anerbieten im Gesuche um eine eigene Pfarre ddo. 14. März 1856 und §. 3 der Ord.-Urkunde vom 28. Februar 1857 hatte die Gemeinde die gesammten Baukosten zu tragen, jedoch wurde ihr 1000 fl. Hilfe aus dem Kirchenvermögen von St. Leonhard und Gois zugesichert.

Auch die Innehaltung des Pfarrhauses steht vertragsmäßig der Gemeinde zu, welche es deßhalb für 3000 fl. assecurirt hat.

2) Vor dem Hause ist ein kleiner Garten, im Steuerkataster sammt Baustelle der Kirche und des Pfarrhauses mit einem Flächenmaße von 216 Kl. verzeichnet, und gibt einen Katastralertrag von 1 fl. 12¾ kr.

Die Area des Gartens, Pfarrhauses und Friedhofes, wie die für die Kirche, schenkte die erwähnte Maria Berger.

3) Bezüglich der Stole ist zu bemerken, daß hier das seltene Instrument einer bestimmten Stolordnung für die fassionspflichtigen und nicht pflichtigen Bezüge ddo. 20. Dezember 1858 vorhanden ist.

4) Fassion von 1859:

	fl.	kr.
Congrua aus dem Religionsfonde	400 fl.	— kr.
Gartenertrag	1 „	12¾ „
Stolgefälle	36 „	2 „
Stiftungsdeputate	9 „	32¼ „
zusammen	446 fl.	47 kr.

c) Die Pfarrkirche und ihr Fond.

1) Die Kirche, dem Grundtypus nach im byzant. Styl aus Stein erbaut, doch mit einem Schalgewölbe, ist nach allgemeinem Urtheile ein liebliches Gotteshaus.

Die Baukosten, worüber weder ein Voranschlag noch eine Rechnung förmlich vorhanden ist, beliefen sich nach Aussage des Bauleiters: für Unterbau, den besonders zahlreiche, im Durchschnitt 18′ lange Piloten kostspielig machten, ohngefähr auf . 7000 fl.
für gesammten Ueberbau: Thurm und Kirche circa . 14000 „

zusammen 21000 fl.

2) Unter den Einrichtungsstücken hat die Kirche wieder manches schöne Andenken an Wohlthäter.

Altäre 3, wovon aber nur erst der Hochaltar in hon. B. M. V. de auxiliis vollendet ist.

Bilder und Statuen: geschnitztes Hauptbild am Hochaltar Mariahilf, daneben Statuen: St. Rupert und Virgil und 4 kleinere Figuren: St. Florian, Sebastian, Georg und Leonhard, insgesammt vom Bildhauer Scheidl; dann 4 Fresken von Stief.

Heil. Kreuzweg: Oelfarbendruck mit vergoldeten Rahmen, von Johann Loider für 168 fl. in München gekauft.

Heil. Gefässe: 1 Monstranze, goth. byzant. Form, bis zum Fuße silbern, vom Sommerholzbauern in Kestendorf gespendet; 1 silbernes Ciborium vom Director und Ehrendomherrn Thanner; 3 Kelche, verehrt v. Schiffwirth, Fr. Mödlhamer-Bräuerin u. Frau Gräfin von Lesniowska; 3 Monstränzchen mit heil. Kreuzpartikeln, verehrt von Frau v. Lanser, Enigl und einem Ungenannten; 1 vergoldete Ampel von Frau Burbaum.

Die Orgel, ein altes Egedacher'sches Werk, von der Kirche Bergheim.

Eine Uhr vom Stadtthürmchen in Hallein vom dortigen Gemeinderath hieher verehrt, und auf Kosten Dechants Wichtlhuber reparirt.

Thurmglocken 3 neue: die größere pr. 4 Ztr., Geschenk Gotthard Bayrhamers 1859; die kleinere, pr. 1 Ztr., von einem ungenannten Wohlthäter 1853; eine größere, pr. 7½ Ztr., Geschenk des Bauers Clirhauser von Moos, ist bereits bestellt.

3. Der Kirchenfond besteht noch natürlich nur aus neuen Stiftungskapitalien:

in öffentlichen Fonds	351 fl.	— kr.
bei Privaten	433 „	20 „
Gesammtinventar	3000 „	— „
zusammen	3784 fl.	20 kr.

Dazu kommt der Kirche der Revers der Gemeinde ddo. 12. October 1856 zu Guten: „die Bestreitung der durch die Zuflüsse der Gemeinde, als Opfer ꝛc. nicht gedeckten Currenterfordernisse für ihre neuerbaute Kirche so lange und zwar nach dem Steuergulden zu leisten, bis die Kirche in der Lage sein wird, aus ihrem eigenen Vermögen diese Erforderniſſe zu decken."

Lasten: Stiftungsdeputate pr. 13 fl. 43 kr.

Assecuranz für Kirche und Thurm pr. 6000 fl.

Der Friedhof, allein, ohne Baustelle der Kirche, 168 Kl. haltend, wurde am 22. Februar 1857 vom Stadtdechante benedicirt.

d) Der Gottesdienst.

1. Eigenheiten.

Der pfarrliche Gottesdienst ist das ganze Jahr um 8 Uhr, gegen die sonstige Uebung um die Stadt.

Bittgänge:
am Marcustage im Pfarrbezirke,
„ Bittmontag nach Maria Plain,
„ Bittdienstag „ Grödig,
„ Bittmittwoch im Pfarrbezirke.

Hieher kommen die Grödiger am Kaiser Heinrichs-Tage.

Auf Ersuchen und Kosten der Kirchenpröpste und anderer Wohlthäter wurden schon 1859 die goldenen Samstäge nachmittags um 3 Uhr mit Predigt, Rosenkranz und gesungener Litanei gehalten, welche das f. e. Consistorium ddo. 5. October desselben J. für die Zukunft „in so lange genehmigte, als alle erforderlichen Auslagen ohne den mindesten Anspruch an's Kirchenvermögen gedeckt werden."

Hauslehren 3 im Advent.

2) Stiftungen.

Kaum war die Kirche gebaut, als ihr auch schon Stiftungen zuflossen und zwar:

4 Jahrämter mit Gedenken ohne **Vigil** und **Libera**, insgesammt vom J. 1858;
6 Jahrmessen vom J. 1857, 1858 u. 1859.

10 Stiftungen in 3 Jahren von der kleinen Gemeinde!

e) Die Schloßkapelle

in Leopoldskron wurde am 26. Mai 1744 vom Erzbischof Leopold selbst **in hon. B. M. V. nec non S. Ruperti ep. et Leopoldi conf.** sammt einem Altar vom schönsten Marmor geweiht.

Erzbischof Firmian stiftete in der Kapelle nur eine Wochenmesse; später aber wird bald von einem Beneficium, bald von einer Schloßkaplanei geredet, welche Pr. Simon Stadlhuber bis 1795 durch 40 Jahre, und nach ihm durch 1 Jahr Chr. Leopolder versah. Die Kaplanei ertrug aber nur 210 fl. R. W., weßhalb ihre täglichen Messen auf sonn- und feiertägliche reducirt, und nur mehr von Priestern aus der Stadt gelesen wurden. Als 1822 sich kein Priester zur Uebernahme derselben mehr herbeilassen wollte, kam ihre Zahl auf 4 herab, die nun seit Uebergang der Herrschaft Leopoldskron von der Familie Firmian in fremde Hände auch nicht mehr stattfinden.

f) Die Pfarrschule.

1) Eine Schule in der „Hofmark Leopoldskron" findet man schon vor 1780, durch mehrere Jahre von dem Pfannenflicker und Hafenbinder Martin Plenk, für einen monatlichen Bezug aus dem Eleemosinariat pr. 3 fl., wie es scheint, in dem eigenen *Hause Plenks*, gehalten.

Von jenem Jahr an hielt sie erstlich Andrä Lindner, Schulhalter in Nonnthal, neben der nonnthaler Schule täglich durch 2 Stunden in einem „Alcoven der Zechstube" im *Firmian. Mayrhause* zu Leopoldskron; dann durch 9 Jahre ebendaselbst ein eigener Lehrer.

Nach längerer Pause während der Kriegsjahre wurde sie 1811 von der Allodial- und Lehensherrschaft Leopoldskron wieder errichtet und von ihr selbst die sämmtlichen Bedürfnisse der Schule bestritten.

Hierauf wanderte sie in kurzen Jahren mehrmals: 1824 in's *Wirthshaus in Moos*; 1837 nach dem Brand dieses wieder zurück in's Firmian. Mayrhaus; aber, als sich 1833 die Herrschaft Leopoldskron des Schulpatronates gänzlich entschlug, wieder nach Moos in's *Mamoserzuhäusel*.

Hier verblieb sie bis zum Baue eines *neuen Schulhauses*, das gerade in den der Gemeinde so kostspieligen Jahren der Pfarrerrichtung zu Stande kam.

Adjustirter Kostenanschlag desselben:

	fl.	kr.
Maurer-Professionistenarbeit	459 fl.	58 kr.
„ Materiale	1373 „	50 „
„ Hand- und Fuhrschichten	1451 „	53 „
Zimmerer-Professionisten-Arbeit	429 „	58 „
„ Materiale	1863 „	26 „
„ Hand- und Fuhrschichten	743 „	29 „
übrige Professionisten	1095 „	56 „
zusammen	7418 fl.	30 kr.

welcher Kostenanschlag gegen den des größeren Pfarrhauses auffällt.

Von diesen Kosten übernahm der Schulpatron, das h. Aerar, nahe 2000 fl.; das Uebrige trug die Gemeinde.

Am 30. October 1859 wurde das neue Haus feierlich bezogen.

2) Eigenthümliche Noth hatte man hier, außer der Ermittlung einer Stätte für die Schule und des Lehrergehaltes, auch noch bezüglich der *Schulkatechese*. Der Pfarrgeistlichkeit von Nonnthal wurden sie mit der Zeit unleistbar, weßhalb sie 1817 um Enthebung davon bat, worauf Alumnen des f. e. Priesterhauses damit betraut wurden. Nachdem sie die f. e. Alumnen bis c. 1836 versehen hatten, übernahm sie die Pfarrpriesterschaft von Mülln, obschon die Schule im nonnthaler Bezirke lag, und die Localschulaufsicht schon seit 1828 der Curat von Nonnthal hatte.

Den Anomalien und Mühen dieser Schule machte endlich die Errichtung der Pfarre in Moos ein Ende. Durch Decret vom 1. April 1857 wurde die consequente Unterordnung der Moosschule unter's Decanat Bergheim ausgesprochen.

3) *Gegenwärtig* hat 1 Lehrer um 54 Wochen- und 25 Sonntagsschüler zu unterrichten; die Wochenschule im Sommer

von ½8—10 und 1—3 Uhr; im Winter von ½9—11 und 1—3 Uhr; die Sonntagsschüler vom pfarrlichen Gottesdienst bis 11 Uhr.

Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten: außer Wohnung im Schulhause und Genuß eines schmalen Saumes Bodens um das Haus;

Schulgeld circa	90	fl.	— kr.
Congruaergänzung von der Gemeinde	16	„	40 „
Beitrag vom Normalschulfonde	25	„	30 „
Deputate für Stiftungen	2	„	27 „
Stolgefälle	5	„	— „
zusammen	139	fl.	37 kr.

Das Beispiel der von Grund auf neuen Pfarre Leopoldskronmoos zeigt die

Kosten einer Pfarrstiftung,

wenn die Pfarre eine ganz einfache und nur mit der Nothdurft ausgestattet wird.

Grund und Boden für Kirche, Friedhof, Pfarrhaus, Garten und Schulhaus	200 fl.
Kirchenbaukosten	21000 „
Kircheneinrichtung	3000 „
Pfarrhaus	4900 „
die Congrua des Pfarrers erfordert à 5% ein Dotationscapital pr.	8000 „
Schulhausbaukosten	7400 „
Capital zur Congruaergänzung des Schullehrers über's Schulgeld	800 „
zusammen	45300 fl.

Von diesen Kosten übernahm der h. Religionsfond die Dotation des Pfarrers pr.		8000 fl.
das h. Aerar das Patronatsdrittel v. Schulhausbau nahe		2000 „
Wohlthäter mit Geld steuerten bei:		
Ihre Majestät Kaiserin Carolina Augusta	3500 fl.	
andere allerhöchste Herrschaften, zum Theile während der Pfarrerrichtung zufällig hier anwesend	700 „	
Fürtrag	4200 fl.	10000 fl.

Uebertrag	4200 fl.	10000 fl.
dann eine lange Reihe von genannten und ungenannten Wohlthätern, Priester und Laien, darunter Frau v. Robinigg mit 250 fl., Mödlhamerbräuerin Fr. Mar. Hörl mit 540 fl., Ignaz Würstl mit 460 fl., Mayr v. St. Peter J. Eibl mit 165 fl. — zusammen um	8000 „	
Die Gemeinden der Diöcese auf dem Wege der Sammlung:		
von 7 Decanaten des Flachlandes	1420 „	
„ 6 „ salzb. Gebirgs	300 „	
„ 5 „ Tirols	290 „	
Sammlung bei Grundsteinlegung der Kirche und Thurmkreuzaufsetzung	340 „	
Ertrag eines Concertes des Dom-Musik-Vereines	290 „	
Ertrag einer Production der Liedertafel	180 „	
die Filialkirchen St. Leonhard u. Gois	1000 „	16020 fl.
Wohlthäter durch Naturalleistungen:		
Maria Berger durch Geschenk von Grund und Boden	180 fl.	
die Nachbargemeinden von Leopoldskronmoos durch Baumaterialiengeschenke, Hand- und Fuhrschichten	5000 „	
vielfältige Geschenke an Kircheneinrichtungsstücken	2000 „	7180 „
Somit fielen auf die Gemeinde Leopoldskronmoos noch Kosten, welche sie aber größtentheils durch Hand- und Fuhrschichten abzutragen hatte, pr.		12100 „
		45300 fl.

Ist diese Rechnung in runden Zahlen auch nicht genau, so gewährt sie doch die beabsichtigte Vorstellung von den Kosten einer völligen Pfarrerrichtung und zeigt, daß eine solche Stiftung mit Gottes- und Menschenhilfe im unabweislichen Bedürfungsfalle nichts Unerschwingliches ist.

11.

Die Pfarre Gmain zu U. L. Frau.

a) Allgemeine Nachrichten.

„Gmain," alt **Muon**, **Muen**, **Muna**, ist so viel als Gemeinde, welcher Name dem Orte geschöpft worden sein mag, weil seine Umwohnerschaft, in der Nähe des frühe aufblühenden Reichenhalls, wirklich früher als die Nachbarschaften, in einen gewissen Gemeindeverband trat. „Großgmain" heißt der Bezirk erst seit Kurzem, zum Unterschiede von der „Kleingmain" vor dem Nonnthale.

---

1) Entwicklung. Der Ort wird schon in Urkunden des 8., 9. und 10. Jahrhunderts mehrmals genannt; doch eine Kirche noch nicht erwähnt. cf. Juv. Anhang S. 41, 43, 114, 154, 230. Aber Koch-Sternfeld behauptet eine ansehnliche Dotation derselben im 11. Jahrhundert, namentlich an Zehenten.

Gleich bei Gründung des Augustinerstiftes St. Zeno 1136 kam die Kirche „**s. Mariae in Muona**" mit ihrer Dotation und Seelsorge an dieselbe, wie der Stiftsdechant Lindsperger behauptet, sammt der „**capella in Plajen et capella in castro Halle.**" (Karlstein?)

Von der Zutheilung der Kirche Gmain an's Stift St. Zeno bis zu dessen Aufhebung 1803, wurde die Curatie zwar durch einen eigens für sie als Seelsorger aufgestellten Stiftsprofessen; aber immer nur excurrendo versehen. Mehrmals wurde auf Residenz des Pfarrvicars in Gmain gedrungen, z. B. im J. 1753 vom Propste **Liberatus** selbst, wieder 1790; doch umsonst. In der Regel nur 2 Male im Jahre übernachtete der Curat in Gmain; zu Weihnachten und Ostern, wofür er von der Kirche 2 fl. 5 kr. erhielt.

Die bayer. Regierung, welcher die ganze Gmain 1803 zum 1. Male zufiel, erhob sie mit Decret vom 14. April 1807 zur selbstständigen Pfarre.

Im J. 1808 wurde sie zum 1. Male nach österreichischen Normen organisirt; 1810 wieder nach bayerischen und 1816 zum 2. Male nach österreichischen Normen.

Die Wallfahrt nach Gmain ist vielleicht die älteste, und war bis zum Entstehen der großen Gnadenorte Plain und Kirchenthal die zahlreichste unserer Diöcese. Erzbischof Leonhard ließ die auffallendsten Wundererscheinungen durch den Notar Jörg Waltenperg erheben und darüber eine Tafel im Portale der Kirche aufstellen. Die großartige Wallfahrtssäculumsfeier vom J. 1776 ist in Salzburg ohne bekanntes Beispiel, besonders die Schlußprocession mit ihren symbolischen Vorstellungen in lebendigen Figuren.

2) Der Umfang des Seelsorgsbezirks Gmain war einst größer als nun. Von Altem bis 1807 umfaßte er in einer Länge von 2 Stunden und einer Breite von $1/2$ Stund das Hügelland am Unters- und Lattenberg, also inbegriffen Marzoll als Filiale, welche Kirche schon im **Indiculus Arnonis** als „**eccla ad Marciolas cum territorio**" erscheint, und 1130 auf's Neue in hon. s. Valentini geweiht wurde, 1807 einen eigenen Priester, 1809 einen Pfarrer erhielt.

Von 1807—1816 folgt eine Gränzänderung auf die andere: 1807 wird Marzoll als selbstständige Curatie getrennt; bei der Gränzregulirung 1808 zwischen Oesterreich und Bayern die Pfarre Gmain geschmälert; 1810 wieder erweitert; 1816 auf den nunmehrigen Umfang gestellt, indem sie südöstlich den Untersberg hinan steigt; östlich an Wals gränzt; westlich und nördlich an die bayerische Pfarre Marzoll.

Ortschaften:

Kirchenviertel	33 Häuser,	271	Seelen,
Schwaigerviertel v. Pfarrsitze ab 1 Stund,	18 „	130	„
Hinterreith „ „ „ $1/2$ „	22 „	136	„
Tanerviertel „ „ „ $3/4$ „	21 „	145	„
zusammen	94 Häuser,	682	Seelen.

3) Auch das Patronat erlitt mehrmalige Aenderungen. Bis zum J. 1803 war Gmain dem Stifte St. Zeno völlig incorporirt. Durch Incammerirung des Stiftes 1803 von Seite der weltlichen Regierung kam es unter l. f. Patronat.

4) Das gewiß nicht unbedeutende Archiv war nie in Gmain, sondern immer in St. Zeno. Im Pfarrarchiv findet man nichts Altes, als einen Ablaßbrief von 1500.

b) Die Seelsorgspriester und ihr Unterhalt.

1. Reihe der Vorstände.

1448 Fr. Petrus.
1523 „ Martin Schembs.
1617 P. Balth. Heißmann.
1630 „ Konrad Harder.
1633 „ Lorenz Stocker.
1637 „ G. Meichelbeck.
1640 „ Richard Plenk.
1642 „ Ambr. Ruep.
1652 „ Heinrich Pernegger.
1658 „ Zeno Mühlhuber.
1660 „ Heinrich Pernegger.
1660 „ Leo Bonnperger, Dechant.
1663 „ Patriz Pertolt.
1666 „ Georg Weitenschwanger.
1670 „ Johann Kopeindl.
1673 „ Ignaz Kopeindl.
1678 „ Balth. Schmidhamer.
1693 „ Johann Kopeindl, Dechant.
1695 „ Virgil Frech.
1699 „ Patriz Losbichler.
1700 „ Virgil Frech.
1703 „ Floridus Penker.
1705 „ Patriz Losbichler.
1710 „ Prosper Erhard.
1713 „ Felix Platzer.
1715 P. Floscul. Rapolder.
1717 „ Anton Eder.
1718 „ Joseph Holzner.
1724 „ Philipp Resch.
1727 „ Wilhelm Scharfetter.
1732 „ Gelasius Trauner.
1739 „ Dominicus Mauser.
1742 „ Liberat Wintersteller.
1754 „ Felix Laßer.
1756 „ Johann Steinl.
1756 „ Virgil Tettenpacher.
1764 „ Gaudenz Feuchtner.
1777 „ Prosper Eder.
1780 „ Augustin Dötz.
1781 „ Anian Sedlmayr.
1782 „ Peter Keilhofer.
1782 „ Ambros Wieser.
1791 „ Kaspar Gröller.
1802 „ Franz Edenfellner.
1804 „ Aegidius Wörgötter, Exconventual, Provis.
1806 „ Nikolaus Trauner, Exconventual, Provisor, 1807 Pfarrer.
1808 Johann Herbst, erstlich Provisor, dann Pfarrer.
1839 Mart. Rußmayr, Pfarrer.

2. Hilfspriester.

Der ehemals größere Seelsorgsbezirk, besonders die Wallfahrt erforderten, wenn nicht einen bleibenden Hilfspriester, doch regelmäßige Aushilfe an den Feiertägen. Diese wurde auf Gesuch der Gemeinde von 1697 lange fort mit Frühmesse und Beichtstuhl von St. Zeno aus geleistet, und dafür von der Kirche Gmain jährlich 30 fl. gereicht.

Als aber nach dem Ende des Stiftes St. Zeno 1803 auch um die erhöhte Vergütung pr. 50 fl. die Aushilfe nicht zu finden war, wandten sich 1806 Gemeinde, Provisor und Consistorium an die k. k. Regierung um Dotation für einen Hilfspriester, die sie aber, ohngeachtet der Gemüthskrankheit des Pfarrers Herbst, erst 1838 und nur für die Person Herbst's erwirkten.

Nach dem Hingange dieses in demselben Jahre mußten also die Bewerbungen um einen Hilfspriester auf's Neue beginnen und waren wieder bis zum J. 1848 ohne Erfolg, wo endlich seine Dotation aus dem Pfarrkirchenfonde bewilligt wurde.

3. Ihr Unterhalt.

Die Wohnung haben die Pfarrpriester auch immer mit dem Schullehrer in dem „Kirchhause," das von jeher das Meßnerhaus und Absteigquartier des Pfarrvicars war. Mehrmals wurde der Bau entweder eines neuen Pfarr- oder Schulhauses beantragt, z. B. 1803, 1812; aber nichts weiter zu Stande gebracht, als endlich 1851 eine bequeme Adaptirung des Hauses für beide Parteien.

Eine Feldwirthschaft wird eigenthümlichen Localverhältnissen gegenüber ungerne entbehrt, weßhalb Pfarrer Rußmayr 1842 den Antrag stellte, das um 3563 fl. käufliche Braunsbühelgut für die Pfarrpfründe anzukaufen, welcher aber beseitigt wurde.

Die Fassion ist zum Theil Deputatenaggregat und beträgt nach Ergänzung von 1848:

	fl.	kr.
an Stolgefällen circa	20 fl.	— kr.
„ Deputaten für gestiftete und nicht gestiftete Gottesdienste von der Pfarrkirche . . .	193 „	38 „
„ alter Besoldung von der Pfarrkirche . .	47 „	43¼ „
neue Zulage aus dem Pfarrkirchenvermögen von 1848	238 „	38¾ „
zusammen	500 fl.	— kr.

c) Die Pfarrkirche und ihr Fond.

1) Sehr auffallender Weise ist das Alter und Weihejahr der gegenwärtigen Kirche unbekannt. Pfarrvicar Schnidhammer fragte 1682 darnach vergebens beim Consistorium und Stiftsarchiv.

Der Thurm von Tuf- und Quadersteinen stammt vom Erzbischof Leonhard her. Er verlor in neuerer Zeit mehrmals durch den Blitz seinen hölzernen Ueberbau: 2 Male 1719, wieder 1751 und 1835.

Im Jahre 1672 drohte das Ziegelgewölbe sich zu spalten, und da die angewandten Schleudern und äußern Stützen die Gefahr nicht beseitigten, wurde es 1734 mit einem Schalgewölbe vertauscht, auch sonst die Kirche um einen Kosten von 3661 fl. reparirt.

2) An der Einrichtung nimmt man die Wallfahrtskirche wahr.

Altäre 4. Ein marmorner Hochaltar von Kunstwerth wurde 1711 um 1050 fl. gebaut; da er aber zu klein erschien, 1739 ein größerer von Holz vor jenem aufgestellt. 2 hölzerne Seitenaltäre wurden am 14. Juli 1520 vom chiems. Bischof Berth. Pirstinger in hon. s. Achatii, Erasmi, Dionysii, Leonardi, Ruperti et Virgilii geweiht; dafür aber 1734 marmorne in hon. s. Annae, Leonardi et Sebastiani erbaut.

Ein heil. Kreuzweg wurde 1739 von Kaspar Stöllinger, „hochf. Hofbuttenträger“ angeschafft.

Unter den Bildern stehen obenan: die Steingußstatue Mariä auf dem Hochaltar, die vom Erzbischof Thiemo stammen soll, und 4 alte Gemälde auf Holz, 5' hoch, 3¼' breit, darstellend den 12jährigen Jesus im Tempel, die Sendung des heil. Geistes, Mariä Reinigung und Tod. Sie sind von 1449, werden dem Niederländer Zeitblom zugeschrieben und von Kunstrichtern sehr geschätzt. Sollen Flügel ehemaliger Altäre in der Schloßkapelle Plain gewesen sein.

Von den heil. Gefässen sind Monstranze, Ciborium und 2 Kelche mit Emaille bemerkenswerth, in den Jahren 1723, 1725 und 1767 angeschafft; und 2 mindere Kelche und Monstränzchen mit

Kreuzpartikel von 1735. Vom Kirchensilber mußte aber 1800 und 1801 mehreres als Kriegscontribution eingesandt werden: 1 Ampel, 1 Crucifix, 6 Leuchter und Votivsilber, wofür die Landschaft eine Obligation pr. 2783 fl. 33 kr. ausstellte.

Unter den reichlichen Paramenten zeichnet sich ein Meßgewand von weißem Atlaß und kostbarer Goldstickerei aus.

Eine neue Orgel wurde 1845 mit 17 Registern von Ludwig Moser für 1250 fl. hergestellt.

Die 5 Glocken haben zusammen ein bedeutendes Gewicht; sind aber insgesammt nicht alt.

die große	45	Zentner,	von 1761
„ „Avemariaglocke“	22	„	„ 1701
„ „Meßglocke“	8	„	„ 1711
„ „Rosenkranzglocke“	4	„	„ 1832
„ „Speisglocke“	1½	„	„ 1729
zusammen	80½	Zentner.	

3) Der Kirchenfond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	14827	fl. 30	kr.
„ bei Privaten	12566	„ 40	„
Barschaft, Vorschüsse 2c.	1285	„ 58½	„
Inventar	5000	„ —	„
zusammen	33680	fl. 8¼	kr.

Eigenthum der Kirche ist auch das „Kirchhaus“ und die Meßnerfeldwirthschaft.

Auch der hübsche Brunnen an der Friedhofmauer, welcher auf Kosten der Kirche 1646 an der Stelle erbaut wurde, wo nach Tradition eine Kapelle mit dem erwähnten Marienbilde von der Hand Erzbischofs Thiemo stand.

Zu den Lasten gehören nebst der Innehaltung des Kirchhauses

die Stiftungsdeputate	286	fl. 9¾	kr.
Besoldungen	381	„ 44¾	„
Steuern	30	„ 19¾	„
zusammen	698	fl. 14¼	kr.

Assecuranzbeträge nach Consistorial-Auftrage vom 16. Juni 1855:

für Kirche	ab	5000 fl.
„ Thurm	„	3000 „
„ Kirchhaus	„	2000 „
	zusammen ab	10000 fl.

Die Todtenkapelle hatte einen kleinen goth. Flügelaltar, welcher 1854 dem f. e. Consistorium überlassen wurde.

In derselben sieht man eine Marmortafel mit den Namen der in den Kriegsjahren 1848 — 50 gefallenen Gemeindesöhne, ein klügeres Monument, als die an andern Kirchen des Flachlandes befindlichen einzelnen blechernen Gedenkzeichen an die dort Erlegenen.

Andere Monumente: unterm Kirchthurm eines Aham, eines Nußdorfers, vermuthlich gewesener Pfleger von Plain; in der Kirche des Rochus Preymann, gewesenen Kanzlers von Berchtesgaden.

d) Der Gottesdienst.

1. Eigenheiten.

An den größern 5 Frauenfesten ist die Predigt um 1 Uhr nachmittags.

Am Frohnleichnamsfeste geht die Procession auch in die „bayer. Gmain", wo 2 Evangelien gehalten werden und macht im Ganzen einen Weg von 2 Stunden. — Ehemals war die Procession am Frohnleichnamssonntage besonders feierlich, indem sie der Propst von St. Zeno selbst hielt; derselben halber aber die Kirche auch eine jährliche Auslage von circa 60 fl. hatte.

Das Erndtedanksagungsfest wird am St. Rupertitage sehr feierlich gehalten und an demselben von den nun abgetrennten bayer. Nachbarhäusern viel Antheil genommen.

Die Bittgänge erinnern noch lebhaft an die ehemalige Beziehung der hiesigen Pfarre zu St. Zeno und überhaupt zu Bayern. Am Marcustage geht die Kreuzfahne von hier nach St. Zeno, von wo die dortige Gemeinde die hiesige hieher begleitet. Die Stadtgemeinde Reichenhall kommt nach, und die von Marzoll hält hier während Abwesenheit der hiesigen ihr Bittamt. Am Bitt-Montag geht Großgmain nach St. Zeno und von da mit der dortigen Gemeinde nach St. Pancraz, während dessen die Stadtgemeinde Reichenhall wieder hieher kommt. Am Bitt-Dienstag geht Großgmain wieder nach St. Zeno und mit dortiger Gemeinde entweder nach der Stadtpfarrkirche oder nach Non am Staufen. Am Bitt-Mittwoch kommt St. Zeno hieher und geht von da mit der hiesigen Fahne nach Marzoll.

Die goldenen Samstäge bestehen seit 1771, mit Predigt, Rosenkranz und Segen nachmittags.

Im Advent oder in der Fastenzeit 6 Hauslehren.

2. Stiftungen.

1) Bruderschaften wollen hier trotz der Wallfahrt nicht gedeihen. Eine Armseelen- und Sebastianibruderschaft sind schon vor 100 Jahren eingegangen.

Die noch bestehende Scapulirbruderschaft wurde 1738 errichtet, erst 1779 dem Karmeliterorden affiliirt und von Papst Pius VI. mit vielen Ablässen ausgestattet.

Ihr Hauptfest ist am Mariähimmelfahrtstage; hat die gewöhnliche Monatsonntägen und 1 obligate Jahrmesse und Quatember-Messen.

Ihr anfängliches Vermögen nur pr. 340 fl., wurde zum Pfarr-Kirchenfonde gelegt.

2) Die Stiftung der Walburg „des Albrechten Schellär von Gartenau ehelichen Tochter und Hansen Nußdorfers Wittib" von 1450, bestehend in 52 Wochenmessen mit 1 Vater unser und Ave und überdies mit Bitte von der Kanzel an Quatembersonntägen. Dotation ein Gut zu Mardorf im Haunsperger Gericht und ein Ort am swertinger See mit großen Dienstpflichten: 14 Metzen Korn, 21 Metzen Hafer und dazu bedeutende Geldstiften.

3) 52 Wochenmessen auf dem Sebastianialtar erlaubte das Consistorium 1662 „auf der Gmain gethanes Suppliciren"; zugleich ein jährliches Deputat hiefür pr. 26 fl. „von dem Erträgniß des zu berührten Altar pr. 1100 fl. behörigen Kapitals."

4) 21 „Ordinarimessen" werden als Stiftungen angesehen, sind aber nur ehemals übliche Wochenmessen mit Freistipen-

bien, für welche die hieher excurrirenden Pfarr-Vicare ein Ganggeld von 30 fl. erhielten.

5) Frühmessen am Mariä Himmelfahrts- und Geburtsfeste von 1683.

6) 1 Kirchweihpredigt.

7) 5 Rosenkränze, ehemals Vespern in der Frohnleichnamsoctave und 1 Rosenkranz am Allerheiligenfeste.

8) 5 Rosenkränze und Litaneien an den Frauenvorabenden von Franz Aniser, Handelsmann von Salzburg 1751.

9) 52 Sonntagsrosenkränze und Litaneien von 1771.

10) 3 Vater unser nach der täglichen Messe von 1766 und eben so viele an allen Feiertägen 1781.

11) Jahrtäge und Messen:

von dem Jahre 1650—1700	6	Stiftungen.
" " " 1701—1750	7	"
" " " 1751—1800	16	"
" " " 1801—1855	19	"
zusammen	48	Stiftungen.
Die sämmtlichen Jahrtagsstiftungen enthalten .	52	Stiftmessen.
dazu die vorher verzeichneten	132	"
demnach sind jährlich	184	Stiftmessen

zu persolviren.

Unter den Jahrtagsstiftern sind Dr. Schlick, Rupert Kopeindl, Hausmeister in Nonnberg circa 1680, Rupert Lechner, Berg- und Landrichter in Rauris 1770 und nicht 1 Priester.

Von Kapellen besteht hier nur eine Feldkapelle am Untersberg, 1½ Stund von Großgmain, St. Veitskapelle als Erbauungsanlaß für die Steinbrecher am Untersberg.

Nahe daran ist der „Veitsbruch", aus dem der Marmorblock geholt wurde, der die St. Sigmundsstatue über dem Neuthore abgab und ein junges Menschenleben kostete. Im Sterbbuche von 1766 ddo. 7. November liest man: „Sepultus est Jos. Clinger, lapicida, marmorea statua, quae super Sigismundi portam

Salisburgi nunc erecta est, misere et in ictu oculi oppressus, natus annos 24."

e) Die Pfarrschule.

1) Den Anfang der Schule in Großgmain kann man spätestens um die Mitte des 18. Jahrhunderts annehmen. Laut Berichts des Pflegers von Stauffeneck stellte bis 1777 der Propst von St. Zeno den Schullehrer, immer zugleich Meßner, ohne Weiters auf. Als der doppelte Dienst 1787 wieder zu besetzen kam, stellte das Consistorium den Mathias Winkler, Sohn des Vorfahrers, als Meßner und Schullehrer ohne Widerrede des Propstes an, nachdem Winkler eine Bürgschaft auf 100 fl. wegen Custodie der Kirchensachen aufgebracht, über die Normalschule sich prüfen zu lassen versprochen und das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt hatte.

Das Schullocale war bis 1831 auch Wohnstube des Meßners. Da wurde endlich in dem beschränkten „Kirchhause" durch Beseitigung einer Wand zwischen 2 Kammern ein Lehrzimmer ausgemittelt.

2) Gegenwärtig zählt sie 30 Sonntags- und 60 Wochenschüler, welche letztere im Sommer von Anfang Julius bis Anfang Novembers nur vormittags von ½9—11 Uhr; im Winter aber von Allerheiligen bis Petri und Paulifest, auch nachmittags unterrichtet werden.

3) Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten:

Schulgeld	96 fl.	—	kr.
Meßnerbesoldung	17 "	55	"
Organistenbesoldung	23 "	17	"
Stolgefälle	10 "	—	"
Stiftungenbezüge	29 "	29	"
Feldöconomie	38 "	—	"
Sammlungsertrag	15 "	—	"
zusammen	229 fl.	41	kr.

12.

Die Pfarre Wals zum heil. Georg.

a) Allgemeine Nachrichten.

Der Name des Ortes, einst „vicus romaniscus, Ualahouius, Walvicula, Walawes, Walchwis, Walchdorf“, heißt soviel als Fremdenwiese, Fremdendorf. Es wohnten einst zahlreiche Römer hier, welche von den Deutschen „Walhen, Wallen“, d. h. Fremde genannt wurden.

---

1) Entwicklung. Auch die Kirche Wals kommt schon inter „ecclas paroch.“ unserer Diöcese vor, welche der Indiculus Arnonis verzeichnet: „Ad Uualahouius eccla cum mansis 2.“

Die im 10. Jahrhunderte durch die Hungarn zerstörte Kirche erscheint in demselben Jahrhunderte ansehnlicher wieder und kommt um 988 an das Stift St. Peter. Sowohl ein altes Verzeichniß der vom Erzbischof Friedrich I. für das Kloster St. Peter vom Erzstifte abgesonderten Güter, als auch 2 Bestätigungsbriefe Erzbischofs Konrad I. über alle Besitzungen des Klosters nennt ecclam ad Walowes cum decimis.“ Da man 1106 schon einen Friedhof an der Kirche findet, mag sie während ihrer Angehörigkeit an St. Peter entweder als gesonderte Curatie oder als Curatfiliale der Stadtpfarre von den Benedictinern versehen worden sein.

Wahrscheinlich bei Entstehung der Pfarre Siezenheim im 12. Jahrhunderte wurde Wals derselben als Filiale zugetheilt, gehörte ihr nahe 600 Jahre an und hatte schon als solche zum Zeichen seiner Bedeutung in früher Zeit vielfältigen Gottesdienst cf. S. 119.

Aus nahen und neuen Beispielen nahmen die Ortschaften um Wals die günstige Zeit wahr, zu einer eigenen Pfarre zu gelangen.

Auf Verlauten der bevorstehenden Erledigung der Pfarre Siezenheim richteten also Wals, Gois, Berg und Käferham unterm 18. Jänner 1860 durch das Decanat an das f. e. Consistorium ein Gesuch darum ein, vorzüglich gestützt auf die Entfernung jener Ortschaften vom bisherigen Pfarrsitze und bereits vorhandene Elemente zu einer selbstständigen Pfarre.

Das hochw. Ordinariat nahm das Gesuch bereitwillig auf und ordnete am 6. Februar d. J. eine Commission nach Wals ab, und da derselben das Gesuch durchaus statthaft erscheinen mußte, wurde zur Vorbereitung für die beabsichtigte Pfarre sofort über die Gränzen derselben verhandelt und den genannten Ortschaften die Zusicherung abgenommen, auf eigene Kosten die Kirche Wals nach einem vorgelegten Plane zu erweitern und ein Pfarrhaus zu bauen.

Unterm 14. Februar erfolgte eine „Vorstellung der Gemeindevorstehung“ Siezenheim an das f. e. Consistorium gegen die Abtrennung der fraglichen Bezirke, die in so unbehilflicher als kühner Sprache mehr Hohles, als Kernhaftes vorbrachte.

Eine solche Gegenvorstellung konnte die hohe Diöcesanstelle nicht hindern, ddo. 2. März einen ausführlichen Antrag der Pfarrerrichtung durch die Landesregierung dem hohen Ministerium vorzulegen.

Unterm 16. April d. J. intimirt die hohe Landesregierung den Ministerialerlaß vom 5. d. M.: „es unterliege die Errichtung einer Pfarre zu Wals, da hiebei der Religionsfond mit keiner neuen Auslage in Anspruch genommen werde, von Seite des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht keinem Anstande.“

Der Activirung der Pfarre stand nun nichts mehr im Wege. Am 1. Mai d. J. wurde darum „in Anbetracht der Opferwilligkeit der Gemeinde Wals und der unausgesetzten Thätigkeit derselben behufs der Herstellung des neuen Pfarr-Gotteshauses“ sogleich ein Pfarrprovisor aufgestellt und zu Siezenheim ihm und Gemeindemännern die Kirchenverwaltung von Wals und seiner Filialen mit der dahin gehörigen Registratur förmlich übergeben.

Ein Entwurf einer Errichtungsurkunde der Pfarre liegt bereits vor.

2) Aus dem von der f. e. Commission vom 6. Februar vorläufig bestimmten Pfarrumfang wollten die Viehhauser nach-

mals, nach wiederholter Erklärung ausgeschlossen sein, obschon man ihnen zum Kirchen- und Pfarrhofbau nur beliebige Beiträge zumuthete.

Das f. e. Consistorium blieb aber natürlich bei seiner der Gemeindevorstehung Siezenheim auf ihre Einlagen vom 14. Februar und 14. Mai gegebenen Erklärung stehen: daß überhaupt nur „der kirchlichen Oberbehörde zustehe, Pfarren zu gründen, zu theilen oder zu vereinigen" und daß die Zutheilung Viehhausens nach Wals durch die Localverhältnisse geboten sei.

Demnach behält die neue Pfarre nach Anordnung vom 6. Februar die

Ortschaften:				
Wals			72 Häuser,	467 Seelen,
Berg von Pfarrkirche ab	$^2/_4$	Stund	12 „	108 „
Käferham	$^3/_4$	„	11 „	53 „
Gois, **collis, Golse** .	$^1/_4$	„	8 „	66 „
Viehhausen, **Fihus** .	$^1/_4$	„	21 „	150 „
		zusammen	124 Häuser,	804 Seelen.

Die Pfarre gränzt gegen Osten an Mülln, Leopoldskron-Moos und Grödig, gegen Süden an Großgmain und Marzoll, gegen Westen an Marzoll, Piding und Ainring, gegen Norden an Siezenheim.

3) Nach dem Sinne der k. k. Landesregierung kommt das Präsentationsrecht dem a. h. Landesfürsten zu.

4) Vom neuen Pfarrarchiv sind nur die Uebergabsacten der Kirchenverwaltung vom 1. und 3. Mai d. J. als 1. Beispiel der Form zu erwähnen, in der nun solche Uebergaben stattfinden.

b) Der Pfarrer und sein Unterhalt.

1) Die neue Seelsorge begann mit einem Pfarrprovisor, Sebastian Rußegger, da sie mit dem neuen Anfangspuncte des canonischen Jahres, 1. Mai, in Wirksamkeit kommen und das hohe Ministerium die 1. Besetzung ohne Concurs nicht gestatten wollte, weil das hohe Concordat, „welches zugleich Staatsgesetz sei, die ausdrückliche Bestimmung enthalte, daß alle Pfarren in Folge einer öffentlich ausgeschriebenen Bewerbung zu vergeben seien."

2) Bezüglich des Pfarrhauses erklärten die Besitzer von Wals, Gois, Käferham und Berg schon vor der Commission vom

6. Februar, ein solches auf ihre Kosten binnen 3 Jahren zu erbauen, wo möglich auch einen Garten für den Pfarrer auszumitteln und wiederholten die Erklärung noch förmlicher am 24. Februar.

Ueber die Innehaltung des Pfarrhauses ist bis jetzt noch nichts bestimmt.

Zur einstweiligen Wohnung bis zur Herstellung des Pfarrhofes versprach der Wirth von Wals, G. Reitsamer, ebenfalls vor jener Commission, sein Zuhaus, das Störzwecklhaus, dem Seelsorger gänzlich einzuräumen.

3) Das Erträgniß der neuen Pfarrpfründe wurde von der hohen Landesregierung im Wesentlichen so angenommen, wie es das f. e. Consistorium ausgemittelt hatte und besteht in folgenden Posten:

Absent von der Pfarre Siezenheim	116 fl.	29	kr.
Stiftbezüge von der Kirche Wals	23 „	$10^3/_4$	„
„ „ „ „ Gois	3 „	$7^2/_4$	„
Stolgefälle	20 „	40	„
Naturaliensammlung	13 „	43	„
Sustentationsbeitrag von Gois	243 „	$29^3/_4$	„
zusammen	420 fl.	40	kr.

c) Die Pfarrkirche und ihr Fond.

1) Die ehemalige, uralte Kirche bestand aus einem alten gothischen Hintertheil und einem noch ältern Vordertheil, dessen $6^1/_2$' dicke Mauern die Tradition unterstützten, es habe einst einem röm. Castelle angehört, das auf der Anhöhe, auf welcher wir die Kirche finden, allerdings am rechten Puncte gestanden wäre.

Da sie kaum mehr als 300 Menschen fassen konnte, ist sie nun zur ausreichenden Pfarrkirche zu erweitern: durch Verlängerung an der Vorderseite und Versetzung der einen Mauer des Schiffes, auch durch Wegnahme von $3^1/_2$' von der Dicke der verbleibenden anderen Mauer. Der Thurm ist nur dem neuen Style der Kirche zu conformiren.

Der Bau ist dem „Diöcesanbauinspicienten" Georg Kamml anvertraut, und seine Kosten werden gemäß Erklärung vom 6. Feb-

rnar von den Besitzern in den Ortschaften Wals, Gois, Käferham und Berg in der Weise übernommen, daß sie hiezu das erforderliche Materiale und Zug- und Handrobot, darüber einen Geldbetrag von 4783 fl. Oe. W., nach späterer Ermäßigung nur von 3600 fl. zu leisten sich verpflichteten.

2) Von der alten Einrichtung wurden an den Stämpflmühler um 150 fl. verkauft: 3 marmorne Altäre, geweiht zu Ehren des heil. Georg, der schmerzhaften Mutter Gottes und der 14 Nothhelfer, und die marmorne Kanzel, welche Erzbischof Gregor 1399 für den Dom angeschafft, und Erzbischof Wolf Dietrich hieher geschenkt haben soll. (Dückh. Chron. S. 277.)

Noch vorhanden sind 3 silberne Kelche, kupferne Monstranze und Ciborium, und eine werthlose Orgel.

Dann 3 Thurmglocken: die größte pr. 5 Zentner mit Schrift:

»**Ecce Crucem Domini! Fugite partes adversae, vicit Leo de tribu Juda, Radix David alleluja!**« 1717.

die mittlere pr. 3 Zentner: »**A fulgure, grandine et mala tempestate libera nos Domine Jesu Christe.**« 1755.

die kleinste pr. 1 Zentner, von 1744.

Mögen zur Herstellung der neuen Einrichtung sich Kunst und Wohlthätigkeit vereinen!

3) Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	2890 fl.	—	kr.
„ bei Privaten	4030 „	—	„
Barschaft ꝛc.	311 „	3¾	„
Inventar	1000 „	—	„
zusammen	8231 fl.	3¾	kr.

Lasten: Stiftungsdeputate	32 fl.	28¾	kr.
Besoldungen ꝛc.	48 „	5	„
Steuern	3 „	27	„
zusammen	84 fl.	—¾	kr.

Assecuranz für Kirche ab	1500 fl.
„ Thurm „	500 „
zusammen	2000 fl.

Der Friedhof, mit 525 Q. Klafter, erscheint, wie erwähnt, schon 1106 und hat des Alters ohngeachtet so wenig merkwürdige Grabdenkmäler, als die Kirche.

Aber eine alte steinerne Säule, „die Laterne," steht im Friedhof, die angeblich einst vor Entstehung der Kirche Siezenheim den von Weitem hieher kommenden Kirchenbesuchern in finstern Nächten als Leuchte diente.

d) Der Gottesdienst.

1. Eigenheiten.

Die Filialkirche hatte schon vielfältigen Gottesdienst: Amt und Predigt am Oster- und Pfingstmontag, Sonntag nach Georgi und Jakobi und am Allerheiligenfeste nachmittags Predigt; jeden zweiten Sonntag des Monats Frühmesse, an den meisten einfachen Sonntägen nachmittags Christenlehren und Rosenkränze; endlich in der Regel 4 Wochenmessen und überdieß nicht seltene Seelengottesdienste.

Für den Gottesdienst der Pfarrkirche ist keinerlei Vorschrift gegeben; er hat sich demnach nach der allgemeinen Norm zu richten.

Bittgänge: Marcustag nach Großgmain,
Freitag nach Christihimmelfahrt „um die Pfarre,"
Bittmontag nach Grödig,
Bittdinstag „ Plain,
Bittmittwoch „ Siezenheim.

Hauslehren: 8 in der Fastenzeit.

2. Stiftungen.

An solchen sind hier nur Jahrtäge und Messen durchaus von bäuerlichen Stiftern aus der Umgegend:

vom Jahre 1700—1750	7 Stiftungen,
„ „ 1751—1800	— „
„ „ 1801—1855	12 „
zusammen	19 Stiftungen,

und eben so viele Messen.

e) Nebenkirchen.

1. Filiale Gois zum heil. Jakob.

Der Name soll das verdorbene Collis sein; die Kirche steht nämlich auf dem Hügel, der einst auch dem Edelgeschlechte der Golser den Namen verlieh, das von 1100—1490 erscheint, und von dessen Burg noch Spuren nahe an der Kirche bemerkbar sind.

---

1) Die jetzige Kirche scheint aus dem 16. Jahrhundert zu stammen, der unverhältnißmäßig große Thurm aber läßt vermuthen, er habe einer früheren größeren Kirche angehört.

Im Jahre 1850 wurde sie durchwegs reparirt; dort auch die steinerne Stiege vor der Kirche vom Steinmetz Gollackner in Himmelreich für 174 fl. gebaut.

2) An Ausstattung sind vorhanden: 1 Altar vom Maler Jaut mit einigen Bildern 1850 für 325 fl. neu gefaßt, Orgel mit mit 4 Registern von L. Moser 1850 für 350 fl. hergestellt, 2 Kelche, 2 Glöcklein von 4 und 2 Zentner von den Jahren 1544 und 1742.

3) Beträchtlich ist der Fond, 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	9187	fl. 20	kr.
„ bei Privaten	9403	„ 20	„
Vorschüsse, Barschaft	2467	„ 33¾	„
übriges Inventar	700	„ —	„
zusammen	21758	fl. 13¾	kr.

Lasten seit Errichtung der Pfarre Wals:

Stiftungsdeputate	4	fl. 57	kr.
Besoldungsbeiträge	304	„ 24¾	„
Steuern	30	„ —	„
zusammen	339	fl. 21¾	kr.

Assecuranz für die Kirche mit	500	fl.
„ Thurm „	400	„
zusammen	900	fl.

4. Gottesdienst:

am St. Stephanstag ein heil. Amt,
„ „ Leonhardstag heil. Amt um 8 Uhr,
„ Sonntag vor Petri und Paulifest, als Kirchweihtag pfarrlicher Gottesdienst, Amt um 6 und 8 Uhr, und Predigt,
„ St. Jakobstag Amt um 8 Uhr,
an 5 Sommersonntagen nachmittags gestiftete Christenlehren und Rosenkränze,
im Frühlinge mehrmals bestellte Wettermessen.

Uebrigens wird die Statue des heil. Leonhard auf dem Altare schon lange als „Gnadenbild" verehrt, und wohl von ihm rührt das ansehnliche Vermögen des Kirchleins her.

Den Meßnerdienst versieht ein Nachbarbauer.

2. Die Kapelle Viehhausen zur allerh. Dreifaltigkeit.

1) Die Kapelle ist ein Denkmal an einen bösen Feind, von dem einst auch Salzburg nicht selten heimgesucht wurde, die Pest.

Auf Anlaß dieser entstand 1625 ex voto des Handelsmanns Gabriel Schaller an einer Linde in Viehhausen ein „Feldschachen," der nach 40 Jahren mit einer Kapelle verwechselt wurde, in der am 8. Februar 1669 die erste heil. Messe stattfand. 1710 durch einen Brand zerstört, wurde sie 1714 von den Handelsmännern Chr. Paurnfeindt und J. M. Gschwendtner „bei wieder graffirender Infection" mit der hölzernen Vorhalle um 717 fl. 45 kr. wieder hergestellt.

2) Von ihrer Einrichtung ist nur ein marmorner Altar erwähnenswerth, 1714 vom Steinmetz Doppler im Himmelreich verehrt.

Der Fond fehlt gänzlich, weßhalb ihre Innehaltung und die Auslagen für den üblichen Gottesdienst die Nachbarschaft fast allein zu tragen hat.

3) Gottesdienst. Am heil. Dreifaltigkeitsfeste war ehemals völliger pfarrlicher Gottesdienst; nun aber ist nur mehr heil. Messe mit Erhorte.

Auch hier sind im Sommer 5 vom Pfarrer **Scaramuza** gestiftete Christenlehren und Rosenkränze.

Auf Bestellung finden jährlich 4—5 Wettermessen statt.

f) Die Pfarrschule.

1) Um's Jahr 1680 findet man vorübergehend und „**connivendo** gestattet" eine Schule in Wals.

Kurz darauf aber ist ein Schulhalter in Viehhausen, anfangs auch nur von der Nachbarschaft aufgenommen, 1713 vom Dechant in Teisendorf, später vom Consistorium angestellt, zum letztenmale 1791.

Da frühzeitig schon 3 Schulen im Bezirke Siezenheim waren, drangen die Nachbarschaft Wals oder auf ihre Veranlassung Schulamtscandidaten öfters vergeblich auf eine Schule daselbst: 1713, 1714, 1718, 1728, 1732 ꝛc.

Endlich nach dem Tode des Schullehrers von Viehhausen 1810 erhielt der Meßner von Wals Math. Weberstorfer auch die Schule, worauf sie hier bleibend wurde, und jene in Viehhausen aufhörte.

2) Schon 1818 redete man vom Bau eines Schulhauses, das aber erst 1847 zu Stande kam mit einem Kosten von 6000 fl., welche der Schulpatron und die Landesconcurrenz deckten.

3) Da gegenwärtig hieher auch die siezenheimischen Ortschaften Himmelreich, Loig und Eichet eingeschult sind, zählt man bei 90 Wochen- und 50 Sonntagsschüler, die 1 Lehrer unterrichtet.

Uebrigens wird die Schule ganz so, wie in der Nachbarschaft gehalten.

4) Unterhalt des Lehrers, Meßners und Organisten: außer freier Wohnung im Schulhause

Schulgeld	180 fl.	— kr.
Congruaergänzung von Gois	22 „	20 „
Sängerdeputate von Wals	6 „	40 „
„ „ Gois	3 „	20 „
Meßnerbesoldung	16 „	15 „
Stolbezüge	4 „	— „
Naturaliensammlung	10 „	30 „
zusammen	243 fl.	5 kr.

13.

Die Pfarre Siezenheim zu U. L. Frau Geburt.

a) Allgemeine Nachrichten.

Der Name Siezenheim, alt **Suozinheim**, **Ziezenheim**, kommt wahrscheinlich von einem ehemaligen Besitzer des Ortes **Suozo** oder **Sizo**, oder von „**Socii**," Genossen, her, welche etwa den Bezirk ehemals gemeinschäftlich besaßen. Koch-Sternfeld leitet ihn von der Tausker-Göttin **Ziza** ab.

---

1) Entwicklung. Der Ort „**Suocinheim**" wird zuerst erwähnt in einer Tauschhandlung zwischen Erzbischof Adalbert **II.** und Diakon Reginold **circa** 925, aber noch keine Kirche und scheint bis in's 13. Jahrhundert zum Stadtpfarrbezirke gehört zu haben.

In diesem Jahrhundert findet man in Siezenheim nicht nur eine Kirche, sondern eine Pfarre. Die **Monumenta boica** führen 1281 einen „**Meinhalmus plebanus de Siezenheim**" als Zeugen an. Die Nähe der Kirchen Marglan, Wals und Liefering läßt vermuthen, daß sie schon bei Errichtung der Pfarre damit vereinigt wurden, was jedenfalls sehr frühe geschah, da man darüber gar keine Nachricht mehr hat.

Die ansehnlich dotirte Pfarre kam bald an's salzburgische Domcapitel. 1340 war sie schon incorporirt, und P. Nikolaus **V.** bestätigt 1453 die Vereinigung: „**quia de unione et annexione alias, quam per firmam et pacificam possessionem tanti temporis doceri non potest vel littere vel instrumenta desuper confecta non apparent . . . supplens omnes de-**

fectus.“ Das Domcapitel hatte aber einen Pfarrvicar in Stezenheim zu halten, und die Pfarreinkünfte zu beziehen — nur „salva congrua porcione Vicario ibidem deservienti assignata.“

Uebrigens war einst die Pfarrpfründe ein beneficium manuale, vom Dompropst zu verleihen und der rector curae ad nutum amovibilis, wie dieß ein „instrumentum latae sententiae“ von 3 Kanonisten ddo. 12. Dezember 1453 ausspricht.

Erst durch Aufhebung des alten Domcapitels 1806 wurde die Pfarre wieder selbstständig und mit Pfarrern in gewöhnlicher Weise besetzt.

2) Der anfängliche Umfang wurde erstlich bei Errichtung der Pfarre Mülln unter Erzbischof Burkard II. 1464 durch Abtrennung der Ortschaften Marglan und Glanhofen, noch mehr im heurigen Jahre durch Errichtung der Pfarre Wals geschmälert.

Mit ihren gegenwärtigen Gränzen stößt sie östlich an Mülln, südlich an Leopoldskronmoos und Wals, westlich an die bayerischen Pfarren Ainring und Salzburghofen, nördlich an Bergheim.

Ortschaften:

Siezenheim		58 Häuser,	432 Seelen,
Kleßheim	von der Pfarrk. ab ¼ Stund,	10 "	34 "
Himmelreich	" " ²/₄ "	6 "	50 "
Loig, **Lucus**	" " ¾ "	7 "	61 "
Eichet	" " ¾ "	3 "	16 "
Liefering	" " ²/₄ "	84 "	547 "
Rott	" " ¾ "	12 "	82 "
	zusammen	180 Häuser,	1222 Seelen.

3) Die Patronatsgeschichte ist aus dem Gesagten selbstverständlich: anfangs war Siezenheim eine f. e., dann domcapitlische Pfarre; seit Incammerirung der Güter und Gerechtsamen des alten Domcapitels übt der a. h. Landesfürst das Präsentationsrecht.

4) Ein bedeutendes Archiv sucht man vergeblich bei einer so lange incorporirten Pfarre; die einzige alte Urkunde ist ein Schankbrief von 1406 von einem Hause und Hofraum und Reichung: 2 Pfund Wachs an die Kirche und 2 Pfenning an den Pfarrer.

b) Die Seelsorgspriester und ihr Unterhalt.

1) Reihe der Vorstände.

1281 **Meinhalmus plebanus.**
1290 **Henricus „presbyter et plebanus.“**
1309 **Chunradus plebanus.**
1321 **Fridericus.**
1332 **Leutoldus.**
1390 Ulrich.
1406 Hans.
1453 Leonh. **Fabri de Menig.**
1475 Stephan Türrigl.
1486 Chr. Rohrbeck.
1520 Lorenz Weiß.
1530 Eb. Punscher v. Kronstein.
1576 Adam Schmalzl.
1601 Josias Huber.
1603 Pantaleon May.
1603 Joh. Daubman.
1603 Kasp. Pröbstl.
1605 Wolfgang Riedl.
1616 Christ. Satorius.
1649 Abrah. Mitteregger.
1650 Jakob Polz.
1650 Paris Vermeulin.
1651 Michael Haberle.
1654 Christoph Khargl.
1657 Bartholomä Mühlstetter.
1662 Joh. Landinger.
1676 Thomas Glemmer.
1679 Johann Lamminger.
1685 Andreas Mayr.
1689 Clemens Lampodinger.
1691 Christoph Niederpacher.
1701 Burkard Unterberger, **theolog. licent.**
1715 Franz Friedl.
1728 Franz Kern.
1734 Joh. Bernh. v. Rümeler, Ritter, beider Rechte Licent., geistl. Rath.
1750 Joseph Skaramuza, geistl. Rath.
1764 Kajetan Egerdacher, **I. U. Licent.**
1771 Philipp Anton Mayr.
1775 Christian Aichridler.
1776 Joh. F. Haselberger.
1789 Kaj. Köllersperger.
1797 Ernest Köllersperger.
1839 Fr. Schulla, Pfarrer.
1860 Joseph Kiefer.

2. Hilfspriester.

Bis zum Jahre 1685 wurde die Pfarre vom Vicar allein versehen; von da an finden sich Hilfspriester; waren aber noch nicht ständig und förmlich angestellt; werden darum als **cooperatores ad libitum“** bezeichnet.

Erst mit 1722 beginnt die Reihe der vom Consistorium angestellten Coadjutoren; deren aber bis 1747 nur je 1, dann erst 2 waren.

Durch Consist.-Decret vom 4. October 1820 wurden die Coadjutoren zu Cooperatoren characterisirt.

3. Ihr Unterhalt.

1) Widthum. Die anfängliche Wohnung des Pfarrvicars war das Häusel Nr. 5, noch genannt das Pfaffenhäusel; nach dem Brande von 1500 das jetzige Meßnerhaus. Erst 1681 wurde die gegenwärtig pfarrpfründliche Feldwirthschaft, zuvor ein Bauerngut mit einer Bierschanke, für die Pfarre angekauft und das Haus in einen Pfarrhof umgewandelt; für die Coadjutoren aber ein eigenes Stöckchen gebaut.

Die Feldökonomie hält:

	Joch	Klafter
Bauarea	— Joch,	353 Klafter,
Äckergründe	12 „	657 „
Waldung	2 „	927 „
Auen	7 „	380 „
Wiesen	1 „	305 „
Kleingärten	— „	112 „
unproduct. Boden	— „	16 „
zusammen	23 Joch,	1150 Klafter.

Die nicht unbedeutenden Dominicalrenten der alten Pfarre holte nach ihrer Incorporation das Domcapitel ein; nur der Zehent um das Dorf Siezenheim wurde dem Pfarrer belassen. Für diesen Zehent hat die Pfründe seit der Grundentlastung ein Entschädigungskapital von 2820 fl.

2) Erträgnisse für Pfarrer und 1 Hilfspriester*) nach Fassion von 1860:

	fl.	kr.
Katastralertrag der Grundstücke	159 fl.	23 3/4 kr.
ältere Dom. Relution	291 „	40 „
Grundentlastungsrente	141 „	— „
Stiftungsbezüge von der Pfarrkirche	119 „	16 2/4 „
„ „ „ Bruderschaft	17 „	5 „
„ „ „ Filiale Liefering	46 „	12 1/4 „
„ „ „ Annakapelle	10 „	25 „
Stole	25 „	53 „
Naturaliensammlung	9 „	35 „
zusammen	820 fl.	30 2/4 kr.

*) Der zweite Hilfspriester entfiel in Folge der Errichtung der Pfarre Wals.

Lasten:		Einnahme 820 fl. 30 2/4 kr.
Absentgeld an Wals	116 fl. 29 kr.	
Steuern	74 „ 20 1/4 „	
Reparaturen	24 „ 36 „	
Zins an Kirche	4 „ 22 2/4 „	
		219 „ 47 3/4 „
also reines Einkommen		600 fl. 42 3/4 kr.

c) Die Pfarrkirche und ihr Fond.

1) Die alte Pfarrkirche zerstörte 1500 eine Feuersbrunst. Zur Herstellung einer von Grund auf neuen half auch das Stift Nonnberg durch Bestreitung des Daches, zu dessen Innehaltung es sich durch Urkunde von 1501 gegen Reichung des Kleinzehents von den Dorfbauern Siezenheims auf ewige Zeiten verpflichtete.

Am 14. April 1506, Osterdinstag, wurde die Kirche von Nikolaus, Bischof von Hippon in partibus geweiht, und der Kirchweihablaß auf den zweiten Sonntag nach Ostern verliehen.

2) Einrichtung: 3 Altäre, die beiden Seitenaltäre in hon. s. **Sebastiani et Catharinae.**

Speisgitter von Marmor, 1837 für 739 fl. beigeschafft.

Von heil. Gefäßen ist nur das Nöthige und nichts von vorzüglichem Werth: Monstranze, Ciborium, 3 silberne Kelche.

Eine Orgel von 10 Registern wurde vom Orgelbauer Moser um 645 fl. hergestellt und vom Maler Jaut für 374 fl. gefaßt.

Glocken sind 4:

die größte von 15 Zentner gegossen 1751,
die zweite „ 10 „ „ 1816,
die dritte „ 5 „ „ 1735,
die vierte „ 2 „ ist alt, aber ohne Jahreszahl.

3) Der Kirchenfond 1858:

	fl.	kr.
Kapitalien in öffentlichen Fonds	7551 fl.	21 1/4 kr.
„ bei Privaten	6038 „	20 „
Barschaft 2c.	69 „	44 2/4 „
Inventar	3071 „	23 „
zusammen	16730 fl.	48 3/4 kr.
Passiven ab pr.	1100 „	— „
	15630 fl.	48 3/4 kr.

Der Kirche gehören das Meßnerhaus und die Meßnergründe cf. S. 133.

Zu den Lasten dagegen die Innehaltung des Meßnerhauses und gemäß Bestimmung von 1800 die „Hauptreparaturen" der pfarrlichen Gebäude, dann

Stiftungs-Deputate	247	fl.	40 3/4 kr.
Besoldungen	83	„	45 „
Steuern	50	„	9 3/4 „
zusammen	381	fl.	35 2/4 kr.

Assecuranzbeträge: für Kirche und Thurm ab .	3300 fl.
„ pfarrliche Gebäude „ .	3950 „
„ Meßnerhaus „ .	830 „
zusammen ab	8080 fl.

Der Friedhof umgiebt die Kirche; enthält nichts Bemerkenswerthes.

d) Der Gottesdienst.

1. Eigenheiten.

Der pfarrliche Gottesdienst ist seit der Trennung von Wals allerdings nicht mehr so oft auswärts als früher; aber dennoch oft genug in Liefering cf. S. 131.

Stundgebet-Ablässe wurden im Jahre 1820 für das Namen-Jesu- und Mariä-Geburtsfest verliehen.

Die sommerlichen Wettersegen beginnen am Christihimmelfahrtstage mit einer feierlichen Procession und enden ebenso am Erndtedanksagungsfeste, Sonntage nach Bartholomä.

Die Kreuzgänge nach alter Uebung: am Marcustag nach Grödig, in der Bittwoche nach Maria Plain, Liefering und Wals; am Pfingstdienstag nach Nonnberg, wohin die Büßerbruderschaft ein weißes, geziertes Lamm führt, das vom Stifte abgelöst wird und dessen Bedeutung man nicht mehr kennt.

2. Stiftungen.

1) Die Bruderschaft der „ehrwürdigen Büßer" 1687 eingeführt, zählt von da bis 1850 mehr als 2500 Mitglieder, darunter viele Domherren, Priester und Nonnen von Salzburg.

Das Principalfest ist am Petri- und Paulitag. Der Monatsonntag, nachmittags mit Predigt, Rosenkranz und gesungener Litanei zu feiern, und 1 Jahrtag sind vom Pfarrer Friedl gestiftet 1751.

Ihr Vermögen 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	8480	fl.	58 3/4 kr.
„ bei Privaten	7645	„	— „
Barschaft, Vorschüsse rc.	1383	„	32 „
zusammen	17509	fl.	30 3/4 kr.
Lasten: Deputate für Verrichtungen . .	20	fl.	55 kr.
Besoldungen rc.	39	„	31 2/4 „
zusammen	60	fl.	26 2/4 kr.

2) Von den kleinern Stiftungen sind zu bemerken: die Monatmessen mit einer Armenspende pr. 25 fl. von Pfarrer B. Unterberger 1715 und von Kaspar Haas, Schmid dahier 1854.

Die goldenen Samstäge mit Predigt, Rosenkranz und gesungener Litanei nachmittags, von Johann Hasenöhrl 1710.

5 „Hochämter" um 6 Uhr: am Frohnleichnamsfeste von Gertraud Haas, Schmidtochter dahier 1838; dann am Dreifaltigkeits- und Seelensonntage, am Johanns B. und Mariä Himmelfahrtsfeste von Kaspar Haas 1838 und 54.

Die Sonntagsrosenkränze von Simon Kaserer 1685.

Für Abhaltung von „Wochenmessen" zahlt die Pfarrkirche seit alter Zeit 16 fl. 40 kr. und für 6 „Seelenstöckelmessen" 3 fl. 15 kr., welche also auch als Stiftungen zu betrachten sind.

Der größte aller Stifter ist Pfarrer **Scaramuza**, er stiftete

1769 1 Jahrtag mit	125	fl.	— kr.
Quatember-Messen „	250	„	— „
Monat-Messen „	500	„	— „
40 Christenlehren in der Pfarrkirche und den Filialen mit	1133	„	20 „
zusammen	2008	fl.	20 kr.

3) Jahrtäge und Jahr-Messen:

von dem Jahre 1650—1700	3 Stiftungen.
„ „ „ 1701—1750	14 „
„ „ „ 1751—1800	10 „
„ „ „ 1801—1855	14 „
zusammen	41 Stiftungen.

Unter den Jahrtagsstiftern sind 4 Pfarrvicare: Unterberger, Scaramuza, Egerbacher und Kajetan Köllersperger; dann der k. k. Lieutenant Heinrich Feichtinger 1721; B. Meßner, k. k. Hofgärtner in Kleßheim 1835; Wundarzt Thaler 1841; Schullehrer Eder 1854.

Die Jahrtagsstiftungen enthalten insgesammt	47	Stiftmessen,
die oben speciell verzeichneten Stiftungen . . .	104	„
somit sind bei der Pfarrkirche und Bruderschaft .	151	Stiftmessen.
Kommen dazu die Stiftmessen von Liefering S. 131	38	„
von der Annakapelle S. 132	18	
so hat der Pfarrer jährlich	207	Stiftmessen

zu persolviren.

e) Die Nebenkirchen.

1. Die Filiale Liefering zum heil. Petrus und Paulus.

Der in alten Urkunden so oft erscheinende Name kommt nach Zauner von Liva, Lifar d. h. Anschwemmung her.

---

1) Die jetzige Kirche, auf einem Hügel, scheint aus dem 14. Jahrhundert zu stammen; wurde aber am 17. August 1516, vermuthlich in Folge einer wesentlichen Reparatur, vom chiemsee'schen Bischof B. Pirstinger wieder consecrirt und das jährliche Kirchweihfest auf den Sonntag vor St. Bartholomä festgestellt.

2) Von der Einrichtung: 3 Altäre, Monstranze, Ciborium 3 Kelchen, Kreuzpartikel, Orgel mit 6 Registern 2c. ist ein gut erhaltenes **Missale** von 1605 besonders erwähnenswerth.

Von den 4 Glocken sind 3 ziemlich alt:

die größte von 7 Zentner ist vom Jahre 1795
die zweite „ 4 „ „ „ „ 1543
die dritte „ 2 „ „ „ „ 1585
die vierte und kleinste ist die älteste, aber ohne Jahreszahl.

3) Der Fond von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	1892	fl. 30	kr.
„ bei Privaten	2471	„ 51¾	„
Barschaft 2c.	35	„ 41¾	„
Inventar	3001	„ 36	„
zusammen	7401	fl. 39	kr.

Das Meßnerhaus ist wieder Eigenthum der Kirche.

Zu den Lasten gehören die Innehaltung dieses und

Stiftungs-Deputate	62	fl. 44¾	kr.
Besoldungen	57	„ 25	„
Steuern	4	„ 12¼	„
zusammen	124	fl. 22¼	kr.

Assecuranz: für Kirche ab	1500	fl.
„ Thurm „	500	„
„ Meßnerhaus	600	„
zusammen	2600	fl.

Im Friedhof, pr. 536 Klafter, ist eine Todtenkapelle mit einem werthen Gemälde, das bei 700 Jahre alt sein soll, mit 4 Darstellungen von Maria und den Aposteln Petrus und Paulus.

Von Grabmonumenten sind zu erwähnen: an der Außenseite der Kirche von 1649 das Denkmal eines hochf. Fischers und Jägers von Liefering; in der Kirche ein ansehnliches Monument der Frau Eva Kuppers von Gewaich, Gemahlin des Stifters der Annakapelle, Ehrgott, von 1596.

4) Der Gottesdienst ist theils Herkommen, theils Stiftung.

a) Herkommen: Hochamt und Predigt am St. Josephifest, Sonntage vor Petri und Paulifest und vor Bartholomä, dann pfarrlicher Gottesdienst an jenen Sonntägen, an welchen ein Aposteltag fällt; endlich an mehrern Sonntägen nachmittags Christenlehre und Rosenkranz.

Auch hier sind mit Inbegriff der Stiftungen 3 Wochenmessen.

b) Die Stiftungen sind, außer 1 Amt und Rosenkranz von der Gemeinde Liefering 1731 gestiftet, nur Jahrtäge und Jahr-Messen:

von dem Jahre 1650 — 1700	2	Stiftungen.
„ „ „ 1701 — 1750	10	„
„ „ „ 1751 — 1800	9	„
„ „ „ 1801 — 1855	17	„
zusammen	38	Stiftungen.

und eben so viele Messen.

c) Von ehemaligen gottesdienstl. Eigenheiten sind zu bemerken Vorrecht der Lieferinger, beim Einzug ihres Bittganges am Pfingstdienstag in den Dom die große Glocke läuten zu lassen und der ehemalige feierliche Aufzug der lieferinger Fischer zu ihrem Jahrtag in der Franciscanerkirche.

2. Die Annakapelle in Liefering.

1) Die Kapelle wurde 1606 von Leonh. Ehrgott, hochf. geheimen Rath, Obersten und Pfleger zu Ytter und Engelsburg, dann Commandanten der Festung Hohensalzburg, erbaut und am 16. Oktober d. J. geweiht; die Sacristei aber später von Johann Lürzer von Zehenthal beigefügt.

Sie ist Eigenthum der Besitzer des ehrgottschen darnebenstehenden Hauses Nro. 18 und muß von ihnen erhalten werden. Dermalen sieht sie sehr ärmlich aus: hat nicht einmal einen eigenen Kelch mehr; doch einen Kreuzweg und 2 Thurmglöcklein.

2) Gottesdienst ist in der Regel nur der gestiftete, nämlich 15 heil. Messen von L. Ehrgott, eine Jahrmesse in der Kreuzerfindungswoche von Johann Franz Meichelbeck 1750 und 2 heil. Aemter am Annatag und 1. Sonntag im October von Lorenz Hörl, Kugelbräuer.

Die Dotation dieser Stiftungen beträgt zusammen 425 fl.

Deputate für die Stiftungen 10 fl. 40 kr.

3. Im k. k. Schlosse Kleßheim

ist ein oratorium privatum, in welcher bisher nur bei manchmaliger Anwesenheit von Herrschaften z. B. während Sommeraufenthalts des Erzbischofs Augustin daselbst, heil. Messen super Portatili stattfinden. Auch während das Schloß 1859 als Militärspital diente, wurde manchmal celebrirt.

Die gottesdienstlichen Geräthe: Kelch, Paramente rc. fehlen gänzlich.

f) Schulen des Pfarrbezirks.

1. Pfarrschule Siezenheim.

1) Ihre Entstehung kennt man nicht; 1682 aber war sie sicherlich vorhanden. 1713 hatte sie zwar einen förmlich aufgestellten Schulhalter, Mathias Greppler, der aber dabei nicht nur Meßner sondern auch „Pündtermeister" war. An ihrer weitern Entwicklung trifft man keine Eigenheiten.

2) Gegenwärtig zählt sie nur um 20 Sonntags- und 50 Wochenschüler, da hieher nur die Ortschaften Siezenheim und Kleßheim eingeschult sind.

3) Die Schulzeit ist hier und in Liefering die an den meisten andern Orten des Decanats gewöhnliche: im Sommer und Winter vor- und nachmittags, täglich durch circa 4 Stunden.

4) Unterhalt des Lehrers, Meßners und Organisten:

Wohnung im kirchlichen Meßnerhause.

Feldwirthschaft, bestehend in

	Joch	Klafter
Ackergründen pr.	4 Joch	39 Klafter.
Wiesen „	— „	715 „
Auen „	3 „	1194 „
Wald „	2 „	1276 „
zusammen	11 Joch	24 Klafter.

Fassion:

	fl.	kr.
Schulgeld ab 1 Schüler 2 fl.	100 fl.	— kr.
Lehrersgehaltszulage von der Kirche	33 „	20 „
Feldwirthschaft	57 „	— „
Uebrige Meßnerbezüge	47 „	55¾ „
zusammen	238 fl.	15¾ kr.

2. Filialschule Liefering.

1) Den Anfang der lieferinger Schule entnimmt man aus einem Berichte Pfarrers Chr. Sutorius ans Consistorium von 1663: „Zu dem würdigen Gottshauß zu Liefering sint durch fromme Christenleith 120 fl. dergestalten legirt worden, daß man dafür alldort ain Meßnerheysl erpaun, einen Schulmaister . . . so zugleich das Meßneramt verrichtete, darin einemmen solle", weil „die Nachbarschaften zu und umb Liefering sonders gern sähen, daß sye ainen Schulmaistr, der ihnen ihre Kinder underweißen und auf alle Ehr und Forcht Gottes auferziehen thete, dieser Orten gahaben möchten," worauf die Schule wirklich ins Leben trat.

Ohngefähr durch 100 Jahre findet man dann ihren Bestand. 1692 bitten „sämmtliche Fischer, 3 Wittiben und die Gmain zu

Liefering" um ein monat- oder quatemberliches Schulgeld für arme Kinder und bei den Bewerbungen der Walser um eine Schule wird öfters auf jene in Liefering hingedeutet.

Am Ende des 17. Jahrhunderts aber wurde sie auf einige Jahre eingestellt, bis sich nämlich die Lieferinger Eltern 1788 entschlossen, die neue „Normalschule" zu beschicken.

2) Erst 1855 wurde dem lange gefühlten Bedürfnisse eines entsprechenden Lehrzimmers durch Anbau eines solchen ans Meßnerhaus auf Kosten des Schulpatrons und der Gemeinde pr. 1900 fl. entsprochen.

3) Hieher gehören die Ortschaften Liefering und Rott und geben eine Zahl von 75 Wochen- und 30 Sonntagsschülern.

4) Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten: über Wohnung im Meßnerhause

Schulgeld	150 fl.	— kr.
Lehrergehaltszulage von der Kirche	38 „	55 „
Meßnerfixum	27 „	54 „
zusammen	226 fl.	49 kr.

Inhalt des 1. Heftes.

Erheblichere Berichtigungen.

Seite I, Zeile 12, statt andere, ist zu lesen andern.

» II, Zeile 17, fehlt 2).

» 12, Zeile 30, statt derselben, ist zu lesen desselben.

» 15, fehlt oben: Uebertrag 76.

» 34, Zeile 20, statt sie ist zu lesen es.

» 36, vor Nro. 2, fehlt: 1857 wurde es zur Pfarre.

» 40, vor »durch 96« ꝛc., fehlt 3).

» 43, Zeile 4, statt hernach, ist zu lesen hindurch.

» » Zeile 7, fehlt nach Stuflehen, 1813.

» 51, Zeile 29, statt 1857, ist zu lesen 1837.

» 56, ist nach Rieger zu lesen: dann Chorvicare ꝛc. und die folgenden drei 1 sind wegzulassen.

» 66, Zeile 21, ist statt Handfuhrschicht zu lesen: Hand- und Fuhrschichten.

» 67, Zeile 22, ist statt armen, zu lesen arme.

» 73, » 1, » » 1842, » » 1852.

» 75, » 12, » » nach, » » an.

» 77, » 14, » » habendarum, zu lesen habendorum.

» 78, » 3, ist »ehemals« wegzulassen.

» 79, » 10, vor »Die Kirche«, fehlt 1).

» 84, 86, 87, ist vor Anif, Grödig, Niederalm statt 1. 2. 3. zu lesen a. b. c.

» 88, Zeile 4, ist statt $1/4$, zu lesen $3/4$.

» 91, » 14, » » Ihre, » » Se.

» 91, » 14, » » von, » » vor.

» 101, » 25, » » Schulkatechese, zu lesen Schulkatechesen.

» 104, » 16, » » dieselbe, zu lesen dasselbe.

» 106, » 10, » » Fr., » » Fr.

» 107, » 24, » » bequemen, zu lesen bequemern.

» 132, » 1, ist »ehemaligen« wegzulassen.

» 56, 73, 112 stehen die Zahlen der Stiftmessen untereinander, wo sie es nicht sollten oder umgekehrt.

Salzburg 1860.
Druck der Duyle'schen Buchdruckerei.

VOLUME 2
MISSING

BIBLIOGRAPHIC IRREGULARITIES

MAIN
ENTRY: HISTORISCH STATISTISCHES HANDBUCH DER...

Bibliographic Irregularities in the Original Document
List volumes and pages affected; include name of institution if filming borrowed text.

______Page(s) missing/not available:____________________

✓ Volumes(s) missing/not available: v. 2

______Illegible and/or damaged page(s):____________________

______Page(s) or volumes(s) misnumbered:____________________

______Bound out of sequence:____________________

______Page(s) or illustration(s) filmed from copy borrowed from:____________________

✓ Other: Best Copy Available



Historisch-statistisches

Handbuch

der

Erzdiöcese Salzburg

in ihren

heutigen Gränzen.

---

3. Heft:

Decanat Kestendorf.

Das Decanat Kestendorf.

1.

1) Dieses Decanat trat nach einem Zwischenraum von 3 Jahren an die Stelle jenes von Michaelbeuern. Nach derselben Maxime, nach der einst Erzbischof Konrad **I.** die Archidiakonalämter den Stiftvorständen übertrug: dem Dompropst, den Pröpsten von Chiemsee, Baumburg 2c., stellte man wohl auch bei Errichtung der Decanate 1618 den hochachtungswürdigen Abt von Michaelbeuern Ulrich Hofbauer als Dechant auf, dem „**parochiae assignatae sunt Kestendorf, Seekirchen, Perndorf et Talgew.**“ Das moralische Verhältniß der Stiftspriesterschaft zur Welt- besonders zur Seelsorgsgeistlichkeit war aber im 17. Jahrhundert ein ganz anderes, als im 12. Die Verfügung von 1618 entsprach darum so wenig, daß man schon laut Rathsprotokolls vom 19. Jänner 1624 „dem Prälaten von Peyern das Ruraldecanat abzunehmen und dem **Decano** von Lauffen anzuvertrauen“ beschloß. Der Dechant von Laufen erklärte aber nach kurzem Versuch, dem so ausgedehnten Decanate nicht nachkommen zu können, worauf unterm 19. Februar 1627 dem Pfarrer von Kestendorf Augustin Schmidt die „**patentes decanales**“ ausgestellt wurden.

Diese **Patentes** untergaben dem neuen Decanate, mit Ausnahme Lambrechtshausens und Dorfbeuerns, dieselben Pfarren, wie früher dem von Michaelbeuern, „**unacum suis filialibus eccliis, capellis, earumque rectoribus, vicariis, cooperatoribus, beneficiatis, clericis, aliisque ministris.**“ Dieser Umfang erfuhr aber im Laufe der Zeit Ausdehnung und Schmälerung. Hinzu

kamen 1811 Straßwalchen und die mattsee'schen Seelsorgsstationen: Mattsee, Seeham, Trum und Schleedorf, welche bis dahin unter dem vorübergehenden Ruralдecanate Mattsee, früher unter Braunau gestanden waren; 1812 die Pfarren Lengau und Pöndorf und das Beneficium Heiligenstätt. Die Pfarre Mattsee erscheint, jedoch nur von 1832 bis jetzt, factisch in einer ziemlich eremten Stellung. Abgetrennt wurden Seekirchen, das nach seiner Erhebung zur Stiftskirche 1679 frei wurde (cf. Seekirchen); dann die berndorfer Filiale Perwang, die 1786 als selbstständige Curatie ans linzer Decanat Pischelsdorf kam; in der bayer. Zeit die Pfarre Thalgau mit ihren Vicariaten und das Vicariat Nußdorf cf. S. 135; und nach 1816 die nun linzer'schen Kirchen Pöndorf, Lengau und Heiligenstätt.

2) Gegenwärtig gränzt es östlich ans linzer Decanat Frankenmarkt, südlich an die Decanate Thalgau, Bergheim und Seekirchen, westlich an das Decanat St. Georgen, nördlich ans linzer Decanat Pischelsdorf und zählt circa 11100 Seelen;

24 Kirchen: 9 Seelsorgs- und 15 Nebenkirchen, ohne die Stiftskirche Mattsee;
11 Bruderschaften, 3 Stundgebets- und 840 andere größere und kleinere Stiftungen, abgesehen von denen bei der Stiftskirche Mattsee;
17 Seelsorgspriester: 9 Vorstände, 6 Hilfspriester und 2 Beneficiaten, letztere ausdrücklich auch zur Seelsorge verpflichtet;
13 Wochen- und 12 Sonntagsschulen mit 1410 und 580 Schülern, indem zum hiesigen Schulbezirke auch die Schulen von Seekirchen gehören und in Pfongau die Feiertagschule fehlt;
15 Lehrindividuen: 13 Lehrer und normalmäßig 2 Gehilfen;
5 Schulfonde, zum Theile namhaft;
6 Armenanstalten, zum Theile säcularisirt.

3) Reihe der Dechante und Schuldistrictsinspectoren:

1627 Augustin Schmid, vorher Stadtkaplan in Salzburg, magister philos., † hier.
1636 Johann Heselbach, ein Hesse, vorher Pfarrer in Preisdorf, dann Cooperator zu Ostermiething, magister philos., ascet. Schriftsteller und großmüthiger Stifter, † hier.

1668 Gregor Puecher, vorher Cooperator daselbst, magister philos., † dahier.
1690 Thomas Hirschalbmer, vorher Pfarrer in Tarenbach, f. e. geistl. Rath, † dahier.
1720 Johann Georg Auer, vorher Pfarrer zu Altenmarkt, f. e. geistl. Rath, Theolog. licent., Gründer des Armenhauses in Neumarkt, † dahier.
1742 Franz Anton Fahrnbacher, vorher Dechant in Zeillorn, f. e. geistl. Rath, † dahier.
1745 Benedict Hugo Math, vorher Priesterhausregens, Consistorialrath und Dr. Theol., † hier.
1753 Simon Thaddäus Kern, vorher Consistorial-Registrator und Beneficiat am „Bergkirchlein" in der Gstätten, dann Pfarrer in Altenmarkt, † als Stiftsdechant in Seekirchen.
1758 Joseph Raymund Burghard, vorher Pfarrer zu Reith in Tirol, f. e. geistl. Rath, † hier.
1769 Johann Vital Senninger, vorher Archid.-Commissär von Lungau, f. e. geistl. Rath, Gründer des Armenfondes 2c., † hier.
1796 Rupert Frauenschuh, vorher Dechant zu Piesenborf, f. e. geistl. Rath, † als Stiftsdechant zu Tittmoning.
1805 Johann Abraham Hanselmann, Consistorialrath, vorher Priesterhausregens, † hier.
1806 Caspar Gmachl, vorher Stadtkaplan am Bürgerspitale in Salzburg, f. e. geistl. Rath, auch frommer Stifter, † hier.
1824 Sebastian Braunhuber, vorher Professor der Religionslehre am k. k. Lyceum zu Salzburg, f. e. geistl. Rath, † hier.
1830 Andreas Bittersam, vorher Stadtkaplan am Bürgerspitale, f. e. geistl. Rath und Ehrendomherr, † hier.
1858 Mathias Lienbacher, vorher Professor der Pastoral zu Salzburg, f. e. geistl. Rath, Dr. Theolog.

2.

1) Das Decanatsgebiet, ein fast durchaus hügeliger Boden, auf 3 Seiten von Bergrücken umschlossen — vom erwähnten Haunsperg, Buchberg, Tannberg (Tanperch anno 1001) mit seinem gerühmten Aussichtspunkte und dem Irrsberg (Ursperge anno 1182)

und ausgezeichnet durch 4 Seen: Graben-, Trummer-, Matt- und Wallersee, überdieß durch eine Hauptstraße und Eisenbahn, bietet dem Auge die mannigfaltigste Unterhaltung und gehört nach Bodenbeschaffenheit auch in seelsorglicher Beziehung zu den annehmlichsten Bezirken. In anderer Hinsicht aber sind manche Seelsorgen nicht ohne besondere Mühen: Kestendorf wegen seiner vielen Kirchen, Straßwalchen wegen seines doppelten Pfarrgottesdienstes und seiner Ausdehnung gegen das Hausruckviertel, Trum und Seeham wegen Entfernung des Pfarrhofes von der Kirche.

2) Verschiedenartige Verhältnisse machen auch hier die einzelnen Gruppen der Bevölkerung sich in Erscheinung und Gesinnung etwas unähnlich. Hübner (Flachld. S. 274) findet schon einen Unterschied ihrer physischen Beschaffenheit: Die Bewohner der Bergrücken erscheinen ihm rüstiger und wohlgestalteter als die der Fläche und die Anwohner der Seen, übel afficirt durch die „nasse Seeluft und faulen Ausdünstungen der Moorgründe," was alles nicht ohne Einfluß auf die gemüthliche Stimmung der verschiedenen Gruppen bleibt. — Die Nachbarschaft Oesterreichs muß hier um so viel mehr fühlbar sein, als sie sich fast um die ganze Nordostseite herumzieht und besonders in Mattsee und Straßwalchen für den Verkehr zwischen den salzburger und linzer Diöcesanen vielfältiger Anlaß ist. — In den 2 Märkten des Bezirkes: Straßwalchen und Neumarkt, und auch in den größern Dörfern an den Straßen ist zum Theile nicht nur äußere städtische Buntheit, sondern auch eine Verschiedenheit der Anschauung und Gesinnung wahrzunehmen, wie sie eben das Gemisch und der Wechsel ihrer Bewohner mit sich bringt. — Den meisten Einfluß üben aber wohl die 2 so frequenten Verkehrslinien: Reichsstraße und Eisenbahn, auf denen ausländisches Wesen nicht nur vorüberzieht, sondern sich auch in den anliegenden Ortschaften ablagert. Während aber an solchen Orten Aeußerlich- und Innerlichkeit der Bevölkerung etwas unständig und fremdartig geworden ist, hat sich in den abgelegenen Gegenden und Häusern noch viel von der altsalzburgischen Landsitte bewahrt.

Besonders anerkennenswerth ist gegenüber den angezogenen Umständen die Beharrlichkeit des religiösen, kirchlichen Sinnes der Gesammtbevölkerung. Abgesehen von einzelnen gegentheiligen Beispielen zeigt er sich auch in diesen Gränzbezirken durch eifrige Theilnahme am öffentlichen Gottesdienst und an den heil. Sacramenten, durch fromme Stiftungen und Opfer zu kirchlichen Zwecken so allgemein und lebendig, als in den Binnengemeinden der Diöcese.

Von besondern religiösen 2c. Gebräuchen sind hier wenig andere, als die in den 2 bisher beschriebenen Decanatsbezirken (cf. S. 4.) Selbst die ehemals passau'schen Pfarren Mattsee, Seeham, Trum, Schleedorf und Straßwalchen haben sich in gottesdienstlicher 2c. Beziehung den altsalzburgischen Seelsorgsbezirken bereits ziemlich gleich gestaltet. Der Kreuzgang der Filialgemeinden zum pfarrlichen Gottesdienst in der Hauptkirche, der im Decanate St. Georgen üblich ist (cf. S. 149, 179), kommt hier nicht vor. Besonders geachtet wird hier auf Wetterandachten, z. B. auf die Schauerfreitage, Wettermessen, Kreuzgänge (s. Mattsee, Trum), was in Hinsicht auf den in der seereichen Gegend sich oft wiederholenden Hagelschlag sehr begreiflich ist.

Note: Da für die Bewerthung der Realitäten und Einrichtungsstücke einer Kirche 2c. ein sicherer Maßstab fehlt, wird künftig bei Aufführung des Fondes die Bezifferung ihres diesbezüglichen Inventars weggelassen und nur die Benennung der etwa sich vorfindenden Realitäten beigefügt.

1.

Die Pfarre Kestendorf zu U. L. Frau.

1.

Statt des alten Namens **„Chessindorf,“** Keßendorf liest man ohngefähr seit Beginn des 17. Jahrhunderts stets Kestendorf oder Köstendorf.

1) Laut der **„breves noticie“** kam der Ort schon unter Bischof Arno zur Dotation der salzburgischen Kirche. Juv. Anhang S. 40, 41: **„Adelfrit vir nobilis dedit semetipsum et filium suum ad . . Sedem salzburgensem et totum, quod habuit in villa, quae dicitur Chessindorf.“** Die Villa dehnte sich allmälig zu einem „Gerichte Keßendorf“ aus, das nach Ankauf der Herrschaft „Alt- und Lichtenthann“ durch Erzbischof Friedrich **II.** vom regenspurg. Bischof Heinrich 1281 (**Chron. anonym. salisb. p.** 118) erstlich den Herren von Thann, 1394 aber den Ueberäckhern mit jener Herrschaft zu Lehen gegeben wurde.

Die Kirche Kestendorf ist kaum die älteste des gleichnamigen Pfarrbezirks, da dieser so viele alte Orte hat und die ersten bekannten Herrensitze sich nicht in Kestendorf fanden. Immerhin aber kann sie sich eines ehrwürdigen Alters und frühen Uebergewichts über die andern Kirchen rühmen, indem schon 1226 ein **„Henricus plebanus“** bei einer Verhandlung im Attergau als Zeuge erscheint. (Koch-Sternfeld. Salzburg und Berchtesgaden **I.** 258).

Bei dem Umstande, daß der kestendorfer Bezirk nicht Allod, sondern nur Lehen seiner alten Localherren war, dürfte die Pfarre eine Stiftung nicht dieser, sondern der Fürsterzbischöfe selbst sein. Jedenfalls ist sie eine gediegene Stiftung, da sie während ihres langen Bestehens, außer Ereindirungen, so wenige Veränderungen erlitt und in materieller Beziehung so vorzüglich zu Kräften gelangte.

2) Der Umfang der Pfarre, erst nach den uralten Kirchen Seekirchen, Mattsee, Straßwalchen, Mansee entstanden, hatte nie

die Ausdehnung, wie andere alte Pfarren, deren Gebiet sich anfangs manchmal über ein halbes oder ganzes Gau erstreckte. Dennoch verlor sie 1629 den neumarkter, 1684 den henndorfer Bezirk. 1857 wurde das zwischen Kestendorf und Straßwalchen getheilte Steindorf großentheils ein Raub der Flammen. Beim Wiederaufbau wählten sich 3 Häuser neue Stellen, so daß 1 aus dem straßwalchner Gebiet ins kestendorfische und 2 umgekehrt kamen. Die hierauf erhobene Frage über die Pfarrzuständigkeit dieser Häuser wurde 1859 damit beantwortet, daß dies hierin keine Aenderung zur Folge haben solle.

Ihr gegenwärtiger Bezirk gränzt östlich an Straßwalchen, und die linzer Pfarre Oberhofen; südöstlich an die linzer Pfarre Mondsee; südlich an Henndorf; westlich an Seekirchen; nördlich an Schleedorf und umschließt völlig den neumarkter Bezirk.

Ortschaften				
Ortschaften: Großkestendorf	.	50 Häuser,	242 Seelen.
Klein- oder Wenigkestendorf v. d. Pfarrkirche ab	$\frac{1}{4}$ St. .	38 „	154 „
Enharting v. d. Pfarrk. ab	$\frac{2}{4}$ „	8 „	50 „
Döttelsdorf „ „ „	$1\frac{1}{4}$ „	17 „	139 „
Gramling „ „ „	$\frac{1}{4}$ „	6 „	40 „
Helming „ „ „	$\frac{3}{4}$ „	33 „	134 „
Hilgertsham „ „ „	$\frac{1}{4}$ „	11 „	54 „
Lengroid „ „ „	$1\frac{1}{4}$ „	17 „	72 „
Matzing „ „ „	1 „	6 „	32 „
Mayrhof „ „ „	1 „	22 „	90 „
Neufahrn „ „ „	$1\frac{1}{4}$ „	47 „	185 „
Pfongau „ „ „	1 „	45 „	248 „
Schalkham „ „ „	$\frac{3}{4}$ „	14 „	97 „
Sighartstein „ „ „	$\frac{3}{4}$ „	35 „	118 „
Sommerholz „ „ „	$1\frac{3}{4}$ „	30 „	124 „
Spanswag, **Spanswanch**	$\frac{2}{4}$ „	48 „	106 „
Steindorf v. d. Pfarrk. ab	1 „	23 „	116 „
Thalham „ „ „	1 „	11 „	45 „
Thanham „ „ „	$\frac{2}{4}$ „	19 „	82 „
Weng „ „ „	$\frac{3}{4}$ „	11 „	62 „
Wertham „ „ „	$1\frac{2}{4}$ „	40 „	156 „
Zerstreute Eisenbahnhäuschen	. .	11 „	36 „
	zusammen	532 Häuser,	2382 Seelen.

3) Von ihrem ersten Auftreten an bis 1806 war die Pfarre **liberae collationis Archiepiscopi**; seit jenem Jahr übt der Landesfürst das Präsentationsrecht.

4) Das Pfarrarchiv bewahrt mehrere Urkunden aus dem 15. und 16. Jahrhundert:

von der Pfarrpfründe oder den Pfarrern verschiedene Briefe von 1485, 1537, 1592, besonders vom Pfarrer Reschel von 1468, 1469, 1470, 1471, 1474.

von der Pfarrkirche ein Jahrtagsstiftungsfragment von 1452; einen Spruchbrief von 1495;

von den Filialen: St. Johann, Kaufbriefe von 1447, 1454, 1466; von Sommerholz einen Ablaßbrief von 1475 ꝛc.

Das älteste Stück ist ein Kaufbrief um ein „halbes Burgrecht" zwischen Conrad Perurawtär und Wolfart Bürger v. Neumarkt von 1404.

2.

Die Reihe der Pfarrer enthält hier, abgesehen von Einzelnen, erstlich vornehme, dann achtungswürdige Namen, wie nicht überall.

Ein Nekrologium von St. Peter zu Salzburg mit Eintragungen vom 13.—15. Jahrhundert verzeichnet beim

28. Jänner: „**Engelramus pleb. de Chessendorf,**

18. Juli: **Ortolfus**" ꝛc., welche beide sicherlich zwischen oder nach den folgenden Heinrich und Sebolt einzureihen wären.

1226 Heinrich **plebanus.**
1357 Sebolt „
1422 Rupert Ueberräckher.
1447 Hans Pognär, **Vicarius.**
1449 Jakob Frieshammer, Domherr zu Regensburg und salzb. Abgeordneter beim baseler Concil.
1460 Peter Reschel, zugleich „Kirchherr zu Laufen und Haunsperg."
1481 M. J. Rubein, Kammermeister zu Salzburg.
1490 Stephan Landrachinger.
1505 Georg Erlbach, auch Pfarrer zu St. Johann in Tirol und Kammermeister des Hofs zu Salzburg.
1515 Georg Uebelale.
1525 Martin Schaller, **decretorum licent. et R^mi Consiliarius.**

1530 Heinrich Darenberger.
1537 Michael Schallhammer oder Schallhart.
1558 Virgil Graf Ueberäckher, Domherr und Anwalt zu Salzburg auch Pfarrherr zu St. Georgen (cf. S. 142.)
1568 Johann Spitzweck, Stifts- oder Domprediger zu Salzburg.
Vicar: Erasmus Grärockh.
1580 Erasmus Grärockh, **Canonicus** zu Mattsee und Kirchherr von Astätt.
1616 Georg Widmann „**presbyt. monacensis**", mit einem Absente pr. 300 fl. an „seinen gnädigen Herrn Stephan **de Cosmis**, der h. Schrift **Dr.**, geistl. Rath und Beneficiaten der St. Annakapelle im Thumbstift zu Salzburg."

Die Fortsetzung siehe: Reihe der Dechante S. 17.

2) Ueber die alten Hilfspriester sind die Nachrichten sehr spärlich. Ein Leonhard Staindiller, Priester zu Kestendorf, kommt um 1460 in der alten Priesterbruderschaft von Mattsee vor; von der Reihe der namentlich bekannten „Cooperatoren" ist der erste Johann Wendlinger von 1537. Da vor Abtrennung der Vicariate von allen Nebenkirchen der Pfarre nur Henndorf an Sonn- und Feiertägen pfarrl. Gottesdienst gehabt zu haben scheint, mag hier nur ein Cooperator ordnungsmäßig gewesen sein. Seine Einkünfte bestehen über Verpflegung im Pfarrhofe in einem Wochen-

salar vom Pfarrer pr. 1 fl. $92\frac{1}{2}$ kr.	48 fl.	10 kr.
einer Naturaliensammlung, welche die adjust. Fassion von 1859 beziffert mit	93 „	$97\frac{1}{2}$ „
Stolgefällen und Seelrecht	40 „	81 „
Stiftungsbezügen von den Filialen	25 „	$95\frac{1}{2}$ „
zusammen	208 fl.	84 kr.

Freistipendien hat er nicht.

„Coadjutoren" kommen zuerst während der Geistesschwachheit Dechants Heselbach vor, aber in der Stellung von Spiritualienprovisoren. Der erste war 1658 Christoph Mayr, dem der Pfarrer 280 fl. in Geld, für 20 fl. Getraide und „andre Pfennwerthe in billichem und gangbarem Preise abrichten sollte", woraus zu vermuthen ist, daß der Coadjutor sich selbst zu verpflegen hatte. Diesem folgten in gleicher Stellung Hirschalbmer und Puecher. — Nach dem

Tode Heselbachs hörten solche Coadjutoren auf; von 1682 an aber findet man bis jetzt eine freilich öfters unterbrochene Reihe eigentlicher Coadjutoren.

Neben diesen oder statt derselben waren auch Votivisten hier: 1706 Franz Hofmann, 1725 Caspar Manzel; auch französ. Emigrantenpriester: 1796 Johann Weiß, 1797 Johann Weber, 1801 Johann Bornel; und Ermönche: 1810 P. Joseph Hackl, Capuciner, P. Constantin Wahler, Franciscaner; was nur zur Erinnerung an eine denkwürdige Zeit bemerkt sein will.

3) Die Pfarrpfründe hat zu ihrer ansehnlichen Dotation noch locale Vorzüge: um den Pfarrhof ein stilles Bauerndorf, freundliche Landschaft und die Nähe der Eisenbahn.

a. Widthum. Das Pfarrhaus ist ein alter fester Bau, seit 1626 durch einen gedeckten Gang mit der Kirche verbunden und hat im Vorhause des 1. Stockes die schöne Zierde einer Sammlung von Porträten hier gewesener Pfarrer, von 1357 an mit wenigen Lücken. Das ehemals hölzerne Cooperatorstöckel, 1718 von Johann Hirschalbmer mit Beiträgen der kestendorfer Filialen pr. 700 fl. aus Stein gebaut, und die Oekonomiegebäude bilden mit dem Pfarrhause einen Hofraum, in dem ein großer marmorner Brunngranter ist, welchen Dechant Gmachl 1812 aus dem Hofe der Dompropstei in Salzburg überkam.

In Folge der nach Dechants Bittersam Ableben vom k. k. Bezirksbauamte vorgenommenen Bauaufnahme wurde der bittersam'schen Verlassenschaftsmasse eine Reparaturpflicht pr. 2409 fl. 56 kr. zuerkannt. Bei Revision dieser Aufnahme ergab sich aber die Nothwendigkeit des Neubaus der Oeconomiegebäude, dessen Kosten, wenn alles Bauholz aus der widthum. Waldung geholt und vom dermaligen Pfründeninhaber sämmtliche Hand- und Zugrobot unentgeltlich geleistet werden, der f. e. Bauinspicient nach Erhebung vom 2. Februar 1861 für die Stallung auf . 2000 fl. Oe. W.
„ das Mayrhaus auf . 4500 „ „

zusammen auf 6500 fl. Oe. W.

anschlug. Bezüglich der Deckung dieser Kosten bestimmte das f. e. Consistorium, gemäß alten Verordnungen ad onus sucessorum zu bauen, daß die über das Betreffniß von der bittersam'schen

Baupflicht für die Oeconomiegebäude pr. 1391 fl. 13 kr. Oe. W. erlaufenden Kosten pr. 5108 fl. 87 kr. von den kestendorfer Filialen vorgeschossen; vom Jahre 1861 an aber vom jeweiligen Pfründenbesitzer jährlich mit 100 fl. bis zur gänzlichen Deckung des Vorschusses zurückerstattet werden sollten. Der Bau ist dem dermaligen Dechant unter Leitung des f. e. Bauinspicienten anvertraut.

Die Widthumsgründe verzeichnet das Kataster, wie folgt:

	Joch	Klafter
Garten	— Joch,	507 Klafter.
Aecker	27 „	126 „
Wiesen	21 „	1081 „
Waldung	29 „	1263 „
Weide	— „	1138 „
Bauarea, Hofraum, Teich . .	— „	868 „
zusammen	80 Joch,	183 Klafter.

An Obligationen gehören der Pfründe:

		fl.	kr.
salzb. Grundentlastungsobligationen .	Oe. W.	30313 fl.	50 kr.
1 Nationalobligat. von 150 fl. und 3 ärar. Obligationen à 100 fl. C.M. W.W.	„ „	472 „	50 „
nicht abgelöste Gilten und Bodenzinse in Mattighofen und Bayern im Kapitalanschlag	„ „	230 „	30 „
zusammen	Oe. W.	31016 fl.	30 kr.

Das Seelrecht ist zwischen Pfarrer und Cooperator getheilt, indem der Pfarrer nur für die Seelengottesdienste, je nach Vermögen des Verstorbenen, eine Gebühr von 3, 4, 5 fl. hat; der Cooperator über die Einsegnungsgebühr vom 2. 3. 4. 5. rc. Tausend der Hinterlassenschaft je 2 fl. bezieht.

b) Fassion für Pfarrer und 2 Hilfspriester großentheils nach Adjustirung vom 29. Juli 1859:

		fl.	kr.
Katastralertrag der Grundstücke .	Oe. W.	473 fl.	88 kr.
Grundentlastungsrenten . .	„	1515 „	67½ „
Zinsen der Staatsobligationen .	„	23 „	58½ „
nicht abgelöste Gilten und Bodenzinse	„	11 „	51½ „
Seelrecht und Stolgefälle . .	„	112 „	67½ „
Fürtrag .		2137 fl.	33 kr.

	Uebertrag .	2137 fl. 33 kr.
Stiftungsbezüge v. d. Pfarrk.	197 fl. $71\frac{1}{2}$ kr. Oe. W.	
solche v. d. Bruderschaften .	40 „ 14 „ „	
„ 3 Filialen . .	41 „ 98 „ „	
„ den Vicariaten Neumarkt und Henndorf . .	7 „ 65 „ „	
		287 fl. $48\frac{1}{2}$ kr.
	zusammen Oe. W.	2424 fl. $81\frac{1}{2}$ kr.

Lasten: Absent an den Pfarrer von Neumarkt . .	168 fl. — kr.	
Steuern rc. rc. . .	240 „ — „	
Reparaturen . .	72 „ 75 „	
Abgabe an die Pfarrk.	3 „ 58 „	
Bauschillingsabzahlung	100 „ — kr.	
		584 fl. 33 kr.
	mithin Reinertrag	1840 fl. $48\frac{1}{2}$ kr.

3.

Die mannigfaltige innere Form der Pfarrkirche deutet auf mehrmalige Umgestaltung und Erweiterung und hat damit mehr an Spuren theilweisen Alterthums voraus, als ihr an Regelmäßigkeit gebricht. Bezüglich ihrer Einweihung ist der Mangel jeder Notiz zu beklagen; nur ein Ordinariatsbefugniß vom 5. April 1495 liegt vor, das jährliche Kirchweihfest auf den Sonntag nach Mariä Geburt zu verlegen.

2) Die Einrichtung ist reichlicher als gewöhnlich in Landkirchen: 6 Altäre, der Hochaltar und die 2 hintern Seitenaltäre von Adneter Marmor, jener 1766 nach Zeichnung des „Hofstatuarius" Johann Hagenauer vom Steinmetz Doppler im Himmelreich aufgestellt, diese 1729 gebaut und in hon. ss. Joannis apost. et Stephani geweiht; 2 hölzerne Bruderschaftsaltäre, der Ss. Corporis Christi 1735 in hon. boni pastoris, der von Mariä 7 Schmerzen 1728 und 1778 hergestellt; endlich in der Annakapelle ein hölzerner Altar in hon. ss. Annae et Cunegundis.

Von den Statuen und Gemälden, unter denen die gekleidete Muttergottesstatue des Hochaltars am augenfälligsten ist, sind manche nicht ohne Werth und die meisten von salzb. Künstlern: Joh. G. Hitzl, Paul Mödlhammer, Andrä Eisl, alle 1730—60 arbeitend. Die Kreuzwegtafeln, 1735 aufgestellt, und die Geheimnisse des h. Rosenkranzes sind von P. Perwanger gemalt. — Heil. Gefässe: Monstranze von Silber und Kunstwerth von 1614, Ciborium von Silber und böhm. Steinen, 4 Kelche, 1 mit Emaille, 2 von den Ueberäckern verehrt; 2 Monstränzchen mit Kreuzpartikel und Reliquie des heil. Johann von Nep. Orgel mit 10 Registern von Joh. Chr. Egedacher 1728.

Im 180' hohen Thurme 4 Glocken: die große per 2700 Pfd. 1681 und 1805 umgegossen; Eilfuhrglocke 1400 Pfd. vom Jahre 1808; Zügenglocke 230 Pfd. vom Jahre 1540; Speisglocke 200 Pfd. vom Jahre 1833.

3) Der Fond von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . . .	15472 fl. $29\frac{1}{4}$ kr.
„ bei Privaten	11475 „ — „
Vorschüsse, Barschaft rc.	718 „ $53\frac{1}{4}$ „
zusammen	27666 fl. $22\frac{2}{4}$ kr.

Passiven keine.

Lasten: Stiftungs-Deputate	355 fl. $52\frac{2}{4}$ kr.
Beiträge rc.	141 „ $12\frac{1}{4}$ „
Steuern	77 „ 51 „
zusammen	574 fl. 56 kr.

Assecuranz der Kirche und des Thurms . . .	7000 fl.
„ Geräthhütte der Kirche . . .	200 „
„ Widthumsgebäude	8600 „
des Meßnerhauses und der Waschhütte .	300 „
„ Schulhauses	480 „
zusammen	16580 fl.

Der Friedhof, um die Kirche, hat 836 Klafter Flächenmaß und einige ansehnliche Grabmäler der Dechante seit Hanselmann, des akad. Malers Mösl von 1816 rc.

Viel merkwürdigere Denkmäler aber sind in der Kirche: in der Annakapelle die Familiengruft der Grafen Ueberäckher, 1723 vom Grafen Wolf Max von Ueberäckher, Generalfeldwachtmeister „zu einer würklichen Gruft gerichtet und erpaut," und mit Grabsteinen der Grafen Wolfart 1430, Ernst 1468, Virgil 1533, Hans Albert 1574 ꝛc. und ihrer Frauen. Dann eine Reihe Denkmäler von hier gewesenen Pfarrern, die ältesten von Erlbach, Schallhammer 1558 und Grärokh 1618. Auf dem Grabsteine Math's ist tückisch bemerkt, er sei gestorben im 52. Lebensjahre „pecunia mulsus et a medicis legaliter oceisus." — Wie einst manche andere angesehenere Pfarrer wählten sich auch hiesige, nachweislich 2, ihre Grabstätte zu St. Peter in Salzburg: Schaller in der Stiftskirche unter der Orgel, und Erlbach in der St. Georgikapelle, ungeachtet seiner Monumente hier und zu Spital auf der Weitau. Sie waren wohl Glieder der uralten Gebetsbruderschaft von St. Peter und kommen darum auch im dortigen Nekrologium vor.

4.

1) Der *Gottesdienst* ist hier in einzelnen Beziehungen vorschriftmäßiger, als anderwärts; hat aber auch seine *Eigenheiten*.

Mit dem *pfarrlichen Gottesdienst*, — im Sommer um ½8, im Winter um 8 Uhr, — wird an Sonntagen die Christenlehre verbunden. Beim sonntäglichen Frühgottesdienst, immer 1 Stunde vor dem Hauptgottesdienst, ist *Frühsermon*.

Die Messen an Wochentagen werden decretmäßig zu 2 verschiedenen Stunden gehalten.

Die *Frohnleichnamsfeierlichkeit*, ehemals am Feste selbst und Octavtage in Kestendorf, am Sonntage in der Octave in Neumarkt begangen, wobei immer der Pfarrer von Kestendorf unter Assistenz der beiderseitigen Priesterschaft den Hauptgottesdienst hielt, wird seit Erhebung Neumarkts zur Pfarre von beiden Pfarren für sich alle 3 Täge gehalten. Das *Erntedanksagungsfest* ist am Herbstrupertifeste. — Die *goldene Samstagfeier*, um 2 Uhr nachmittags mit 3 anno 1641 gestifteten Predigten, Rosenkranz und Litanei, wurde durch Consist.-Decret vom 26. Februar 1619 eingeführt. — 1860 wurden *Fastenpredigten* an den Sonntagen nachmittags gegen eine Remuneration für die Predigten pr. 12 fl. und für den Organisten pr. 1 fl. aus den Renten des St. Johannskirchleins auf 3 Jahre versuchsweise erlaubt.

Kreuzgänge: am Marcustage der Gang um die „äußere Pfarre" von der Pfarrkirche aus nach Weng und Döttleinsdorf und zurück zur Pfarrkirche; in der Bittwoche nach St. Johann am Berge, nach Neumarkt und nach Neufahrn. Weiters sind hier auf Kosten der Gemeinde die Kreuzgänge üblich: am Georgitage nach Sommerholz, wobei auch die Kirchen in Sighartstein und Pfongau besucht werden; am Kreuzerfindungstage um die „innere Pfarre" über Pfongau, Sighartstein, Neufahrn; dann 2 kleinere: am Sonntag nach Sebastian cum Sanctissimo um das untere Pfarrdorf und am Florianitage um die widthum. Felder.

Von den 26 Hauslehren wird die eine halbe Zahl im Advent, die andere in der Fasten im Pfarrhofe vor- und nachmittags gehalten. Die Gemeinde erscheint dabei nicht nur nach Bezirken, sondern auch nach Geschlecht und Stand geschieden, außer bei den 2 Nachlehren, die für die Ausständigen insgesammt an einem Sonntage nachmittags stattfinden.

2) Unter den zahlreichen *Stiftungen* sind 2 Bruderschaften.

a) Die *Frohnleichnamsbruderschaft* entstand aus 3 ältern Bruderschaften von U. L. Frau, h. Sebastian und allen christgläubigen Seelen. Den Ursprung der Seelenbruderschaft kennt man nicht; sicherlich stammt sie aus dem 15. Jahrhundert. Die von U. L. Frau führte Pfarrer Gräroch 1591 ein. Ueber die Sebastianibruderschaft berichtet Jakob Khollerspacher, Ueberäckher'scher Landrichter zu Alt- und Lichtenthan 1567: „ihre Anfennger seindt die Schüzen in der Pfar gewesen. . Die haben im Herbst, wenn das Schüßen nit mehr hat sein mögen wegen der Khelten einen Schaungottesdienst gehabt und dann ist Jung und Alt gen Opfer gangen und ist die gannz Pfarrmenig in der Bruderschaft gewesen. . . Da man so Gelt fürbracht, hat man 1 Pfd. Gelts kauft von Hans Mayr in Spanswang um 40 fl. rheinisch, all Jar zu dienen 1 Pfd. Pfng. und ein Ländl in dem Neumarkt um 12 fl. Gulten rheinisch." 1609 wurden die 3 Bruderschaften auf Verwendung Pfarrers

Gräroch „wegen dazumaln so schlecht und geringen Einkhommens unirt und zu Einer gemacht, hierüber auch unterschiedliche Statuta, Regel und Ordnung erigirt. . Allweilen aber solche Confraternitäten keine Indulgenzen . . unzhero gehabt, also haben Sich Ihre hochf. Gnaden 1618 dahin resolvirt, solche 3 Bruderschaften der hochw. **ss. Corporis Christi** Br. in Salzburg einzuverleiben." Erst 1714 erhielt die so gewordene Frohnleichnamsbruderschaft ein eigenes Ablaßbreve von Rom und ein Altarsprivilegium.

Gegenwärtig besteht ihr Gottesdienst im Principalfeste am Octavtage von Frohnleichnam; in Monatsonntägen mit Rosenkranz und Procession nachmittags; in Quartal-Aemtern für die Abgeschiedenen der Bruderschaft; 2 gestifteten Jahrmessen von 1732 und 1836, und seit Kurzem in einer „Bruderschaft-Predigt" am nächsten Monatsonntage nach der Frohnleichnamsoctave „zur Belebung der Stiftung."

Ihr Vermögen 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	2762	fl. 48¼	kr.
„ bei Privaten	1841	„ 40	„
Barschaft ꝛc.	316	„ 40¾	„
zusammen	4921	fl. 8¾	kr.
Passiva ab	—	„ —	„
Lasten: Stiftungs-Deputate	25	fl. 27	kr.
Besoldungsbeiträge	33	„ 31¼	„
Steuern	1	„ 29¾	„
zusammen	60	fl. 18	kr.

b) Die Mariä 7 Schmerzenbruderschaft entstand 1734 und erhielt da gleich ein päpstl. Ablaßbreve und **ddo.** 16. April d. J. die Ordinariatsgenehmigung.

Gottesdienst: Principalfest am Schmerzenfreitage mit Amt, Procession und einer Predigt, welche auch erst unter Dechant Bittersam eingeführt wurde; alle Quartale Aemter für die abgeschiedenen Brüder und Schwestern mit Procession und 52 Wochenmessen von Dechant Auer 1735 gestiftet.

Ihr Vermögen 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . . .	1684	fl. 48¾	kr.
„ bei Privaten	891	„ 40	„
Barschaft ꝛc.	127	„ 53¼	„
zusammen	2704	fl. 22	kr.
Lasten: Deputate	33	fl. 1¾	kr.
Beiträge	10	„ 19¼	„
Steuern	—	„ —	„
zusammen	43	fl. 21	kr.

c) Das 40stündige Gebet in den 3 Faschingstägen ist eine Anordnung des bekannten Consist.-Generales vom 30. Juni 1753, das sonst nur an Collegiat-, Stadt- und Marktkirchen, auszeichnungshalber aber auch an Kestendorf ergieng.

Hiemit war die Andacht nur für Kestendorf angeordnet und wurde daselbst 1754 zum 1. Male mit 3 feierlichen Aemtern, 3 Predigten und Abends mit gesungenen Litaneien gehalten. Weil aber das Generale vorzüglich für Stadt- und Markt-Kirchen galt, stellte Dechant Kern den Antrag, das Stundgebet auch in Neumarkt zu feiern, wo es schon 1755 stattfand, sonst wie früher in Kestendorf, nur nachmittags auch mit 3 „halbstündigen Exhortationen" und zum Schlusse mit **Tedeum** und Procession. In dieser Weise mußte es künftig gemäß Consist.-Decret vom 22. März 1755 abwechselnd in Kestendorf und Neumarkt unter Zusammenwirkung der beiderseitigen Priesterschaft gehalten und die Kosten von den kestendorf'schen Kirchen und dem Sammlungsertrag mit „etlichen 40 Gulden" gedeckt werden.

Später fand das Stundgebet in Dechant Senninger einen großen Wohlthäter, der mit Testament vom 15. August 1796 demselben 1500 fl. R. W. mit dem legirte, „daß an diesen 3 Tägen für ihn, die ganze Senningersche Freundschaft und sämmtliche kestendorfer Pfarrgemeinde täglich das heil. Amt und 2 Messen applicirt, auch nach jeder Predigt 1 Vaterunser sammt dem englischen Gruß auf gedachte Meinung gebethet werden soll." — So besteht das Stundgebet in Kestendorf und Neumarkt noch fort.

d) Verschiedene Stiftungen: 52 Wochenmessen von M. Gutfertinger 1756; 4 Quatember-Meßstiftungen von Theres Fuchs 1781, Ph. Alt 1828, Joh. Entacher 1840, A. Schwaiberroider 1846; 4 Rosenkranzstiftungen: 26 Rosenkränze in der heil. Fastenzeit und 8 in der Johann von Nepomuk-Octave mit 1 Lobamt von Dechant Senninger 1798; 8 Rosenkränze und 1 Jahrmesse in der Seelenoctave von M. Vogl 1764; eben so viele in der Frohnleichnamsoctave von Jakob und Brigitta Gugg 1856; 6 Kreuzwegandachten für die Fastensonntage von G. Mairner; endlich 52 Samstagslitaneien von 1705.

e) Jahrtäge und Jahrmessen müßen bei der so alten Pfarre einst mehrere alte gewesen sein, als sich noch finden. Vom 15. Jahrhundert besteht noch die Jahrmesse Ulrich Rieders von

1403	1	Stiftmesse,
vom 16. Jahrhundert keine mehr	—	"
von den Jahren 1600—1650 sind	6	"
" " " 1651—1700 "	20	"
" " " 1701—1750 "	29	"
" " " 1751—1800 "	37	"
" " " 1801—1858 "	44	"
zusammen	137	Stiftmessen.
Dazu gerechnet die Beimessen zu den Jahrtägen, die oben verzeichneten Meßstiftungen und die der Bruderschaften, des Stundgebets und der Filialen zusammen	238	"
so hat der Pfarrer jährlich zu lesen.	375	Stiftmessen

Unter den Jahrtagsstiftern der Pfarrkirche sind zu bemerken die hier gewesenen Pfarrer: Grärockh, Schmidt, Hirschalbmer, Puecher, Fahrnbacher, Math, Burghart, Senninger, Frauenschuh, Hanselmann, Gmachl, Braunhuber, Bittersam; ferners Dechant Freisinger von Tittmoning und J. G. Weiß, Vicar von Pleinfeld; dann die Grafen Wolfgang und Max von Ueberacker, der fromme W. S. von Haunsperg (cf. S. 29 und 85) und Fr. Ludwig Prückhl von Sendlberg.

5.

Der allenthalben wohlbestellten Mutter fehlt auch der Töchtersegen nicht. Es bestehen hier, außer der Schloßkapelle Sighartstein, 6 Filialen, insgesammt so alt, daß man ihre Entstehung nicht mehr kennt. Im 15. Jahrhundert sind die mehrern schon urkundlich und, nach ihren heil. Patronen zu urtheilen, mögen sie noch älter sein. Sie heißen zwar Filialen, sind aber jetzt nur Nebenkirchen ohne pfarrlichen Gottesdienst und Friedhof.

Bei dieser Verwendung und Zahl der Filialen kann das Aufhebungsdecret von 1785 gegen 2 derselben, Neufahrn und Döttelsdorf, auch ihre neuliche Zurückziehung aus der Brandassecuranz nicht befremden. Dennoch lehren eben die Kestendorfer Filialen in Beachtung ihrer häufigen sowohl vorübergehenden als ständigen Geldaushilfen ringsherum, wozu für die Seelsorge auch entbehrliche Nebenkirchen dienen. Sie sind wahre Sparkassen für kirchliche Zwecke, die schon viele Tausende boten.

1) Das Schloßkirchlein und Beneficium Sighartstein stammt von den Herren von „Veberäckher, Oberäckher, Ueberacker“ her, von denen ein Virgil den Hof Sigharting mit Anderm von Erzbischof Friedrich **IV.** 1444 zum Eigenthum erhielt und daselbst ein Schloß und eine Kapelle erbaute. Die erweiterte Besitzung wurde bald zur Hofmark, verlor aber später die Hofmarksfreiheit und erhielt sie 1754 wieder. (Hübn. Nachl. I. 197).

a) Die Kapelle wurde 1452 von Georg Veberäckher, Bischof von Seckau am Petri- und Paulifeste „in den Eren der lieben Heiligen sand Sigmund und Helena“ geweiht und hatte schon 1451 ein Ablaßbreve vom Cardinal Nikolaus von Cusa. 1589 zerstört wurde sie bald wieder hergestellt, war aber 1613 noch nicht consecrirt, weßhalb die von Virgil Veberäckher „Hauptmann zu Salzburg“ 1456 gestiftete Montagsmesse nur während der Anwesenheit der Herrschaft hier, sonst in Kestendorf gelesen wurde.

Einrichtung: 2 Altäre, 3 Kelche, Monstränzchen mit heiliger Kreuzpartikel von 1735; Kreuzwegtafeln, 1767 aus dem Privatoratorium des Schlosses hieher übersetzt; eine Orgel und 2 alte Glöcklein.

Ueber den Gottesdienst bestimmt erstlich die Beneficiums-Stiftungsurkunde: tägliche Messe des Beneficiaten, wochentlich 4 Male auf Meinung des Stifters, wovon aber 2 Male zeitweise dispensirt werden; bei den Feiertagsmessen Lesung des Evangeliums und Uebung der göttlichen Tugenden ꝛc.; Abendrosenkränze an den Samstägen und Frauenvorabenden mit „Wetter- und anderen Gebethern"; bei entstehendem Ungewitter Wettersegen mit heiliger Kreuzpartikel ꝛc. — Von der Pfarre aus werden gehalten: 1 Rorate, 1 Wetteramt am St. Sigmundstage, Amt und Sermon am Kirchweihfeste, das einst so zahlreich besucht wurde, daß man 1633 die Erlaubniß ertheilte, an diesem Tage außer der Kirche **super Portatili** zu celebriren. — Stiftungen: J. M. für J. G. Stuhler, „Secretär Sr. Excellenz des Grafen" 1796; J.M. für Joseph Reiter, Krämer in Sighartstein 1854. Von jener Montagsmesse von 1456 findet man nach 1613 keine Spur mehr. — 1698 erwarb sich die Herrschaft die Erlaubniß von Rom eines **Sanctissimi** in der Kapelle, wozu aber das Ordinariat bis 1756 die Bewilligung verweigerte.

b) Das Beneficium stiftete erst 1765 Wolf Anton Graf von Yberacker, „salzb. Kämmerer, Vice-Oberststallmeister, Hofkriegsrath und Freyherr von Sighartstein", dessen „**Fundus** auf den sämmtlich sigharbstein'schen Gütern beständig, unaufkündlich und unablöslich gesetzt und radicirt sein soll." Stiftungsurkunde vom 25. Sept. 1765.

Die Reihe der Beneficiaten enthält gemäß Befugniß des Stiftbriefs nur zum Theile salzb. Priester:

1765 Franz Anton Michelet.
1783 Joseph Pimpl.
1802 P. Diodor Richter, Franciscaner.
1813 P. Arnold Aschlreiter, Capuciner.
1818 — 1838 war das Beneficium dem Wunsche der Herrschaft gemäß unbesetzt.
1838 Rupert Fuchs.
1857 Matthäus Straßer.

Seiner Verpflichtung nach ist der Beneficiat hauptsächlich Schloßkaplan und hat als solcher die oben verzeichneten Gottesdienste zu verrichten; §. 3 der Stiftungsurkunde aber bestimmt ihn ausdrücklich auch zum Curatbeneficiaten, indem er „in erforderndem Nothfall, jedoch ohne mindestes Präjudiz der pfarrlichen Rechten,

obligirt sein soll bei Tag oder Nacht die in der Nachbarschaft und von der Pfarre zu weit entlegenen, sehr gefährlich Kranken auf allmaliges Verlangen beichtzuhören und gewöhnlicher Maßen zu providiren." Bezüglich eines andern Curazweiges, des Unterrichts, bestimmt §. 7: er „ist mit Einverständniß des Dechants .... verpflichtet, sowohl zu Sighartstein, als in dem zur Hofmark gehörigen Dörfchen Schalham nebst dem von der Christenlehrbruderschaft aufgestellten weltlichen Vorsteher die Erziehung der Jugend und Belehrung der Unwissenden bestmöglichst zu befördern." Seit dem Beginne der Schule in Sighartstein, dann in Pfongau hatte er sich manchmal an dieser zu bethätigen.

Zu seinen Emolumenten gehört laut §. 11 freie Wohnung im für ihn und den überacker'schen Verwalter gemeinschäftlichen Hause; ferner „so ein Beneficiat von einem Garten Liebhaber wäre, sollte selbem gleich dem Verwalter ein Terrain eingeräumt werden." Die Geldeinnahme des Beneficiaten besteht nur in einem Firum pr. 200 fl. C. M. W. W., das die Herrschaft entrichtet und dermalen in 5 wochentlichen Freistipendien (cf. S. 234) wozu zeitweilige Subsistenzbeiträge von kestendorfer Kirchen und noch kleine freiwillige Betreuungen für Seelsorgsdienste kommen.

Da er auf diese Bezüge nach §. 4 nicht zu investiren und nach §. 12 im Falle der Deficienz an seinen Tischtitel gewiesen ist, charakterisirt sich der hiesige Priester nicht als Beneficiaten, sondern nur als Kaplan.

c) Die kanonischen Beziehungen der Gesammtstiftung wurden theils durch den Stiftbrief, theils später durch anläßliche Decrete ziemlich genau bestimmt. Laut §. 14 ist der Beneficiat, „wie andere Curatpriester der Diöcese" und wohl auch die Kapelle der Ordinariatsjurisdicion, somit auch der Decanalvisitation unterworfen. Alles, was durch den Beneficiaten in oder außer der Kapelle geschieht, darf nie zu Präjudiz der pfarrlichen Rechte sein, §. 3. 5. 6. 7.

Der Stifter behält das Patronat, namentlich das Präsentationsrecht, das aber auch auf alle rechtmäßigen Besitzer von Sighartstein übergeht §. 2; bestimmt unter den kanonischen Beschränkungen die Stunde der heiligen Messen §. 5; ertheilt hier anwesend dem Beneficiaten Reiseerlaubniß §. 13; aber besoldet ihn auch §.

10; hält die Kapelle und die Beneficiatenwohnung inne §. 11; bestreitet das ewige Licht §. 16 ꝛc.

Im Jahre 1792 erklärt das Consistorium, sich das Verwaltungsrecht „super capellam publicam alle Mal offen zu halten.“ Ein Kapitalienfond ist aber bisher noch nicht vorhanden, da selbst die Dotation der Stiftungen gewöhnlich dem kestendorfer Kirchenfonde einverleibt wurde.

2) Die Filiale „St. Johann B. auf dem Berge,“ 20 Minuten von der Pfarrkirche ab, auf einem vom Dechant Puecher symmetrisch mit Buchen bepflanzten Hügel, ein ansehnliches Kirchlein.

Ausstattung: 1 hübscher Altar, auf demselben Tabernakel mit heiligem Kreuzpartikel, darüber das Muttergottesbild von Sendelberg (s. S. 241); 1 silberner Kelch; Kreuzwegtafeln; eine schlechte Orgel; 2 Glocken von 150 und 70 Pfund, die größere vom Jahre 1619.

Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	29365 fl.	52¼	kr.
„ bei Privaten	16289 „	10	„
Vorschüsse, Barschaft ꝛc.	7199 „	2¾	„
zusammen	52854 fl.	4¾	kr.

Das Meßnerhaus brannte um 1800 nieder und wurde nicht mehr erbaut.

Lasten:	Deputate	29 fl.	59¾	kr.
	Beiträge ꝛc.	102 „	12¼	„
	Steuern	110 „	17¾	„
	zusammen	242 fl.	29¾	kr.

Gottesdienst: am Vorabend des Patrociniums Rosenkranz, am Feste selbst pfarrlicher Gottesdienst mit Amt und Predigt vor zahlreichem Concurs; 3 gestiftete Wetterämter um 6 Uhr am Patrociniumsfeste, Sonntage in der Octave und Petri- und Paulifeste, die zugleich als pfarrlicher Frühgottesdienst gelten; 52 Wochenmessen für die Wohlthäter der Kirche, von Martini bis Georgi aber in der Pfarrkirche zu lesen, aber immerhin vom St. Johannskirchlein zu bestreiten; endlich der Jahrtag Dechants Heselbach, wobei nach Stiftbrief die Schulkinder zu erscheinen haben.

Heselbach liegt auch hier begraben. Sein Monument hat die von ihm selbst dictirte, einfache Schrift: „Sepulcrum hoc vivus sibi praeparavit J. Heselbach postillans et parochus Kestendorf; vita functus die 5. mensis Junii anno Christi 1668“ ꝛc. — 1714 wurden an dieser Kirche 38 an der Pest Verstorbene beerdigt, wovon 34 von Steindorf waren.

3) Die Filiale Döttleinsdorf zur heiligen Margareth 1¼ Stunde von der Pfarrkirche auf einer Anhöhe gen Seekirchen, im alten Orte, der schon anno 933 unter dem Namen Titilinsdorf vorkommt.

Ausstattung: 1 Altar; Kreuzwegtafeln vom Metzger Fink von Seekirchen 1789 gespendet, aber erst 1799 aufzustellen erlaubt; schöner, neuer Kelch vom Wirth Jakob Fink daselbst; Monstränzchen mit heiliger Kreuzpartikel; 2 Glocken pr. 400 und 150 Pfd; die größere ehemals von 6 Ztr. hatte 1681 „am Pranst eine Kluft“ und wurde da umgegossen, wieder 1775.

Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	888 fl.	10¼	kr.
„ bei Privaten	180 „	—	„
Barschaft ꝛc.	123 „	4¾	„
zusammen	1191 fl.	15	kr.

Lasten:	Deputate	— fl.	—	kr.
	Beiträge ꝛc.	9 „	43¾	„
	Steuern	— „	12	„
	zusammen	9 fl.	55¾	kr.

Gottesdienst: am Sonntag nach St. Margareth Amt und Predigt; 3 Roraten; 1 Wetteramt; 3—6 bestellte heilige Messen durch's Jahr; vom Anfange des 18. Jahrhunderts 3 Christenlehren Sonntags nachmittag, die unter Dechant Senninger auf 8 vermehrt wurden; keine Stiftungen.

Bei neuerlichen Grundgrabungen für verschiedene Bauten fand man hier, wie an den Filialen Weng, Neufahrn, Pfongau eine Menge großentheils vermoderter Menschenknochen — ein Zeichen, daß auch diese Kirchlein einst ihre Begräbnißstätten hatten.

4) Die Filiale Weng zum heiligen Leonhard, $^{3}/_{4}$ Stunden von der Pfarrkirche entfernt, im schon 788 genannten Orte „Wengin, **Wenga super lacum Walersee.**“

Einrichtung: 1 Altar, 1 Monstranzel mit Reliquie des heiligen Leonhard; Kreuzwegtafeln von 1798; 2 Glöcklein von d. J. 1733 und 1740 mit 242 und 112 Pfd.

Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	21766 fl. $30^{3}/_{4}$ kr.
„ bei Privaten	8862 „ 30 „
Barschaft, Vorschüsse 2c.	5453 „ 35 „
zusammen	36082 fl. $35^{3}/_{4}$ kr.
Lasten: Deputate	— fl. — kr.
Beiträge 2c.	61 „ $33^{3}/_{4}$ „
Steuern	67 „ $49^{2}/_{4}$ „
zusammen	129 fl. $23^{1}/_{4}$ kr.

Gottesdienst: am Patrociniumsfeste Messe und Sermon, und der „Leonhardiritt“ mit Segnung der Pferde; 1—2 Roraten, 1 Wetteramt; heilige Messe am Tage St. Wolfgangs, 2. Patrons; 8 Christenlehren seit Senninger.

5) Die Filiale zur heiligen Magdalena im Orte Neufahrn, **Niuuarun anno 788**; 1 Stunde von der Pfarrkirche unweit der Reichsstraße. Hat 3 Altäre und 2 Glocken, wovon die kleinere alt, die größere von 1817 ist.

Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	3106 fl. $15^{1}/_{4}$ kr.
„ bei Privaten	245 „ — „
Barschaft 2c.	243 „ $13^{3}/_{4}$ „
zusammen	3594 fl. $28^{3}/_{4}$ kr.
Lasten: Deputate	— fl. — kr.
Beiträge 2c.	13 „ $7^{1}/_{4}$ „
Steuern	— „ 18 „
zusammen	13 fl. $25^{1}/_{4}$ kr.

Gottesdienst: am Patrocinium Amt und Predigt; 2—3 Roraten, 1 Wetteramt; Messe am Vincenzitage; Amt und Wetterkerzenweihe am „Wetterherrentage“ (26 Juni); Erntedankamt im Herbst; auf Ersuchen manchmal eine heilige Messe; Christenlehren wie in Döttleinsdorf S. 237.

6) Die Filiale zum heil. Martin zu Pfongau, „**Fangauui**“ anno 834, 1 Stunde von der Pfarrkirche ab, am Fuße des Irrsberges.

Ausstattung: 2 Altäre, der Seitenaltar in **hon. Michaëlis archang.**; auf diesem die Kreuzabnahme Christi von Holz geschnitzt, heil. Kreuzweg von 1775, Krippe und heil. Grab; 1 Kelch und Monstränzchen mit heil. Kreuzpartikel; Orgel und 2 Glocken von 3 und 1 Zentner, beide neu.

Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	1662 fl. $38^{3}/_{4}$ kr.
„ bei Privaten	220 „ 50 „
Barschaft 2c.	264 „ $48^{2}/_{4}$ „
zusammen	2148 fl. $17^{1}/_{4}$ kr.
Lasten: Deputate	17 fl. $37^{2}/_{4}$ kr.
Beiträge 2c.	14 „ $24^{3}/_{4}$ „
Steuern	1 „ 21 „
zusammen	33 fl. $23^{1}/_{4}$ kr.

Gottesdienst: am Martini- und Michaelstage Messen und Sermon; am weißen Sonntag Amt und Predigt; dann 5 Quatembermeßstiftungen von A. Huber 1654, Ph. Krug 1761, Math. Plainer 1768, M. Haller 1808, Vatersam und Consorten 1840; 5 Roraten; wochentlich 2 „Schulmeßen“; Christenlehren, wie in Döttleinsdorf S. 237.

Hier scheint der S. 237 erwähnte Friedhof am längsten bestanden zu haben; im ältesten pfarrlichen Todtenbuche findet man einige Male: „**Sepultus ad S. Martinum**“; die Gen.-Visitation von 1613 bemerkt aber schon: „**coemeterium nullum est consecratum.**“

7) Die Filiale Sommerholz zum heil. Georg, $1^{3}/_{4}$ Stund vom Pfarrorte, auf dem Rücken des gleichnamigen Berges.

Hat 1 Altar, 1 Kelch, Monstranze mit heil. Kreuzpartikel; Kreuzwegtafeln 1778 von Christ. Preitwieser verehrt; 2 Glocken pr. 150 und 70 Pfd., die größere vom Jahre 1859, die kleinere alt.

Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . . .	28420 fl.	33	kr.
„ bei Privaten	16642 „	30	„
Vorschüsse ꝛc.	6923 „	51¼	„
zusammen	51986 fl.	54¼	kr.

Lasten: Deputate	4 fl.	7¾	kr.
Beiträge ꝛc.	106 „	9¾	„
Steuern	99 „	—¼	„
zusammen	209 fl.	17	kr.

Gottesdienst: am Georgitage kommt hieher die Kreuzfahne der Pfarrgemeinde und ist da Bittamt; am 6. Sonntag nach Ostern Kirchweihfeier mit Amt und Predigt; 2—3 Roraten, 2 Wetterämter, 9 vom Consistorium angeordnete Wettermessen; im Anschlusse an sie seit 1724 3 Christenlehren, in neuerer Zeit 8 derselben. Es hat also der Cooperator an den Filialen 40 Christenlehren zu halten.

Im Jahre 1784 wurde eine Commission abgeordnet zur Errichtung eines Vicariats in Sommerholz oder Pfongau. Dechant Senninger berechnete aber die Kosten des Vicars- und Schulhausbaues auf . . . . 3500 fl.
der Innehaltung dieses Hauses und eines Brunnens auf ein Kapital von . . . . 1000 „
der jährlichen Sustentation des Vicars pr. 300 fl. und des Schullehrers pr. 150 fl. auf ein Kapital pr. . 12800 „
zusammen 17300 fl.
zu welchen Kosten der Vortheil eines Vicariates in keinem Verhältniß stehe, was man gelten ließ.

Auf dem Sendelberg, 1½ Stunde von der Pfarrkirche ab, entstand und verschwand im vorigen Jahrhundert eine L. Frauenwallfahrtskapelle. Dechant Auer berichtet 1736: „vor 30 Jahren sei dort an einem Thannbaum ein gemahltes Muttergottesbild zuerst von einem Bauernbuben gesehen, nachgehends von selbiger

umliegender Pauerschaft andächtig verehrt und dem zu Ehren mit Vorwissen des Pfarrers eine hölzerne Kapellen erpaut worden." Nachher sei das Bild in die Kapelle Neufahrn gekommen. Er bitte nun, es in die Kapelle auf dem Sendelberg, die Graf Ueberacker inwendig ausspaliren und sauber ausschalen gelassen, zurückbringen, die Kapelle benediciren und dort manchmal eine heil. Messe pro stipendio, auch Christenlehren halten zu dürfen. Die Zurückbringung des Bildes wurde erlaubt, die Meßlicenz aber damals und 1737, 1740, 1742, 1751 und 1752 verweigert; doch Wolf Anton Graf von Ueberacker erwirkte sie endlich 1756. Selbst ein „Eremitorium" wurde mit der Zeit erlaubt und 1764 der Tertiar Fr. Ludwig Prückhl als Eremit zugelassen, dem Jakob Abether, „Bedienter im Dechanthof" und Raymund Abether folgten, deren letzterer nach Einstellung der Sammlung 60 fl. von verschiedenen Kirchen bezog. Das Decret aber von 1785 gegen „die überflüßigen Kirchen" hieß die Kapelle verschwinden und den Einsiedler mit dem Marienbilde als Meßner nach St. Johann am Berge ziehen.

6.

1) Die Pfarrschule. Eine Schule in Kestendorf war schon unter Pfarrer Grärockh, die aber nicht gedeihen wollte. Das Gen.-Visit.-Protokoll von 1613 führt an „Sebast. Grarogg ludimagistrum, qui jam ex penuria discipulorum scholas habet nullas." Als nächster Anverwandter des Pfarrers wohnte er wohl im Pfarrhof, war wenigstens nicht Meßner. Als solcher kommt vor Johann Enzinger, „qui habet salarium ab ecclia in parata pecunia nihil, tamen domum et fundos, unde potest sustentare vaccam 1; ex collectura circiter 20 fl., ex accidentibus 4 fl."

Die bleibende Gründung einer Pfarrschule geschah erst 1645. Da erhielt Pfarrer Wierl von Bergheim, weil Heselbach schon „capitis valde confusi et turbulenti" war, die Commission „de ludimoderatura erigenda in Kestendorf." Sein Antrag ging dahin, dermalen einen Schulmaister neben dem Meßner aufzustellen, der „ab ecclliis Kestendorf. accipiat salarium 40 fl.
pro conceptione et descriptione ratiociniorum ecclIarum 10 „
ab aedituo ex collectura sua frumenti . . . 12 „
62 fl.

Per id et quod habebit ex funeralibus, nuptiis etc. ad eum modum, qui in Seekirchen moris est, taxandis et quod denique ex juventutis instructione acquiret, ascendent reditus ipsius ad 80 fl.," was ihm hinreichend schien.

Die Nachrichten über den Fortgang der hiesigen Schule sind sehr spärlich. 1657 findet man Schul- und Meßnerdienst bereits vereint, somit das Schulzimmer im Meßnerhause; 1793 aber wurde die Herstellung eines größeren Schullocales nothwendig, indem nach Dechant Senningers Bericht „die gute Fortpflanzung der zu Kestendorf eingeführten Normalschule sowohl die Eltern, als die Kinder zu zahlreichem Schulbesuch reitzet" und es wurde nun der Anbau des gegenwärtigen Schulzimmers ans Meßnerhaus ausgeführt.

Gegenwärtig ist hier in der Regel 1 Lehrer, der beiläufig 70 Wochenschüler das ganze Jahr vor- und nachmittag unterrichtet. Die Feiertagschule pr. 80 Schüler wird für den Pfarr- und Filialschulbezirk nur in Kestendorf Sonntags nachmittag beiden Geschlechter abwechselnd gehalten.

Das Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten ist hier besser, als an manchen Orten. Nebst eigener Wohnung und Hausgarten genießt er eine kleine Feldökonomie und eine Kornsammlung von circa 16 Metzen. Seine gesammten Bezüge fatiren sich ohngefähr folgender Massen:

Schulgeld, inbegriffen das Heselbach'sche Betreffniß	120 fl.	— kr.
Grundstückeertrag	20 „	— „
Stiftungsbezüge	125 „	— „
Stolerträgniß	41 „	40 „
Sammlungsertrag	32 „	— „
Organistenbesoldung	41 „	30 „
zusammen	380 fl.	10 kr.

wovon nur die gewöhnlichen Auslagen fortkommen.

Der ansehnliche Fond dieser Schule stammt von 2 Dechanten: von Heselbach eine Summe pr. 1000 fl. R. W. und eine gleiche von Gmachl, von welchen beiden Kapitalien die Renten stiftungsmäßig als Schulgeld für arme Kinder der Pfarre Kestendorf zu verwenden sind. Nachdem bis 1854 zu willkührlich dem

Lehrer von Kestendorf 60 fl., dem von Pfongau nur 20 fl. für arme Kinder davon zugekommen waren, bestimmte in jenem Jahre die h. Landesregierung nach Antrag der Schuldistricts- und Oberaufsicht, daß künftighin die Renten den Lehrern nach der Kopfzahl der armen Kinder in den beiden Schulen vertheilt werden und das etwa Fehlende von den Schulgemeinden ersetzt werden sollten 2c.

Die Localverwaltung des Fondes haben der Pfarrer und die 2 weltlichen Schulaufseher zu besorgen.

Verwandt mit diesen Fonden ist die Heselbach'sche Stipendienstiftung für 2 arme, zum Priesterstande geneigte, vom Pfarrer in Kestendorf zum Stipendiengenuß zu präsentirende Studenten der Pfarre Kestendorf, welche Stiftung Universalerbe Heselbachs war und von ihm circa 7000 fl. erhielt. Das Stiftungskapital wurde dem Priesterhausfonde zu Salzburg incorporirt und die Stipendien vom Consistorium über Präsentation des Pfarrers 2 Theologie-Studierenden, von 1807 aber solchen von der k. k. Regierung, von 1812 an überhaupt Studierenden aus der Pfarre Kestendorf verliehen, bis die k. k. Regierung ddo. 10. October 1822 auf's Neue befahl, „sich bei Erledigung eines Heselbach'schen Stipendiums genau nach dem Stiftbriefe vom 25. Juni 1681 zu benehmen, gemäß welchem diese Stiftung blos zur Unterstützung solcher Studierender geeignet ist, welche sich dem geistlichen Stande widmen."

2) Die Nebenschule in Pfongau. Die Entfernung des bevölkerten kestendorfer Pfarrtheiles jenseits der Reichsstraße von der Schule Kestendorf hatte, sobald der Schulbesuch zur allgemeinen Pflicht wurde, die vorläufige Einschulung der Kinder desselben nach Neumarkt zur Folge. Der unstreitbare Mißstand aber, daß so etwa 130 der Pfarre Kestendorf angehörige Kinder einer auswärtigen Schule zugetheilt und damit der eigenen Pfarre entwöhnt wurden, erzeugte bald den Gedanken an eine kestendorfer Nebenschule in jenem Pfarrtheile. Nach vielem Hin- und Herschreiben über die fast unabweisliche Sache begann sie endlich 1835 im Wirthshause zu Sighartstein. Hier war natürlich ihre bleibende Stätte nicht. 1841 traf man Anstalt sie in's Schloß Pfongau zu versetzen, was ein Hofrecurs der Dorfschaften um Sighartstein nur bis 1843 aufzuhalten vermochte.

Per id et quod habebit ex funeralibus, nuptiis etc. ad eum modum, qui in Seekirchen moris est, taxandis et quod denique ex juventutis instructione acquiret, ascendent reditus ipsius ad 80 fl.," was ihm hinreichend schien.

Die Nachrichten über den Fortgang der hiesigen Schule sind sehr spärlich. 1657 findet man Schul- und Meßnerdienst bereits vereint, somit das Schulzimmer im Meßnerhause; 1793 aber wurde die Herstellung eines größeren Schullocales nothwendig, indem nach Dechant Senningers Bericht „die gute Fortpflanzung der zu Kestendorf eingeführten Normalschule sowohl die Eltern, als die Kinder zu zahlreichem Schulbesuch reizet" und es wurde nun der Anbau des gegenwärtigen Schulzimmers ans Meßnerhaus ausgeführt.

Gegenwärtig ist hier in der Regel 1 Lehrer, der beiläufig 70 Wochenschüler das ganze Jahr vor- und nachmittag unterrichtet. Die Feiertagschule pr. 80 Schüler wird für den Pfarr- und Filialschulbezirk nur in Kestendorf Sonntags nachmittag beiden Geschlechter abwechselnd gehalten.

Das Einkommen des Lehrers, Meßners und Organisten ist hier besser, als an manchen Orten. Nebst eigener Wohnung und Hausgarten genießt er eine kleine Feldökonomie und eine Kornsammlung von circa 16 Metzen. Seine gesammten Bezüge fatiren sich ohngefähr folgender Massen:

Schulgeld, inbegriffen das Heselbach'sche Betreffniß	120	fl.	—	kr.
Grundstückeertrag	20	„	—	„
Stiftungsbezüge	125	„	—	„
Stolerträgniß	41	„	40	„
Sammlungsertrag	32	„	—	„
Organistenbesoldung	41	„	30	„
zusammen	380	fl.	10	kr.

wovon nur die gewöhnlichen Auslagen fortkommen.

Der ansehnliche Fond dieser Schule stammt von 2 Dechanten: von Heselbach eine Summe pr. 1000 fl. R. W. und eine gleiche von Gmachl, von welchen beiden Kapitalien die Renten stiftungsmäßig als Schulgeld für arme Kinder der Pfarre Kestendorf zu verwenden sind. Nachdem bis 1854 zu willkührlich dem

Lehrer von Kestendorf 60 fl., dem von Pfongau nur 20 fl. für arme Kinder davon zugekommen waren, bestimmte in jenem Jahre die h. Landesregierung nach Antrag der Schuldistricts- und Oberaufsicht, daß künftighin die Renten den Lehrern nach der Kopfzahl der armen Kinder in den beiden Schulen vertheilt werden und das etwa Fehlende von den Schulgemeinden ersetzt werden sollten 2c.

Die Localverwaltung des Fondes haben der Pfarrer und die 2 weltlichen Schulaufseher zu besorgen.

Verwandt mit diesen Fonden ist die Heselbach'sche Stipendienstiftung für 2 arme, zum Priesterstande geneigte, vom Pfarrer in Kestendorf zum Stipendiengenuß zu präsentirende Studenten der Pfarre Kestendorf, welche Stiftung Universalerbe Heselbachs war und von ihm circa 7000 fl. erhielt. Das Stiftungskapital wurde dem Priesterhausfonde zu Salzburg incorporirt und die Stipendien vom Consistorium über Präsentation des Pfarrers 2 Theologie-Studierenden, von 1807 aber solchen von der k. k. Regierung, von 1812 an überhaupt Studierenden aus der Pfarre Kestendorf verliehen, bis die k. k. Regierung ddo. 10. October 1822 auf's Neue befahl, „sich bei Erledigung eines Heselbach'schen Stipendiums genau nach dem Stiftbriefe vom 25. Juni 1681 zu benehmen, gemäß welchem diese Stiftung blos zur Unterstützung solcher Studierender geeignet ist, welche sich dem geistlichen Stande widmen."

2) Die Nebenschule in Pfongau. Die Entfernung des bevölkerten kestendorfer Pfarrtheiles jenseits der Reichsstraße von der Schule Kestendorf hatte, sobald der Schulbesuch zur allgemeinen Pflicht wurde, die vorläufige Einschulung der Kinder desselben nach Neumarkt zur Folge. Der unstreitbare Mißstand aber, daß so etwa 130 der Pfarre Kestendorf angehörige Kinder einer auswärtigen Schule zugetheilt und damit der eigenen Pfarre entwöhnt wurden, erzeugte bald den Gedanken an eine kestendorfer Nebenschule in jenem Pfarrtheile. Nach vielem Hin- und Herschreiben über die fast unabweisliche Sache begann sie endlich 1835 im Wirthshause zu Sighartstein. Hier war natürlich ihre bleibende Stätte nicht. 1841 traf man Anstalt sie in's Schloß Pfongau zu versetzen, was ein Hofrecurs der Dorfschaften um Sighartstein nur bis 1843 aufzuhalten vermochte.

Bei der großen Wochenschülerzahl von circa 120, für die nur 1 Lehrer besteht, wird die eine Klasse derselben vor-, die andere nachmittag unterrichtet. Feiertagsschule in Kestendorf.

Einkommen des Lehrers:

Schulgeld mit der Heselbach'schen Gabe . .	200 fl. — kr.
Beiträge von den Filialen St. Johann und Sommerholz	55 „ — „
zusammen	255 fl. — kr.

Die Accidenzen fehlen hier freilich fast gänzlich, da der Lehrer nicht Meßner, sondern nur für einige Aemter in den Kirchen Pfongau und Sighartstein Organist ist.

7.

Damit der gesegneten Kirche Kestendorf ja nichts fehle, was zum alten Totalbegriff einer Pfarre gehörte, hat sie auch 2 bedeutende Armenanstalten, die wenigstens dem Ursprunge nach kirchlicher Natur sind.

1) Einen Armenfond, der mit 6000 fl. R. W. ein Legat Dechants Senningers vom 15. August 1796 ist, zu dem 1805 eine Zugabe von Dechant Frauenschuh per 1000 fl. R. W. kam.

Ueber die Verwendung seines Fondes traf Senninger keine nähere Bestimmung, und Frauenschuh überließ sie bezüglich seines Vermächtnisses „ganz dem weisen Ermeßen der h. geistlichen Stelle." Aber auch diese bestimmte ddo. 3. Jänner 1798 nicht mehr als daß „das für die Haus- und andere arme Leut der Pfarrkirche zu Kestendorf vermachte Kapital per 6000 fl. unter einer besonderen Rubrik verrechnet, die hievon abfließenden Zinsen aber von der daselbstigen Cumulativ-Kirchenadministration . . . nach des Stifters Meinung den gedachten armen Leuten getreulich ausgetheilt und die Rechnung darüber alle Jahre zur Revision allda vorgelegt werden solle."

2) Ein Spital im Pfarrdorfe selbst, dermalen für c. 15 Personen. Vom Jahre 1744 bis 1840 hatte Kestendorf rechtlich mit Neumarkt ein gemeinsames Armenhaus in Neumarkt. (Siehe daselbst).

Schon 1837 begannen beide Gemeinden Verhandlungen über Trennung ihrer Anstalt, die unterm 30. Juni 1840 zum Abschlusse gediehen, in Folge welchen die Pfarrgemeinde Kestendorf die Hälfte des ursprünglichen Dechant Auer'schen Stiftungskapitals des Spitals zu Neumarkt mit 500 fl. R. W. für sich allein erhielt und sich zugleich verpflichtete, zu Kestendorf ein eigenes Armenhaus herzustellen und darin die Armen so zu halten, wie im neumarkter Armenhause, namentlich sie zum stiftungsmäßigen Rosenkranz zu verpflichten. Demnach kaufte die Gemeinde Kestendorf 1842 das „Steurerhaus" des Peter Mallinger um 1000 fl. R. W. und adaptirte es für 673 fl. 29 kr. zum Spitale, welche Gesammtauslagen pr. 1673 fl. mit obigen 500 fl. und von Wohlthätern gedeckt wurden, deren größter Dechant Bittersam war, welcher der Anstalt 1000 fl. R. W. legirte und sich für ihr Zustandekommen vorzüglich verwendete. Vom Pfarrwithumsgrunde am Spitale wurde ein Gärtchen von etlichen Klaftern abgetreten.

2.

Die Pfarre Berndorf zu U. L. Frau Himmelfahrt.

1.

Den Namen Berndorf leitet Koch-Sternfeld vom hunnischen Donnergott **Perin** ab, welchem im 5. Jahrhundert auf dem Haunsperg sich niederlassende hunnische Horden in der Nähe des heutigen Pfarrdorfes einen Altar gebaut hätten. (Christenthum im 8. Jahrhundert S. 33.) Der steinerne Bär aber auf dem Brunnen im Hofraume vor dem Pfarrhause scheint auf Ableitung des Namens vom Meister Petz zu deuten.

---

1) Die erste Kirche im heutigen Pfarrbezirk Berndorf war wohl die zu Lauterbach. Um 760 verzeichnen die „**breves noticie**“ die Schankung eines Edelmanns Edward an die **Cella apud Ottingen: „ad Lauftinpach eccliam et medietatem de rebus eccles.**“ (Juvav. Anh. S. 39.)

Der Ort „**Perindorf, Perndorf**“ wird zwar in Urkunden des „8.—11. Jahrhunderts auch öfters erwähnt, aber keine Kirche (Juv. Anh. S. 40. 42. 252. 292.) Während des Darniederliegens des lauterbacher Kirchleins aber nach seiner Zerstörung durch die Ungarn 907 erhob sich die Kirche Berndorf und behauptete gleich vor der bald hernach wieder erstandenen Kirche zu Lauterbach den Vorrang. In P. Michael Filz's Chronik von Michaelbeuern S. 692 liest man: **Circa 1130 Magins quidam eccliam Lauftenbach cum dote pariter delegavit super aram S. Michaelis archang. in Biwern ea ratione, quatenus ipsa ecclia div. officio procureter ab eodem ipso monasterio, consentiente in idipsum parochiano presbytero suo nomine Wisintone**

et Chunrado saltzeb. archiepiscopo.“ Hieraus entnimmt man nicht undeutlich gewisser Massen ein Filialverhältniß Lauterbachs zu Berndorf. — In der Incorporationsurkunde Dorfbeuerns von 1229 wird „**barochia Perindorf**“ schon mit bestimmten Gränzen erwähnt, die sich sonst manchmal so spät feststellten. (cf. S. 186.)

2) Aus demselben Grunde, wie in Kestendorf hatte diese Pfarre ohngeachtet ihres Alters nie sehr großen Umfang, der auch lange unverändert blieb. Erst 1683 wird das Vicariat Nußdorf, 1786 der Filialbezirk Perwang auf österr. Boden abgetrennt und 1851 die Ortschaft Hag mit 4 Häusern der Pfarre Mattsee zugewiesen.

Gegenwärtig gränzt sie östlich an Mattsee und die linzer Pfarre Palting, südlich an Seeham und Trum, westlich an Nußdorf und Dorfbeuern, nördlich an die linzer Pfarre Perwang.

Ortschaften	von der Pfarrk. ab	Häuser	Seelen
Berndorf .		72 Häuser,	271 Seelen.
Aigen	1/4 St.	6 „	21 „
Breitbrunn „ „ „	„ 1/4 „	12 „	51 „
Durchham, alt: **Durheim** „	„ 1 „	11 „	41 „
Feichten „ „ „	„ 2/4 „	6 „	24 „
Gransdorf, officiell: Kramsdorf	„ 2/4 „	17 „	78 „
Großeneck „ „ „	„ 3/4 „	13 „	54 „
Groß- oder Mehrenhöpfling	„ 1/4 „	8 „	42 „
Grub „ „ „	„ 2/4 „	6 „	18 „
Krispelstätt „ „ „	„ 1/4 „	5 „	23 „
Korellen „ „ „	„ 1/4 „	11 „	46 „
Lauterbach „ „ „	„ 2/4 „	5 „	30 „
Lirsching, alt: **Lisching** „	„ 2/4 „	5 „	20 „
Mangelberg „ „ „	„ 3/4 „	5 „	17 „
Mayrhofen, officiell: Mahlhof	„ 2/4 „	9 „	24 „
Perwang „ „ „	„ 2/4 „	13 „	72 „
Pinswag, alt: **Pinswang**	„ 3/4 „	17 „	76 „
Reinharting „ „ „	„ 2/4 „	7 „	33 „
Reith „ „ „	„ 2/4 „	20 „	85 „
Schwandt „ „ „	„ 3/4 „	10 „	40 „
Stemesed „ „ „	„ 2/4 „	9 „	31 „
zusammen		267 Häuser,	1097 Seelen.

3) Die Pfarre, von ältester Zeit her liberae collationis, kam 1806 auf dieselbe Weise, wie die meisten andern unserer Pfarren unter l. f. *Patronat* resp. *Präsentationsrecht*.

4) Das *Archiv* ist um fast alle seine alten Urkunden gekommen, selbst die Matrikelbücher reichen nicht mehr ins 16. Jahrhundert hinauf. Zu erwähnen sind nur 2 vom Pfarrer Schön 1570 geschriebene Hefte, wovon das erste ein Urbarregister ist, an dessen Ende „verzeichendt sind etliche Briefcopien"; das zweite „vermerkht die brieflichen Vrkhundten vmb das Guet an der Oedt, vndter Feichten im Gericht Haunsperg", deren beide per se und zufällig mancherlei Notizen enthalten.

2.

Die Reihe der *Pfarrer* zählt wieder mehrere vornehme Priester auf, die das beneficium sine officio genossen.

1130 **Wisinto** oder Wisint, „parochianus presbyter."
1281 „Heinricus plebanus, dictus de Wald."
1360 Heinrich Waldner.
1380 Matth. Wegkeuffel.
1418 Niklas Zungel.
1430 Erasmus Prantstätter.
1440 Martin Mospeckh, „Notar. public.
1520 Leo Rösch, „Khürchher".
1540 Georg Gräroch, Chorherr zu Mattsee, Kirchherr zu Lohen und diese Zeit Vicarius zu Perndorf".
1550 Johann Rudolph v. Hoheneckh, „Canonicus salzb. et plebanus in Perndorf."
1560 Philipp Straßer, clericus; parochus factus se solenniter obligavit, „quod infra 1 anni spacium . . presbyter fieri velit"; nec factus est.
1570 Benedict Schön, 1574 canonicus Mattic.
1595 Balthasar Raunacher, Provisor, 1600 Pfarrer.
1602 Melchior Greißl, der h. Schrift Doctor, hochf. Rath.
1603 Albert Baron v. Törringen, Stain und Berchtenstein, Canonicus salisb.
Johann Daubmann, Vicar.
1612 Caspar Mayr.
1617 Johann Pinter (cf. S. 72).
1633 Tobias Khnafer.
1656 Georg Menne, s. canon. Doctor.
1678 Menas Menne.
1701 Wolfgang Wesenauer.
1711 Veit Panger.

1712 Martin Dreer, Licentiat der Theologie und als Consistorialrath „exemtus a jurisdictione decanali."
1741 Joseph Math.
1762 Rochus Karlman Wallner.
1772 Joh. Kaj. Greppmayr.
1780 Math. Wörnsperger.
1802 J. Jenerwein, f. e. g. Rath.
1812 Franz Huemer.
1827 Thaddäus Gober, f. e. geistl. Rath.
1850 Gottlieb Fenninger.
1857 Franz Taferner.

2) In alter Zeit hatte die Pfarre ohngeachtet ihrer 6 Nebenkirchen nur 1 *Hilfspriester*, der schon 1370 bei der Meßstiftung für Olching (cf. S. 201) erwähnt wird. 1407 ist Eberhard Lankh, Gesell zu Perndorf. Gar nur 1 Priester war unter der Pfarrverwaltung des Clericus Straßer, der sich jedoch „zu den hohen Festen ꝛc. einen Briester von Mattsee, Peuern oder Seeham bestellte, durch den der gebrauchig Gotzdinst verricht wurdtet." Nach Errichtung des Vicariats Nußdorf 1683 fehlte der Hilfspriester gänzlich bis 1704, wo endlich wider Willen des Pfarrers Wesenauer der Pr. Schleindl, als 1. ständiger „*Cooperator*" angestellt wurde. Die Einkünfte dieses wurden damals mit dem festgestellt: a) daß er vom Pfarrer wochentlich pro salario 1 fl. RW. beziehen, dagegen für selben alltäglich celebriren soll, außer einem Vacanten in der Woche und b) daß ihm auch die ganze kleine Stole zugesprochen wurde. — Gegenwärtig hat der Cooperator vom Pfarrer die Kost, übliche Bedienung und ein Wochengeld von 1 fl. 97 kr., dazu eine Naturaliensammlung adjustirt auf 50 fl. 28 kr. und von der Pfarrkirche und Bruderschaft einen Deputatenbetrag von 5 fl. 35 kr.

Der 2. Hilfspriester, *Coadjutor*, wurde hier ebenso statusmäßig wie Hilfspriester an manchen andern Orten: erstlich hielten ihn Pfarrer für sich freiwillig und wurden dann nach Umständen zu seiner Unterhaltung ohne Weiters verpflichtet.

3) Das *Pfarrwidthum*. Der etwas beschränkte *Pfarrhof*, nahe an der Pfarrkirche, wurde vom Pfarrer Schön wesentlich umgebaut. Das *Cooperatorstöckel* entstand 1704 auf Kosten der Pfarrkirche, deren Eigenthum es damit wurde.

Die *Grundstücke* sind theils Geschenk der Pfarrstifter, theils Dotation von alten Jahrtägen, weßhalb sie in so viele (108)

kleine Parcellen zerstreut sind. Das Steuerkataster verzeichnet sie also:

Bauarea	— Joch,	358 Klafter.
Kleingärten	— „	178 „
Aecker	23 „	1199 „
Wiesen	9 „	1027 „
Hutweiden	— „	1516 „
Hochwald	— „	399 „
zusammen	34 Joch,	1477 Klafter.

Darüber hat der Pfarrer eine Wiese der Seelenbruderschaft in Pinswag per 745 Klafter als Stiftungsdeputat und ein Grundstückchen der Kirche pachtweise zu benützen.

An Activkapitalien gehören der Pfründe:

salzb. Grundentlastungs-Obligationen	16805 fl. 32 kr.
oberösterr. do. do.	2870 „ — „
Bodenablösung zum Schulhausbau	50 „ — „
Kaufschilling für ein widthum. Grundstück à 4%	85 „ 5 „
zusammen	19810 fl. 37 kr.

Von einem Seelenrecht war früher öfter die Rede; z. B. 1603 von einem diesbezüglichen Receß zwischen dem Pfarrer und der Filialgemeinde Nußdorf, welchen aber Pfarrer Greißl nicht anerkennen wollte. Jetzt aber sind nur mehr Begräbnißgebühren nach 3 Klassen üblich, welche von den Partheien willkührlich gewählt werden, bisher in der Weise, daß hier die Stolgefälle doch etwas höher steigen als an andern Orten ohne Seelrecht.

Fassion für Pfarrer und 2 Hilfspriester, großentheils nach Adjustirung vom 31. Mai 1857:

Katastral-Ertrag der Grundstücke	200 fl. $37\frac{1}{4}$ kr.
Zinsen der Activkapitalien	989 „ 41 „
Stiftungsbezüge von der Pfarrkirche	69 „ $12\frac{2}{4}$ „
„ „ „ Bruderschaft	21 „ $41\frac{2}{4}$ „
Stolgefälle	132 „ $58\frac{2}{4}$ „
zusammen	1414 fl. $10\frac{3}{4}$ kr.

Lasten: Steuern 2c.	150 fl. — kr.	
Reparaturen	35 „ — „	
Absent nach Nußdorf	41 „ 40 „	
Alumnaticum	83 „ 20 „	
		310 fl. — kr.
mithin verbleiben		1104 fl. $10\frac{3}{4}$ kr.

3.

1) Auch diese Pfarrkirche erhielt ihre dermalige Gestalt und Räumlichkeit durch mehrmalige Bauten: an der Chormauer fand Seethaler die Jahreszahl 1487; die beiden Nebenschiffe wurden in den Jahren 1670 und 1696 dazu gebaut. Der ansehnliche Thurm gehörte auch gewiß nicht schon der ältesten Kirche an. Von 1851—1853 wurde das Innere „im kirchlichen Styl" völlig renovirt, wozu die Seelenbruderschaft 1149 fl. und Wohlthäter noch mehr beitrugen. — Auch ihr ist das Hauptdocument, die Consecrationsurkunde, abhanden gekommen.

2) Einrichtung: 3 neue Altäre, die in den Nebenschiffen in hon. s. Crucis et s. Josephi. — Gemälde von Stief und Statuen von Scheidl; neuer Kreuzweg. — Von den heil. Gefässen, worunter 4 Kelche und 1 Monstränzel mit heiliger Kreuzpartikel, und von Paramenten ist nichts von vorzüglichem Werthe. — Eine Orgel findet sich spätestens seit 1673, die gegenwärtige mit 10 Registern ist von Mauracher.

Thurmglocken 3: a) pr. 20 Zentner vom Jahre 1725, b) pr. 10 Zentner von 1768, c) pr. 5 Zentner mit der gewöhnl. Schrift: „O rex glorie etc," ohne Jahreszahl.

3) Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	11350 fl. $21\frac{3}{4}$ kr.
„ bei Privaten	2734 , — „
Vorschüsse, Barschaft 2c.	1106 „ $44\frac{2}{4}$ „
zusammen	15191 fl. $6\frac{1}{4}$ „

Passiven keine.

Der Kirche gehören außer dem erwähnten Cooperatorstöckchen und Grundstückchen auch das Meßnerhaus und die vom Meßner benützten Grundstücke.

Lasten: Stiftungsdeputate	103 fl. 14 kr.
Steuern und Gaben	47 „ — „
Besoldungsbeiträge	121 „ 13 „
zusammen	261 fl. 27 kr.

Assecuranz für Kirche und Thurm	. .	10000 fl.
„ Widthumsgebäude	. .	7000 „
„ Meßnerhaus	. . . .	500 „
	zusammen	17500 fl.

Der Friedhof um die Kirche hält mit Baustelle dieser 549 Kl. Von seinen Monumenten sind 2 alt und ansehnlich: des Pfarrers Schön am Ausgang des Friedhofs gegen das Pfarrhaus und das gemeinsame der Schwester Pf. Grärockhs und „irer Muem", Wirthin zu Wendelberg (mons **Wenelonis**) an der östlichen Kirchenmauer mit schöner gothischer Schrift.

In der Kirche sind nebst Grabsteinen alter Pfarrer 1 von einer Hornpeckhin von 1400, dann mehrere der Edeln von Noppinger von 1513, 1515, 1533, 1561.

4.

1) Vom ehmaligen Gottesdienst bemerkt eine Note im Schön'schen Urbarium von 1570: „**Parochiani referunt, quod plebanus . . in Perndorf singulis diebus festivis teneatur populo divina celebrare, sed aliis diebus feriatis ad nullam missam obligetur, nisi esset specialis fundacio.**"

2) Der gegenwärtige Gottesdienst hat wenig Eigenthümliches. Ablaßstundgebete am Neujahrs- und Patrociniumsfeste von 6—10 und 1—2 Uhr.

Bittgänge: am Marcustage nach Seeham; in der Bittwoche nach Nußdorf, Seeham und „um die Pfarr." Am Tage St. Johanns von Nep. geht man schon lange nach Maria Plain, doch jedesmal nach eingeholter Consist.-Erlaubniß.

Hauslehren sind 14 in der heil. Fastenzeit in der Weise der Vorschrift von 1838.

Hier ist auch aus uralter Zeit das tägliche „Vesperläuten" um 3 Uhr nachmittags üblich, welches anzeigen soll, daß da, wo es sich noch findet, ehemals eine Stiftskirche gewesen sei; hier aber wohl nur eine Reminiscenz an die ehmalige Gepflogenheit auch nur an gewöhnlichen Pfarrkirchen mit mehr, als 1 Priester, die Vesper täglich in der Kirche zu singen.

3) Stiftungen sind hier für eine so alte Pfarre in mäßiger Zahl; ein 40stündiges Gebet fehlt.

a) Die Seelenbruderschaft wird schon 1569 erwähnt und ihr Ziel und Ende ist so wenig bestimmt, daß sie bald Seelen-, bald Sebastiani-, bald Annabruderschaft, endlich auch von beiden Heiligen genannt wird; am öftesten jedoch „Seelenbruderschaft." Pfarrer Caspar Mayr verfaßte 1615 neue Statuten für sie, welche er gar heißt „Ordnung und Satzung der wirdigen Bruderschaft aller gläubigen Seellen, St. Annä vnd Sebastiani allhir in der Cappelen auf dem Friedhof zu Perndorf rastendt."

Ihr Gottesdienst besteht großentheils in Stiftungen, von denen aber die ältesten nicht mehr bestehen. In einem gedruckten Verzeichnisse von 1659 kommen die nun verschwundenen vor: **Vigilia, Requiem etc. Petri de Greissweg et Th. Kraumers, et Thomae Fabri de Enzfelden,"** Von einer „**Missa hebdomad. in capella fraternitatis**" ist 1635 das letzte Mal die Rede. Von den noch mit Reduction bestehenden findet man in demselben Verzeichnisse „**officium cum Vigilia pro defunctis in fraternitate singulis feriis 6. quatuor temporum;**" **missa pro Matth. Sperl hospite in P. et pro R. D. Casparo Guggenberger can. in Altenötting,** welche 2 Messen nun in der Pfarrkirche sind; dann **pro Wolfgango et Casparo Mackinger; 2 officia defunctorum pro Stephano et Joanne Mayr fratribus** und **G. Prieler.** Dazu kamen Jahrmessen für G. Voggenberger 1660 und 5 andere, darunter 2 mit Rosenkränzen von 1770 und 1778. Am Allerseelensonntage ist nach dem **Requiem pro o. fid. defunctis** in der Pfarrkirche noch ein Seelenamt in der Annakapelle.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	. .	14082 fl.	44	kr.
„ bei Privaten	. . .	791 „	40	„
Vorschüsse und Barschaft	. . . .	3054 „	6¾	„
	zusammen	17928 fl.	30¾	kr.

Passiven keine.

Der Bruderschaft gehört auch die Annakapelle und die erwähnte Wiese in Pinswag.

Lasten: Stiftungsdeputate	24 fl.	10 kr.
Beiträge ꝛc.	54 „	15 „
Steuern und Gaben . . .	48 „	7 1/4 „
zusammen	126 fl.	32 1/4 kr.

b) Die Rosenkranzbruderschaft wurde nach Erwirkung der gewöhnlichen Ablaßbreven vom Pfarrer Math 1747 eingeführt.

Auch ihr Gottesdienst ist größtentheils gestiftet: 4 Quatemberämter, 6 Jahrtäge und Messen von 1761—1781, darunter je 1 Jahrtag für Pfarrer Math und Pfarrer A. Stemeseder von Ainring.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . .	1782 fl.	15 2/4 kr.
„ bei Privaten	41 „	40 „
Vorschüsse, Barschaft	250 „	21 „
zusammen	2074 fl.	16 2/4 kr.

Passiven keine.

Lasten: Stiftungsdeputate	15 fl.	36 kr.
Beiträge ꝛc.	17 „	22 2/4 „
Steuern und Gaben	5 „	33 1/4 „
zusammen	38 fl.	31 3/4 kr.

c) Die goldenen Samstäge sind theils Stiftung, theils bloße Uebung. 1666 stiftete G. Bockenberger 3 Lobämter (laut Visit.-Bericht von 1673: tria sacra cantanda) und 3 Litaneien mit **Salve Regina** mit einem Kapitale von 128 fl. Die Predigten, ehemals nach-, nun vormittag, werden seit langer Zeit freiwillig und ohne Remuneration gehalten.

d) Verschiedene Stiftungen: 3 alte Wetterämter von der Gemeinde gestiftet; jährliches Gedenken am Patrociniumsfeste für „Udalreich Pamgartner"; Jahrmesse für alle verstorbenen Pfarrkinder, gestiftet mit einem Strafbetrag des Capitels von Mattsee pr. 75 fl. anno 1653; 4 Roraten an den Adventsonntägen von G. Sperl, Bräuer in Berndorf 1666; 24 Monatmessen für Gabriel Ortner und Eheweib 1676; Rosenkränze an den Sonn- und Marienvorabenden und vor Annatag vom Krämer Joh. Vödl 1722; 1stündige Anbetung des Allerheiligsten von Pfarrer A. Stemeseder von Ainring 1766; täglicher Segen cum Ciborio nach der Messe und sonntägliches Paternoster von der Kanzel von M. Echinger 1767. — Eine Wochenmeßstiftung aus dem 14. Jahrhundert „facta a civibus **Burghusianis**, die Perndorfer genannt, qui ad hanc fundacionem assignarunt praedium quoddam **Stadel**" kommt zum letzten Male 1673 vor als „missa cum memoria in cancellis" und mit einer Armenspende von 1 fl. 18 kr. In den Untersuchungsacten des Pfarrers Straßer von 1569 heißt es: auch „ist gestifft auf alle Sambstag vnd per totam Quadragesimam die Antiphona **Salve Regina** ze Perndorf ze singen, darzue dann die Pfarrmenig zu confitiren hinzuekhommen."

e) Jahrtäge und Messen sind hier sehr alte, welche mit Reduction immer noch gehalten werden, als für Pfarrer Heinrich Waldner c. 1370; Erntraud Schönawerinn 1397; Ott und Jakob die Zächling 1399; Pfarrer Wegkeuffel 1407; Cunradt Schroll von Mehrenhöpfling 1438; Pfarrer Moospäckh 1450; Berthold und Heinrich Edelmann 1480, für die Edeln von Ropping, Pfarrer Schön, Stephan Haigerer und 4 andere von unbekannter Zeit. Nur für die Herren von Nußdorf, „qui quoddam praedium dictum **Sunpichel** dederunt (plebanis) ut eorum memoria haberetur", geschieht nun nichts mehr. Die meisten dieser Jahrtäge, einst zu halten mit „Vigilia, gesungener und gesprochener Meß," sind mit Giltstücken zum Pfarrhof dotirt; doch reicht nun die Kirche für sie insgesammt ein Deputat von 9 fl. 18 1/4 kr.

Zu diesen alten Jahrmessen, an Zahl . .		14 Messen,
kommen neuere hinzu mit verschiedenen Zuthaten:		
Rosenkranz, Quatemberbitten ꝛc. von	1600 — 1650	3 „
	1651 — 1700	1 „
	1701 — 1750	22 „
	1751 — 1800	6 „
	1801 — 1860 circa	20 „
	zusammen	66 Messen.
Hiezu die besonders angeführten Stiftmessen .		54 „
so sind deren im Ganzen zu persolviren . .		120 Messen.

Unter den Jahrtagsstiftern sind, außer den oben genannten alten Pfarrern, noch die hiesigen Pfarrer Wesenauer, Dreer, Wallner, Greppmayr, Gober, Fenninger und G. Haigerer, Curat von Gnigl.

5.

Die Pfarre hat noch 2 Nebenkirchen eigener Art.

1) Die nun sogenannte Annakapelle, sonst „Sebastiani- und Annakapelle," auf dem Pfarrfriedhof, ist, wie erwähnt, nicht nur ohne Fond, sondern selbst Eigenthum der Seelenbruderschaft — sammt ihrer Einrichtung: 1 Altar, 2 Glöcklein von den Jahren 1710 und 1732 ꝛc.

Ihr Gottesdienst ist hauptsächlich der S. 253 verzeichnete Seelenbruderschaftsgottesdienst. Darüber sind hier nur noch einzelne bestellte heil. Messen und das heil. Grab in der Charwoche.

2) Die Filiale Lauterbach zum heil. Aegydius, „**Lauftinpach, Liufftinpach, Liuterpach" etc.**, $^1/_2$ Stunde von der Pfarrkirche am Westabhange des Haunspergs.

Die älteste Kirche daselbst kam, wie gemeldet, circa 760 an die **Cella** in Ottingen, das Stammhaus des Stiftes Michaelbeuern. Von Magius von Lauterbach wurde sie von Grund auf neu gebaut, vom Bischof Regimbert von Brixen wieder geweiht und dann mit Dotation vom Erbauer dem neuen Stifte Michaelbeuern um das Jahr 1130 geschenkt. (Filz's Chron. S. 297.) Baufällig geworden erstand sie durch Abt Lambert zum 3. Male neu und wurde am 4. Mai 1631 vom chiemsee'r Bischof Johann Christoph geweiht. Ueber dem Eingange liest man das Chronodystichon:

**„CVr saCra teCta Ipsas fIgIt LaMbertVs In aVras?
ECCe sIbI pLanas sternIt In astra VIas!**

Die innere Ausstattung stammt großentheils vom Abte Anton Moser 1765 — 1788: 3 Altäre mit Bildern von Streicher und Schnitzarbeiten von Stapfer; die Fresken von Söll. Aelter sind 2 kleine Glöcklein, womit man einst an trüben Tagen zu läuten pflegte, um im Nebel des Oichtenthals etwa Herumirrende

zurechtzuführen. — Fond hat die Kapelle keinen, da sie als Eigenthum des Stiftes von diesem innegehalten und mit allen Nothwendigkeiten versehen wird.

Bezüglich des Gottesdienstes ist sie eine Simultankirche für Michaelbeuern, Berndorf und Nußdorf. Er besteht vorzüglich in bestellten heiligen „Wettermessen", manchmal 2, auch 3 an 1 Tage, in welchem Falle jener Priester zuerst celebrirt, der zuerst kommt. Bei diesem Umstande konnten Irrungen nicht immer ausbleiben. 1449 beklagt sich Pfarrer Moospäkh „wie In der Abbt ze Peyern in der Capellen sand Gilgen ze Lawterpach dy in seiner Pfarr und ein Zuekhirchen wär Ingriff thuet: besung die Meß ze den Chirchtagen und hub auf daselben all Sammblung und rendt wider alle gemaine Recht" ꝛc. Ein Schiedsgericht spricht dahin a) der Abt mag „füran an den Khirchtagen (Patrocin. und Kirchweih) auch an andern Tagen, so In das verlust, dieselb Capellen besingen und mit Predigen an den Kirchtagen fürsehen; auch die Sammung aufheben, doch daß er die Khirchen darvon beleucht und ander Nothdurften fürseh"; b) der Pfarrer mag außerhalb der 2 Khirchtag „als oft ime das fuegt, Meß in der Capellen gehaben auch, ob sein Nothdurft wär, dy Sakrament sein Pfarrlewten raichen" ꝛc. Bei sich wiederholenden Anständen unter Abt Ulrich 1614 — 1626 und Placidus 1714 — 1731 wurde auf obigen Spruch zurückgewiesen.

Neben diesen hatte die Pfarre einst noch 4 Nebenkirchen:

1. Die Schloßkapelle am Haunsberg, S. 201;
2. das Laurenzikirchlein zu Olching, S. 200;
3. Nußdorf, S. 195. Hier sind Notizen über den alten Gottesdienst daselbst nachzutragen. In den Pfarrer Schön'schen Briefcopien findet man erstlich die „**Nota**: All Mondtag soll der Gesel zw Perndorf ein Seelmeß lesen zw Nußdorff. Darumben haben die Nußdorffer" (nicht die Gemeinde, sondern die alte Familie der Nußdorfer) „sel. Gedächtniß dem Pfarrherrn geben und eingeantwortt den halben Hof zw Rewt enthalb der Oiten." Die Note steht zwischen zwei Urkunden vom Jahre 1370 und 1446.

Eben daselbst ist **„littera pro executione divinorum festivis diebus annuatim in fil. ecclia Nussdorff"** von 1424 mit

den Bestimmungen a) der Pfarrer soll künftig „Meß haben und pfarrl. Recht ausrichten," an 7 Festtägen des Herrn, „sunder an dem achtenden Gotsleichnamstag (in Octava): an dem Abent mit einer gesungen Vesper und an dem Achtenden mit einer gesungen Meß"; an 4 Frauentägen, den Zwölfpotentagen und am Allerheiligenfeste. b) Dafür sollen die Zechmaister dem Pfarrer „aus dem Zechambt zw Nußdorff von sant Görgen und sant Margarethen Gut ausrichten, raichen und geben 6 Pfund Pfenig." c) Verletzt der Pfarrer den Vertrag, soll er für jeden Uebertretungsfall „dem Gotshaus zw Nußdorff verfallen zw Pen 1 Pfund Wachs zw dem Licht und unsern geistl. Herrn und Vater dem Techant zw Salzburg 16 Pf."; gleiche Strafe trifft die Gemeinde 2c.

4. Die Filiale Perwang zum heil. Johann Bapt., kaum ½ Stunde von Berndorf. Hievon ist unter den erwähnten „Briefcopien" auch der „Stüfftprüff der Capellen, Wochenmeß, Jartag und ander Gotzdienst" von 1473. Laut desselben wurde die Kirche einige Zeit vor jenem Jahre von 2 noppinger'schen Brüderreihen: Seybalt, Niclas, Chunrat, und Cristoff, Hanns, Marx „von Grund auf erhebt und erpaut durch Hilff der Holden und ander Pfarrlewt der Khirchen zw Perndorf." Verschiedene Gottesdienste stifteten in jenem Jahr dazu „Jörg, Cristan Geprüder die Noppinger und Magdalena, ir Schwester, des Thumpergers d. Z. Pflegers zw Lebenau Hausfrau."

Das Kirchlein gehörte zum Edelsitz Perwang, der von den Noppingern kaufsweise an verschiedene Familien überging, bis ihn 1661 Abt Michael Trometer von Beuern erkaufte, wodurch auch das Kirchlein dem Stifte incorporirt wurde. (Gehört nun, wie S. 216 erwähnt, zur Diöcese Linz.)

6.

Die Schule in Berndorf erscheint zwar frühe; hatte aber lange keinen festen Bestand. 1605 war der Tuchscherer Balth. Rambsauer dahier Schulmeister. 1657 sagt Dechant Heselbach in seinem Visitationsbericht: „In Perndorf ist khain Schuel in der ganzen Pfarr; weil aber das Gotthaus und die Bruderschaft im Vermögen seyn, könnte für einen Schulmaister wohl etwas geben werden," worauf Veit Piernpeckh als Schulmaister und Meßner

aufgenommen wurde, mit der Bestimmung, daß er „wegen Verrichtung des Singens" bei den Pfarr- und Bruderschaftsgottesdiensten jährlich 12 fl., „von Mitsingen einer Vesper und eines Ambts" bei den andern Kirchen 30 kr. erhalten solle. Im Jahre 1663 tritt ein Valentin Rambsperger als Schulmaister auf, der 1673 auch Organist ist, und bittet 1695 um eine „neue Schulwohnung, wie sie sonsten im salzb. Fürstenthumb von den Gottshäusern zu unterhalten gebräuchig sei," es wurde ihm aber nur ein jährliches Quartiergeld pr. 5 fl. von der Kirche bewilligt. Von ihm berichtet die Decanalvisitation 1695: „Der Organist hat zwar Schuel, aber bei diesen theuern Zeiten schlechten Zugang." Auf ihn folgten als Schulmaister und Organisten A. Matzinger 1701 und V. Rugenstötter 1742, beide durch Heirath der Tochter des Vorfahrers. Erst 1788 wurden die drei Dienste bleibend vereint und dafür Simon Rauch angestellt mit dem, daß er dem Weibe des entwichenen Meßners Peter Eckschlager monatlich 7 fl. reiche, „die inventarischen Kirchengeräth ordentlich übernehme und eine Caution von 150 fl. leiste."

Das Schullocale war in einem nun abgebrochenen kirchlichen Hause vor dem Bräuer an der Friedhofmauer, bis im Jahre 1854 ein neues Schulhaus auf pfarrwidth. Grunde von der gesetzlichen Concurrenz gebaut wurde, in welchem nur zwei Schulzimmer und ein Zimmerchen für den Schulgehilfen sind; der Lehrer wohnt in einem zweiten, noch bestehenden Kirchenhause.

Lange sind hier schon Lehrer und Gehilfe — für eine Zahl von circa 140 Wochen- und 50 Feiertagsschülern. Diese beiden werden zum Unterricht nach Geschlechtern abgetheilt, die Wochenschüler ganztägig zu den gewöhnlichen Stunden, die Wiederholungsschüler nach dem sonntäglichen Vormittagsgottesdienst unterrichtet.

Der Lehrer, Meßner und Organist hat außer freier Wohnung den Nutzgenuß eines Gärtchens von 20 und einer Wiese von 288 Klafter. Die Fassion beträgt nach neuestem Stand:

	fl.	kr.
an Schulgeld	130 fl.	— kr.
„ Grundstückegenuß	3 „	50 „
„ Meßnerbesoldung	56 „	85½ „
„ Organistenbesoldung	49 „	— „
Fürtrag .	239 fl.	35½ kr.

Uebertrag .	239 fl.	$35\frac{1}{2}$	kr.
an Stiftungsbezügen	22 „	$1\frac{1}{2}$	„
„ Naturalien-Sammlung	60 „	—	„
zusammen	321 fl.	37	kr.

Lasten: Schulgehilfe . .	105 fl.	—	kr.
Meßneraushilfe .	12 „	60	„
Schulzimmersäuberung	12 „	60	„
Einbringung der Naturalien-Sammlung	4 „	72	„
	134 „	92	„
österr. Währ.	186 fl.	45	kr.

7.

Pfarrer Wörnsperger, der 1802 ohne Testament starb, hinterließ einen nicht unbedeutenden Armenfond, dessen sich aber schon lange das Gemeinde-Armen-Institut bemächtigt hat. — Ueber Verwendung und Verwaltung desselben bestimmt ein Consistorial-Decret vom 2. December 1802: „Das Armendrittel (pr. 3178 fl. $40\frac{2}{4}$ kr.) soll nicht gleich ganz, sondern etwa 300 bis 400 fl. unter die Hausarmen mit Beiziehung der Gemeindemänner und Ausschüsse vertheilt; das Uebrige aber auf Zinsen sicher angelegt, besonders administrirt und in einem Anhang zur Kirchenrechnung ordentlich mit dem verrechnet werden, daß dort ausgezeigt wird, wie die Vertheilung alle Jahr der sich abwerfenden Zinsen unter die Pfarrarmen von der Cumulativ-Kirchenadministration mit Beiziehung der Gemeindemänner und Ausschüsse geschehen sei.“ Das war also wesentlich ein kirchlicher Armenfond.

3.

Die Pfarre Mattsee zum heil. Laurentius.

1.

1) Entwicklung. Nicht unwahrscheinlich bestand die durch Jahrhunderte passauische Seelsorgskirche Mattsee schon vor Gründung des ehemaligen Benedictinerstiftes daselbst durch Herzog Thassilo um 760, wurde diesem bald einverleibt, aber wahrscheinlich bei Umwandlung des Klosters in eine Weltpriesterkanonie im 10. Jahrhundert wieder frei.

Doch das Localverhältniß der Pfarre zum Stifte und ihre Dotation waren der Art, daß eine neue Verbindung zwischen ihnen nicht lange ausbleiben konnte. Sie mag noch im 13. Jahrhundert eingetreten sein; denn schon ddo. 6. **Jd. Mart.** 1319 bestätigt das Domcapitel sede vacante auf Gesuch des Stiftes parochiae „donationem a quocumque Ordinario factam;“ urkundlich festgestellt wurde sie aber durch Fürstbischof Albert **II.** von Passau, Herzog von Sachsen, 1320 und 1324. Von nun an wurde das Band der beiden Kirchen, ohngeachtet der wiederholten Lockerungsbestrebungen der Pfarrvicare, immer enger und gar bald zur vollständigsten Einverleibung (s. unten).

Bei dem innigen Verhältniß der Pfarre zum Stifte theilte sie im Laufe der Zeiten meistentheils die Schicksale mit diesem. So kam auch die dem salzburgischen Bischofssitze so nahe, von unserer Erzdiöcese fast umklammerte Pfarre, erst nach tausendjähriger Verbindung mit Passau 1808, sammt dem Stifte und den incorporirten Kirchen Trum, Seeham und Schleedorf zu unserem Bisthumssprengel. Bei der „Convention über die neue Eintheilung der Bisthümer“ ddo. Wien 19. April 1786 dachte man allerdings auch schon an die Abtrennung der „Herrschaft Mattsee“ von Passau; aber „in so lange, bis die darüber obwaltenden Territorial-Diffe-

renzen verglichen oder hingelegt seien, sollten auch die Diöcesanrechte und Gränzen in dem vor Alters hergebrachten Stand verbleiben.“ Erst ddo. 7. December 1807 erklärte „der Fürstbischof von Passau Leopold von Thun, daß er jenen Antheil seiner Diözese, der innerhalb der Gränzen des durch den presburger Friedensschluß an Se. Majestät den Kaiser und König von Oesterreich gekommenen Herzogthums Salzburg liegt . . an das salzburgische Erzbisthum frei abtrete“ 2c., welche Abtretung gemäß Auftrag Fürsterzbischofs Hieronymus das f. e. Consistorium dem Stiftsdecanate Mattsee unterm 29. Jänner 1808 kundmachte.

2) Ihr Umfang erlitt viel mehr Schmälerung als Erweiterung. Bis Ende des 15. Jahrhunderts gehörten Palting und Seeham als Filialen zur Pfarre. In Palting waren 1521 schon 2 Vicare gestorben, am 29. Juli d. J., laut Grabsteins, „**honorab. dom. J. Müldorfer, vicarius in Palting,**“ noch früher **Ulricus Schreckmel.** In Seeham findet man in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts wenigstens einen „**Cooperator expositus;**“ Vicare freilich später (cf. Seeham). Im Jahre 1851 wurde dagegen zufolge Statthaltereidecrets vom 16. Juni und Consist.-Genehmigung vom 25. d. M. die Ortschaft Hag mit 5 Hausnummern und 22 Seelen aus der Pfarre Berndorf der von Mattsee einverleibt.

Gegenwärtig gränzt die Pfarre östlich an Schleedorf, südlich an Seekirchen und Obertrum, westlich an Seeham und Berndorf, nördlich an die linzer Pfarren Palting und Lohen und wird von 3 Seen: Trumer-, Graben- und Mattsee im Halbkreise umschlungen.

Ortschaften:						
Mattsee . .			94	Häuser,	517	Seelen.
Hof von der Pfarrkirche ab	1	St.	12	„	72	„
Mitterhof „ „	2/4	„	31	„	191	„
Obernberg „ „	3/4	„	50	„	234	„
zusammen			187	Häuser,	1014	Seelen.

3) Das erwähnte Incorporationsverhältniß gab, wie derlei Beziehungen gewöhnlich, zu vielen Verhandlungen und Umgestaltungen Anlaß, die, wie gesagt, im Ganzen sehr zu Gunsten des Stiftes ausliefen.

Albert **II.** wiederholte die besagte Schankung der Pfarre ans Stift als „**Electus**“ von Passau ddo. 4. **Id. Octobr.** 1320 und als Fürstbischof ddo. 7. **Cal. Mart.** 1324 in 2 gleichlautenden Urkunden mit dem: es geschehe die Ueberlassung der Pfarre „**cum omnibus pertinentiis suis . . in meliorem sustentationem (Collegii) . . ita tamen, quod idem Collegium . . provideat, ne dicta paroch. ecclia debitis fraudetur obsequiis et cura animarum nullatenus negligatur.**“ Erzbischof Friedrich **III.** von Salzburg bestätigte die Urkunden als Metropolit ddo. 15. **Cal. Jan.** 1331. Wie dies nur allgemein ausgesprochene Verhältniß vom Stifte genommen wurde, sieht man aus den Aufstellungsacten der Pfarrverweser. Der Propst Hartneid von Lampoting und das Capitel verliehen z. B. 1331 die Pfarre „**dom. Ottoni, tanquam perpetuo vicario ad dies vite sue**“ mit dem daß er „**novem libras denariorum salisburg. usualis monete**“ bei Strafe der Suspension oder Austreibung zur bestimmten Zeit und auch alle andern Giebigketten entrichte. 1396 mußte Ulrich Hofstätter, „Pfarrer und Verweser von Mattsee,“ die Abhängigkeit der Pfarrkirche vom „Münster als datz der obersten Pfarrkirchen“, vorzüglich in Betreff des Gottesdienstes reversiren. (s. S. 269.)

Der Vorsicht ohngeachtet, welche das Stift bei Anstellung der Pfarrer in besagter Richtung beobachtete, gelang es diesen doch, sich zeitweise freier zu machen. Bischof Ulrich hatte 1460 vernommen: „**dictae incorporationi per Albertum factae non solum derogatum, sed etiam per temporum successum ab eadem esse recessum.**“ Er bestimmt darum aufs Neue: . . „**Decedente rectore vel vicario ejusdem eccliae paroch., qui nunc est, . . liceat Praeposito (et Capitulo) per se vel per alium, seu alios eorum nominibus possessionem corporalem ejusdem eccliae . . apprehendere . . eamque per unum honestum et idoneum presbyterum secularem, memorato Collegio non incorporatum ad nutum et voluntatem dictorum . . de anno in annum amovibilem regere et gubernare.**“ Das erweiterte Recht wahrte das Stift so ernstlich, daß es sich selbst durch päpstl. Eingriffe darin nicht beirren ließ und einen Friedrich Paumgartner, dem der Papst 1469 „**propter . . probitatis et virtutum merita**“ die Pfarre verliehen hatte, erst präsentirte, nach dem er auf die von

Rom erlangten Ansprüche gänzlich verzichtet und bei einem Pönfall von 200 Ducaten versprochen hatte, über die 9 Pfund Pfennige noch 4 Pfund pro fabrica zu leisten und nur „Vicarius de voluntate Decani . . temporalis seu ad nutum amovibilis“ sein zu wollen; worauf ihn auch der Bischof ddo. 10. Februar 1471 investirte und durch den „Rector ecclie in Astet“ installiren ließ.

Nach dem Vorgange mit Paumgartner verwirklichte das Stift die Incorporation in vollstem Sinne: zog die Zehente, Unterthanen und Grundstücke der Pfarre ein, stellte nur vicarios temporales, nutu amovibiles gewöhnlich aus den residirenden Capitularen auf — ohne Präsentation und Ordinariats-Bestätigung. Dechant Krieg erklärte sich demnach 1626 als eigentlichen Stiftspfarrer und übergab 1627 dem Canonicus Sebastian Pögle „in praesentia der Mitkanoniker“ durch Ueberreichung der Schlüssel ad Venerabile, fontem baptism. et sacristiam cum pertinentiis ohne Weiters die Pfarre. Die „sincera et fidelis descriptio etc.“ von 1665 sagt ebenfalls: „Eccliam paroch. providet unus canonicorum residentium ex commissione Decani.“

Erst in neuester Zeit wird der vom Stifte aufgestellte Pfarrvicar wieder vom f. e. Consistorium bestätigt; die Investitur und Installation aber, wie früher, unterlassen.

Hier mag anmerkungsweise eine ganz eigenthümliche Beziehung erwähnt werden, in welche die Pfarre schon vor ihrer 2. Incorporation zum Stifte mit andern Pfarren kam.

Der Papst hatte dem Bischofe von Passau den Petersspfenning, „census personarum, qui in signum universalis dominii ipsi Romanae Ecclie a cunctis unda baptismatis renatis offerri deberet“, in seiner ganzen Diöcese überlassen. Im Jahre 1135 schenkte Bischof Regimbert diesen Census von den Pfarren Mattsee, Trum, Straßwalchen und 9 nun linzer'schen Pfarren mit ihren Filialen — dem Stifte Mattsee. Die Vorsteher hatten diese Gemeinden bei Strafe des Bannes jährlich processionsweise nach Mattsee zu führen, wo die Gläubigen ihren Census ablegen sollten. Später wurde die Abgabe für jede Pfarr- und Filialkirche fixirt und von den Kirchpröpsten aus den Kirchenrenten entrichtet. Eine solche Leistung hatte begreiflich manchen Anlaß zu Irrungen

und Zwisten in sich, die aber immer, z. B. durch einen Schiedsgerichtsspruch des Abtes „Jörg von Pawern“, 1440—1472, zu Gunsten des Stiftes ausgingen, so daß es die Leistung bis ins laufende Jahrhundert empfing. Um Beginn dieses verweigerten sie ein und die andere österr. Pfarre, in Folge dessen dieselbe nach längern Verhandlungen ein Regierungsdecret von 1836 definitiv aufhob.

4) Die ältern pfarrl. Urkunden sind natürlich im Stiftsarchive hinterlegt; dort findet man die hier benützten in Original oder Abschrift.

Bemerkenswerth ist ein Ablaßbrief ddo. Avignon 1. die mensis Jul. 1342 von 12 Cardinälen gefertigt, zu publiciren, „dummodo Dioecesani voluntas accesserit et consensus“. Am Rande liest man: „Gottfridus D. G. pataviensis episcopus dd. 1343 in crastino Circumcisionis Dom: . . indulgentias ratas et gratas habentes confirmamus.“

2.

1) Die Bezeichnung des ämtlichen Charakters der in der Reihe der Seelsorger sich Folgenden ist verschieden: parochi, Vicarii erstlich perpetui, dann temporales, administratores, Pfarrvicare ꝛc. Begreiflich haben sich Seelsorgernamen erst von der Zeit der Verbindung der Pfarre mit dem Stifte erhalten.

13. Jahrhundert: „Ulricus plebanus Matycen. pr. f. n.“ (presbyter fraternitatis nostrae).
1316 † dom. Hainricus (Edelmann) „decanus et plebanus.“
1331 „dominus Otto vicar. perpetuus.“
1396 „Ulreich der Hoffstätter Pfarrer und Verweser.“
1469 G. Haselberger „immediatus rector parochie.“
1471 Fried. Paumgartner, „presbyter ecclie ratispon.“
1496 Mag. Jakob Widmer, Kürchher.
1528 † Sigmund Hebenstreit, vicarius.
1537 Wolfgang Effe.
1621 Johann Hummel, can. cap.
1627 Sebastian Pögle, can.
1633 M. Ulr. Auer, can.
1636 Johann Anzeneder, can.
1660 Johann Frey, can.
1663 M. Ludw. Hoffmann, can.

1669 Johann (Gregg ?).
1670 A. Chr. Kyzer, can.
1673 G. Scheubnwagn.
1676 Seb. Wiesinger, s. Theol. baccalaureus.
1677 Joh. Heinrich Faber, can.
1689 G. Bernhard Stainheil.
1691 Johann Oelperl, s. Theol. licent.
1692 Matth. Salzburger, can.
1693 Johann Stegpuchner, „cooperat., administr. parochiae“.
1695 Franz Stangl, can.
1699 A. J. Leonhard, „cooperat.“
1701 K. W. Daniel, can. Theol. licent. et parochus.
1713 Ferdinand Zeller, Theol. Dr. can. et parochus.
1715 Joh. Schwaiger, can. et paroch. administr.
1718 Fr. S. Wisinger, can. et par. adm.
1722 Cöleſt. Alterdinger, can. cap. et par. adm.
1731 J. C. S. Weirer, Theol. licent. can. cap. et par. adm., wieder 1733.
1732 Martin Hueber, adm. paroch.
1737 Fr. J. Perckhamer, J. U. cand. can. cap. et par. adm.
1742 W. A. Hartinger J. U. cand. can. cap. et par. adm.
1748 J. A. Haid, cons. eccles. Frising. can. cap. et par. adm.
1750 Fr. A. von Waltenhofen, can. cap. oblajar. et paroch.
1757 A. H. Moser, can. cap. par. adm. dein „in parochialibus vicar.“
1774 Fr. Corn. Graf, Theol. cand. can. cap. et vicar. paroch.
1801 Chr. Enzinger, Pfarrer.
1826 Mathias Lenzeder, Pfarrprovisor.
1826 Sigm. Brandstätter, Stiftscapit. und Pfarrer.
1827 Joseph Rovara, Curatkanonikatsprov.
1828 Joseph Schwarz, Stiftcapit. und Pfarrer.
1844 Hermann Fuhrig, Pfarrprov.; 1845 Pfarrvicar.
1854 Fr. Krieg, Cap. can. und Pfarrprov.
1854 Michael Staller, Pfarradministr., seit 1857 Pfarrvicar; Theol. Dr. und f. e. geistl. Rath.

2) Hilfspriester konnten bis zur Lostrennung der Bezirke Palting und Seeham wohl nicht fehlen; darnach aber scheinen gleich die residirenden Kanoniker dem Pfarrer die erforderliche Beihilfe geleistet zu haben, wie sie auch gegenwärtig thun.

3) Das sämmtliche Pfarrwidthum wurde, cf. S. 264, dem Stiftsfonde incorporirt. Seit Betrauung eines der residirenden Kanoniker mit der Pfarre ist immer eines der Kanonikatshäuser die Wohnung des Pfarrvicars.

Das Einkommen dieses besteht in den Bezügen einer Kanonikalpfründe und darüber zur Vergütung für die pfarrämtlichen Mühen, die er nebst den Kanonikatsverpflichtungen trägt:

in Deputaten von der Pfarrkirche . . .	23 fl.	—	kr.
„ „ „ „ Rosenkranzbruderschaft .	26 „	$2\frac{3}{4}$	„
„ „ für die goldenen Samstäge .	8 „	30	„
„ „ von der Kapelle Zellhof . .	3 „	46	„
„ Stolbezügen	93 „	$57\frac{1}{4}$	„
„ Pacht von der Pfarrerwiese . . .	20 „	—	„
„ Flachssammlung	10 „	—	„
zusammen	185 fl.	16	kr.

3.

1) Die Pfarrkirche mußte nicht nur zufolge ihres urlangen Bestehens, sondern auch durch außerordentliche Vorfälle mehrmalige Umgestaltungen erfahren. Das Chronicon. Matts. erzählt z. B. von einer Fehde zwischen dem Kirchenvogt von Mattsee und dem Ritter von Haunsperg von 1319, während welcher „una dierum venit Castellanus de Haunsperg cum exercitu Metropolitani salzb. in Mattsee et depredabatur . . et parochiam S. Laurentii . . simul concremavit.“

Die gegenwärtige gefällige Kirche, den Fundamenten und Hauptmauern nach aus dem 14. oder 15. Jahrhundert stammend, erhielt ihre dermalige Gestalt 1777 — 1779 durch den Stiftsdechant A. H. Moser. Für innere Verschönerung wurden gemäß Capitelbeschlusse von 1765 und l. f. Bestätigung von 1769 damals durch 4 Jahre je 500 fl. von der Pfarrkirche und Rosenkranzbruderschaft verwendet.

Das Consecrationsjahr ist weder von dieser, noch von der alten Kirche bekannt.

2) Einrichtung: 3 Altäre mit Tumben aus dem schönsten adneter Marmor von 1771, die beiden Seitenaltäre in hon. B.

M. V. et s. Dorotheae, wovon aber ersterer in neuester Zeit durch Rattensperger das Bildniß **Ss. Crucifixi** und letzterer **V. Immaculatae** erhielt; Kreuzwegtafeln 1764 vom Franciscaner Guardian **P.** Oliver Aigner aufgestellt; 1 Monstranze 1856 für 515 fl. beigeschafft, 2 Kelche und 1 Ciborium das dem Stifte gehört; ein silbernes Wetterkreuz von reinster Gothik und schönen Gravirungen, den h. Laurentius darstellend, von 1506. Die Orgel von 6 Registern wurde 1831 vom Orgelbauer Moser herabgestimmt und reparirt für 51 fl. 20 kr.

3 kleine Glocken: eine mit der bekannten Schrift: „**O rex glorie**“ ꝛc. von 1445; die 2 andern von 1750 und 1819.

3) Der Fond von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . .	2945 fl.	$46\frac{2}{4}$	kr.
„ bei Privaten	1541 „	40	„
Barschaft ꝛc.	52 „	$34\frac{2}{4}$	„
zusammen	4540 fl.	—	kr.
Passiven	120 „	—	„
	4420 fl.	—	kr.
Lasten: Stiftungsdeputate	20 „	$4\frac{2}{4}$	„
Besoldungen ꝛc.	74 „	33	„
Steuern	— „	$59\frac{1}{4}$	„
zusammen	95 fl.	$36\frac{3}{4}$	kr.

Assecurranz für Kirche und Thurm 1200 fl.

Der Friedhof, mit 774 Klafter um die Kirche, ist ohne merkwürdige Denkmäler.

Aber in der Pfarrkirche befindet sich hinter dem Hochaltar ein Grabstein 2 Kinder „des ersam und vesten Caspar von der Alm und Hieburg an der Zeit Pfleger zu Matsee und Weinigna geb. von Turn seiner Hausfrau“, vom Anfange des 15. Jahrhunderts. — Vorm Frauenaltar: **»Ao Dm. 1488 obiit dm. Hospes (Wirt) de Grafenstaet, Canonic. Mattic. in die s. Panthaleonis.«** — In Mitte der Kirche: **»Ao Dom. 1528 obiit honorab. Dnus Sigism. Hebenstreit de Braunau 26. die mensis Marcii, vicarius eccliae hic sepultus.«**

4.

1) Von Eigenheiten des üblichen Gottesdienstes ist vor Allem seine Theilung zwischen der Stifts- und Pfarrkirche zu bemerken. Nach dem Grundsatz: Die Stiftskirche sei „die oberste Pfarrkhirchen“ hat sie noch mehr pfarrlichen Gottesdienst als die Stiftskirche von Michaelbeuern.

Im hofstätt. Revers von 1396 heißt es: „es schol auch unsers Herrn Leichnam und allew Heiligkeit alle Zeit (nur) in irem Münster sein.“ Erst auf Gesuch Pfarrvicars Enzinger kam das **Sanctissimum in Ciborio** mit Bewilligung des Capitels in die Pfarrkirche, noch später in der Monstranze;

in der Stiftskirche ist der Taufstein und geschieht daher die Taufwasserweihe, doch durch den Pfarrer, während die andern Ceremonien z. B. in der Charwoche durch den Dechant geschehen;

an gewissen Festtägen war und ist der Gottesdienst ausschließlich in der Stiftskirche. Hofstätter sagt 1396: „item soll ich an dem Lichtmezztag, Aschtag, Palmtag, Antloztag, Charfreitag, obersten Pfingstabent, am Weihnachtstag zu der Christmezz und zu der Tagmezz in derselben Laurenzipfarrkirchen ich noch Niemant von meinen Wegen an den vorgenannten Tägen weder haimleich noch offentleich nicht haben Mezz, Predigen, noch die Zeit chünnen, noch Samung noch Läutten.“ Seit jener Zeit änderte sich die Uebung allerdings nach Umständen.

Der nachmittägige Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen, somit auch die Christenlehren, auch die Vorabendandachten vor Festen sind gewöhnlich in der Stiftskirche.

In der Pfarrkirche wird der Gottesdienst außer ihrem Patrocinium an einigen andern Festen des Jahres und an den gewöhnlichen Sonntägen, auch die Samstagsabendrosenkränze gehalten, als für die Pfarrkirche gestiftet.

Andere Eigenheiten in der Pfarrkirche. „Das Schauerstundgebet“ am 5. Sonntag nach Ostern, bestehend in Anbetung des Allerheiligsten von 7—2 Uhr, dann Procession und Litanei. Wie Pfarrer Schwarz es 1836 zum 1. Male auf inständiges Bitten der Gemeinde hielt, so muß noch jährlich von den Zechpröpsten darum angesucht und der Kirche die Kosten vergütet werden. Der Pfarrer hat dafür das Altaropfer.

Dann 14 Wetterämter an den Freitägen von der Bittwoche an, eine uralte Uebung, wofür die Kirche dem Pfarrer und Meßner 6 fl. 15 kr. entrichtet.

Die üblichen Bittgänge geschehen am Marcustage nach Zellhof, in der Bittwoche in die Stiftskirche, nach Obertrum und „um die Pfarre", für welche Gänge und applicatio pro populo der Pfarrer eigenthümlich von der Kirche 10 fl. bezieht. Am Pfingstdinstag findet nach Consist.-Bewilligung vom 10. August 1850 und 7. Mai 1851 ein Kreuzgang nach Maria Plain statt.

Hauslehren im Advente 7: 3 im Orte Mattsee, 4 in auswärtigen Häusern.

2) An der geringen Zahl der Stiftungen der Pfarrkirche nimmt man wieder die Stiftskirche wahr, welche die Stiftungen an sich zog.

a) Die Rosenkranzbruderschaft. Im „Calendario Mattic." c. von 1309 erscheint eine „Confraternitas circa lacum," eine Priesterbruderschaft; im „Stiftsdiario" von 1447 kommen 2 Bruderschaften vor: „fraternitas major circa lacum" und „fraternitas minor", wovon erstere wohl obige Priesterbruderschaft war und ihren Gottesdienst in der Stiftskirche hatte. Daher s. hierüber: das Stift Mattsee, auch Straßwalchen.

Die Fraternitas minor von 1447 war sicherlich eine Laienbruderschaft und wird später ausdrücklich als gehörig „ad s. Laurentium" bezeichnet, ob sie gleich auch einen Jahrtag in der Stiftskirche hat. Diese, vielleicht beide Bruderschaften miteinander, mögen später in die gegenwärtige Rosenkranzbruderschaft verwandelt worden sein, aber nicht förmlich, sondern nur factisch und kaum viel vor dem 17. Jahrhundert. Daraus erklären sich die Unförmlichkeiten der bestehenden Bruderschaft: Mangel einer Matrikel, der Ablässe, bestimmter Bruderschaftsregeln und selbst eines Principalfestes.

Ihre ständigen gottesdienstlichen Uebungen bestehen nur in Quatemberämtern mit einer gewissen Gebetsformel für die abgeschiedenen Bruderschaftsglieder, in einem Requiem für sie am Allerseelensonntage und in den erwähnten Samstagsabendrosenkränzen, welche der Bruderschaftsfond bezahlt.

Das Vermögen der Bruderschaft ist bedeutend und stammt aus alter Zeit. Schon 1480, 1510, 1517, 1529 rc. kommen Handlungen über Gilten, Grundstücke und Zehent derselben vor; insbesonders mit den Rittern von Nußdorf von 1544, 1562, 1574, 1580 und 1630. — Alle Bruderschaftsglieder, jetzt um 60, bezahlen jährlich 2 Kreuzer in die Bruderkasse.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . .	15837	fl.	17¼ kr.
„ bei Privaten . . .	11678	„	20 „
Unverzinsliche Kapitalien . . .	7206	„	11¾ „
Barschaft, Rückstände	1022	„	5¼ „
zusammen	35743	fl.	54¼ kr.

Lasten: Stiftungsdeputate	69	fl.	9 kr.
Besoldungen rc.	50	„	16 „
Steuern	56	„	33 „
zusammen	175	fl.	58 kr.

b) Die goldenen Samstäge wurden 1767 auf Bitten mehrerer Gemeindeglieder zum 1. Mal mit 3 Lobämtern vom Pfarrvicar A. H. Moser gehalten und ihre Kosten lediglich durchs Opfer bestritten. 1767 und 1769 gaben Joseph Nußbaumer und sein Eheweib 250 fl., damit auch Predigten gehalten werden. Dies Geschenk und die jährlichen Ueberschüsse machten bis 1779 eine Summe von 431 fl. R. W., welche der Kirche als Fond übergeben wurden. Somit kann die Andacht nun als gestiftet angesehen werden.

c) Dazu kommen nur mehr folgende kleinere Stiftungen: Jahrtag mit 5, 6 Beimessen für Kath. Iglhauser, Bräuerin von Mattsee 1826; Jahrtag für Stiftscapitular Joseph Schwarz, seine Eltern und Köchin, mit 4 Quatember-Messen 1844; Jahrtag für Georg Schoßleutner 1855 und „ewiges Licht" in der Pfarrkirche von Josepha Spatzenegger, Kaufmannin zu Mattsee, dann in Salzburg; Jahrmesse für Herrn Michael Gallfuß, Gastwirth und Handelsmann 1859 und Jahrtag für Maria Untermaier 1860. Der Pfarrer hat also nicht mehr als 22 Stiftmessen zu lesen.

5.

Die „Capella regia“ zu Zellhof zum heil. Georg, ½ Stunde vom Pfarrorte entfernt.

Die Kapelle ist uralt. Die bekannte „Reihenfolge der Bischöfe und Erzbischöfe zu Salzburg“ behauptet S. 10, daß zur Zeit des Concils von Aachen 816 „die Kirche Zellhof lange schon capella regia war“, wo also die Umgegend bayer. oder gar kaiserl. Kammergut gewesen sein mußte. Uebrigens ist von der ältern Geschichte der Kapelle nichts bekannt, als daß sie 1458 reparirt, wenigstens ein neuer Hochaltar von Bischof von Salona, Suffragan von Passau, geweiht wurde. Ihre gegenwärtige Gestalt ist aber viel neuer.

Einrichtung: 3 Altäre wurden 1850 vom mattf. Tischler Moser schön gebaut. Keiner ist noch geweiht; der Hochaltar hat ein gutes Bild von Rattensperger und nur ein Portatile; der rechte Seitenaltar ist in hon. B. M. V., der linke in hon. s. Josephi bestimmt. Kanzel, Kirchengeräthe, Paramente sind insgesammt in gutem Zustande, auch eine Orgel fehlt nicht. Im unansehnlichen Thurm sind 2 Glöcklein.

Der Gottesdienst ist feierlich nur am Patrociniumsfeste, d. i. Sonntage nach St. Georg: am Vorabend Vesper, am Feste selbst Amt und Predigt. Das ganze Jahr ist Donnerstags um 9 Uhr heil. Messe, wenn sie nicht ein Feiertag hindert. In allgemeinen Anliegen wird nicht ungerne, wie am Marcustage, ein Gemeindebittgang nach Zellhof gehalten.

Seltsamer Weise werden auch von Perwang, Seeham, Berndorf und Palting aus öfters „Zellhofmessen“ auf Bestellung gehalten — ohne Anfrage beim Pfarramte.

Die Wallfahrt zum Mariägnadenbilde, auf dem rechten Seitenaltar der Kapelle, ist nicht unbedeutend, wie die vielen Votivtafeln und Weihgeschenke, selbst von Gold und Silber, um den Altar und der bedeutende Kapellenfond zeigen. Laut einer im Stiftsarchiv vorhandenen Streitschrift von 1698 und 1699 zwischen dem Capitel von Mattsee und Don Rochus de Comperis, fürstl. chiemsee'schen Hofmeister, mag die Wallfahrt eben damals emporgekommen sein. Rochus wollte im „Zellpuechat“, wo damals das

Marienbild an einer Buche hing und von zahlreichen Andächtigen mit großem Vertrauen verehrt wurde, „eine neue Kirchfahrt aufrichten, so ihm aber vom Capitel contravertirt wurde“. Erst in Folge dieses Streites scheint das Gnadenbild aus dem Walde auf den rechten Seitenaltar der Kapelle gekommen zu sein.

Der Fond von 1858:

		fl.	kr.
Kapitalien in öffentlichen Fonds	. .	13738 fl.	20 kr.
„ bei Privaten	. . . .	3170 „	50 „
unverzinsliche Kapitalien	. . . .	459 „	9¾ „
Barschaft, Rückstände ꝛc.	. . . .	205 „	46 „
	zusammen	17574 fl.	5¾ kr.

		fl.	kr.
Lasten: Stiftungsdeputate	. . . .	— „	— „
Besoldungen ꝛc.	. . . .	46 fl.	16¾ kr.
Steuern	. . . . .	41 „	54¾ „
	zusammen	88 fl.	11¼ kr.

		fl.	kr.
Assecuranz der Kirchenfabrica	. . .	558 fl.	20 kr.
ihrer Mobilien	. . .	800 „	— „
	zusammen	1358 fl.	20 kr.

Als regia steht die Kapelle in eigenthümlichen Beziehungen. Jene zum Landesherrn und zum Stifte wurden beim Kauf des Gutes Zellhof von Seite dieses ddo. 17. April 1789 dahin bestimmt: „es solle dem Erzstift per expressum et in perpetuum das jus vogteticum cum omni jure bei der Capella regia s. Georgii dermaßen repräsentirt bleiben, daß die Bestellung eines Kaplans, Verwalters und die Ratification der Rechnungen der Hofkammer zustehe“, womit also das Attribut des Gutes, die Kapelle, von diesem im Wesentlichen getrennt und dem Stifte entzogen wurde. Von der Diöcesanstelle ist die Kapelle unabhängiger, als andere Kirchen, indem obige Rechte, die sonst das Consistorium im Namen des Fürsterzbischofs übte, hier der Hofkammer zugewiesen wurden. Obwohl somit die Oberverwaltung von jeher eine weltliche Behörde besorgte, lag die Localverwaltung doch immer dem Pfarramte ob.

6.

Mit Errichtung einer Schule säumte die Stiftspfarre gewiß nicht länger, als die Nachbarpfarren; aber frühe Nachrichten von einer Schule in Mattsee findet man nicht. Um Mitte des vorigen Jahrhunderts sieht man sie noch nur in profanen Händen und im Markte mit ihren Maistern herumwandern. Im Jahre 1782 verkaufte der damalige Schulhalter Anton Haß sein Haus, in dem auch die Schule war, an das Stift, das nicht nur dieser weiters darin Raum gab, sondern es auch zur Lehrer- und Meßnerwohnung bestimmte. Als aber dies Haus so baufällig geworden war, daß es niedergerissen werden mußte, wurde der Schule 1812 das wiesingersche Kanonikushaus, 1814 nach Anordnung des bayer. Kreiscommissariats das Kanonikushaus No. 38 angewiesen, im Jahre 1859 aber ein eigenes Schulhaus auf dem Stiftskeller erbaut und bezogen.

Gegenwärtig beträgt die Zahl der Wochenschüler um 140 und der Sonntagsschüler um 40. Jene werden in 2 Lehrzimmern alle Wochentage mit Ausnahme des Donnerstags, von ½9—½11 Uhr und von 12—2 Uhr unterrichtet; diese auch in 2 Zimmern alle ungehinderten Sonntage von 12—2 Uhr.

Dermalen ist zwar nur 1 Lehrer förmlich angestellt; aber 2 Stiftschoralisten verwenden sich freiwillig für die Schule: der eine als Unterlehrer der Wochenschule, der andere unentgeldlich für die eine Klasse der Feiertagsschule. Wie anderwärts sind auch hier dem Lehrer Kirchendienste übertragen, aber nicht, wie sonst, nach behördlicher Bestimmung, sondern nach Anordnung des Stifts. Eigenthümlich ist auch, daß hier nicht der Meßner, sondern der Lehrer eine Naturaliensammlung genießt, durchschnittlich von 10 Metzen Korn und 3 Metzen Waizen. Dermalen ist der Lehrer zugleich Pfarrmeßner und Stiftschoralist und hat vom 3fachen Dienst ein Einkommen

		fl.	kr.
an Schulbezügen:	Schulgeld c. von	230 fl.	— kr.
	Naturaliensammlung pr.	50 „	— „
„ Meßnerbezügen:	Besoldung	18 „	20 „
	Stolgefälle, ohne Meßsechser	10 „	— „
	Fürtrag	308 fl.	20 kr.

		fl.	kr.
	Uebertrag	308 fl.	20 kr.
	Stiftungsbezüge	17 „	36 „
	Verschiedenes	4 „	5 „
an Choralistenbezügen:	Besoldung	25 „	50 „
	Stiftungsbezüge	12 „	13 „
	Mahlgeld	6 „	— „
	Getraidedeputat: 4 Metz. Korn, 1¼ Metz. Waizen	12 „	— „
	zusammen	386 fl.	4 kr.

Mit dem sich freiwillig für die Wochenschule verwendenden Choralisten wird der Lehrer unter Intervention der Schul- und Kirchenvorstehung sich bezüglich des Honorars zu benehmen haben.

4.

Die Pfarre Seeham zum heil. Johann B.

1.

Der Namen des Pfarrorts: „Seeheim, Seehaim, Seehaimb, nun Seeham" kommt offenbar von seiner Lage am See her und ging von ihm auf die Pfarre über.

---

1) Ihr Bezirk war lange nur ein Theil der Pfarre Mattsee; in Hinsicht aber auf den inzwischen liegenden bald wegen Sturms, bald wegen schwachen Eises unpässirlichen See muß man den Bestand wenigstens eines kleinen Kirchleins behufs eigenen Gottesdienstes im Nothfalle in Seeham schon früher annehmen. Bei der S. 264 erzählten Schankung des Peterspfennings ans Stift Mattsee vom Jahre 1135 scheint Seeham schon als Nebenkirche bestanden zu haben, obgleich diese so wenig, als andere Filialen genannt wird: Seeham zahlte nämlich gleich bei seinem ersten Auftreten in der Geschichte seinen Census; mag also dazu eben in jenem Jahre verpflichtet worden sein. Der Matiseer Stiftskalender von 1310 beurkundet endlich nicht nur eine Kirche, sondern schon eine „plebs Seeheim."

Diese war jedoch, wie gesagt, noch keineswegs selbstständig, sondern eine Filiale der Pfarre Mattsee oder wie sich das Ablaßbreve von Avignon von 1342 ausdrückt, nur „ecclia annexa" und wurde bis Anfang des 16. Jahrhunderts excurrendo versehen. Aber ein Revers G. Altherrs „presbyteri de Lauffen" von 1511 sagt, daß ihm der Herr Dechant und das Capitel zu Mattsee die St. Johannskirche zu Seehaim auf 3 Jahre qua cooperatori „in temporalibus et spiritualibus locaverunt et commiserunt" und fügt Versprechungen bei, aus denen man noch deutlicher sieht, daß er in Seeham residirte und nebst Geldbezügen

auch schon Grund und Boden genoß. Von nun an scheinen jedoch die eigenen Priester in Seeham noch nicht fortwährend bestanden, sondern bis Ende des 16. Jahrhunderts mehrmals gefehlt zu haben; erst mit dem 17. Jahrhundert wird die Reihe der Seelsorger in Seeham ununterbrochen, aber ohne förmliche Stiftung, weßhalb sie bis in die neuere Zeit unter verschiedenen Bezeichnungen vorkommen: als „cooperatores, vicarii manuales, administratores, Pfarrvicare." Wie gar manche andere Seelsorge wurde also auch Seeham nicht förmlich gestiftet, sondern nur factisch, größtentheils vom Stifte mehr und mehr zur Pfarre eingerichtet.

Ihren Uebergang aus der Diöcese Passau an Salzburg s. S. 262.

2) Der Umfang der Pfarre ist noch derselbe von der Filiale und gränzt östlich an Mattsee, südlich an Obertrum, westlich an Nußdorf und nördlich an Bernborf.

Ortschaften:			
Seeham . .		21 Häuser,	98 Seelen.
Dirnberg v. d. Pfarrkirche ab	1/4 St.	11 "	53 "
Fraham, Bräheim " "	2/4 "	12 "	45 "
Alspolding, Asprechting "	2/4 "	7 "	46 "
Matzing " " " "	1/4 "	11 "	49 "
Thallacken " " "	2/4 "	10 "	46 "
Webersberg " " "	2/4 "	8 "	34 "
Seeleiten " " " "	2/4 "	5 "	28 "
Sprungedt " " "	2/4 "	11 "	34 "
Anzfelden " " " "	2/4 "	5 "	15 "
Innerwall " " "	1 "	10 "	43 "
Lina " " " "	1 "	5 "	24 "
Hub " " " "	3/4 "	4 "	19 "
zusammen		120 Häuser,	534 Seelen.

3) Mit der Pfarre Mattsee trat Seeham selbstverständlich auch ins Incorporationsverhältniß zum Stifte und zwar in der Weise, daß es schon als Filiale oft nicht von der Pfarre, sondern vom Stifte versehen wurde und hernach mit eigenem Priester bald gleichsam als eine 2. Pfarre unmittelbar unter dem Stifte zu stehen kam. Durchgängig ist dieses Verhältniß wieder so eigenthümlich, daß es eine ausführlichere Darlegung verdient.

Zum Theile bis ins gegenwärtige Jahrhundert behauptete das Stift **überhaupt** ein völlig oberherrliches besonders oberpfarrliches Recht über Seeham,

sowohl den dortigen Seelsorgern gegenüber, die es anfangs nach Belieben anstellte und entließ; von denen es Reverse verlangte, worin sie versprechen mußten, die Verpflichtungen zu erfüllen, welche ihnen das Stift als Oberherr und parochus habitualis auferlegte, insbesondere „in festis Reverendissimi“ und sonst bestimmte Aushilfen in Mattsee zu leisten und „ein gesammtes Capitel als ihre Herren patronos halten, ehren und respectiren zu wollen“ ꝛc., wie die Reverse Föckhers 1733, Kreuzbauers 1762 und zum Theile noch der Stegbuchners 1831 lauten;

als auch der Gemeinde und Andern gegenüber: verhandelte z. B. die Klage der Gemeinde wegen Stolüberschreitung und Außerachtlassung von Feiertagen 1689; eine Irrung bezüglich der Dominicalien zwischen der Kirche Seeham und dem Pfarrer Menne von Berndorf;

als auch endlich selbst gegenüber der geistlichen Stelle; präsentirte die Seelsorger nicht pro collatione, sondern nur pro admissione ad curam; erklärte gegen die Zumuthung an die Vicare von Seeham und Trum von 1610, 1680 und 1703, das Ruralcapitel von Braunau zu besuchen und sich der Decanalvisitation zu unterziehen, daß die 2 Vicare nur Cooperatoren seien, die unter der Autorität des Stiftes die Seelsorge üben, das Stift aber mit seinen Pfarren eremt sei, was das Ordinariat Passau annahm.

Insbesonders wahrte das Stift sein Besitz- und Verwaltungsrecht bezüglich der Pfarrpfründe und der Kirchenfonde: bezieht vom Vicar ein Absent, hier eigentlich Pachtgeld vom „Widmgute,“ das für Altherr auf 12 fl. „in die Oblay des Stiftes,“ für Graff auf 16 fl., später auf 20 fl. R. W. bestimmt wurde; führt die Localverwaltung jener Fonde und vertritt sie in allen Fällen.

Im Laufe der Zeit änderte sich das Verhältniß allerdings, aber wesentlich nur darin, daß ohngefähr seit 160 Jahren die Anstellung der Pfarrvicare in Form der Präsentation geschieht und seit Uebergang des Stiftes und seiner Pfarren an die Diöcese Salzburg die Pfarrvicare von Seeham und Trum im Seelsorgsamte vom Stifte nicht mehr abhängen.

Nicht außer Acht zu lassen ist, daß das beschriebene Verhältniß ein reines Incorporationsverhältniß ist, **kein Patronat**, und daß die dem Stifte zustehende Präsentation nur auf dessen Eigenschaft eines parochi habitualis beruhe.

Das **Schulpatronat** s. unten.

4) Das **Localarchiv** ist ohne Bedeutung; alle Documente, auf die sich hier bezogen wird, befinden sich im Stiftsarchive. Die Pfarrmatriken sind vom Jahre 1606 an vorhanden.

2.

1) Die Reihe der **Seelsorger** ist, wie erwähnt, nicht nur im Verzeichnisse, sondern in Wirklichkeit anfangs lückenhaft.

1511 Georg Altherr, can. Matt.
Gen Ende des 16. Jahrh.: ein
„Herr Hans.“
„Herr Petrus.“
Georg Fraid.
1599 G. Hainler.
1605 Martin Graff.
1633 Adam Sachenreutter.
1636 Gabriel Schürlinger, mag.;
Dann folgten:
Eustach Kräl.
J. Chr. Schmidtner, „cooperator seu vicar. man.“
1670 Constantin Gängl.
1675 Joh. Georg Scheumwagn.
1680 J. G. Holzbeutl, AA. LL. et philos. magister.
1686 Adam Lueger, „vicar. Capituli.“
1693 Zacharias Tiefenthaler.
1693 Melchior Schärl.
1702 Johann Prombsteidl sen., magist. phil.
1711 Johann Schwaiger, can. Mattic.
1715 Franz Vischer, Philos. Mag., Theol. cand., can. M.
1719 Johann Prombsteidl jun., protonot. apost. AA. LL. et Philos. Mag.
1733 Bernhard Föckher.
1736 Andreas Schinagl.
1744 Matthäus Kreuzbauer.
1745 wieder A. Schinagl.
1762 Ign. Kreuzbauer.
1778 Gregor Strobl.
1817 Fr. Kämmerling, Provisor.
1819 Sigmund Bartsch.
1826 Johann Paul Moser.
1831 Ignaz Stegbuchner.
1840 Rupert Nußbaumer, Administrator.
1843 Jos. Wagner, Administr.
1850 Michael Seidl.
1861 Anton Eigenherr.

2) Die Pfarre hat bei ihrer erwähnten Entstehungsweise kein eigenthümliches Widthum. Das „Widmgut in der Oedt", ¾ Stunden von der Kirche entfernt, soll ein Vermächtniß der Familie Feuersinger an die Kirche gewesen sein, war aber dem Stifte Mattsee so verschuldet, daß es eigenthümlich an dieses kam und dann von ihm den Vicaren gegen ein mäßiges Pachtgeld zur Nutzung überlassen wurde. Als eine Wiederherstellung der Gebäude unvermeidlich schien, begannen 1817 die Verhandlungen darüber und zogen sich über das Jahr 1840 hin, da man die Baukosten dem Stifte aufbürden wollte und auch ein Tauschproject zwischen dem Widmgute und dem Schmidbauernanwesen im Kirchdorfe zu erledigen war. Endlich in den Jahren 1842 und 1843 wurde der Bau ausgeführt mit einem Kostenbetrage pr. 5572 fl. Conv. Mze. W. W., welche von der Rosenkranzbruderschaft in Mattsee der Kirche Seeham vorgeschossen, 1860 aber abgeschrieben wurden. — Für den Nachtheil der Entfernung des Pfarrhofes von der Kirche entschädiget einigermaßen seine Lage auf stiller Höhe mit weitreichender Aussicht. — Im neuen Meßnerhause im Dorfe ist dem Seelsorger ein anständiges Absteigquartier angewiesen.

Das Flächenmaß der Gründe des Widmgutes verzeichnet der Steuerkataster also:

Gärten	— Joch	19	Klafter,
Aecker	10 „	598	„
Wiesen	10 „	597	„
Hutweiden	— „	905	„
Hochwald	22 „	890	„
Bauarea	— „	303	„
zusammen .	44 Joch	112	Klafter.

Fassion des Pfarrvicars von 1858:

Zehentrente	148 fl.	—	kr.
Grundstückeertrag	114 „	47¾	„
Besoldung von der Pfarrkirche . . .	33 „	20	„
Stiftungsbezüge von der Pfarrkirche . .	50 „	26¾	„
„ „ „ Kreuzkapelle . .	1 „	40	„
„ „ „ Bruderschaft . .	2 „	5	„
Stolgefälle	19 „	52¾	„
Fürtrag .	370 fl.	11¾	kr.

		Uebertrag .	370 fl. 11¾ kr.
Lasten: Reparaturen .	30 fl. — kr.		
Absent ans Stift	16 „ 40 „		46 „ 40 „
		Reinertrag .	323 fl. 31¾ kr.

3.

1) Das Pfarrkirchlein ist schon seinem Ansehen nach uralt; der vordere Theil noch älter als der hintere. Obwohl im Stiftsarchive alte Documente von Seeham sind, findet man doch wenig von der Kirche, namentlich keine Consecrations-Urkunde. — Im Jahre 1854 wurde eine völlige Renovation der Kirche von Wohlthätern bestritten, darunter Michael Hietl, Wirth von Nußdorf, mit 1000 fl. R. W., welche der Kirche ein ganz gebührliches Aussehen verschaffte.

2. Einrichtung: 3 Altäre, von denen der Hochaltar schon 1458 von Sigmund „Suffragan. passav." geweiht wurde, wie der östliche Seitenaltar in hon. ss. Viti et Barbarae; beide Seitenaltäre nun neu vom Tischler Krieg in Mattsee. — Erwähnenswerthe Bilder: die geschnitzte Taufe Jesu auf dem Hochaltare; neue Kreuzwegtafeln statt der alten von 1759; Fresken von Rattensperger: am Plafond Bergpredigt, Kreuzigung und Auferstehung Jesu, an den Wänden die 12 Apostel, von 1854; ein heil. Grab von August Sievers in München, 1852 von Wohlthätern mit 140 fl. bestritten. — Ein schönes Meßbuch mit Silberbeschläge, 1850 von Maria Wimmer, Schmidbäuerin, für 100 fl. angekauft. — Heil. Gefäße: silberne Monstranze, dann eine zweite Monstranze und ein silberner Kelch, beide von der großen Kirchenwohlthäterin Maria Hietl, Wirthin dahier, 1847 um 416 fl. gekauft; ein kleiner silberner und größerer kupferner Kelch und ein Monstränzchen mit heil. Kreuzpartikel. — Orgel mit nur 4 Registern.

Thurmglocken 4: die größte per 8 Zentner mit: „Ave Maria, gracia plena etc., was auf Herkunft aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts deutet; die zweite pr. 6 Zentner, „unter Hilf und Anlaitung Fr. Wiesinger, Decanus in

Mattsee, erneuert und vermehrt" 1768; die dritte pr. 3 Zentner von 1792; die vierte per ½ Zentner von 1750.

Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . . .	6104 fl. 53 kr.	
„ bei Privaten	3054 „ 15¾ „	
Barschaft 2c.	283 „ 44¾ „	
zusammen	9442 fl. 53 kr.	

Passiven per 5999 fl. 42 kr., von denen aber laut Seite 280 im Jahre 1860 5572 fl. abgeschrieben wurden.

Lasten: Stiftungsdeputate	151 fl. 3¼ kr.
Besoldungen	74 „ 7¾ „
Steuern	2 „ 27¾ „
zusammen	227 fl. 38¾ kr.

Assecuranz der Kirche und des Thurmes . .	1800 fl.
„ Widmgebäude	2350 „
zusammen	4150 fl.

Der Friedhof um die Kirche hat für die Gemeinde eben hinreichenden Raum. Von merkwürdigen Monumenten in selbem oder in der Kirche ist nichts bekannt.

4.

1) Der Gottesdienst hat auch hier seine passau'schen Eigenheiten fast gänzlich aufgegeben. „Ablaßstundgebet" ist nur eines am Faschingsonntage. Das Erntedankfagungsfest wird auch da am Rupertifeste mit Procession von der Pfarrhofkapelle aus und dann feierlichem Gottesdienst in der Pfarrkirche gehalten.

Kreuzgänge: am Marcustage nach Berndorf, in der Bittwoche nach Mattsee, Obertrum und um die Pfarre; am Maria-Heimsuchungstage ein verlobter nach Maria Plain.

In der Fastenzeit 3 Hauslehren in gewöhnlicher Weise.

2) An Stiftungen ist die Kirche nur arm; alte fehlen gänzlich, was sich wieder aus ihrer Beziehung zum Stifte Mattsee erklärt.

a) Die älteste und bedeutendste ist die „Todesangst-Christibruderschaft", wie sie nun heißet. Ihr Urheber ist Vicar Johann Prombsteidl jun., welcher 1722 mit Zustimmung des Capitels von Mattsee 3 päpstliche Breven für sie erwirkte, dann dem Ordinariate Passau Statuten zur Genehmigung vorlegte, welche ddo. 8. April 1723 vom Bischofe Dominicus Joseph Grafen von Lamberg ertheilt wurde.

Ihre gegenwärtige Bezeichnung scheint durch Mißverständniß gekommen zu sein. Der Stifter nennt sie „**Confraternitas s. Joannis B. pro felici morte**", wofür man kürzer etwa „Todesangst-Bruderschaft", dann irrthümlich „Todesangst-Christi-Bruderschaft" sagte. Auch von den Statuten wird die Absicht der Bruderschaft in einer Weise angegeben, daß sie als eine St. Johannsbruderschaft erscheint: „Das besondere Absehen, Ziehl und End dieser christlichen Versammblung besteht vornähmlichen in dem, daß, weilen dem gemainen Mann nichts Fürchterlich- und Gefährlicheres als Feuer, Schauer, ain unfriedsamer Nebenmensch und der unversehne Tod ist, solche Uebel durch die mächtige Vorbitt des h. Johannes des Tauffers von Gott dem Allmächtigen, mildväterlich abgewendt werden möchten." Dem entsprechend wird auch als tägliches Bruderschaftsgebet vorgeschrieben:

„O Tauffer des Herrn,
Thue deine Gewähr'n:
Von Sünden behüett,
Gieb fridsambs Gemüth,
Wend Feuergefahr,
Vor Schaur bewahr,
Thu endlich im Tod
Das Beste bei Gott,
Daß wir selig sterben,
Das Himmlisch erwerben."

Gottesdienst hat sie außer dem Principalfeste und den Monatsonntagen keinen besonderen. Letztere werden erst seit Consistorial-Bewilligung von 1821 Nachmittags mit Predigt, Procession und Litanei von allen Heiligen, bei schlechtem Wetter mit Rosenkranz statt Procession, gefeiert.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . .	2628 fl.	21¾	kr.
„ bei Privaten	750 „	—	„
Ausstände, Barschaft	279 „	51¾	„
zusammen	3658 fl.	13⅔	kr.
Passiven ab	1 „	40	„
	3656 fl.	33¾	kr.
Lasten: Stiftungsdeputate . . .	4 „	54¼	„
Besoldungen 2c.	6 „	20	„
Steuern	— „	24¼	„
zusammen	11 fl.	38¾	kr.

b) Die Stiftung des 40stündigen Gebetes an dem Dreifaltigkeitssonntage und den zwei folgenden Tägen ist ganz das Werk des schon so oft mit großen Spenden genannten Wohlthäters Michael Hietl, abgetretenen Wirths von Nußdorf, der im Jahre 1855 hiefür eine Dotation von 3000 fl. C. M. W. W. gab.

Dieser Gottesdienst ist der bei solchen Andachten allgemeine. Der Stifter hat darüber nichts bestimmt, als daß 6 Predigten und am 3. Tage auf seine Meinung ein hl. Amt gehalten werden sollen.

c) Kleinere Stiftungen: 2 Quatembermeß-Stiftungen von 1796 und 1849, dann von obigem Mich. Hietl die Stiftung eines täglichen Segens mit dem Ciborium, 6 Kreuzwegandachten in der Fastenzeit und 6 Rosenkränze in der Seelenoctave.

Der Sinn für Jahrtagsstiftungen erwachte erst in neuester Zeit:

von 1760—1800 sind nur	5	Stiftmessen 2c.
1800—1850 nur	4	„
1851—1860 aber	16	„
zusammen	25	Stiftmessen.
Hiezu das Stundgebetsstiftamt .	1	„
und die Stiftmessen der Kreuzkapelle . .	4	„
es hat also der Pfarrvicar zu persolviren . . .	26	Stiftmessen

Unter den Jahrtagsstiftern sind Stiftsdechant Wiesinger und Pfarrvikar Schinagl.

5.

Die hl. Kreuzkapelle zunächst am Pfarrhofe. — Eine Kreuzkapelle stellte schon Vicar Prombsteidl sen., aber im Kirchdorfe her, und in selber einen Leyerbrunn, da ihm „glaublich war, dies Wasser werde zur Abhelfung verschiedener menschlicher Gepresten dienlich sein." Diese Kapelle, auf sumpfigem Grunde erbaut, war aber bald baufällig und vom Brunnen nach Stiftsdechant Wiesingers Bericht „schlechter Effect erfolgt."

Der Stiftsdechant faßte daher den für den Seelsorger und auch einen Theil der Gemeinde so günstigen Entschluß, statt der Reparatur jener Kapelle eine neue am Pfarrhofe aufzuführen. Seiner Bitte um Bewilligung des Baues und der Aufbewahrung des Hochwürdigsten darin entsprach ein Consistorial-Decret vom 21. August 1769 unter der Bedingung, daß der Bau von Wohlthätern bestritten und das ewige Licht vorm Sanctissimum von der Gemeinde unterhalten werde, das aber zeitweise fehlte, bis es mit Regierungsdecret vom 7. October 1837 dem Kapellenfonde überbürdet wurde.

Im Jahre 1770 wurde die Kapelle unter Leitung des Dechants auf Kosten der Gemeinde und von Gutthätern aufgeführt und dazu der größere Theil des Baumaterials von der abgebrochenen Kreuzkapelle von den Pfarrgenossen zum Pfarrhofe hinauf getragen. 1853 fand eine Renovation der Kapelle statt.

Sie hat einen Altar mit geschnitzten Bildnissen des Gekreuzigten und von Maria, Johannes und Magdalena, Ciborium, Meßkelch und zwei Glöcklein, wovon das eine erst 1853 hergestellt wurde.

Gottesdienst: Am Nicolaitage ein hl. Amt, in der Regel 1 Wochenmesse, dann vier vom Dechant Wiesinger gestiftete Quatembermessen.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . . .	1100 fl.	33¼	kr.
„ bei Privaten	341 „	40	„
Ausstände, Barschaft	268 „	23¾	„
zusammen	1710 fl.	37	kr.
Passiven ab	4 „	36¼	„
	1706 fl.	¾	kr.

Lasten: Stiftungsdeputate	1 fl.	40	kr.
Besoldung	3 „	—	„
Steuern	— „	30¼	„
zusammen	5 fl.	10	kr.
Assecuranz der Kapelle	300 fl.	—	kr.

6.

Der Anfang der Schule dürfte in's Jahr 1688 treffen. Auf eine Beschwerde der Gemeinde d. J. vor dem Ordinariate Passau wegen Entlassung eines Meßners Seb. Moser durch den Stiftsdechant, sagt dieser 1689: „er vermeine gar recht geschehen zu sein, daß er anstatt eines Ignoranten und Aufwieglers ainen tugent- und taugsammen Mösner aufgenommen, so nit allein dem Gotshaus mit Singen und Anderm wohl ansteht, sondern auch der Gemeinde mit Lernung ihrer Kindter sehr dienstlich und angenehmb ist."

Wie schon hier, findet man weiters fast im ganzen vorigen Jahrhundert den Schul-, Meßner- und Cantordienst in Einer Hand: Math. Widtmann 1741, Martin Schrägl und N. Windsperger besorgten immer die 3 Dienste mitsammen.

Bei diesem Umstande war das Schullocale immer im Meßnerhause, das ehemals der Kirche gehörte. Laut einer Urkunde v. 1492 gab „Caspar Mayr in Seeham gesessen .. zu Lob und Ehren dem h. Herrn Johannes Gottstauffer und seiner Kirchen zu Seeham ainen Grund zu einem Meßnerhaus." Am 2. Mai 1842 brannte das alte hölzerne Meßnerhaus ab, worauf die Schule in's „Kramerseppelhaus" kam, nur miethweise bis 1853, wo es endlich als Schul- und Meßnerhaus um 2000 fl. C. M. W. W. angekauft und völlig adaptirt wurde.

Gegenwärtig sind gewöhnlich um 50 Wochenschüler, die das ganze Jahr vor- und nachmittags täglich durch c. 4 Stunden unterrichtet werden. Die Feiertagsschule, mit c. 20 Schülern, findet nach dem Vormittagsgottesdienst statt.

Zum Unterhalt des Lehrers, Meßners und Organisten gehören außer der freien Wohnung der Nutzgenuß eines kleinen Obstgartens und folgende fassionspflichtige Einnahmen:

Schulgeld	83 fl.	20	kr.
Besoldung von der Kirche	25 „	26¾	„
Stiftungsdeputate	16 „	22¾	„
Stolbezüge	10 „	—	„
Naturaliensammlung	34 „	58	„
zusammen	170 fl.	7	kr.

wovon nur die gewöhnlichen Lasten zu bestreiten sind.

Eine mehrmals angeregte Frage ist hier noch der Neuling im Kirchenrechte, das Schulpatronat mit seinen Consequenzen. So lange der Schuldienst nur als **Accessorium** des Meßnerdienstes galt, besetzte das Stift unbestritten beide Dienste. Ein kurfürstl. salzb. Hofrathsdecret aber vom 26. April 1803 erklärte, daß künftig der Landesherr, wie überhaupt die Schuldienste, so auch die von Seeham und Obertrum besetzen werde. Von nun an erscheint in allen öffentl. Ausweisen der Landesfürst als Patron jener Schulen; die von 1814—1823 vorfallenden Besetzungen geschahen in seinem Namen und eine Remonstration des Stiftes von 1832 war vergeblich. Aber nach dem erwähnten Brande von 1842 forderte die k. k. Regierung doch vom Stifte erstlich den Patronatsbeitrag zum Miethzinse für die Schule und dann zum beantragten Hausbaue. Die wiederholten Gegenvorstellungen des Stiftes hatten jedoch den Erfolg, daß ihm erstlich ein Regierungsdecret vom 3. April 1845 das Präsentationsrecht zusicherte und man sich später beim Ankauf des neuen Schul- und Meßnerhauses mit einem „Vorschuß" des Stiftes pr. 300 fl. bis zum Erlaß des zu erwartenden neuen Patronatgesetzes und seiner Zustimmung begnügte, die von der Assecuranzanstalt für das abgebrannte Meßnerhaus erfolgten 400 fl. zur Deckung des Kaufschillings des neuen Schulhauses mitzuverwenden.

Schul- und Armenfond fehlen hier.

5.

Die Pfarre Obertrum zum heil. Apostel Jakob dem Grösseren.

1.

Der Name des Ortes Obertrum, von jeher kürzer „**Druma, Drum,** Thrumb und Trum" genannt, kommt nicht unwahrscheinlich von seiner Lage am obern, südwestlichen Ende des in zwei Stücke getheilten Mattsee's her, wovon der obere Theil auch Trumersee heißt; wie der Ort Niedertrum eben von seiner Lage an der entgegen gesetzten Spitze des unteren Seetheiles, des Mattsee's schlechthin, so genannt worden sein mag.

---

1) Die Kirche Trum, deren Gebiet einst die am tiefsten in unsere Diöcese hereinstehende Ecke der passau'schen war, tritt schon in der S. 264 angeführten Schankung des Peterspfennigs von 1135 als „**ecclia parochialis Druma**" auf, ist daher wahrscheinlich noch bedeutend älter; aber ihren Stifter zu finden, hat man nicht die geringste Spur.

Die schmale Dotation der Pfarre, von der sich ein selbstständiges Pfarrhaus nicht erhalten konnte, war wenigstens der ausgesprochene Grund ihrer Incorporation an das Stift Mattsee, welche Bischof Albert **II.** von Passau 1328 in der Weise verfügte, daß dem Stifte das Recht zustehen solle, die Pfarre gegen Bezug der Pfründerenten durch einen tauglichen Priester aus seiner Mitte oder einen andern zu versehen, welche Verfügung der salzb. Metropolit auf Einschreiten des Stiftsdechants Hartneid von Lampoting 1331 bestätigte. 1338 wurde durch Capitelbeschluß die Pfarre mit der Dignität des Stiftsdechants vereint, wozu die Ordinariats-Genehmigung in demselben Jahre erfolgte.

Die besagte Ursache und Weise der Einverleibung konnte auf die Ausübung der Seelsorge nicht ohne Einfluß sein. Damit vom Pfründe-Einkommen der Stiftsdecanats-**Mensa** doch ein Namhaftes verbliebe, mag die Pfarre anfangs, wenigstens zeitweise nur excurrendo von Mattsee aus versehen worden sein; doch finden sich vom 14. und 15. Jahrhundert schon Vicare in Trum, deren Reihe im 16. Jahrhundert fast ohne Lücken ist. — Die Abhängigkeit des Vicars im seelsorglichen Amte war hier noch völliger, als in Seeham, indem er nicht dem Gesammtcapitel zunächst untergestellt war, sondern im Stiftsdechante einen persönlichen Principal hatte, der seine pfarrlichen Rechte auch durch seelsorgliche Verrichtungen, z. B. Predigen, Sacramentereichen ꝛc. bethätigte. — Die vergeblichen Anträge des bischöflichen Officiums, die Vicare von Trum und Seeham dem Ruralcapitel von Braunau zu unterstellen, siehe Seite 278. Demnach waren auch die hiesigen Vicare nur **manuales** und hießen öfters gar nur **Cooperatores,** insbesondere in den Admissions-Documenten, die übrigens erst seit Mitte des 17. Jahrhunderts regelmäßig ausgestellt wurden.

Endlich im laufenden Jahrhundert änderte sich die seelsorgliche Stellung der Vicare. Nach dem Tode des Stiftsdechants Fahrenwanger 1811 wurde Joseph Dietmansperger als „Provisor **in Parochialibus**"; 1814 Peter Käser als wirklicher Pfarrer aufgestellt; nach Abzug dieses 1817 folgte wieder ein Provisor, bis die Verhandlungen über den Fortbestand des Stiftes Mattsee durch allerhöchste Entschließung vom 3. October 1840 zum Abschluß gediehen waren. Dieser Entschließung gemäß hatte Obertrum, wie früher, Mensalpfarre des Stiftsdechants zu sein; dieser aber dortselbst einen investirten Vicar sammt einem Hilfspriester zu halten. Damit war die Unabhängigkeit des Vicars vom Stiftsdechante in seelsorglicher Beziehung definitiv geworden.

Schon früher war die Pfarre mit dem Stifte ꝛc. von der Diöcese Passau an Salzburg übergegangen (cf. S. 262).

2. Veränderungen des Pfarrumfangs kennt man nicht. Er gränzt östlich an Mattsee und Seekirchen, südlich an letzteres und Anthering, westlich an dies und Nußdorf, nördlich an Berndorf, Seeham und Mattsee.

Ortschaften: Obertrum, Trum 21 Häuser, 140 Seelen.

Mühl	von der Pfarrk. ab ¼ St.	14	52
Katzelberg	" " " " ²/₄ "	15 "	92 "
Hamberg	" " " " ¾ "	17 "	109 "
Bruckmoos	" " " " ²/₄ "	22 "	107 "
Mühlbach	" " " " 1²/₄ "	17 "	77 "
Au od. Prenzenau	" " " 1¼ "	27 "	150 "
Absmann	" " " " 1²/₄ "	16 "	99 "
Außerwald	" " " " ¾ "	18 "	103 "
Schönstraß	" " " " 1 "	15 "	76 "
Staffel (uralt)	" " " " ¼ "	11 "	56 "
Kirchstätt	" " " " ¼ "	19 "	107 "
	zusammen	212 Häuser,	1168 Seelen.

Das Haus „Zaun" der Ortschaft Bruckmoos ist angeblich das Geburtshaus des hochgeachteten salzb. Rechtsgelehrten und Geschichtschreibers Thaddä Zauner, gestorben 10. Mai 1815.

3) Das Verhältniß der Pfarre zum Stifte Mattsee ist wieder nicht das des Patronats, sondern förmliche Incorporation, und vom Verhältniß der anderen mattsee'schen Pfarren vorzüglich nur in dem verschieden, daß durch ihre Vereinigung mit der Präbende des Stiftsdechants nicht das Stift, sondern dieser der unmittelbare Nutznießer der Incorporationsrechte ist, namentlich das Präsentationsrecht nach altem Herkommen allein ausübt, weßhalb die Stiftsdechante nach altem Styl „Pfarr- und Kirchherren" oder auch »Parochi nati von Obertrum« hießen.

Von der Ausübung der Einverleibungs-Befugnisse wollen hier noch, doch nur bezüglich der Pfarrpfründe, einige Besonderheiten bemerkt werden. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde den Vicaren das Gesammteinkommen pachtweise gegen Ablieferung eines bestimmten Geld- und Naturalbetrags überlassen; im 18. Jahrhundert fingen aber die Dechante an, die Pfründe in eigene Administration zu nehmen und dem Vicar außer der kleinen Stola und Naturalverpflegung 2 fl. Wochenlohn zu geben. 1707 überließ Dechant Wiesinger dem Vicar Zeller wieder sämmtliche Pfründe-Einkünfte gegen ein Pauschale von 304 fl. und Erhaltung der **sarta tecta**. Als Zeller Dechant geworden war, nahm er die

Pfründe-Administration beiläufig in früherer Weise wieder an sich und so seine Nachfolger bis 1811. Durch die neueste Regelung des Verhältnisses wurde hierüber nichts bestimmt, als daß der Vicar mit seinem Hilfspriester die normale Congrua haben müsse.

Uebrigens wurde auch hier zu Folge weltlicher Verordnungen die Incorporation gleich einem Patronate behandelt, insbesondere die Beiträge zu Kirchen- und Schulzwecken darnach bemessen.

4) Im Pfarrarchive sind keine Urkunden, auch die Matrikeln reichen nur bis 1711 hinauf; im Stiftsarchiv aber sind nebst Urkunden auch Matrikel von 1596 — 1600. Die Incorporations-Urkunde von 1328 mußte 1813 an das salzb. Filialconservatorium des königl. bayer. Reichsarchivs abgegeben werden, woher sie nicht mehr zurück gelangte.

2.

1) In der Reihe der Seelsorger, der Pfarrer wie Vicare, sind mehrere Kanoniker von Mattsee:

c. 1250 **Fridericus plebanus.**
" 1270 **Lambertus.**
1316 **Henricus Canonicus mattic.**
1328 Otto Albrechtshamer.

---

c. 1370 **Sybotto de Lauffen »vicarius.«**
" 1400 Heinrich.
" 1410 Hans Teßling.
" 1450 Wernher Präntel »**vicarius in obern Drum.**«
" 1460 Michael Aicher.
1515 Johann Nyßel.
1539 Ulrich Weinagl **Can. matt.**
1547 Barthol. Finsternach.
1580 Abraham Haslinger.
? Mathias Peterer.
1596 Wolf Lynner **Can. matt.**
1609 Thomas Paßeckher.
1629 Jakob Spanner **Can. matt.**
1646 Wolfgang Beichtner.
1652 Martin Riß.
1670 Math. Schimmerl **Can. matt.**
1699 Georg Paischer.
1700 Adam Leonhardt **Can. matt.**
1701 Fr. Ferd. Zeller, später Stiftsdechant.
1711 Johann Prombsteidl.
1719 Johann Weirner **Can. matt.**
1722 Gottfried Goderer.
1726 Johann Joseph Kreutner.
1730 Friedr. Perkhamer **Can. matt.**
1731 Andrä Schinagl.

1736 Matth. Gregor Krenzbauer.	1794 Johann Bauer.
1742 Karl Friedr. Sauter Can. matt.	1798 Johann Jetzinger.
1753 Jos. Ignaz Kreuzbauer.	1808 Jos. Dietmannsperger, Vicar, 1811 Provisor.
1762 Johann Pirchl.	1814 Peter Käser, Pfarrer.
1776 Gregor Strobl.	1817 Georg Grill, Provisor, 1841 als Pfarrvicar investirt.
1779 Johann Kolb.	1858 Simeon Mayr, investirter Pfarrvicar.
1782 Simon Willmertinger.	
1789 Martin Jäger.	

2) Hilfspriester waren ehemals bei noch häufigeren Aushilfen von Mattsee wohl vorübergehend, aber nicht ständig, z. B. 1693 ein Melchior Schärl, 1711—26 J. A. Lory, 1731 M. Feldmayr, immer ohne Ordinariats-Intervention aufgenommen. Bei Anlaß verschiedener Klagen der Seehamer gegen ihren Vicar und das Stift Mattsee 1689 war die Rede, das Vicariat Seeham aufzuheben und dafür einen Hilfspriester in Trum anzustellen; sicherlich aber mehr zur Drohung als in ernstlichem Vorhaben. 1801 schritt die Gemeinde Trum förmlich um einen Hilfspriester ein, mußte sich aber mit der Zusicherung Dechants Fahrenwanger begnügen, er werde für öftere Frühmessen an Sonn- und Feiertägen sorgen. Erst durch die erwähnte a. h. Entschließung von 1840 wurde der Stiftsdechant verpflichtet, auch einen Hilfspriester aus den Pfründerenten zu unterhalten.

3) Die im 14. Jahrhundert, nach einer Eingabe des Stiftsdechants Thomas Mattseer von 1424 auch damals für eine selbstständige Pfarrhaushaltung nicht ausreichende Dotation war im 16. Jahrhundert durch unbekannte Zunahmen schon in dem Maße angewachsen, daß da zur Mensa des Stiftsdechants bedeutende Ablieferungen tbunlich waren; z. B. unter Vicar Nyßel 1515 von 40 fl. in Barem, 4½ Schaff Korn, 72 Metzen Hafer, 1 Metzen Brein, 50 Pfund Flachs, 2 Fuder Stroh 2c. — ohngeachtet, daß sich der Stiftsdechant das Gut Kopfsberg und die Wiedmühle vorbehalten und der Vicar alle „steuras, sarta tecta" 2c. zu bestreiten hatte.

Das gegenwärtige Widthum. Der zwar großentheils nur hölzerne aber geräumige Pfarrhof, bei 20 Minuten von

der Pfarrkirche entfernt, erhielt 1854 statt seines früheren Legschindeldaches einen neuen Dachstuhl mit Scharschindeln. Die Oekonomiegebäude sind zunächst am Pfarrhof.

Zu den alten widthum. Grundstücken kam unlängst das Gut Maisenthal. Dechant Wöckl 1780—1800 kaufte es von Privatmitteln und seine Nachfolger lösten es einander ab, bis es das Stift 1842 sammt dem durchs Maisenthal fließenden Brunnwasser um 1333 fl. 20 kr. C. M. W. W., dazu das Obereigenthum um 450 fl. ankaufte und das Gut der Pfarrpfründe Trum zutheilte.

Hiernach betragen die Pfarrgründe l. Katasters:

an Aeckern	27 Joch	437 Klafter
„ Wiesen	19 „	449 „
„ Hutweiden	4 „	1016 „
„ Wald	11 „	779 „
„ Bauarea und unprod. Boden . .	— „	1095 „
zusammen	63 Joch	576 Klafter.

Grundentlastungsfonds-Obligationen:

Für abgelösten Zehent	12430 fl.
„ abgelöste Anlaiten	170 „
zusammen	12600 fl.

Die Stole besteht auch hier, wie in den anderen mattseeischen Pfarren nur mit geringen Taxen.

Fassion des Gesammt-Einkommens von 1860:

Grundentlastungsrenten		661 fl.	50 kr.
Katastralertrag der Grundstücke . . .		333 „	3½ „
Stolgefälle		38 „	34 „
Stiftungsbezüge von den hies. 3 geistl. Fonden		66 „	86½ „
		1099 fl.	74 kr.
Lasten: Steuern, Landes- und Gemeindeconcurrenz, Gebührenaquivalent . .	206 fl. 50½ kr.		
Zins a. d. Pfarrkirche	2 „ 56½ „		
		209 „	7 „
mithin reines Pfründeeinkommen		890 fl.	67 kr.

	Uebertrag	890 fl. 67 kr.
Hievon ab die Congrua des Vicars und Coadjutors	630 fl. — kr.	
Absent des Dechants ans Stift	4 „ 37 „	
für neue Stiftungen a. d. Vicar	1 „ 74½ „	
		636 „ 11½ „
also verbleiben für die Decanatsmensa .		254 fl. 55½ kr.

Auf welche Weise die Congrua des Pfarrvicars gedeckt werde, ob in Barem oder durch Ueberlassung der Feldwirthschaft ꝛc., hängt vom Uebereinkommen ab. Dermalen hat der Vicar letztere, die Stolgefälle ꝛc.

Am schmalsten ist hier das Stift daran, da es das Maisenthalgut aus seinen Mitteln gekauft hat; nach Abzug des Katastral-Ertrags desselben per 116 fl. 11 kr. von dem, was der Decanatsmensa verbleibt mit Berücksichtigung des Absentes per 4 fl. 37 kr. nur mehr 142 fl. 81½ kr. erübrigen und es sämmtliche Lasten des Kirchen- und Schulpatronates und die außerordentlichen Herstellungen an den Widthumsgebäuden zu bestreiten hat.

3.

1) Auch an dieser Pfarrkirche, welche Bischof Regimbert von Passau 1148 wieder geweiht haben soll (Pillw. S. 251) findet man den Anbau von Seitenschiffen, der besonders im 17. und 18. Jahrh. so häufig vorkommt, nachdem endlich das christliche Volk nach Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste nicht mehr bloß an, sondern in den Kirchen trachtete. Unter Stiftsdechant Oelperl wurde 1714 die südliche Hauptwand durchbrochen und die daselbst angebaute Kapelle in ein Nebenschiff umgewandelt, großentheils auf Kosten der Bauern. Das nördliche Seitenschiff scheint unter Dechant Heinrich Moser 1779 gebaut worden zu sein. — Der Thurm entstand im Jahre 1499 u. flg. von Grund auf neu, wie man aus einem Baucontract zwischen dem Baumeister Wolf Wisinger von Braunau und Dechant Chrienz und 16 Verordneten der Pfarrgemeinde entnimmt. — Das Innere der Kirche wurde im Jahre 1860 meistens auf Kosten der Gemeinde renovirt.

2) Einrichtung: 5 Altäre, die Seitenaltäre in **hon. Immacul. Conceptionis, s. Sebastiani, B. M. V. Oettinganae et pro omnibus fidel. defunctis.** Die 3 vordern wurden unter Pfarrvicar Grill von Gutthätern neu hergestellt mit Bildern von Rattensperger und Stief. Von den 2 in den Nebenschiffen war der marmorne Frauenaltar Grabmonument Bräuers Durchamer in der Stiftskirche und wurde wahrscheinlich vom Stiftsdechant Heinrich Moser hiehergebracht; den Bruderschaftsaltar errichtete Vicar Schimmerl. — Unter den gewöhnlichen hl. Gefässen sind hier 2 Monstranzen, von den 3 Kelchen einer schön gearbeitet, das Monstränzchen für heil. Kreuzpartikel fehlt nicht. — Neue Orgel mit 6 Registern von L. Moser auf Kosten von Wohlthätern hergestellt.

Thurmglocken 4: die erste per 20 Zentner von 1706; die zweite per 10 Zentner, mag vor 1512 angeschafft worden sein, da in diesem Jahre ein Leonhard Mündl in Trum und Nachbarschaft herumsammelt um die Kirchenschulden zu tilgen, welche die Anschaffung „**campanae satis magnae et laudabilis**“ zur Folge hatte; die dritte per 356 Pfund von 1831; die vierte per 2 Zentner, mit „**Fr. Seb. Wisinger, decanus mattic. 1750.**“

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	. .	4033 fl. 14¾ kr.
„ bei Privaten	. . . .	1941 „ 40 „
Vorschüsse, Barschaft ꝛc.	. . . .	673 „ 14¼ „
	zusammen	6045 fl. 9 kr.
Passiven ab	. . . . . .	138 „ 19¾ „
		6506 fl. 49¼ kr.
Lasten: Stiftungsdeputate	. .	60 fl. 14¾ kr.
Besoldungen und Beiträge	. .	79 „ 45 „
Steuern und Gaben	. .	4 „ 30¼ „
	zusammen	144 fl. 29¾ kr.
Assecuranz: für Kirche und Thurm	. . .	2400 fl.
„ die Widthumsgebäude	. . .	5200 „
„ das Meßnerhaus	. . .	800 „
	zusammen .	8400 fl.

Der Friedhof, um die Kirche, hält 502 Klafter und hat an der südlichen Kirchenwand ein ansehnliches marmornes Denkmal des Wirthes Michael Stockhamer vom Jahre 1683.

Der Kirche konnten ehemals alte Grabsteine nicht fehlen; nun aber sind nur mehr zu erwähnen die des Vicars Th. Paßeckher von 1629 und Vicars Schimmerl von 1698.

4.

1) Der Gottesdienst der Pfarrkirche ist nicht ohne bemerkenswerthe Eigenheiten. Ablaßstundgebete von 5 Stunden werden am Sonntage Quinquagesima und 4. Sonntage nach Ostern gehalten. — Am Charfreitage und Ostersonntage ist die Predigt Nachmittags; die sonst übliche „Trauermette" in der Charwoche fehlt. — Am Frohnleichnamsfeste ist eigenthümlich zweimalige Procession: um 7 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags. — Die goldenen Samstage, über deren Ursprung nichts bekannt ist, die darum eine alte Uebung sein mögen, werden nachmittags mit Predigten 2c. gehalten.

Kreuzgänge sind hier vielfältiger als an andern Orten. Man geht am Marcustage nach Arnsdorf; in den ersten Tagen des Mai's „um die Pfarre"; in der Bittwoche Montags nach Mattsee zu Folge des uralten Auftrages von 1135 (cf. S. 264); an den zwei andern Tagen nach Zell am Wallersee und nach Seeham; am Veitstage nach Plain. — Kleinere Schaaren ohne Priester ziehen a) am 1. Mai zum heil. Sebastian in Hof und heil. Wolfgang am Abersee; b) am Schutzengelfeste zum heil. Loretto-kindlein in Salzburg und nach Dürrnberg, am andern Tage nach St. Leonhard bei Grödig. Die Eilfertigkeit, die ein solcher Weg binnen 2 Tagen verlangt, hat dieser Truppe das Prädicat der „laufenden Trumer" gegeben; c) endlich nach Schildthurn, der Pfarre Zeilarn, Diöcese Passau, zurück über Altötting, welcher Kreuzgang ein beachtenswerthes Denkmal altkirchlicher Gesinnung ist, indem er im Jahre 1859 schon seine dritte Säcularfeier hatte, derenthalben in demselben Jahr die Kreuzschaar vom Pfarrer selbst geführt und in Schildthurn eine Wachskerze per 20 Pfund geopfert wurde. Dieser Kreuzgang ist ein Gelobniß, von dessen Anlaß die

Tradition erzählt: zur bezeichneten Zeit habe der Hagel 7 Jahre nacheinander die Saaten hier herum in dem Maße zerschlagen, daß man keine Drischel brauchte; da haben die Trumer einen Bittgang um Abwendung neuen Unglücks zu jener Kirche verlobt, welche unter den vom Trumer Haunsperg aus sichtbaren die entfernteste wäre, was eben Schildthurn ist.

Hauslehren sind 9 im Advente oder in der Fastenzeit in gewöhnlicher Weise.

2) In Betreff der Stiftungen ist hier derselbe Fall und aus demselben Grunde, wie in Seeham; nur hat Trum noch keine Stiftung eines 40stündigen Gebetes.

a) Die Allerseelenbruderschaft ist sehr alt: schon von 1505, 1507 und 1520 finden sich Kaufbriefe von ihr; laut eines solchen von 1509 kaufte sie vom Ritter Jakob von Haunsperg ein Gut zu Wankham. 1730 erhielt sie neue Statuten, worüber ein pergamentner Confirmationsbrief des Ordinariats Passau vom 3. October desselben Jahres im Stiftsarchiv liegt.

Von ihrem Gottesdienste sind nur die Monatsonntage, an denen die pfarrlichen Predigten nachmittags stattfinden, und 4 Quatemberämter zu bemerken.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	647 fl. 30 kr.
„ bei Privaten	888 „ 58 „
Rückstände, Barschaft	134 „ — „
zusammen .	1670 fl. 28 kr.

Passiven keine.

Lasten:	Stiftungsdeputate	18 fl. 30 $\frac{3}{4}$ kr.
	Besoldungen 2c.	4 „ 15 „
	Steuern und Gaben	— „ 25 „
	zusammen .	23 fl. 10 $\frac{3}{4}$ kr.

b) Von kleinern Stiftungen verzeichnet die pfarrämtliche Mittheilung nur:

alte Wetterämter	. .	9,
Roraten	. . .	3,
Jahrtäge und Messen		40,
von welchen letztern 26 seit dem Jahre 1833 entstanden,		
zusammen	.	52.
Kommen dazu die Meßstiftungen der Pfarrhof-Kapelle	. . . .	6,
so sind hier jährlich nur zu halten.	. . . . . .	58 Stiftmessen

5.

Die Kapelle zum guten Hirten am Pfarrhofe. Stiftsdechant Oelperl erbaute 1721 eine „hölzerne Klause" vielmehr Kapelle, in welcher er als Altarblatt ein Bild des guten Hirten aufstellte, das schon 1712 Graf Lamberg, damals Propst von Mattsee, nachmals Bischof von Passau und Cardinal, gespendet hatte. Um die Meßlicenz für die Kapelle bewarb sich Dechant Oelperl vergeblich. Dechant Wiesinger wiederholte 1741 nicht nur das Gesuch, sondern bat zugleich um die Erlaubniß, das **Sanctissimum** zum vor Augen liegenden Besten des Vicars und eines großen Theils der Pfarrgemeinde in der Kapelle aufbewahren zu dürfen. Das Ordinariat stellte zur Bedingung der Erlaubniß den Bau einer gemauerten Kapelle, welche durch Dechant Wiesinger 1747 zu Stande kam und am 28. August 1748 von genanntem Cardinal Lamberg selbst geweiht wurde.

Sie hat einen marmornen Altar mit dem erwähnten Bilde des guten Hirten, selbst eine kleine Orgel, Thurmuhr von Bentele, 2 Glöcklein mit dem Namen des Stiftsdechants Wiesinger und der Jahreszahl 1750.

An Gottesdienst wurde 1747 täglich eine heilige Messe bewilligt mit Ausnahme der höhern Festtäge; später kamen hinzu zwei gestiftete Aemter und vier Quatembermessen. — Auch das **Sanctissimum** wurde gleich nach Vollendung der Kapelle zugestanden. Die Bestreitung des ewigen Lichtes vor selbem wird

dem Pfarrvicar zugemuthet, zu dessen Bequemlichkeit die Kapelle vorzüglich besteht.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	. . . .	725 fl. — kr.
„ bei Privaten	. . . . . .	2574 „ 10 „
Activretardaten 2c.	. . . .	334 „ 40 „
zusammen	.	3633 fl. 50 kr.

Passiven keine.

Lasten: Stiftungsdeputate	. . . .	2 fl. 5 kr.
Besoldungen und Beiträge	. .	6 „ 15 „
Steuern und Gaben	. . .	— „ 43¾ „
zusammen	.	9 fl. 3¾ kr.

Assecuranz: 300 fl.

Die Schloßkapelle in oder an der „obern Burg der Haunsperger" zu „Prenzenau," welche Burg bei der Theilung der Haunsperg'schen Güter 1138 oder 1139 wieder ein selbstständiger Herrensitz wurde, wie sie's schon früher war und von 1211 an, wo Erzbischof Eberhard **II.** **„castrum Hunsperch superius"** 2c. einlöste, wahrscheinlich hochfürstl. Pfleger beherbergte, stand an Ausstattung der Schloßkapelle an der untern Burg kaum viel nach (cf. S. 201). Das Schloß brannte aber sammt der Kapelle schon 1500 nieder und wurde so wenig mehr beachtet, daß 1587 nur noch wenige Trümmer von ihm vorhanden waren. Damit gingen auch alle Nachrichten von der Kapelle verloren.

6.

Die Pfarrschule steht ihren Nachbarinnen an Alter keineswegs viel nach. Im Jahre 1625 erscheint Wolf Hörpacher als Meßner und Schulmaister; 1692 Samuel Stadlmayr als Schulhalter und Organist, 1720 Franz Tutti als Meßner und Schulmaister.

Angestellt wurden die Lehrer 2c. wohl gleich anfangs vom Stiftsdechant; auch einen Aushelfer Johann Jann während Geistesstörung Stadlmayrs stellte der Dechant an.

Das Schulzimmer findet man nie anderswo als im Meßnerhause, 1762 von der Kirche wieder erbaut. Daraus mag man schließen, daß nicht nur die genannten, sondern auch die andern Lehrer zugleich Meßner waren.

Gegenwärtig zählt man um 110 Wochen- und 50 Feiertags-Schüler, unter den erstern einige Kinder der Pfarre Seekirchen; wogegen einige Wochenschüler vom obern Haunsperg die Schule in St. Pankraz und Nußdorf besuchen. — Obwohl hier nur ein Lehrer ist, wird doch die Gesammtheit der Wochenschüler vor- und nachmittags unterrichtet.

Fassion des Lehrers, Meßners und Organisten:

Schulgeld		183 fl. 20 kr.
Meßnerbesoldung		26 " — "
Bezüge für Stiftungen und verschiedene Verrichtungen		43 " — "
Stolgebühren		15 " — "
Naturaliensammlung		60 " — "
zusammen .		327 fl. 20 kr.
Lasten: Meßnergehilfe	15 fl.	
Schulsäuberung	12 "	
Einbringung der Naturaliensammlung	10 "	
		37 " — "
mithin verbleiben .		290 fl. 20 kr.

Schulfond und Armenfond fehlen auch hier.



6.

Das Vicariat Schleedorf zum heil. Stephan.

1.

1) Die Entwicklung dieser Kirche ist in der Hauptsache dieselbe, wie jene von Nußdorf, Hallwang, Koppel rc. Sie entstand als Burgkapelle und diente erstlich als solche, dann in Filialeigenschaft zum nothdürftigsten Gottesdienst für ihre Umwohnerschaft und erhob sich endlich, viel später als jene Kirchen, zur selbstständigen Seelsorgskirche.

Nach B. Pillweins Notizen (salzb. Kr. S. 252) erbauten sie Heinrich und Hatmar v. „Slechtorff" um 1200, die in der Nähe ihre Burg hatten. Nachdem die Herren v. Schlechtorff nach Mattsee übersiedelt waren, erscheint sie schon um 1300 als Filiale der dem Stifte Mattsee incorporirten Pfarre Lohen, oder, nach dem Pfarrsitze genannt, Astätt, wovon sie 1½ Stunden entfernt ist. Wenigstens in den letzten Jahren ihrer Verbindung mit Lohen hatte sie an den meisten Sonn- und Feiertägen eigenen pfarrlichen Gottesdienst.

Ihre Erhebung zur Curatiekirche erforderte eigenthümlicher Verhältnisse halber viele Verhandlungen, welche die Einsprüche der k. k. Regierung Linz, des Landesgerichts Weilhart oder Braunau und des Pfarrers Piermayer von Lohen noch mehr dehnten. In Folge der Abtretung der Pfarre Lohen von Seite des paßau'schen Ordinariats an die 1784 geschaffene Diöcese Linz gedachte jenes den noch paßauisch gebliebenen Filialbezirk Schleedorf ganz von der Pfarre zu lösen, ihn zu einer „Expositur" zu machen und dem Stifte Mattsee unmittelbar einzuverleiben. Nach durch Stiftsdechant Wöckl geschehenen Einleitungen reichte das Ordinariat Passau im December 1785 um die l. f. Genehmigung dessen in Salzburg ein, wie um die Bewilligung zur Dotation des

beantragten Seelsorgers jährlich 50 fl. von den Mitteln der Kirche Schleedorf und überdieß einen erforderlichen Betrag zum Priesterhausbau verwenden zu dürfen. Die salzb. Regierung entsprach den paßauischen Wünschen ohne Anstand und es kam schon im nächsten J. 1786 das „Vicariat Schleedorf" zu Stande, das 1808 mit anderen Mattseeischen Pfarren unserer Diöcese zufiel. (cf. S. 262).

2) Der Umfang des Vicariats ist derselbe, den vorhin der Filialbezirk hatte und gränzt östlich an Kestendorf, südlich an Seekirchen, westlich an dieses und Mattsee, nördlich an seine Mutterpfarre Lohen.

Ortschaften:			
Schleedorf .	53 Häuser	271 Seelen,	
Engerreich von der Kirche ab $^3/_4$ Stund	13 „	47 „	
Walsperg „ „ „ „ $^3/_4$ „	24 „	117 „	
zusammen	90 Häuser	435 Seelen.	

3) Das Verhältniß des Vicariats zum Stifte Mattsee ist so gut die Incorporation als das der angeführten mattsee'schen Pfarren; die k. k. Regierung aber behandelt dieß Verhältniß vorzüglich als Patronat, gemäß dem h. Decrete Linz, 20. Juni 1826: „Als Patron des Vicariats wird (nach §. 4 des h. Hoffammerdecrets vom 22. Mai 1826) das Stift Mattsee anerkannt, weil es das Präsentationsrecht bei der ersten Besetzung mittelst des Stiftsgeistlichen Pirkl ausgeübt hat; weil ferners Schleedorf ehemals zu der unter dem unbestrittenen Patronate des Stiftes Mattsee stehenden Pfarre Astätt gehörte; weil endlich auch Schleedorf unter denjenigen Kirchen begriffen ist, welche nach den zum Amtsgebrauche und Anhaltspunkte bei der k. k. Landesstelle vorliegenden Consistorialausweisen und nach den Vormerkungen der k. k. Staatsbuchhaltung unter dem Patronate des mehrerwähnten Stiftes stehen." Das Schulpatronat 2c., s. unten S. 306.

4) Das hiesige Archiv ist selbstverständlich ohne Belang.

2.

1) Die Reihe der Vicare unterbrachen wegen namhaften Congruaabgangs 2 Mal längere Provisuren.

1786 Anton Pirkl, Can. mattic.
1808 Johann Jetzinger.
1824—26 Provisoren: erstlich Michael Schönauer gar nur excurrendo von Mattsee; dann Alois Susan.
1826 Alois Susan.
1835 Jakob Roth aus der Diöcese Linz per dimissoriales.
1837 Rupert Nußbaumer.
1840 Franz Ortner, nach dessen Abgang auf die Expositur Oberndorf 1848 Substitut J. Weyrer.
1850 Anton Planer.
1853 Johann Pertiller.

2) Durch mehrmalige Besserungen aus dem Vic.-Kirchenfonde ist die Pfründe endlich annehmbar geworden. Das anfängliche Vicarhaus, nur ein Erdstock, war ungenügend; es wurde darum 1840 vom Stiftsdechant Moser der Bau eines neuen mit 2 Stockwerken eingeleitet, dazu der Grund vom Halmhofbauer durch Hingabe des alten Hauses und einigen Geldes erworben und der Bau auf Kosten der Kirche, per 4053 fl. 29 kr., bei 170 Schritten von dieser entfernt, aufgeführt. Am 1. September 1843 wurde das Haus bezogen. — Am Hause ist ein kleiner Garten.

Die Naturaliensammlung hat gemäß Grundentlastungs-Bezirkscommissions-Protokoll vom J. 1851 für $19^1/_2$ Metzen Korn und 84 Reisten Flachs zu betragen und ist am 31. October von der Gemeinde ins Vicarhaus zu bringen.

Fassion von 1860:

	Oest. Währ.	
Besoldung von der Vicariatskirche . .	236 fl.	25 kr.
Gartenertrag	2 „	— „
Stolgefälle	13 „	7 „
Stiftungsbezüge	25 „	88 „
Sammlung	32 „	90 „
zusammen	310 fl.	10 kr.

3.

1) Die kleine Kirche, mit kaum für die Vicariatsgemeinde hinreichender Räumlichkeit, dürfte eine der ältesten unter den noch bestehenden Kirchen einer weiten Umgegend sein. Kein Wunder also, daß man von ihrer Consecration 2c. nichts mehr weiß.

2) Einrichtung: 3 Altäre, die Seitenaltäre in hon. B. M. V. et s. Crucis. Von Bildern fällt eine große Votivtafel, Gemälde auf Leinwand, Steinigung des hl. Stephanus, auf, verehrt 1707 von Sebastian Scherer, Wirth in Hof. Der Kreuzweg wurde 1774 von P. Laurentius eingesetzt. Von den hl. Gefäßen ist nichts von vorzüglicher Bedeutung: 2 Monstranzen, Monstränzchen für hl. Kreuzpartikel ꝛc. — Eine dürftige Orgel. — Zwei Thurmglocken: a) per 4 Zentner, 1829 umgegossen; b) per 3 Zentner, ohne Jahreszahl, sehr alt.

3) Ihr Fond betrug schon im Jahre 1786 über 20.000 fl. und doch war damals das Pfarrer Pramhofer'sche Erbtheil per 6983 fl. 3¼ kr. noch nicht damit vereint. Aber nach ihrer Erhebung zur Vicariatskirche mußte sie mehr und mehr Bürden übernehmen, litt auch durch den bekannten öffentlichen Unfall von 1811, da ein großer Theil ihrer Kapitalien schon in Staatspapieren bestand, und das Gedeihen der Filialperiode war eingestellt. Der Stand von 1858 betrug:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . .	21445 fl.	—	kr.
„ bei Privaten	6208 „	20	„
Barschaft, Rückstände ꝛc.	382 „	58	„
zusammen	28.036 fl.	15	kr.

Passiven keine.

Lasten: über Innehaltung des Vicarshauses, Stiftungsdeputate	32 „	21	„
Besoldungen und Beiträge ꝛc. .	381 „	47	„
Steuern und Gaben . . .	78 „	21	„
zusammen	492 fl.	29	kr.

Assecuranz: für Kirche und Thurm . . .	1200 fl.
„ Vicarshaus	1500 „
zusammen	2700 fl.

Der Friedhof um die Kirche ist alt. Auf einem alten Marmorblock daselbst liest man: „Hir lait ain Hans Mugler" und nichts weiter.

4.

1) Der Hauptgottesdienst an Sonn- und Feiertägen ist im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr. Auf ein Gesuch der Gemeinde von 1769 vor und nach dem Hauptgottesdienst „den Segen mit dem Venerabile zu geben," was erst vor 2 Jahren vom Ordinariate Passau untersagt worden sei, wurde der hl. Segen für die Zeit von Georgi bis Michaelis erlaubt. — An den Quatember-Sonntägen ist nach dem Hauptgottesdienst Libera, 5 Pater noster cum professione fidei, je nach Wetter, in der Kirche oder an der Todtenkapelle auf dem Friedhof. — Seit mehreren Jahren ist am Aschermittwoch nachmittags von 2—3 Uhr ein von der Gemeinde verlobtes Stundgebet. — Am Patrociniumsfeste ist die Predigt nachmittags. — Das Erntedanksagungsfest am Mariägeburtstage.

Kreuzgänge: am Markustage nach Trum; in der Bittwoche nach Mattsee, um die Pfarre mit den 4 Evangelien, und nach Kestendorf.

Hauslehren: 5 zu Anfang der hl. Fastenzeit und in der vorschriftmäßigen Weise unserer Diöcese.

2) Stiftungen sind in Hinsicht auf das Alter der Kirche sehr wenige und außer den Samstagsabendrosenkränzen des Georg Schwaiberroider von 1796 und den Quatembermessen des Georg Kaiser von 1858, nur Jahrtäge und Jahrmessen, nämlich:

vom 17. und 18. Jahrhundert je 2 . .	4 Stiftmessen,
„ laufenden Jahrhundert	4 „
dazu obige Quatembermessen	4 „
also im Ganzen nur	12 Stiftmessen

und nicht 1 von einem Seelsorger.

5.

Eine Schule war hier schon mehrere Decennien vor dem Vicariate. 1746 wird dem „Meßner und Schullehrer" eine Aufbesserung aus den Kirchenmitteln per 16 fl. 40 kr. bewilligt. 1807 starb hier G. Koller, „nachdem er daselbst 40 Jahre Schullehrer und Meßner gewesen."

Es ist hier kein kirchliches Meßner- noch weniger ein Schulhaus. Das Lehrlocale findet man anfangs in einem Zuhause des Wirthes Stegbuchner; 1812 gewährte ein solches Georg Leitner, seit 1808 dahier Meßner und Schulmeister, in seinem eigenthümlichen Hause und erhielt von 1825 an von der gesetzlichen Concurrenz einen Miethzins von 15 fl. Conv. Mze. W. W. Dermalen ist die Schule in einem Nebenhause der Wirthin Rosenauer, gegen einen Miethzins von 26 fl. Nun aber sind bereits die Einleitungen zum Bau eines neuen Schul- und Meßnerhauses getroffen.

Gegenwärtiger Stand: 1 Lehrer, bei 70 Wochen- und 25 Sonntagsschülern; Wochenschulstunden vormittags im Sommer von ½8—10 Uhr, im Winter von ½9—11 Uhr; nachmittags immer von 12—2 Uhr. Feiertagsschule vom pfarrlichen Gottesdienste bis 11 Uhr.

Fassion des Lehrers, Meßners und Organisten v. J. 1859:

Schulgeld um	100 fl.	— kr.
Meßnerbesoldung von der Kirche	109 „	16 „
Stiftungsdeputate	5 „	42 „
Stolgefälle	6 „	— „
Ertrag der Garben- und Brodsammlung . .	40 „	— „
zusammen	260 fl.	58 kr.

Davon ab nur die gewöhnlichen Lasten.

Auch hier verursachte die Schulpatronatsfrage wiederholte Verhandlungen. Zum ersten Male erhob sie sich auf Anlaß der erwähnten Miethzinsbewilligung für G. Leitner vom Jahre 1825 und damals wurde laut h. Regierungspräsidial-Erlasses vom 21. März 1826 der a. h. Landesfürst als Schulpatron erkannt, somit zur Bezahlung des Patronatsdrittels vom Miethzins die Kammeralkasse Salzburg angewiesen. Ganz anders wurde die Frage, ohngeachtet der Gegenvorstellungen des Stiftes Mattsee, im Jahre 1858 bei Einleitung des Baues eines neuen Schulhauses behandelt. Die damalige Landesregierung Salzburg wies mit Decret vom 9. Juli d. J. das Schulpatronat dem Stifte zu, indem das Patronatsdrittel bisher „nur irriger" Weise vom h. Aerar geleistet worden sei, und ein Ministerialrecurs des Stiftes war erfolglos.

6.

Vom Pfarrer Caspar Pramhofer von Lohen stammt ein bedeutender Armenfond. Er starb 1785 ab intestato. Die Pfarre erhielt somit von ihm ein „Armendrittel" per 12.441 fl. 40 kr., wovon 2 Drittel für Lohen verblieben, 1 Drittel, also rund 3140 fl. der Filiale Schleedorf, die damals noch zu Lohen gehörte, zuerkannt wurden.

Nähere Bestimmungen über die Verwaltung und Verwendung der Renten sind nicht bekannt.

7.

Die Pfarre Straßwalchen zum heil. Martin B.

1.

Nach der gewöhnlichen Deutung des Namens „Walhen, Walchen“ (cf. S. 114) heißt Straßwalchen „**Strazuualaha, Strazualachon, Strazwalhen,**“ so viel als Fremden- oder Römerstraße und deutet auf Entstehung des Ortes zu Römerzeiten.

---

1) Die Kirche zählt zu den alleraltesten unsers heutigen Diöcesangebiets; gehörte gleich anfangs, obwohl zur bischöfl. salzb. Mensa, doch unter das passau'sche Ordinariat und wurde sehr frühe dem Stifte Mondsee incorporirt. Das Chronicon lunaelac. p. 24 erzählt nämlich: „**Dedit 799 venerab. Arn, saltzburg. Antistes, pro concambio abbati Heinrico ad opus s. Michaëlis (in Maninseo) in loco, qui dicitur Strazuualaha, ecclīam cum integritate, qualiter ante s. Petro et s. Hrodberto impendebat servitium.**“ Hatte die Kirche schon damals eine Dotation, muß sie schon früher bestanden haben.

Sehr frühe erscheint Straßwalchen auch schon als eine förmliche Pfarre, die zu Folge der Territorial-Veränderungen ihres Bezirkes, auch zu Folge ihrer Incorporation und der bekannten josephinischen Diöcesan-Gränzregulirung eine ziemlich wechselnde Geschichte hat. Im 11. Jahrhundert gehörte die „Herrschaft Straßwalchen“ dem Bischofe von Regensburg, was ihm vielleicht Anlaß war, mit andern Besitzungen auch das Pfarrwidthum von Straßwalchen dem Kloster Mondsee zu entziehen und der eigenen Mensa zuzueignen; laut Urkunde von 1101 vermittelte aber Kaiser Heinrich **IV.** die Zurückgabe der entzogenen Güter an's Stift, namentlich „**parochie Strazwalhen,**“ von wo an sie demselben bis zu

seiner Aufhebung verblieb. Nach kurzer Angehörigkeit der Herrschaft Straßwalchen an's bischöfl. Stift Passau, dem sie Bischof Rudiger 1243 erworben hatte (Gewold **I.** 317), kam sie an's salzb. Erzstift, somit auch die Pfarre in ökonomischer Beziehung unter salzb. Regierung; unserer Erzdiöcese wurde sie aber erst durch Decret vom 11. Februar 1808 zugetheilt.

2) Zum Umfange der Pfarre gehörten einst Districte des Inn- und Hausruckviertels, welche bei der erwähnten Kirchenregulirung wegfielen. Dagegen wurden 1813 die Ortschaften Watzlberg, Breitenroid, Baumbach, Harlacken, Haselroid und Bayrham von der Pfarre Pöndorf hieher überwiesen.

Der gegenwärtige Pfarrbezirk gränzt nur südwestlich an Kestendorf; übrigens an fünf linzer Pfarren: nordöstlich an Pöndorf, östlich an Weißenkirchen, südöstlich an Oberhofen und Zell am Moos, westlich und nordwestlich an Lengau.

Ortschaften: Straßwalchen, 1462 Markt, 158 Häuser, 864 Seelen.

Ortschaft				Häuser	Seelen
Roitwalchen	v. d. Pfarrkirche ab	2/4	Stunden	16 „	61 „
Haidach	„ „ „ „	1/4	„	9 „	40 „
Ladein	„ „ „ „	1/4	„	6 „	26 „
Ruhkling	„ „ „ „	1/4	„	7 „	36 „
Innerroid	„ „ „ „	3/4	„	6 „	25 „
Außerroid	„ „ „ „	1	„	6 „	18 „
Pfeninglanden	„ „ „	2/4	„	9 „	48 „
Brunn	„ „ „ „	3/4	„	7 „	37 „
Aigelsbrunn	„ „ „	1	„	20 „	86 „
Fißlthal	„ „ „ „	1/4	„	11 „	45 „
Watzlberg	„ „ „ „	1	„	28 „	112 „
Harlacken	„ „ „ „	1 2/4	„	20 „	74 „
Stadlberg	„ „ „ „	2/4	„	12 „	49 „
Steindorf	„ „ „ „	2/4	„	27 „	114 „
Irrsdorf	„ „ „ „	2/4	„	51 „	199 „
Teigen	„ „ „ „	3/4	„	5 „	20 „
Neuhofen	„ „ „ „	1	„	10 „	52 „
Bodenberg	„ „ „ „	1	„	6 „	27 „
			Fürtrag .	414 Häus.,	1933 Seelen.

Uebertrag .		414 Häus.,	1933 Seelen.
Stockham	v. d. Pfarrkirche ab 1 1/4	" 33 "	135 "
Radensam	" " " " 3/4	" 9 "	38 "
Bruckmoos	" " " " 1 2/4	" 8 "	31 "
Voglhub	" " " " 1 2/4	" 17 "	74 "
Winkel	" " " " 1 3/4	" 17 "	82 "
Haslach	" " " " 1 3/4	" 14 "	51 "
Hütteneb	" " " " 2	" 42 "	208 "
Jagdhub	" " " " 2	" 18 "	59 "
Im Stationsgebäude und den Wachthäuschen der Eisenbahn		— "	65 "
zusammen		572 Häus.,	2676 Seelen.

3) Wie erwähnt stand die Pfarre Straßwalchen Jahrhunderte lang im Incorporations-Verhältnisse zum Stifte Mondsee. Dennoch wurde die Pfarrdotation nicht mit dem Stiftsfonde confundirt, sondern erstlich der Nutzgenuß derselben dem jeweiligen „Rector curae" gegen ein bestimmtes Absentgeld an's Stift überlassen. Durch einen Austausch aber von Unterthanen, Zehenten und Gefällen zwischen dem Erzstifte Salzburg und dem Kloster im Jahre 1759 wurde die Pfründe und Gotteshausrente so geschmälert, daß von nun an statt des Absentes an's Stift ein solches von diesem an die Pfründe von jährlich 182 fl. 37 kr. und an die Kirche von 24 fl. 44 kr. eintreten mußte, welche Beträge, obwohl im Grunde ohnehin eine fixirte Geldreluition für Zehent ɩc. die fürstl. Wrede'sche Herrschaft Mondsee, nun Besitzerin des Stammgutes des ehemaligen Klosters, wegen Verlust durch die Grundentlastung mindern wollte, was natürlich nicht zugegeben wurde.

Lange wurde die Pfarre nicht von Stifts-, sondern von Weltpriestern versehen, obschon es in einer Bulle Papst's Lucius III. vom J. 1182 unbeschränkt heißt: „In paroch. ecclesiis, quas habetis, liceat vobis sacerdotes eligere et dioeces. episcopo praesentare" (Chron. lun. p. 136). Nachweislich wurde erst 1621 ein Religiose präsentirt und vom Ordinariate mit dem Bemerken zugelassen, daß künftig auf jede Vacirung ein Stiftspriester zu präsentiren sei. Doch folgten noch zwei Weltpriester und erst von 1658 an bis zur Aufhebung des Stiftes Professen desselben.

In Folge der Säcularisirung des Stiftes, ausgesprochen 1784, vollführt 1791, erlosch das Incorporations-Verhältniß, und die Pfarre Straßwalchen wurde liberae collationis episcopalis; allein schon bei dem ersten Erledigungsfalle 1807 übte der a. h. Landesfürst das Präsentationsrecht.

Nicht unerwähnt darf bleiben die ehemalige seltsame Beziehung der Pfarre zum Stifte Mattsee von S. 264.

4) Im Archiv sind unter den Urkunden die ältesten: ein Kaufbrief um einen Zehent von 1376, jene de „reconciliatione ecclie paroch. et consecratione ecclie fil. Irrstorf de 1408 und die Consecrations-Urkunde des Chores und Hochaltars der Pfarrkirche von 1429, endlich die „newen Statuten der Bruderschaft zw Straßwalchen," angeblich von 1491. Von den Matriken ist die älteste ein Trauungsbuch, begonnen 1581.

Bemerkenswerth ist auch „historische kurze Beschreibung deren Stiftungen und Jahrtägen" ɩc., 1742 zusammengetragen von P. Hermann Sarsteiner, — 1 Band in Leder.

2.

1) Die anfänglichen Lücken der Seelsorgerreihe und die Nacktheit der Namen kommen hier zum Theile davon her, daß die Pfarre der salzb. geistl. Behörde so lange fremd war, deren Registratur darum aus ältester Zeit nichts von ihr enthalten kann.

1368 Hartneid plebanus.
1387 Chunradt Kurtz.
1403 Perchtold, rector ecclie.
1410 Johann Prudl.
1430 Stephan Loder.
1439 Leonhard Stadler.
1455 Stephan Grießenbäck, Magist.
1488 Jakob Kolbmann, „custos ecclie metropol. salisb."
1511 Wolf von Thurn.
1523 Georg Grärockh.
1534 Thomas Schönberger.
1552 Benedict Marpeuntner.
1569 Johann Khuen.
1578 Johann Metzger.
1596 Marcus Paßeckher.
1606 Max Waitzenbäck.
1621 P. Thomas Graßleutner.
1628 Johann Bolenthin.
1633 Johann Krueg.
1658 P. Benedict Puecher.
1664 " Martin Widmoser.
1684 " Amand Göbl, 1698 Prälat.
1698 " Joseph Schopper.
1706 " Gotthard Ficker.
1730 " Hermann Sarsteiner.

1759 P. Chilian Gschnaller.
1788 „ Georg Socher.
1807 Matthäus Lichtenauer, Exprobst von Spital am Pyhrn.
1826 Wolfgang Höhenberger, f. b. chiems. geistl. Rath.
1847 Rupert Mayr, theol. Dr.
1852 Joseph Königsdorfer.
1857 Mathias Resch.

2) Hilfspriester wurden hier zu 3 Malen gestiftet: a) 1410 vom Pfarrer Perchtold ein Priester zu einer „ewigen Meß in Irstorf," dotirt mit Grundstücken und Gilten zum Pfarrhof. b) 1454 ein Kaplan für eine tägliche Frühmeß, gestiftet auf dieselbe Weise von der „alten Bruderschaft um den Berg Mattsee," (cf. S. 318) bezüglich dessen die Statuten feststellten: „Ob vnser tagleich Meß ledig wurdt, das sy kainem andern verliechen werd, dann ainem Mitbruder, der vorhin mit khainerlay Gotzgab versechen ist." c) 1710 ein „3. Curat" für eine Frühmesse an allen Sonntägen und jenen Festen, an denen nicht Gottesdienst in Irrsdorf ist, dotirt mit jährlichen Beiträgen von der Pfarrkirche, Filiale Irrsdorf und der Bürgerschaft. Diese 3. Stiftung war wohl nur Ersatz für eine eingegangene der 2 frühern, daß der hiemit gestiftete Priester der 3. nur mit dem Pfarrer war. In der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts findet man aber oft wieder nur 1 Hilfspriester, bis 1810 auch der 2. sichergestellt und beide officiel als Cooperatoren bezeichnet wurden.

Ihre Einkünfte bestehen außer der gewöhnlichen Verpflegung im Pfarrhofe in einem Monatsalar für den einen pr. 18 fl. R. W., für den andern pr. 17 fl., in einer Flachs- und Getraidesammlung nur in Watzlberg und Harlacken, in einem Lichtgelde, von jedem Hause außer den 2 genannten Ortschaften pr. 1½ kr., endlich in Deputaten von den hiesigen Fonden pr. 58 fl. 48 kr. Oe. W. 2c.

3) Das Pfarrwidthum erfuhr hier mehr Veränderungen als gewöhnlich. Der Pfarrhof, am Friedhof, wurde vom Pfarrer P. Göbl auf Kosten des Stiftes Mondsee neu hergestellt und dazu vom Pfarrer P. Sarsteiner 1746 ein Nebenstock gebaut. — Am Hause ist ein Ziehbrunnen von 16 Klafter Tiefe mit gutem Trinkwasser, dann ein laufender Brunnen, der durch 13—1400 Röhren von der „Todtenmaning" herzuleiten ist. — Im großen Garten fallen nebst einer prächtigen Linde die Schanzwerke auf,

die während des Schwedenkrieges oder Fladingerschen Bauernaufstandes entstanden sein sollen.

Am Grundbesitz wurde in neuester Zeit beßrer Arrondirung halber viel gewechselt. Das Flächenmaß des ehemaligen Pfründebodens betrug . . . . 34 Joch 15 Kl.

davon wurden von der Eisenbahn mit 999 fl. 86 kr. abgelöst . . . 1 Joch 944 Kl.
und im Jahre 1860 mit einem Erlöse von 7726 fl. 37 kr. versteigert . . . 10 „ 714 „
12 Joch 58 Kl.

daß also von den alten Gründen verblieben 21 Joch 1557 Kl.
Dagegen wurden angekauft der Linsmayr-Acker um 1575 fl. pr. . . . . . . 3 „ 300 „
und das Hiesenbauerngut um 7000 fl. pr. . 31 „ 1031 „

daß also der nunmehrige Bodenbesitz beträgt 56 Joch 1288 Kl.

in folgenden Culturgattungen:

Aecker .	29	Joch	196 Kl.
Wiesen .	19	„	334 „
Gärten .	2	„	747 „
Hutweiden	1	„	37 „
Hochwald .	4	„	293 „
Bauarea .	—	„	1281 „
wie oben	56	Joch	1288 Kl.

Zu den beiden obigen Ankaufspreisen zusammen pr. . . . . 8575 fl. — kr.
kamen Schätzungs- und Licitationskosten, Notariats- und Veränderungsgebühren pr. . 474 „ 39 „
9049 fl. 39 kr.
daß der Erlös aus dem Verkauf zusammen pr. 8726 „ 23 „
überschritten wurde um 323 fl. 16 kr.

welche mit 5 der unten angeführten siebenbürg. Grund-Entlastungs-Obligationen à 100 fl. im Curse zu 64½ % gedeckt wurden.

Bei Ankauf des Hiesenbauerngutes wurden an Fahrnissen mitgegeben 1 Joch Ochsen, 4 Kühe, 3 Zuchtkälber und die nöthigen

todten Fahrnisse, dann Getreide, Heu und Stroh auf 1/2 Jahr und die Herbstaussaat, was also bei einem Pfründenwechsel als „fundus instructus“ an den antretenden Pfründner überzugehen hat.

Nicht minder änderten sich Gattung und Zahl der Activ-Kapitalien. An solchen gehörten bis 1859 der Pfründe:

a) zum Unterhalt der Pfarrhofgebäude 2 Staatsschuldverschreibungen à 4%, zusammen . . . . . 119 fl. 44 kr.
1 ob der ennsische Landschaftsobligation à 2% . 125 „ — „
welche 3 Obligationen dem Kirchenfonde einverleibt sind.

b) Grundentlastungsobligationen: oberösterr. 1480 „ — „
für eine bayer. Zehentablösung pr. 108 fl. R. W. wurde eine Staatsschuldverschreibung à 4 1/2 % angekauft pr. 100 „ — „
Salzb. Gr. Entl. Obligationen für Zehent pr. 14970 fl., für Veränderungsgebühren pr. 90 fl., zusammen 15060 „ — „

16884 fl. 44 kr.

Die salzb. Grundentlastungsobligationen pr. 15060 „ — „
fielen aber 1857—1859 in Verlosung, somit verblieben von den früheren Obligationen nur noch 1824 fl. 44 kr.
Mit jenen 15060 fl. und einer Zugabe von 151 fl. 23 kr. wurden angekauft: zwei National-Anlehens-Obligationen, zusammen pr. . . . . . . 9170 „ — „
13 Stück siebenbürg. Gr. Entl. Obligationen, im Betrage von 7300 fl., wovon 500 fl., wie erwähnt, verwendet wurden, daß der Pfründe noch verblieben 6800 „ — „
5 Stück Actien der Elisabeth-Westbahn pr. . 1000 „ — „
2 „ Nationalbank-Actien pr. . . . 2000 „ — „
daß nun die Pfründe an Activ-Kapitalien besitzt 20794 fl. 44 kr.

Zu den Stolgebühren nach gewöhnlichem Maßstabe kommt noch eine Eier- und Hafer-Sammlung.

Fassion für Pfarrer und 2 Cooperatoren, in welcher an Cooperatorenbezügen nur inbegriffen, was sie aus der Hand des Pfarrers empfangen.

	Oest. Währ.
Katastralreinertrag der Grundstücke . .	329 fl. 86 1/2 kr.
Kapitalienzinsen, ausgenommen die der Baukapitalien	1074 „ 59 1/2 „
Unterthanentauschaufgabe von der Wrede'schen Herrschaft in Mondsee . . .	159 „ 72 „
Naturaliensammlung	31 „ — „
Stolgebühren	92 „ 94 „
Von der Pfarrkirche: für Stiftungen . .	87 „ 18 „
für Haltung des 2. Hilfspriesters .	21 „ — „
Deputate, inbegriffen die Baukapit.-Zinsen	33 „ 54 1/2 „
Von der Filiale Irrsdorf: für Stiftungen .	51 „ 99 „
für Haltung des 2. Hilfspriesters .	55 „ 75 „
Von der Scapulierbruderschaft: für Stiftungen	7 „ 70 „
Von der Kreuzbruderschaft: für Stiftungen	12 „ 55 „
zusammen	1957 fl. 83 1/2 kr.

Lasten: Steuern und Zuschläge aller Art 206 fl. 81 kr.
Gebührenäquivalent 15 „ — „
Sarta tecta . 150 „ — „
371 „ 81 „
also reines Einkommen . . . . . 1586 fl. 2 1/2 kr.

3.

1) Die Pfarrkirche, auf einer Anhöhe den Markt überragend, erhielt ihre dermalige Gestalt wieder durch einen mehrmaligen Bau. Von ihrem ältern Theil, Chor und Mittelschiff, sagen die 2 erwähnten Urkunden: „Anno 1408 per Nicolaum episcopum Varnensem, suffraganeum Georgii episc. Passav. ecclia paroch. s. Martini cum annexo cemeterio reconciliata est et duo altaria consecrata“ — „Anno 1429 per Joannem episcop. Nazaretensem, suffraganeum Leonardi episcop. Passav. chorus ecclie paroch. Strasswalchensis et altare summum consecrati sunt.“ Die zwei Nebenschiffe entstanden in den Jahren 1731—33, wobei der ursprüngliche gothische Styl des alten Baues thunlichst entstellt wurde. Diese Baukosten deckten

die Filialkirche Irrsdorf mit	1064 fl.
die Pfarrkirche mit	117 „
ein Legat des Handlungsdieners Andergasser per .	1149 „
andere Wohlthäter mit	500 „
zusammen	2830 fl.

wozu wohl auch die Gemeinde mit Hand- und Fuhrschichten half. — Der schöne Thurm wurde 1710 mit einem Kosten per 3168 fl. wesentlich reparirt, aber etwas niederer.

2) Einrichtung: 5 Altäre; die zwei Seitenaltäre im Presbyterium in hon. B. M. V. de Monte Carmelo et s. Sebastiani; die 2 in den Nebenschiffen in hon. s. Crucis et B. M. V. — Von Bildern sind beachtenswerth die Blätter der 3 Altäre im Chor von einem Burghauser Maler und in der Todtenkapelle ein vorzügliches Schnitzwerk. Der heilige Kreuzweg wurde 1732 eingesetzt. — Mit heiligen Gefäßen ist die Kirche wohl bestellt: 2 Monstranzen, 6 Kelche rc. Ein Monstränzchen mit heiliger Kreuzpartikel wurde 1732 verehrt und gehört der Heil. Kreuzbruderschaft. — Orgel von Schmid in Salzburg, von Karl Mauracher 1836 reparirt. Ein „Orglist" kommt schon 1559 vor.

Thurmglocken 4 von mäßigem Gewicht, die 2 größeren aber alt, von 1479, mit den damals gebräuchlichen Schriften: „Ave Maria gracia plena etc." und „O rex glorie etc."; die kleinere davon Wetterglocke mit den Bildnissen der 4 Evangelisten. Die 3. nach Gewicht ist vom Jahre 1760; die 4., Zügenglocke, von 1730 und hat die Schrift:

„Maria mater gratiae
Nos hora mortis suscipe!"

3) Der Kirchenfond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . .	7941 fl.	16	kr.
„ bei Privaten	8818 „	20	„
Rückstände, Barschaft rc.	327 „	18¼	„
zusammen	17086 fl.	54¼	kr.
Passiven ab per	988 „	37¼	„
	16098 fl.	17	kr.

Der Kirche gehört das Meßnerhaus.

Lasten: Stiftungsdeputate . . .	335 fl.	9¾	kr.
Besoldungen und Beiträge . .	55 „	28	„
Steuern und Gaben . . .	227 „	37¾	„
zusammen	618 fl.	15	kr.

Brandassecuranz für Kirche und Thurm	6550 fl.
für die Widthumsgebäude	6880 „
für das Meßnerhaus	1200 „
zusammen	14630 fl.

Der Friedhof um die Kirche ist ohne Denkwürdigkeiten. Auch die Kirche ist fast gänzlich um ihre alten Grabmäler gekommen, wohl beim Kirchenbau von 1731. Nur auf dem Boden des Haupteinganges ist ein Grabstein eines alten Pfarrers mit unleserlicher Schrift und in der Kirche der des Pfarrers Paßeckher von 1606.

4.

1) An den Eigenheiten des Gottesdienstes sind hier noch leise Erinnerungszeichen an den ehemaligen passau'schen Diöcesanverband der Pfarre.

Beim pfarrlichen Hauptgottesdienst an gebotenen Feiertägen wird, ohngeachtet des Gottesdienstes in Irrsdorf, für die gesammte Pfarrgemeinde applicirt. — Sonntags nachmittags ist nur Litanei und Christenlehre, deren letztere an Monatsonntägen unterbleibt; auch an den Vorabenden sind in der Regel nur Litaneien ohne Rosenkranz. — Die Werktagsmessen finden zu 2 verschiedenen Stunden statt.

Bei den Roraten wird vor dem Staffelgebet das „Angelus domini" laut gebetet. — Vom Blasiopfer werden in der Pfarrkirche gewöhnlich um 37 hl. Aemter gehalten. — In den 3 Faschingstägen ist von 9—10 Uhr ein angeordnetes Stundgebet mit vollkommenem Ablaß, um 4 Uhr Litanei. — An den Fastensonntägen sind Fastenpredigten nachmittags um 2 Uhr, von den Bürgern bestellt.

Die Frohnleichnamsprocession geht am Feste selbst nach hl. Messe um 6 Uhr in der Pfarrkirche nach Irrsdorf, wo

um die Kirche die 4 Initien, dann das Hochamt sind; nach Zurückkunft zur Pfarrkirche sind im Markte wieder die 4 Initien, zum Schlusse hl. Messe. Am Octavtage Procession im Markte. — Das Erntedanksagungsfest ist in der Pfarrkirche am St. Rupertustage, auch mit Procession.

Kreuzgänge: am Marcustage nach Irrsdorf; in der Bittwoche Montags abwechselnd nach Neumarkt und Oberhofen, Dinstags abwechselnd nach Oberhofen und Kestendorf, Mittwochs nach Irrsdorf; am Veitstage geht die Landgemeinde nach Sommerholz.

Hauslehren 14 in der heil. Fastenzeit, nach Vorschrift von 1838.

2) Ueber die Stiftungen enthält die erwähnte sarsteiner'sche „Beschreibung" ꝛc. werthe Nachrichten und läßt im Allgemeinen vermuthen, daß wenigstens bei den Kirchen des Flachlandes viel mehr Stiftungen gemacht worden seien, als noch bei denselben bestehen.

a) Die Heil.-Kreuzbruderschaft ist ihrem Herkommen und Alter nach, eine so merkwürdige Bruderschaft, wie kaum eine andere an einer Landpfarrkirche. Sie giebt sich anfänglich als eine Fortsetzung der Priesterbruderschaft zu Mattsee (cf. S. 270). Die Ueberschrift ihrer Statuten von 1491 lautet: „Hienach uolgen die newen Statuten der großen Brüderschaft im Matichthal, so iren Anfang um den Mattsee von den Geistlichen entphangen hat und nun in Straßwalchen gehalten würdtet;" sie ist aber nicht so fast eine Fortsetzung, als ein ziemlich abweichendes Nachbild derselben. Wann sie nach Straßwalchen gekommen, läßt sich nicht bestimmen; sehr wahrscheinlich war bei der S. 312 erwähnten Meßstiftung von 1454 wenigstens ihr „Schaffer" schon daselbst. Aus den 20 Capiteln jener Statuten sieht man: 1) daß sie auch vorzüglich eine Priesterbruderschaft sein sollte; Capitel 1 bestimmt nämlich: „daß die Zahl der Brüder . . . füran 32 sein soll: 21 Briester und 11 Layen" und sagt, daß früher 12 Priester und nur 2 Layen waren „zw Scherm und Redtung der Br." 2) daß ihre Hauptabsicht auf gegenseitige Hilfe der Brüder durch hl. Messen und Gebet ging, die besonders bei ihrer jährlich zweimaligen Versammlung und beim Hinscheiden eines Mitgliedes entrichtet werden sollten. — Hiedurch werden wir offenbar an jene hl. Verbrüderungen

erinnert, die sich an alten Stiftskirchen schon bald nach ihrem Entstehen finden und wohl die Anfänge unserer nunmehrigen Bruderschaften sind.

Aber so conservativ auch die Statuten von 1491 waren, scheint die alte Bruderschaft zu Straßwalchen doch bald erstorben, aber in nicht später Zeit als „Kreuzbruderschaft" wieder erstanden zu sein. In einem Ablaßbreve Papst Clemens XII. von 1732 heißt sie bereits eine „alte" Bruderschaft.

Ihr Gottesdienst: Principalfest am Sonntage nach Kreuzerfindung mit Procession im Markte und nachmittags mit Kreuzweg. 4 Quat.-Aemter und 1 Amt in Octava Corporis Christi sind eine Reduction der täglichen Frühmessen von 1454 (cf. S. 312). Dazu kommen 13 Jahrtäge, darunter 1 von Melchior Krieg, Dechant in Pfaffing und Chorherr zu Mattsee von 1537 und 1 von J. Sedlmayr, Beneficiaten in Heiligenstatt von 1658:

Ihr Fond 1858:

		fl.		kr.
Kapitalien in öffentlichen Fonds . .	1255	fl.	—	kr.
„ bei Privaten	291	„	40	„
Rückstände, Barschaft ꝛc. . . .	228	„	7	„
zusammen	1774	fl.	47	kr.
Passiven keine.				
Lasten: Stiftungsdeputate	16	fl.	52¾	kr.
Besoldungen und Beiträge . .	8	„	11	„
Steuern und Gaben . . .	—	„	—	„
zusammen	25	fl.	3¾	kr.

b) Die Scapulierbruderschaft wurde laut Errichtungsurkunde-Abschrift vom 12. Jänner 1668 in demselben Jahre eingeführt und derselben laut beigedruckter „Nach- und Unterweisung" ꝛc. im Jahre 1728 auch „die hl. Erzbruderschaft der christlichen Lehre aggregirt; mithin sind alle hier in die hl. Scapulier-Bruderschaft Einverleibte zugleich auch Mitglieder der Lehrbruderschaft und genießen alle hohe Privilegien und vielfältigen Ablässe, welche die römischen Päpste ddo. 6. December 1604, 6. October 1607, 27. September 1622 verliehen haben." Die Lehrbruderschaft ist aber nun schon lange außer Acht.

Gottesdienst: Principalfest am Sonntage nach dem 16. Juli mit Lobamt für die lebenden Brüder rc. und Procession; nach dem Principalfest bald ein hl. Amt für die verstorbenen Glieder; dann 9 Jahrämter und Messen, in den Jahren 1667—99 gestiftet, darunter ein Jahramt Adam Hubers mit Armenspende per 3 fl. R. W.

Die Monatsonntäge sind für beide Bruderschaften gemeinschaftlich und werden nachmittags im Sommer bei gutem Wetter mit Procession im Markte und Litanei, sonst mit Kreuzweg und Litanei gehalten.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . .	1862 fl.	—	kr.
" bei Privaten	2038 "	20	"
Activrückstände, Barschaft	348 "	13¾	"
zusammen	4248 fl.	33¾	kr.

Passiven keine.

Lasten: Stiftungsdeputate . . .	19 "	18	"
Besoldungen und Beiträge .	38 "	¼	"
Steuern und Gaben . .	6 "	55	"
zusammen	64 fl.	13¼	kr.

c) Das 40stündige Gebet an den Pfingstfeiertägen ist eine ganz neue Stiftung. Vom Pfarrer Königsdorfer angeregt, legten Wohlthäter aus der Pfarre, auch aus der salzburgischen und österreichischen Nachbarschaft eine Dotation von 3000 fl. CM. zusammen, welche dem Pfarrkirchenfonde zugelegt wurden. Unterm 15. April 1854 bewilligt das f. e. Consistorium die Abhaltung des Stundgebets für diese und alle folgenden Jahre, und Fürsterzbischof Maximilian Joseph rc. verliehen dazu „aus päpstlicher Vollmacht gegen Erfüllung der vorgeschriebenen bekannten Bedingungen einen vollkommenen Ablaß."

Es wird sonst in gewöhnlicher Weise gefeiert; nur sind für die Wohlthäter 3 hl. Aemter zu halten: am Pfingstsonn- und Montage um 6 Uhr, am Dinstag um 8 Uhr, und wurden 1855 noch 2 Lobämter in hon. ss. Eucharistiae eigens gestiftet.

d) Kleinere Stiftungen: 3 hl. Messen für Anna Maria Knollin, Haushälterin im Pfarrhofe zu Braunau 1683. 1729

vermachte der Handlungsdiener Paul Andergasser bei 2000 fl., wovon 300 fl. als Dotation von 8 Frühmessen an eben so vielen Feiertägen dem Kirchenfonde beigelegt, das Uebrige für die Pfarrkirche namentlich zu ihrer Erweiterung 1731 verwendet wurde. Ist nur 1 Hilfspriester in Straßwalchen, hat für diese Frühmessen die Bürgerschaft den Priester zu bestellen. 4 (Quatember) -Aemter und 4 Messen für die Wohlthäter der Pfarrkirche, von der Bürgerschaft 1781 gestiftet und 4 (Quatember) -Messen für Elisabeth Herzog von 1857. 2 Rorateämter von 1849 und 1857, das eine vom Pfarrer Höhenberger „für sich und seine Pfarrkinder coram exposito Ciborio et cum Angelus Domini." Täglicher Rosenkranz von Wilibald Kiliwitz, bürgl. Bierbräuer, 1741. — Die Frühmeßstiftung von 1710 (cf. S. 312) ist seit 1827 aufgelassen.

e) Von Jahrtags- und Jahrmeßstiftungen sind mehrere alte noch bekannt, als bei anderen Landpfarrkirchen. Die Sarsteiner'sche „Beschreibung" von 1742 verzeichnet.

Jahrtäge von unbekanntem Alter	17
vom 15. Jahrhundert	24
" 16. "	1
zusammen	42

Alle diese Jahrtäge wurden mit Gilten zum Pfarrhofe dotirt, zu den meisten waren Beimessen gestiftet rc. Unter diesen alten Stiftern sind Pfarrer Grießenbäck 1497 und Georg Veberäckher, Richter dahier 1409. Nach Bemerkung Pfarrers Göbl von 1684 hatte schon sein Vorfahrer für alle diese Jahrtäge die „Freitagämter" am Kreuzaltare gehalten, also jährlich 52 Messen.

Von den noch bestehenden Jahrtägen, alle

ohne Beimessen, sind vom Jahre 1572 . .	1	"
" 1600—1650	9	"
" 1651—1700	7	"
" 1701—1750	10	"
" 1751—1800	11	"
" 1801—1860	33	"
	123	Messen;
kommen dazu alle sonst angeführten hl. Messen zusammen	118	"
sind hier zu persolviren	241	Stiftmessen.

Unter diesen Jahrtagsstiftern sind die Pfarrer Marpeuntner, Bolanthin, Sarsteiner, Propst Lichtenauer, dann sämmtliche Bierbräuer 1674, M. Gabinger, f. e. Tennmeister 1805, M. Fellner und Wolfgang Zaunrith, beide Hausmeister im Pfarrhof 1631 und 1805.

5.

a) Die Filiale Irrsdorf zu U. L. Frau, 1/2 Stunde von der Pfarrkirche. „Locus Ursesdorf, Urseedorf, Villa Urstorf," also nicht Irrs-, sondern Irsdorf, kommt schon in den Jahren 824, 828 und 1107 vor. (Chron. lunaelac. p. 63, 69, 115.)

1) Die Kirche, ursprünglich gothischen Styls, ist auch sehr alt. In obiger Urkunde heißt es: „Anno 1408 ecclia filialis in Irrstorff, per discretum virum Perthold, rectorem ecclie paroch. Straswalch. noviter fundata, reexstructa, .. ab episcopo Varnensi benedicta et consecrata est." War da schon ein Neubau nothwendig, muß sie lange früher bestanden haben. Der Sacristei gegenüber ist der Kirche eine St. Leonhardikapelle angebaut.

2) Einrichtung: Schon 1408 wurden 3 Altäre geweiht; die Seitenaltäre gegenwärtig in hon. s. Josephi et Francisci Seraph.; 2 Altäre sind in der Leonhardikapelle in hon. s. Leonardi et ss. Crucifixi. — Bilder: auf dem Hochaltar: Marienstatue, alte Schnitzarbeit; darneben in einer Nische auch ein beachtenswerthes Muttergottesbild; in der Sacristei Stücke alter Altarflügel mit schöner Schnitzerei; an der Kirchthüre geschnitzt Mariä Heimsuchung und das Wappen Pfarrers Perthold. — An hl. Gefässen mehr als in andern Filialen: Monstranze, Ciborium, 2 Kelche, Kreuzpartikelmonstränzel vom Schmid J. Kriechhamer 1757 verehrt, silbernes Rauchfaß. — Orgel mit 8 Registern von Egedacher. — 3 Thurmglocken: a) per 1899 Pfund von 1803, b) per 10 Zentner, c) per 3 Zentner, beide alt.

3) Der Gottesdienst ist durch Herkommen und Stiftung vielfältiger als bei gewöhnlichen Filialen.

a) Herkömmlich ist pfarrlicher Gottesdienst, doch libera applicatio missae, in der Regel an allen Sonn- und Feiertägen; Sonntags vormittag Christenlehre; nachmittag Rosenkranz. Vielleicht stammt aber diese Obliegenheit von der Perthold'schen Stiftung von S. 312 her.

Wochenmessen sind in der Regel täglich.

Am Blasitage Amt mit Opfergang, von dessen Ertrag bei 50 Aemter gehalten werden können. Am Sonntage in der Frohnleichnahmsoctave ist hier Procession rc. — Erntedanksagungsfest am Sonntage nach St. Rupert. — Am Bartholomätage kommt die Kreuzfahne von Kestendorf ohne Priester. — Die goldenen Samstagsandachten sind nachmittags mit Predigt und Litanei. — Am Leonhardìtage Pferdesegnung, zu welcher die Pferde, zum Theile aus dem Innviertl kommend, an dem segnenden Priester vorübergeritten werden.

b) Von den Stiftungen ist die größte die G. Hättingers, Baders zu Irrsdorf von 1758: Freitagsmessen, doch libera applicatione vor ausgesetzter hl. Kreuzpartikel, mit 3 Vaterunser für sich und sein Ehweib und „aller Pfarrkinder Seelenheil." Dann eine Reihe von Jahrmessen, 1 für Pfarrer Sarsteiner, die neueren gesungen; nämlich vom 17. Jahrhundert 9

„ 18. „	19
„ 19. „	32
zusammen	60

3) Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	20272 fl.	50 kr.
„ bei Privaten	9743 „	20 „
Vorschüsse, Barschaft rc.	2102 „	7 1/4 „
zusammen	32118 fl.	17 1/4 kr.

Das Meßnerhaus gehört der Kirche, wie Garten und Wiese des Meßners.

Lasten: Stiftungsdeputate	66 fl.	57 3/4 kr.
Besoldungen und Beiträge	340 „	29 1/4 „
Steuern und Gaben	67 „	19 „
zusammen	474 fl.	45 3/4 kr.

Assecuranz für Kirche und Thurm	. . .	3600 fl.
„ Meßnerhaus	. . . .	1400 „
	zusammen	5000 fl.

Der Friedhof um die Kirche wurde mit dieser 1408 geweiht; hat aber ohngeachtet seines Alters keine merkwürdigen Denkmäler.

Im Glockhause aber ist ein ansehnlicher Grabstein des großen Wohlthäters dieser Kirche mit Bildniß desselben in halberhobener Arbeit und Schrift: „**Anno domini 1410 obiit Dnus Perhtold plebanus in Strasswalben, hujus ecclie et missae fundator.**“

b) Eine Kapelle in Steindorf wurde 2 Mal infolge eines Brandes daselbst erbaut. Nach dem Brande vom 15. Mai 1770, der 29 Häuser des Ortes zerstörte, wurde zum ersten Male eine solche hergestellt und dann darin nach Verlobniß um Abwendung eines weiteren Brandunglückes, auch Hagelschlages vom Gründonnerstag bis Jacobi von der Nachbarschaft täglich ein heiliger Rosenkranz gebetet.

Am 10. Mai 1857 richtete wieder ein Brand 23 Häuser sammt der Kapelle zu Grunde. Sogleich wurde mit den Häusern auch diese wieder hergestellt und darin nicht nur der Rosenkranz in früherer Weise gepflogen, sondern unterm 4. Nov. 1860 auch um die Erlaubniß 3 jährlicher Messen gebeten, welche nach dem Gutachten des Pfarramtes vom f. e. Consistorium am 5. December d. J. ertheilt wurde. Am 1. Mai 1861 erhielt die Kapelle durch Dechant Lienbacher von Kestendorf die hl. Benediction. Die Einrichtung: 1 Altar, 1 Glöcklein per 39 Pfund ꝛc. ist unbestritten einfach, Paramente fehlen.

Zwei Filialen hat Straßwalchen durch die oben angezogenen Diöcesangränzverschiebungen verloren.

Oberhofen zum hl. Johannes B., das als Filiale von Straßwalchen öftern pfarrlichen und nachmittäglichen Gottesdienst hatte, wurde im Jahre 1785 von Kaiser Joseph II. mit einem eigenen Priester versehen und sammt der umliegenden Parcelle der Pfarre Straßwalchen auf österreichischem Boden abgetrennt.

Teichstätt, zum hl. Laurentius, hatte in der Regel jährlich 12 Messen, wofür auf Pfarrers Bucher Bitte 1658 vom Ordinariate eine Remuneration per 6 fl. und zugleich für Beichthören in der österlichen Zeit 16 kr. bewilligt wurden. Im Jahre 1716 wurden Kinderlehren daselbst angeordnet und dafür auch 2 fl. aus Kirchenmitteln angewiesen. — Das schöne gothische Kirchlein wurde wenige Jahre nach der Abtrennung Oberhofens von der k. k. Regierung gesperrt, aber von Bauern erkauft, nach eingetretenen besseren Zeiten wieder eröffnet und befindet sich in gutem Bauzustande; aber, außer der nunmehrigen Diöcesangränze gelegen, durfte es nach seiner Wiedereröffnung nicht mehr von Straßwalchen aus versehen werden, und gehört jetzt zur Pfarre Lengau.

Von den 3 aufgeführten Filialen lag jede in eines anderen Herrn Gebiet: Irrsdorf auf salzburgischem, Oberhofen auf österreichischem und Teichstätt auf bayerischem Boden.

6.

1) Von der Pfarrschule findet man die erste Spur in der ältest vorfindigen Kirchenrrechnung von 1559, die schon einen Bezug „des Schulmaisters und Meßners“ aufgeführt. Sie fehlte von da an kaum mehr längere Zeit, da mit nicht sehr langen Zwischenräumen öfters Meldungen von ihr geschehen. 1599 wurde Paul Harttner „zu einem Schulmaister und Meßner an- und aufgenommen“; später schließt Pfarrer Grasleutner einen Dienstvertrag mit einem Schulmaister auf halbjährige Aufkündung von der einen oder anderen Seite.

Von jeher scheint auch hier der Schul- und Meßnerdienst vereint und das Schullocale somit im Meßnerhause gewesen zu sein. Nun ist der Antrag ein neues Schulhaus herzustellen und das gegenwärtige der Gemeinde zu überlassen.

Der District der Pfarrschule ist zwar ausgesteckt; doch beschicken mehrere Häuser dieses die Schule Irrsdorf, wie im Gegentheil Kinder von 7 Ortschaften der Pfarre Lengau die hiesige Schule besuchen.

Demnach zählt man um 140 Wochen- und 70 Feiertagsschüler, die also zum Lehrer auch einen Gehilfen erfordern. Unter-

richtsstunden sind die gewöhnlichen; während aber die Marktkinder vor- und nachmittags kommen, erscheinen von den Bauernkindern das eine Mal die größern, das andere Mal die kleinern.

Fassion des Lehrers, Meßners und Organisten:

		Oest. Währ.
Lehrerbezüge: Schulgeld		265 fl. — kr.
von der Pfarrkirche		43 „ 75 „
von der Kirche Irrsdorf		106 „ 31 „
Organistenbezüge: von der Pfarrkirche		43 „ 50 „
für Stiftungen		21 „ 22 „
Stolgefälle		30 „ — „
Meßnerbezüge: von der Pfarrkirche		33 „ 25 „
für Stiftungen		54 „ 81 „
Stolgebühren		60 „ — „
Naturaliensammlung		75 „ 45 „
		733 fl. 29 kr.
Lasten: Schulgehilfe	250 fl. 86 kr.	
Meßnergehilfe	60 „ 90 „	
Schulzimmersäuberung	25 „ 20 „	
		336 „ 96 „
also reines Einkommen		369 fl. 33 kr.

Schulfond: s. unten.

2) Die Filialschule Irrsdorf besteht ohngefähr seit 1730, immer im kirchlichen Meßnerhause, weßhalb der Kirche als Miethzins entrichtet werden:

von der Schulgemeinde	11 fl. 20 kr.
vom hohen Aerar	5 „ 60 „
zusammen	16 fl. 80 kr.

Da hier für eine Schülerzahl von 130 Wochen- und 60 Feiertagsschülern nur 1 Lehrer angestellt ist, werden die größeren Kinder der Wochenschule nur vor-, die kleineren nachmittags unterrichtet.

Der Lehrer, der natürlich auch den Organisten- und Meßnerdienst versieht, hat hier nebst Wohnung im Kirchhause eine Getreidesammlung von 16 Metzen Korn, 6 Metzen Waizen und den

Genuß eines Gärtchens von 33 Klafter und eines Wiesgrundes von 800 Klafter.

Fassion des dreifachen Dienstes:

Schulgeld von circa 100 zahlenden Kindern		170 fl. — kr.
Meßnerbezüge: von der Kirche Irrsdorf		59 „ 50 „
für Stiftungen		7 „ 17 „
für verschiedene Verrichtungen		18 „ 1 „
Stolgefälle		13 „ — „
Naturaliensammlung		69 „ — „
Grundstückertrag		6 „ 77 „
Organistenbezüge: Stole		13 „ — „
für Stiftungen		7 „ 17 „
zusammen		363 fl. 62 kr.
Lasten: Calcant	5 fl. 25 kr.	
Meßnergehilf	2 „ 10 „	
Schulsäuberung	12 „ — „	
		19 „ 35 „
mithin reines Einkommen		344 fl. 27 kr.

Einen Fond, für beide Schulen gemeinschaftlich, stiftete erst Pfarrer Höhenberger durch ein Geschenk von 2 Obligationen, je per 100 fl. à 5%, wovon die Renten nach der Bestimmung des jeweiligen Pfarrers verwendet werden.

Die Schule Irrsdorf empfängt überdieß aus der Marktarmenkasse jährlich 15 fl. zum Ankauf von Kleidungsstücken für arme Schulkinder, vermuthlich zufolge einer Bedingung, welche an ein Vermächtniß ans Spi al geknüpft wurde.

Das Spital zu Straßwalchen ist so alt, daß man an einer ehemaligen kirchlichen Beziehung desselben kaum zweifeln darf. Vom Pfarrer Gschnaller erhielt es ein Geschenk von 1000 fl. Lange schon steht es aber nun unter ganz weltlicher Verwaltung.

8.

Die Pfarre Neumarkt zum hl. Nikolaus.

1.

Der Ort Neumarkt, **Neoforum**, soll schon zu Römerzeiten unter dem Namen **Tarnantone** bestanden haben (Juv. S. 13) und wurde wahrscheinlich im 15. Jahrhundert zum Markte erhoben.

---

1) Von dem Bestande einer *Kirche* daselbst ist das älteste urkundliche Zeugniß ein Ablaßbrief Pabstes Bonifaz IX. ddo. 26. December 1389; bei dem Alter des Ortes und seiner Lage an der Hauptstraße mag sie aber wohl älter sein. Man kennt sie bis ins 17. Jahrhundert in keiner anderen Eigenschaft, als in der einer Nebenkirche von Kestendorf.

Die nicht unbedeutende Bevölkerung des Marktes wünschte sehr begreiflich mehr und mehr einen *eigenen Seelsorger*. Im Jahre 1622 entsprach endlich Erzbischof Paris ihrem Verlangen und sandte im Februar d. J. den Priester Johann Härlin nach Neumarkt und zugleich den Auftrag an den Pfarrer Canzler zu Kestendorf, „ihn **pro vicario** zu Neumarkt zu constituiren, alle Sonn- und Feirtäg neben der Predig eine hl. Meß, wie nit weniger sonst in der Wochen 1 oder mehr hl. Messen seiner Devotion nach lesen und allzeit darzue zuvor läuten zu lassen.“ Auch sollte ihm der Pfarrer alsbald entweder einen gewissen Gezirk, darin er die **curam** zu exerciren habe, auszeigen, oder ihme die Seelsorg einstweilen auf Discretion gestatten und ein Monatgeld von 16 fl. reichen. Pfarrer Canzler aber „**supplicat pro alia conditione**, weilen ihme die Pfarr Kestendorf wegen so großen Oblagen nit möglich sei, zu erschwingen.“ (Rathsprot. vom 29. April 1622.) Darum wurde die Pfarre Kestendorf noch im selben Jahre dem Vicar Härlin verliehen, welcher auf die hohen Anträge willig einging. Nach wiederholten Gesuchen der Neumarkter um definitive

Constituirung des Vicariats vom December 1622, August 1623, März 1624 und Februar 1627 erfolgte endlich die Errichtungsurkunde unterm 25. Mai 1629, großentheils nach den anfänglichen Anträgen.

Hiemit noch nicht zufrieden, ersuchte die Marktgemeinde 1724 geradezu um *Versetzung des Pfarrsitzes* von Kestendorf nach Neumarkt, was Dechant Auer, selbst von Neumarkt gebürtig, gar nicht sehr übel nahm; das Consistorium aber gar nicht beachtete.

Wie damals bei Abtrennungen von Filialen, die das *Begräbnißrecht* nicht schon hatten, dieses gewöhnlich bei der Pfarre blieb, so auch bei der Trennung Neumarkts von Kestendorf. Diese Lücke der pfarrlichen Gerechtsame mußte aber für eine Bürgergemeinde noch mißliebiger sein, als für eine Bauerngemeinde. Es begannen darum schon 1654 die Bewerbungen um einen eigenen Friedhof und wiederholten sich 1709, 1711, 1755, 1771; wurden aber immer vorzüglich durch Geltendmachung des alten Pfarrechtes vereitelt. Einem nochmaligen Gesuch entsprach endlich ohne viel Verkehr mit dem Pfarramte ein Consist.-Decret vom 3. April 1784.

Auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 8. Jänner 1859 wurde auch dieses Vicariat zur *Pfarre* erhoben.

2) Zum *Umfange* der neuen Seelsorge sollten nach Pfarrers Härlin Antrag auch die Bezirke Pfongau und Sommerholz kommen; da aber die Angehörigen der beiden Bezirke vorzogen, bei ihrer bisherigen Pfarre zu verbleiben, bestimmte die Vicariatserrichtungsurkunde die Gränzen des Burgfriedens auch als Seelsorgsgränzen. Das 1796 erbaute Weicharthäusel gehörte bis 1831 der Pfarre Kestendorf an, wurde aber in diesem Jahre zum Markte numerirt und mit Kreisamtsdecret vom 14. Jänner 1832 auch der Seelsorge Neumarkt zugesprochen.

Demnach hat die hiesige Pfarre vor allen anderen Landseelsorgen die Bequemlichkeit eines ganz engen Bezirks voraus, nach Katastralmaß von nur 104 Joch 852 Klafter, der aber doch 110 Häuser und 790 Seelen zählt.

3) Bezüglich des *Präsentationsrechtes* bestimmt die Stiftungsurkunde: „Soviel die Aufnemung eines **Vicary** belangt, ist Unser gnädigster Will . . das ins Khonfftig jederzeit auf begebende

Vacanz solchen Vicariats von dem Pfarrer zu Khestendorff ein tauglich qualificirter Priester Unserem geistlichen Consistorio pro examine et approbatione solle fürgestellt werden." Wäre aber der Pfarrer hierin saumselig, solle das Consistorium den Vicar aufstellen. Laut einer im Jahre 1857 zwischen Landesregierung und Consistorium gepflogenen Erörterung steht dem Pfarrer von Kestendorf das Präsentations- nicht aber das volle Patronatsrecht zu, daher ihm auch die Patronatspflichten nicht obliegen. Laut h. Ministerial-Erlasses vom 27. März 1859 soll die Erhebung des Vicariats zur Pfarre in den fraglichen Rechten keine Aenderung zur Folge haben.

4) Vom Pfarrarchiv sind nur zu erwähnen der S. 328 angezogene Ablaßbrief von 1389 und die Stiftungsurkunde des Poschinger'schen Beneficiums. Die Vicariatserrichtungsurkunde ist im Original im Consistorial-Archiv.

2.

Die Reihe der Vicare beginnt schon vor der förmlichen Constituirung der hiesigen Seelsorge.

1622 Johann Härlin, mag. art.
" Barth. Angerpeuntner.
1623 Wolfgang Locher.
" Mathias Jobster.
1625 Casp. Obermayr, mag. art.
1628 Friedrich Mayr.
1629 Simon Sicherer.
" Joh. Math. Isen.
1643 Rupert Schitter.
1646 Oswald Lechner.
1649 Rupert Schitter wieder.
1657 Wolfg. Fürst, theol. Dr.
1662 Franz Venator.
1677 Gregor Puecher theol. et philos. Dr.
1692 Lorenz Riedl.
1693 Simon Widhölzl phil. et art. magister.
1702 Samuel Brunner.
1721 Joseph Dratner.
1723 Franz A. Laurer.
1730 Johann Joseph Auer.
1743 Christoph Goigner J.U.Dr. und vorher chiemf. Hoffkaplan.
1744 Franz Ignaz Rogginger.
1746 Joseph M. Erckhl, theol. Dr.
1756 Bernh. Leugauer laureae theol. Cand.
1760 Anton Burghard.
1769 Franz Hartinger.
1772 Math. S. Semler, früher Consistorial-Protokollist.
1792 Joseph v. Staudacher.
1801 Johann Georg Lang.
1807 Georg Gruber.
1828 Thomas Steinmayr.
1848 Franz Krieg.
1852 Karl Klee, 1859 Pfarrer.

2) Dotation des Pfarrers. Zur Wohnung wurde dem Vicar anfangs auf dem Kirchhügel ein Häuschen gebaut; als aber dieses 1627 wegen Schanzenbaues abgetragen werden mußte, kaufte man für ihn das Haus des hochf. Umgelders.

Im Jahre 1644 stiftete sich Thomas Adler einen Jahrtag mit Hingabe einigen Geldes und eines „Landels" am Vicarhause; ebenso 1671 die Familie Eisenhut, wodurch der Vicar zum Genusse eines Grundes von 1141 Qu.-Klafter kam.

Von den Geldbezügen ist der größte das Absentgeld von der Pfründe Kestendorf, das noch mit der anfänglichen Ziffer besteht. Dazu kommen ein fixer Betrag per 21 fl. von der Gemeinde; seit 1690 eine Geldreluition per 4 fl. 37 kr. für ehemalige Bettgewandschaffung; ein Aequivalent der ehemaligen Cooperatorssammlung, nun genannt „Nikolaisteuer"; endlich ein Holzdeputat von 8 Klafter weichen und 4 Klafter harten Scheitern von der Gemeinde.

Das Seelrecht kommt dem Pfarrer nach dem Maßstabe zu, in dem es der Pfarrer und Cooperator von Kestendorf in ihrem Bezirke zu fordern haben.

Staatsbuchhalterische Fassion von 1860:

	Oest. Währ.			
Absent von Kestendorf	168	fl.	—	kr.
Beitrag von der Gemeinde	25	"	37	"
Nikolaisteuer	18	"	59	"
Holzdeputat	41	"	30	"
Grundstückeertrag	8	"	65½	"
Stolgefälle und Seelrecht	27	"	23	"
Stiftungsbezüge von der Pfarrkirche	78	"	85½	"
" von der Bruderschaft	9	"	55	"
Verschiedene Deputate	14	"	35	"
Congruaergänzung aus dem Religionsfonde	59	"	65	"
zusammen	451	fl.	55	kr.

3.

Den Seelsorgern reihen sich ihrer theilweisen Verpflichtung nach die „Frühmeßbeneficiaten" an, um so viel mehr, als

sie keine eigene Kirche haben, somit ihre gottesdienstlichen Functionen in der Pfarrkirche verrichten.

i) Die *Stiftung* derselben, das verdienstliche Werk Joh. Gottfried Poschingers, Bürgers und Handelsmannes von Neumarkt, wurde wohl durch die wiederholten Bitten der Bürgerschaft um einen 2. Priester, „Frühmesser" z. B. von 1711, 1719 veranlaßt und ist so fromm und zugleich so fein ausgesponnen, daß aus dem Stiftungsinstrument eben so gut der kluge Kaufmann als der fromme Christ herausblickt. Unterm 24. Mai 1748 legte er dem Consistorium ein „Fundationsproject" vor und ging auf alle verlangten Modificationen desselben so bereitwillig ein, daß schon ddo. 20. März 1750 die Stiftungsurkunde ausgefertigt werden konnte. Als Dotation gab er ein Kapital von 5000 fl. à 5%. Aber gleich nach der Stiftung begannen die bisher immer beharrlichen 5 Procente zu sinken, wodurch der Vorsicht des Stifters ohngeachtet dieselbe laut Berichts des Consistorial-Rathes Dietrich im Jahre 1758 „schon merklich in Abfall gekommen," und die Existenz des Beneficiaten fraglich war. Der Stifter trug aber ein Kapital von 2200 fl. nach und seine Tochter Maria Martha bloß zur Besserung der Einkünfte des Beneficiaten im J. 1770 auch 1000 fl., wodurch dermalen geholfen war. Als aber bis 1780 die Procente gar auf 3½ fielen, gab es wieder Verlegenheit, in der des Stifters Sohn Mathias durch Deckung des jährlichen Deficits während der Dauer dieses Zinsstandes hilfreich war.

Das *Patronat* der Stiftung, insbesondere das Präsentationsrecht, steht nach §. 12 der Stiftungsurkunde der poschinger'schen Descendenz zu Neumarkt; nach Erlöschen dieser der von Mattighofen und nach Erlöschen beider dem „Bürgerausschuß" von Neumarkt zu.

2) Die Stellung des *Beneficiaten* ist wesentlich noch dieselbe, wie sie die Stiftungsurkunde bestimmt. Sie werden laut §. 12 angestellt »praestitis professionis fidei cath. nec non fidelitatis et obedientiae juramentis, sine investitura tamen;« heißen in ämtlichen Actenstücken öfters »simplices, manuales« und sollen nach §. 11 nicht nur Loci Ordinario, sondern auch gleich andern Geistlichen quoad mores et reliquam jurisdictionem,

sonderheitlich so viel es **visitationem decanalem** betrifft, dem Dechant von Kestendorf unterworfen sein."

Seine *Verpflichtung* besteht vorzüglich in Verrichtung des unten für ihn verzeichneten Gottesdienstes in der Pfarrkirche. Dazu fügt der §. 5 bei: „Der Beneficiat muß nach ausdrücklichem Willen des Stifters jedesmal **curat** sein und auf Ansuchen eines **Vicarij** demselben in Seelsorgsverrichtungen Beihilf leisten; ohne dessen Willen und Ansuchen aber in die ihme, **Vicario**, zustehenden Verrichtungen sich eigenmächtig nit einmischen oder eintringen."

Zum *Unterhalte* des Beneficiaten gab der Stifter ein eigenes *Haus*, das „Kochhaus" mit Garten, das aber 1758 vom Stifter selbst verkauft und dem Beneficiaten eine Freiwohnung im „Verwaltershause" eingeräumt wurde. 1812 wurde dieses Haus von der bayr. Stiftungsadministration bezogen; der Beneficiat erhielt bis 1822 Freiquartier im poschinger'schen Nebenhause und wohnt seitdem zur Miethe nach eigener Wahl auf Kosten der Stiftung. — An *Geld* bezog der Beneficiat anfangs 205, nach der Besserung durch Martha Poschinger 250 fl. R. W., aber nur 2 wöchentliche Freistipendien. Als sich sein Einkommen durch die herabgesetzten Zinsen schmälerte, wurde ihm nur durch Nachsicht von gestifteten Wochenmessen geholfen, deren erstlich 2, im Jahre 1839 eine dritte ganz erlassen und eine vierte auf eine Monatmesse reducirt wurden. Seitdem bezieht er, nebst 300 Meßstipendien und sparsamen Accidenzen

von der Stiftung: an Besoldung . . . . 157 fl.
" " " an Quartiergeld . . . 35 "
zusammen österr. Währ. 192 fl.

Die *Reihe der Beneficiaten* wurde ohngeachtet der erwähnten Bedrängnisse der Stiftung doch nur im Jahre 1809 unterbrochen.

1749 Joh. Mich. Rinnerthaler, noch vor seiner Priesterweihe präsentirt.
1765 Joh. Georg Feichtner.
1772 Joseph Roman Fenninger.
1780 Joseph Voggenhuber.
1808 Wolfgang Vitzthum, Exbenedictiner und gewes. Gymnasialpräfect zu Salzburg.
1809 Caj. Bauer, Extheatiner.
1818 P. Arnold Aschelreiter, Capuciner.
1836 Franz v. Klinger.

4.

1) Das alte Nikolaikirchlein, auf einer über den Markt erhöhten Ebene von 2 Joch 300 Klafter Flächenmaß, war für eine Seelsorgskirche viel zu klein. Es wurden darum von 1654 an wiederholte Erweiterungsanträge gestellt, bis endlich in den Jahren 1725—28 beinahe ein völliger Neubau ausgeführt wurde, wobei man der diese Kirche häufig besuchenden kestendorfer Pfarrgenossen nicht vergaß. Die Marktgemeinde leistete zum Baue nur Zugschichten und stellte täglich 5 Handlanger; das Uebrige bestritten Kirchenfonde. Laut Baurechnung des Handelsmannes Mathias Poschinger vom 14. Jänner 1728 empfing er

von der Vicariatskirche Neumarkt . .	1297 fl.	$3\frac{2}{4}$	kr.
„ den Kestendorfer Kirchen . . .	6190 „	2	„
„ der Kirche Henndorf . . .	900 „	—	„
zusammen	8387 fl.	$5\frac{2}{4}$	kr.
hatte aber bis dahin schon ausgegeben .	9392 „	18	„
der Abgang per	1005 fl.	$12\frac{2}{4}$	kr.

und ein großer Theil der Einrichtungskosten wurde durch Vorschüsse der Nachbarkirchen gedeckt.

Erst am 31. August 1749 nahm Erzbischof Andreas Jakob selbst die Kirchweihe mit großer Feierlichkeit vor.

2) Einrichtung. Der Hochaltar mit Gemälde vom salzburgischen Künstler **Zanusi** wurde vom Handelsmann M. Poschinger mit einem Aufwande von 1000 fl. hergestellt; die 2 Seitenaltäre sind in **hon. ss. Crucifixi et B. M. V.** geweiht. Der Tabernakel ist schön geschnitzt und wurde 1853 auf Kosten Fr. Eigenstuhlers vergoldet. An hl. Gefäßen ist nur das Nothwendigste vorhanden, von 3 Kelchen einer von Vicar Isen, das Monstränzchen mit hl. Kreuzpartikel auch von M. Poschinger gespendet. — Orgel mit 16 Registern, 1849 von Ludwig Moser für 900 fl. und Ueberlassung der alten Orgel hergestellt, wozu die Gemeinde nur 100 fl., die kestendorfer Filalen 800 fl. gaben.

Glocken 3 von geringem Gewicht und ohne Alter: a) vom Jahre 1799, per 837 Pfund, b) von 1841 per 396 Pfund, c) von 1781 kleiner.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . . .	6713 fl.	15	kr.
„ bei Privaten	1808 „	20	„
Vorschüsse und Barschaft	145 „	$29\frac{2}{4}$	„
zusammen	8667 fl.	$4\frac{2}{4}$	kr.

Passiven keine.

Das Meßnerhaus gehört der Kirche.

Lasten: Stiftungsdeputate . . .	108 fl.	19	kr.
Besoldungen und Beiträge . .	109 „	$50\frac{3}{4}$	„
Steuern und Gaben . . .	53 „	$41\frac{1}{4}$	„
zusammen	271 fl.	51	kr.

Assecuranz: für Kirche und Thurm . . .	10000 fl.
für Pfarrhaus und Holzhütte .	2530 „
für Meßnerhaus und Holzhütte .	820 „
zusammen	13350 fl.

Der Friedhof, auch auf der erwähnten Anhöhe, bei 30 Schritten von der Pfarrkirche entfernt, mit einem Flächenmaß von 215 Klafter hat mehrere Grabkapellen der Bürgerfamilien Poschinger, Lohner rc., dann viele marmorne Monumente, darunter das **Dr.** Math. Jungwirths, Districts-Physikus dahier, „der als Wohlthäter der Kirche, Schule und der Armen im gesegneten Andenken steht."

5.

1) Bezüglich des Gottesdienstes ist zufolge der Vicariatsstiftungsurkunde und späterer Einführungen ein eigenthümliches Verhältniß zwischen Kestendorf und Neumarkt gekommen: außer den früher beliebten nun aber nicht mehr bestehenden Pfarrtägen, an welchen die Vicariatsgemeinde die Pfarrkirche in Kestendorf zu besuchen hatte, insbesondere die Befugniß des Pfarrers von Kestendorf, an den größeren Festen zu Neumarkt daselbst den Hauptgottesdienst zu halten und $\frac{1}{3}$ des Opfers aufzuheben, nämlich am Frohnleichnamstage (cf. S. 228), an den Stundgebetstägen (cf. S. 231), an den Festen des hl. Kirchenpatrons Nikolaus, des hl.

Laurentius „Conpatroni secund.“, des hl. Bartholomä und der hl. Katharina, auch am Bruderschaftsprincipalfeste. Die Erhebung Neumarkts zur Pfarre schien hierin eine Aenderung zu fordern, weßhalb zwischen den beiden Pfarrern rc. eine einstweilige Convention ddo. 6. October 1859 getroffen und ddo. 9. November d. J. vom Consistorium bestätiget wurde, daß es, ausgenommen die Frohnleichnamsfeier, bei der bisherigen Uebung verbleiben, insbesondere der Cooperator von Kestendorf an 4 jener Feiertäge die Predigt gegen das Deputat von 4 fl. 5 kr., wie früher, zu Neumarkt halten solle.

Am Weihnachts- und Osterfeste ist das Hochamt um ½9 Uhr, die Predigt mit Vesper nachmittags. — Am Ostermontage Ablaßstundgebet von 6—10 Uhr. — An den Fastensonntägen Predigten, auch nachmittags, von einem Sammlungsertrage.

Kreuzgänge und Processionen: am Marcustage zu einer der kestendorfer Filialen, in der Bittwoche nach Kestendorf und Straßwalchen. Am Charfreitag nachmittags um 2 Uhr mit hl. Kreuzpartikel Procession im Markte; am Sebastianisonntage vor pfarrlichem Gottesdienste cum Sanctissimo im Markte, so auch am Florianisonntage.

Hauslehren 4 in der hl. Fastenzeit.

2) Mit Stiftungen ist die Pfarre vorzüglich nur in Hinsicht auf das poschinger'sche Beneficium ansehnlich ausgestattet.

a) Die Rosenkranzbruderschaft. Im Jahre 1726 hatte die Bürgerschaft durch die **PP.** Dominicaner in Rom **brevia indulgentiarum pro fraternitate ss. Nominis Jesu et s. Rosarii** erlangt und für jede dieser beabsichtigten Bruderschaften eine Dotation von 100 fl. geboten. Da aber die h. Stelle jene Breven nicht annahm, baten die Bürger um Genehmigung einer vereinigten „Rosenkranz- und Stund-Bruderschaft“, welche nach Einholung der Aeußerung des Decanats unterm 31. Oct. 1726 ertheilt wurde. Letztere scheint bald von der Rosenkranzbruderschaft verschlungen worden zu sein. Mit Consistorial-Decret vom 29. December 1756 wird die Affiliirung dieser mit dem Dominicanerorden genehmigt, über welche Vereinigung der Ordensgeneral Johann Thomas **de**

Broxados durch die Dominicaner von Kitzbühel eine förmliche Urkunde ddo. 8. April 1758 überreichen ließ.

Gottesdienst: gemäß erwähntem Consistorial-Decret vom 31. October 1726 Principalfest am 1. Sonntage im October, festa „minus principalia“ Mariä Reinigung, Verkündigung, Himmelfahrt und h. Dreifaltigkeitsfest; Requiem für die abgeschiedenen Bruderschaftsglieder nach den größeren Bruderschaftsfesten; Monatsonntäge mit Procession, dann 4 Jahrtagsstiftungen von den Jahren 1730, 31, 36 und 50.

Ihr Fond 1858:

		fl.	kr.
Kapitalien in öffentlichen Fonds		782 fl.	14 kr.
„ bei Privaten		266 „	40 „
Barschaft, Rückstände rc.		22 „	52¾ „
	zusammen	1071 fl.	46¾ kr.
Passiven ab		25 „	— „
		1046 fl.	46¾ kr.
Lasten: Stiftungsdeputate		14 fl.	18¼ kr.
Besoldungen und Beiträge		37 „	14¼ „
Steuern und Gaben		— „	17¾ „
	zusammen	51 fl.	50¼ kr.

b) Das 40stündige Gebet in den Faschingstägen s. S. 231.

c) Kleinere Stiftungen: Das „ewige Licht“ war zu Anfange des Vicariats aus der Marktkasse zu bestreiten; 1690 aber giebt die Familie Eisenhut 200 fl. zu dessen Dotirung. — Mit Consistorial-Decret vom 20. Nov. 1771 wird die Stiftung „einer frommen Person mit 400 fl. zur Kirche „dergestalten ratificirt, daß bei den im Marktbezirk zur Tagszeit sich ergebenden Providirungen der Kranken, wenn es ohne aller durch Verzögerung etwa entstehen derffender Seelengefahr beschehen kann, das allerh. Altarsgeheimniß mit Beiziehung 2 Himmeltrager, Gebrauchung 2 Fähnlein und 2 Laternen herumgetragen werde, wie es in den Städten Herkommens ist und auch zu Neumarkt vorher gewesen.“ — Dann 4 Quatembermessen und 36 Rosenkränze an Feiertägen von Barth. Lengauer 1831.

d) An Jahrtägen und Jahrmessen ergeben sich aus der Consistorial-Registratur folgende Zahlen:

von den Jahren 1650—1700	. . .	10 Stiftungen,
" " " 1701—1750	. . .	12 "
" " " 1751—1800	. . .	4 "
" " " 1801—1860	. . .	30 "
	zusammen	56 Stiftungen.
Rechnet man dazu die Beimessen zu Jahrtägen, die Stundgebets- und Bruderschaftsstiftungen 2c. circa	. . . .	17 "
so sind bei der Pfarre im Ganzen zu lesen	.	73 Stiftmessen.

Unter den Stiftern sind zu erwähnen die Vicare Bauer, Gruber, Steinmayr, dann J. Auer, Pfarrvicar von Petting 1749, Hierl Pfarrer in Waging, der Baumeister der Kirche Seb. Stumpfegger, Dr. Jungwirth 2c.

e) Die vom Beneficiaten zu persolvirenden gottesdienstlichen Stiftungen bestehen vorzüglich in einer täglichen Frühmesse, doch so, daß er nun mit Dispense nur wochentlich 1 Mal und darüber monatlich 1 Mal für den Stifter appliciren muß. Anfänglich hatte der Beneficiat, wie erwähnt, wesentlich 5 Mal auf Meinung des Stifters zu lesen und dieser beinahe für jede der 260 hl. Messen die Intention, zum Theile sehr erbaulich, eigens dictirt. — Ist der Beneficiat gehindert, an einem Feiertage die Frühmesse zu halten, hat er sich nach §. 4 der Stiftungs-Urkunde um Aushilfe nach Kestendorf, aber nicht weiter zu wenden, welche laut Decrets vom 23. Mai 1836 vom Consistorium zwar gewünscht, dem Pfarrer aber nicht zur Pflicht gemacht wird.

Wenn ein Monat einen fünften Sonntag hat, ist an diesem vom Beneficiaten gemäß Ratification vom 12. Juni 1773 für die erwähnten von Martha Poschinger gegebenen 1000 fl. nachmittags eine hl. Kreuzwegandacht zu halten.

6.

Eine Schule muß in dem alten Markte in Mitte so bevölkerter Gegend schon frühe gewesen sein; die erste Meldung

davon gibt aber doch erst das General-Visitations-Protokoll von 1613, laut dessen damals Johann Gruenberger bereits 9 Jahre Schulmaister daselbst war. Der Decanalvisitationsbericht von 1695 bemerkt: „Zu Neumarkt versieht die Schul der Burgerschaft P. P. Zuckerspacher." Nach dem Tode des Schulhalters P. Puell 1714 bewarben sich J. G. Schifferl, Mitterschreiber des Pfleggerichts Alt- und Lichtenthann und Fr. Glonning, Gerichtsprocurator zu Neumarkt um den vacanten Dienst, der letzterm auf Wohlverhalten verliehen wurde. 1716 stellt das Consistorium den Severin Neumayr als Schullehrer auf und vindicirt sich auf Einsprache des Pfleg- und Hofgerichts für alle Zukunft das Recht, den Lehrer anzustellen, wenn er nicht zugleich Meßner oder Organist sein solle. 1750 stirbt Fr. Ammering, „Schulmaister, Meßner und Organist", dessen Verlassenschaftsinventur das Decanat vornimmt, weil er „ein gänzlich gebrödter Kirchendiener sei, der einige Handtirung nit treibete, auch einiges Eigenthumb nit besitzete." Hierauf folgte durch Ehelichung der Stieftocher Ammerings im dreifachen Dienste Fr. Voggenberger, der 1803 nach Antrag Dechants Frauenschuh mit 200 fl. Pension und 12 fl. Quartiergeld von den Filialen Sommerholz und Weng quiescirt wurde. Diese Notizen sollen Andeutungen über die damalige Beziehung der Schullehrer zur Kirche 2c. sein.

Seit der Zeit, als die drei Dienste vereint sind, ist das Schullocale immer im kirchlichen Meßnerhause. Obschon dieses für die Schülerzahl nicht bloß vom Markte, sondern auch aus der Umgegend, bald zu klein war und schon 1803 vom Consistorium die Weisung erging, „auszumachen, wo eine geraume Schulstube in Neumarkt erbaut werden könne", behalf man sich mit dem alten Schullocale doch bis zum Jahre 1842. In diesem geschah endlich ein Erweiterungsbau, wozu beitrugen

die Vicariatskirche	. . . . . .	798 fl.	50¾	kr.
der a. h. Schulpatron	. . . . .	625 "	41¼	"
die Dominien	. . . .	563 "	34	"
die Gemeinde an Geld	. . . . .	29 "	38¼	"
" " an Hand und Fuhrschichten	. .	600 "	30¾	"
zusammen		2618 fl.	15	kr.

Hatte das Haus gleich zum größeren Theil die Schulconcurrenz hergestellt, blieb es doch Eigenthum der Kirche, weßhalb 1855 zwischen der Kirchenvorstehung und der Schulconcurrenz ein Miethvertrag geschlossen wurde, dem gemäß der Kirche 16 fl. C. M. W. W. Miethzins gereicht wird, $1/3$ vom a. h. Patron, $2/3$ von der Schulgemeinde, doch mit dem, daß die Kirche das ganze Haus, auch Schullocale, innehalte.

Zum Schuldistrict schlug das bayer. Landgericht auch die kestendorfer Ortschaften Pfongau und Sommerholz, weßhalb hier auch ein Schulgehilfe nothwendig wurde, welcher seit Errichtung der kestendorfer Nebenschule 1835 (cf. S. 243) entbehrlich ist. Immerhin sind noch Häuser aus den Ortschaften Schalkham, Pfongau, Mayrhof, Wallerbach und Steinbdorf hieher zugetheilt.

Demnach beträgt gegenwärtig die Zahl der Wochenschüler um 90, der Sonntagsschüler um 40; erstere werden im Sommer und Winter vor und nach Mittag täglich durch 4 Stunden unterrichtet.

Der Lehrer, Meßner und Organist hat am Hause ein Gärtchen von 29 Qu.-Klafter und ein fassionspflichtiges Einkommen

an Schulgeld um	130	fl. —	kr.
aus dem stuhler'schen Fonde	35	„ —	„
an Stolgefällen circa	9	„ —	„
„ Stiftungsdeputaten 2c. von der Kirche . .	92	„ 9	„
„ Beitrag von der Filiale St. Johann . .	21	„ —	„
„ Gartenertrag	—	„ 18	„
zusammen in österr. Währ. . .	287	fl. 27	kr.

Der Schule kommen 2 Fonde zu Nutzen.

1) Die edelmüthige Stifterin des Dienstbotenfondes (s. unten) bestimmte die Renten ab 1500 fl. R. W. desselben ausdrücklich für die Schule in der Weise, daß die Zinsen ab 1000 fl. der Schullehrer als Zulage zum normalen Gehalt genießen; für die Zinsen ab 500 fl., aber derselbe Schulrequisiten, nützliche Bücher, auch Kleidungsstücke für arme Kinder anschaffen solle, jedoch nur mit Gutheißen des Vicars, und Bücher nach dem Rathe des Schuldirectors in Salzburg. Gegenwärtig wird der Zinsenbetrag für die armen Kinder per 20 fl. 40 kr. den Renten des nachstehenden Fondes beigelegt und mit diesen verwendet.

2) Ein kleinerer gesonderter Schulfond, nun im Betrage von 445 fl. C. M. W. W. ergab sich durch die bayrischen „Schulquarten", Legate, besonders der Familie Jungwirth, und Erhausungen. Die Zinsen sind für verschiedene Bedürfnisse der armen Schulkinder zu verausgaben.

7.

Die Pfarre hat 3 Armenanstalten, wovon 2 kirchlichen Ursprungs sind, von der dritten aber die Verwendung eines Theils der Renten dem Pfarrer zusteht; weßhalb sie hier angeführt werden mögen, ob sie gleich übrigens nun säcularisirt sind.

1) Zum hiesigen „bürgerlichen Armenfonde" legirte Vicar Gruber 100 fl. und Elisabeth Stainer, gewesene Gastwirthin dahier 83 fl. 20 kr. C. M. W. W. mit dem, daß die Renten von diesen 183 fl. 20 kr. vom jeweiligen Vicar nach seinem Gutdünken unter bürgerliche Hausarme ohne Ausweisung vertheilt werden sollen.

2) Das Dechant Auer'sche Armenhaus. Dechant Joh. Gg. Auer von Kestendorf vermachte mit Testament vom 1. Jänner 1740 ein Kapital per 1000 fl. R. W. zu dem Ende, daß davon zu Neumarkt ein Armenhaus zur Beherbergung armer durchreisender Fremden und pfarrkestendorfer preßhafter Personen angeschafft werde. In der Zuversicht, seine Stiftung werde bald mehrere Wohlthäter finden, war seine weitere Gesinnung, die Preßhaften und armen Reisenden sollten im Spital mit aller Nothdurft versehen werden, aber auch für die Wohlthäter „zu Ehren des Leidens Christi und der 7 Schmerzen Mariä täglich mit Andacht den schmerzhaften Rosenkranz bethen." Im Jahre 1744 wurde dann das „Hölzlhaus" des Malers Paul Mödlhammer angekauft und für den Stiftungszweck eingerichtet. Da hiefür das auer'sche Kapital verwendet wurde, und sich Wohlthäter nicht erklecklich fanden, mußten die Verpflegungskosten großentheils von den Armen-Instituten Kestendorf und Neumarkt bestritten werden.

Die oft fühlbare Unbequemlichkeit des gemeinsamen Genusses der Anstalt veranlaßte 1840 ihre Theilung in 2 Institute (cf. S. 245) für die ddo. 30. Juni d. J. ein gemeinsamer Stiftbrief gefertigt wurde. Laut dieses verpflichtet sich Neumarkt gegen Zu-

rückbehaltung des halben Stiftungskapitals, also von 500 fl., ohne Ansprüche an das Armenhaus in Kestendorf, den armen Reisenden in seinem Spitalgebäude Herberge zu gewähren und ihnen auch, jedoch nur gegen Vergütung der hiezu Verpflichteten, die übrigen Bedürfnisse zu reichen und auch die anderen Spitalbewohner nach den Stiftungsbestimmungen zu halten.

3) Der Stuhler'sche Dienstbotenfond. Genovefa Stuhler, Base und Zögling Dechants Senninger, setzt laut ihres vom überracker'schen Verwalter zu Sighartstein Andreas Margreiter ungemein erbaulich verfaßten Testaments vom 6. Mai 1796 „die armen Dienstboten des Vicariats Neumarkt und der Hofmark Sieghartstein" zum Universalerben ihres Vermögens ein, das, wie sie selbst ausdrücklich sagt, als vom Dechant Senninger an sie überkommen, nur „geistliches Gut" sei und nach Abzug der Sterbekosten und verschiedener Legate, zusammen per 4170 fl. noch nahe 13000 fl. R. W. betrug. Zur näheren Bestimmung über Verwendung der Fondsrenten verfügt sie: es sollen Jene „Krankheits- oder Alters halber" darauf Anspruch haben, welche „in beiden Bezirken 10 Jahre wirkliche Dienstboten gewesen." Erleidet es der Fond, sollen davon auch Hausarme der beiden Bezirke, besonders Familienväter, die mit Kindern beladen sind und sie gut erziehen und fleißig in die Schule schicken; endlich auch kestendorfer Pfarrgenossen unterstützt werden.

Die Verwaltung des Fondes vertraute die Stifterin unter Aufsicht des Consistoriums dem Herrschaftsverwalter von Sighartstein und dem Oberschreiber von Neumarkt, gegen ein kleines Honorar, an. Nach mehrmaliger Umgestaltung derselben bestimmte ein Decret der k. k. Landesregierung Salzburg vom 9. Juni 1855: „die Verwaltung des Armendienstbotenfondes sei dem jeweiligen Vicar in Neumarkt gegen die von der Stifterin ausgesprochene Remuneration per 40 fl. R. W. und gegen dem zu übertragen, daß derselbe bei Führung der Verwaltung 2 Vertrauensmänner beiziehe, von welchen der eine aus der Vicariatsgemeinde, der andere aus der Hofmark Sighartstein ordnungsmäßig und im Einvernehmen mit dem k. k. Bezirksamte gewählt werde." Ein Decret vom 20. August 1855 trägt die jährliche Rechnungslegung an die k. k. Landesregierung aufs Neue auf.

9.

Das Vicariat Henndorf zum hl. Vitus.

1.

Nach Koch-Sternfelds topographischer Matrikel findet man die älteste Form des Ortsnamens mit „**Hohmdorf, Hohindorf,**" d. i. offenbar Höhendorf, woraus nachmals durch Uebelhören „Hendorf" wurde. Kleinmayrn deutet auch das „**Eondorf**" des **Indiculus Arnonis** (Juv. Anh. S. 22) auf ihn, das aber Koch-Sternfeld, wahrscheinlich richtiger, für Eugendorf nimmt.

---

1) Das hohe Alter der umliegenden Kirchen, der hl. Patron des Vicariats und der Umstand, daß schon vor und unter Bischof Arno eine „**Villa Hohmdorf**" und ein „**Mansus in Hohindorf**" Eigenthum der salzburgischen Kirche wurden (Juv. Anh. S. 40, 43) regen so verschiedene Vermuthungen über die Entstehung der Kirche an, daß keine gegen die andere zu erhärten ist; jedenfalls ist sie sehr alt.

Ins geschichtliche Licht tritt sie als Filiale von Kestendorf und hatte schon im Jahre 1613 herkömmlich regelmäßigen Gottesdienst (**sacrum et concio**) an allen Sonn- und Festtagen, einen consecrirten Friedhof und ein kleines Stiftbuch.

Zur selbstständigen Curatie wurde Henndorf unter Erzb. Max Gandolph. Schon 1666 und 1675 reichte die „Gmain Henndorf" um einen eigenen Seelsorger ans Consistorium ein; damals aber noch umsonst. Mit dem frommen Motiv, daß „wür Menschen bei uns nichts Köstlicheres, als die Sell haben, dannhero um Verpflegung derer am Sorgfältigsten sein müßen," wiederholte sie das Gesuch

1684, das ihr auf bereitwillige Zustimmung Pfarrers Puecher sofort gewährt wurde, obschon „die umb Henndorff liegende Paurschaft . . nit ainichen Kreuzer . . Beitrag zu vermögen vorgab," somit die meiste Dotation des Vicars von den Kirchen des kestendorfer Pfarrbezirks genommen werden mußte.

Zur Erinnerung an das alte Filialverhältniß hält noch der Cooperator von Kestendorf am St. Vitustage und am 1. Sonntage im September zu Henndorf und am Pfingstmontag zu Breyern den pfarrlichen Gottesdienst.

2) Der Umfang des Vicariats ist immer derselbe, den einst das „Gericht Hönborf", nachmals das gleichnamige Amt hatte und gränzt nördlich und östlich an Kestendorf, südlich an Thalgau, westlich an Eugendorf und Seekirchen.

Ortschaften:				
Henndorf	.	85 Häuser	451 Seelen,
Berg	von der Kirche ab 1 St.	35 „	162 „
Enzing	„ „ „ „ 2/4 „	7 „	32 „
Fenning	„ „ „ „ 1/4 „	28 „	143 „
Hankham, Hanginheim	„ „ 2/4 „	7 „	26 „
Hatting	„ „ „ „ 3/4 „	5 „	26 „
Hof	„ „ „ „ 3/4 „	32 „	152 „
Oelling	„ „ „ „ 2/4 „	12 „	44 „
Wankham, Wangionenheim?	2/4 „	11 „	40 „
	zusammen	222 Häuser,	1076 Seelen.

3) Da das Vicariat aus einer Pfarre **liberae collationis** ausgebrochen und großentheils von Kirchenmitteln dotirt ist, war auch das Vicariat **liberae collationis** bis zur bekannten Bestimmung des Jahres 1806.

4) Vom Archiv ist nur eine Kirchenrechnungenreihe von 1640—1729 erwähnenswerth. Im Consistorialarchive aber findet sich das erwähnte Stiftbuch von 1600, das einen jährlichen Giltenbetrag von 6 fl. 7 ß. 15 dl. und ein „Kirchrecht" von 5 fl. 1 ß. 3 dl. ausweist und bemerkt: von „ausgeliehen Gelt" seien nur 20 fl. vorhanden.

2.

Die Reihe der Seelsorger zeigt in früherer Zeit ziemlich oftmaligen Wechsel.

1684 Johann Gugg.
1690 Joachim Seywald.
1691 Wolfgang Wesenauer.
1701 Franz Thurmblaser.
1707 Joh. G. Eder.
1714 Fr. Klingensperger.
1727 Fr. A. Khaltenprunner.
1730 Johann Noder.
1744 Jos. A. Schiemer.
1747 Joh. Caspar Kolberer.
1762 Joseph Wannerstorfer.
1763 Amand Fr. Ign. Dickh.
1781 Joseph Riedmayr.
1784 Thadd. L. Prer.
1785 Jos. Wasthuber, **phil. mag.**
1789 Joh. Paul Stichlberger.
1793 Johann Winkler.
1796 Corbinian Notl.
1805 J. A. Kaserer.
1821 Thadd. Gober.
1827 Adam Prozeller.
1834 Alois Eder.
1852 Joseph Grieß.

Bemerkenswerth ist die Resignation zweier Vicare zu Gunsten von ihnen befingerzeigter Nachfolger: J. G. Eders gegen ein Absent von 100 fl. und Schiemers gegen ein Absent von 100 fl. und „priesterliche Verpflegung im Vicarshause."

2) Die Coadjutoren kamen hieher auf demselben Wege, wie an manche andere Orte: alternde Vicare hielten solche aus eigenem Antrieb zur Unterstützung für sich; die Gemeinde fand sie zusagend, suchte deßhalb bei neuen Besetzungen des Vicariats beim Consistorium darum nach, welches dann ohne Weiters die antretenden Vicare zur Haltung eines Coadjutors verpflichtete, so daß hier die Hilfspriester früher ständig wurden, als sie die steigenden Seelsorgsgeschäfte nothwendig machten. Den 1. findet man 1701 und ihre Reihe zählt nun schon 90, von denen 4 hier starben, 3 von der „hitzigen Krankheit" bei Provisionen angesteckt: 1721 Prehauser und Schreyer, 1743 „**doctiss. dominus**" Kuglmüller.

3) Zur Wohnung wollte man dem Vicar anfangs das Meßnerhaus einräumen, kaufte aber nach Dechant Puechers Antrag ein „hofurbares Häusel in Oberhenndorf" mit Grundstück für 1, 2 Kühe. Bei Errichtung des hochf. Bräuhauses in Henndorf durch Erzbischof Johann Ernest 1699 wurde der Vicarsgrund dem-

selben gegen eine jährliche Entschädigung von 25 fl. überlassen; 1799 für das bisherige Vicarshaus das halbgemauerte Haus des Gerichtschreibers von Altenthann, knapp an der Hauptstraße, um 600 fl. angekauft; 1833 dasselbe großentheils von Mitteln der kestendorfer Kirchen neu hergestellt: zwar ganz gemauert, im Uebrigen aber nicht sehr zweckmäßig. — Das Gärtchen am Hause hält nur 33 Klafter. Die Naturaliensammlung ist die, welche einst der kestendorfer Cooperator vom Filialbezirk Henndorf hatte. Das Seelrecht bezieht auch hier der Vicar so, wie es ehemals der kestendorfer Pfarrer und Cooperator von hier empfingen.

Die Fassion ist noch keineswegs normal. 1852 wurde für Vicar und Hilfspriester ämtlich fatirt, wie folgt:

Sustentationsbeitrag von den kestend. Stiftungen	83 fl.	20 kr.
Besoldung von der Vicariatskirche	58 „	20 „
Bezüge für gestiftete Gottesdienste:		
von der Vicariatskirche	108 „	50 „
von der Bruderschaft	12 „	28 „
Deputate für übliche Andachten	3 „	45 „
Stolerträgniß und Seelrecht	97 „	21 „
Entschädigung für die Wiese	20 „	50 „
Gartenertrag (!)	5 „	— „
Naturaliensammlung	55 „	16 „
zusammen	445 fl.	10 kr.

3.

1) Die ehemalige Kirche war nur 54′ lang und 43′ breit, hatte an den innern Wänden platzraubende Pfeiler und zwischen denselben Kapellen mit Altären. Wegen Mangels an Raum und Baufälligkeit wurde sie 1793 und 94 beinahe neu gebaut, wozu von kestendorfer und seekirchner geistlichen Fonden

ein Beitrag per	3400 fl.
und ein Vorschuß von denselben per	1800 „
von der Hinterlassenschaft Dechant Mayrs von Teisendorf ein Beitrag per	300 „
zusammen	5500 fl.

geleistet wurden.

Die Gemeinde hielt sich hiebei so gut zurück, als bei Errichtung des Vicariats: leistete nur die Zufuhr der Baumaterialien und 30 fl. für Kalk.

Der Thurm wurde 1717 und 18 um einen Kosten per 1145 fl. auch großentheils von den Nachbarskirchen reparirt und erhielt dort statt der früheren Spitzform eine Kuppel, 1852 wieder einen Spitzbau, mit Blech gedeckt, wozu die kestendorfer und henndorfer Kirchenfonde 1196 fl. beitrugen; die Gemeinde nur Handlangerarbeiten, Fuhren und einiges Material leistete.

Am 26. September 1825 nahm erst Erzbischof Augustin die Kirchweihe vor.

2) Die Einrichtung der durch jene Bauten an Geldmitteln erschöpften Kirche wurde endlich in neuester Zeit vollständig, wozu nun großmüthige Wohlthäter erwachten. Der Hochaltar wurde 1825 gebaut; der Ulrichsaltar kam 1809 aus dem Kirchlein zu Fenning, beide mit guten Bildern von Streicher; der Kreuzaltar erhielt 1854 ein neues Blatt von Rattensperger. Erwähnenswerth sind 2 neue Statuen aus der Mayr'schen Kunstanstalt in München: des Jesukindes von Steinmasse und der Unbefleckten, 4½′ hoch. Die nun ziemlich schadhaften Kreuzwegtafeln wurden 1734 errichtet. H. Gefäße: Monstranze von Kupfer, silbernes Ciborium mit kupferner Krone, 3 Kelche, Monstränzchen mit hl. Kreuzpartikel und ein silbernes Wetterkreuz. Eine Orgel hatte die Kirche schon als Filiale, 1731 stellte Egerbacher um 400 fl. eine neue her, die seit ihrer Verbesserung durch Leitner 8 Register hat.

Das Kleinod der Kirche ist eine hl. Krippe, etwa vor 50 Jahren von einem grödner Bildhauer geschnitzt, 1855 zu Hall in Tirol von Wohlthätern hieher gekauft: 5 Vorstellungen, 72 Figuren, im Werthe von 600 fl.

Von den 4 Thurmglocken ist die größte circa per 1800 Pfund vom Jahre 1798; die „Eilfuhrglocke“ per 900 Pfund trägt die Bilder der Hl. Vitus und Sebastian und „Ave Maria gracia plena“ rc., aber keine Jahreszahl; die „Zügenglocke“ per 280 Pfund ist laut Inschrift ein Geschenk Enzingers von Enzing von 1714; die vierte per 160 Pfund hat das Chronographicum: „IOANN. OBERASCHER, CIVIS SALISBVRGENSIS, ME FVDIT.“

Der Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds	8695	fl. 40	kr.
„ bei Privaten	4762	„ 30	„
Vorschüsse, Barschaft	86	„ 31	„
zusammen	13544	fl. 41	kr.
Passiven	2177	„ 1 3/4	„
	11367	fl. 39 1/4	kr.

Zu den Lasten der Kirche gehört die Innehaltung des Vicars- und Meßnerhauses, ausgenommen das Schulzimmer im letztern; dann Stiftungsdeputate

dann Stiftungsdeputate	171	fl. 9 1/4	kr.
Besoldungen &c.	140	„ 43 3/4	„
Steuern	56	„ 45 2/4	„
zusammen .	368	fl. 38 2/4	kr.

Assecuranz der Kirche	4200	fl.
des Thurmes	2800	„
„ Vicarshauses	3000	„
„ des Meßnerhauses	2000	„
zusammen	12000	fl.

Der Friedhof um die Kirche hält mit Baustelle dieser 400 Klafter. Erwähnenswürdig ist hier die Pietät für die Abgeschiedenen, mit der man an Vorabenden von Festen, selbst an Samstägen der besseren Jahreszeit die Gräber mit Trauerflören und Blumen schmückt, wie sonst nur in den Seelentägen.

4.

1) Gottesdienstliche Eigenheiten sind hier löblich wenige. 3 Ablaßstundgebete: am Neujahrs-, St. Josephs- und Mariahimmelfahrtsfeste von 8—10 Uhr. Feierliche Frohnleichnamsprocession findet nur 1 Mal statt, je nach Witterung am Feste selbst oder Octavsonntage, nach dem Hochamt um 7 Uhr, dem das Frühamt schon um 5 Uhr vorausgeht. Das Erntedanksagungsfest ist auch hier am Rupertifeste mit Procession nach Breyern.

Kreuzgänge: am Marcustage nach Maria Plain, in der Bittwoche zu 3 Malen der „Gang um die Pfarre;" am Kreuzerfindungstage mit besonderer Erlaubniß nach Ebenau. Hieher kommt am Veitstage die Gemeinde Thalgau, jedoch ohne Priester; nichtszusagen von Kreuzgängen kleinerer Truppen.

Seit 1855 werden von Mariä-Himmelfahrt bis M.-Namensfest auf Bestellung Dreißigstrosenkränze um 7 Uhr abends gehalten.

Hauslehren sind 10 in der 2. Fastenwoche in gewöhnlicher Weise.

2) Stiftungen: a) Die Herzjesubruderschaft entstand durch Verwendung Vicars Klingensperger. Im September 1715 berichtet er ans Consistorium: „es sei die Andacht zu einer im hiesigen Gotteshaus vor 7 Jahren aufgerichten Bildnuß des schmerzhaften Herzens Jesu also gewarsen, daß sich bei 800 Persohnen in die Bruderschaft ermelten Herzens **ad s. Marcum** zu Salzburg haben einschreiben gelassen." Da aber die Einverleibten von hier die dortige Bruderschaftkirche selten oder gar nicht besuchen können, bitte er im Namen seiner Gemeinde um Erlaubniß, diese Bruderschaft auch hier zu introduciren, welcher Bitte mit Consistorial-Decret vom 21. Februar 1716 entsprochen wurde. Am 6. September d. J. war die feierliche Einführung, später erhielt sie ein Ablaßbreve von Papst Clemens **X.**, 1724 ein **altare privileg.**

Das Principalfest wird am 1. Sonntag des Septembers gefeiert. Zur Bruderschaft gehören 18 Meßstiftungen, darunter 4 Quatemberämter mit Processionen; übrigens meistens Jahrtäge.

Ihr Fond 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . .	1069	fl. 46 3/4	kr.
„ bei Privaten	41	„ 40	„
Barschaft &c.	35	„ 44 2/4	„
zusammen	1147	fl. 11 1/4	kr.
ab die Passiven	10	„ —	„
	1137	fl. 11 1/4	kr.

Lasten: Stiftungsdeputate 2c.	23 fl. 49¾ kr.	
Besoldungen 2c.	24 „ 44¼ „	
Steuern	— „ — „	
zusammen	48 fl. 34 kr.	

b) Von kleineren Stiftungen sind zu bemerken die goldenen Samstagsandachten mit Amt und Predigt und abends mit Rosenkranz und Litanei, gestiftet von Georg Fenninger, Georg Lechner, Maria Fenninger und Barth. Aitenbichler in den Jahren 1802, 3 und 25; dann Freitagsmessen mit Litanei vom hl. Herzen Jesu am Kreuzaltar von Johann Enzinger von Enzing, „k. k. Pulverinspector in Wien" 1721; Monatmessen von Eva Lohmüller; Rosenkränze in der Seelenoctave vom Wirthe L. Lehrl 1763; Quatembermessen für Michael Aigenstuhler 1849.

c) Jahrtäge und Messen in ehrenwerther Zahl:

von den Jahren 1600—1650	12	Aemter und Messen,
„ „ „ 1651—1700	11	„ „ „
„ „ „ 1701—1750	75	„ „ „
„ „ „ 1751—1800	17	„ „ „
„ „ „ 1801—1859	40	„ „ „
zusammen	155	Aemter und Messen.
Dazu oben erwähnte Stiftmessen	89	
und den Jahrtag von Breyern	1	
so hat der Vicar jährlich zu lesen	245	Stiftmessen.

Unter den Jahrtagsstiftern sind P. Leonhard Wenzl, Prälat zu Tegernsee 1699; die hiesigen Vicare J. G. Eder, Wannerstorfer, Alois Eder; dann Dechant Rupert Frauenschuh, Pfarrer Hellauer von Vöklamarkt 1850, Vicar Gell von Hof 1796 und die Brüder Gottlieb und Ignaz Fenninger, jener gestorben als Pfarrer in Berndorf, dieser als Vicar in Dürrnberg.

5.

An Nebenkirchen und Kapellen stand der Bezirk einst der kirchenreichen Umgegend gar nicht nach.

1) Noch besteht erstlich eine „Heil.=Grabkapelle" neben dem Friedhof, wie jene zu Maria Plain der Heil.=Grabkapelle in Jerusalem nachgestaltet. Sie stammt vom erwähnten Enzinger von Enzing her und wurde 1857 von Wohlthätern reparirt. In einer Nische der Kapelle ist hinter einem Eisengitter ein kleines Modell des hl. Grabes zu Jerusalem, mit Perlmutter geziert. Eine Schrift neben der Nische sagt, dieses Modell haben die PP. Franciscaner von Jerusalem dem Herrn von Enzing verehrt und er 1722 hieher vermacht. — Von Ostern bis zu den goldenen Samstägen wird hier manchmal eine hl. Messe gelesen.

2) Die Filiale St. Brigida, nach altem Vulgo St. Breid, ¾ Stunden von der Vicariatskirche im Orte Breyern oder Breying, recte Brigiding oder Breiding, war noch im Jahre 1636 „eine feine Kirche mit 3 sauberen consecrirten Altären" gothischen Styls. Sie kommt schon mit den ältesten Kestendorfer Nebenkirchen im 15. Jahrhundert vor; sollte nach Consistorialdecret von 1785 und wieder nach Antrag des k. k. Pfleggerichtes Neumarkt von 1822 aufgehoben werden, in welchem letzteren Jahre sie Vicar Gober glücklich vertrat.

Nun ist sie zwar etwas herabgekommen, hat aber noch ihre 3 Altäre, 1 silbernen Kelch, 1 Monstränzel mit hl. Kreuzpartikel, ein hübsches Bild, „die Länge Christi" von 1649. 1805 wurde die Errichtung eines hl. Kreuzwegs mit dem erlaubt, daß die Nachbarschaft dessen Herstellung und Innehaltung auf eigene Kosten reversire. — Von den 2 Glöcklein ist das kleinere ohne alle Schrift, das größere mit:

„Hilf Maria aus der Noth
Und bewahre uns vorm gähen Tod!"

Gottesdienst: am 1. Februar Patrocinium, Jahrtag mit Vigil und Libera und Predigt, 1818 vom Pfarrer Brandstätter von Windischmatrey gestiftet; am Pfingstmontage (Kirchweihfest) der pfarrliche Gottesdienst; von Pfingsten bis Herbstruperti wochentlich 1 bestellte hl. Messe; die Kreuzgänge der Vicariatsgemeinde zielen öfters hieher.

Der Fond von 1858:

Kapitalien in öffentlichen Fonds . .	3527 fl.	5¾	kr.
„ bei Privaten	350 „	—	„
Barschaft ꝛc.	573 „	52¾	„
zusammen	4450 fl.	58¼	kr.

Passiven keine.

Lasten: Deputate und Beiträge . .	6 „	5	„
Steuern	— „	—	„
zusammen	6 fl.	5	kr.

Ist auch seit 1856 nicht mehr assecurirt.

Zwei von den henndorfer Nebenkirchen sind nun verschwunden.

1) Das St. Ulrichskirchlein zu Fenning oder Kirchfenning war auch älter als die Notizen davon, hatte nur 1 Altar (cf. S. 347) und 1617 bereits 33 fl. ausgeliehnes Geld. Der erwähnte Consistorial-Erlaß von 1785 hieß es sogleich sperren, worauf es allmälig verfiel, bis es 1816 um 30 fl. zu profanen Zwecken verkauft wurde.

2) Im Schlosse Altenthann war eine Burgkapelle, mit einem von Erzbischof Eberhard I. anno 1156 in hon. ss. Joann. B. et Ev. consecrirten Altar, in welcher vor Errichtung des Vicariats Henndorf der kestendorfer Cooperator eine Wochenmesse zu halten hatte, dafür aber nichts erhielt, obgleich die Kapelle von 3 Thalgauer Gütern einen Giltenbezug von 3 fl. 5 ß. 12 dl. und einige Kapitalien hatte. 1680 brannten Schloß und Kapelle nieder und erstanden nicht mehr. Nach wiederholten Streitigkeiten über die Wochenmesse sah man endlich ganz davon ab und vertheilte 1763 das Vermögen der Kapelle den Capellis regiis in Hellbrunn und Golling.

3) In oder an der Burg Lichtenthann war sicherlich auch eine Kapelle wie in Altenthann. Die Burg wurde aber schon 1356 vom bayerischen Herzog Stephan zerstört und seitdem nicht mehr hergestellt und die muthmaßliche Burgkapelle war damit auch verschwunden.

6.

Eine Schule sucht man in dem bevölkerten Orte an der Hauptstraße auch mit Recht frühe, findet sie aber wieder nicht vor 1641, in welchem ein Jörg Tornsperger als Schulmaister erscheint. 1643 wurden demselben laut Kirchenraittung d. J., 8 fl. aus dem Kirchenfonde bewilligt „umbwillen er desto fleißiger in Unterweißung seiner Schulkhinder sich erzaige und auch in Erwegung seiner Armuthey.“ 1650 wurde von Kirchenmitteln „ein Laden zu des Schulmaisters Siedl“ (Kirchensitz) bezahlt; um 1654 ist da Veit Piernbekh Schulhalter. Bis 1676 hatte der Schulmaister Wohnung und Unterrichtslocale mit dem Meßner im kirchlichen Meßnerhause. Als in diesem Jahre der Meßner Reimperger starb, erhielt der Schulmaister Johann Stockinger auch den Meßnerdienst, dem bis 1797 noch 3 Stockinger, immer der Sohn dem Vater, im zweifachen Dienste folgten. 1850 und 51 wurde das Meßner- und Schulhaus auf Kosten der Nachbarkirchen bedeutend erweitert, nicht hinreichend aber das Lehrzimmer.

Gegenwärtig zählt man über 100 Wochen- und 40 Sonntagsschüler, da im Jahre 1855 eugendorfer Häuser hieher eingeschult wurden und mehrere Schüler mit bloßen pfarrlichen Erlaubnißscheinen kommen. Stunden der Wochenschule von 8 — 10½ und 12 — 2 Uhr.

Der Meßner, Organist und Schullehrer hat seit alter Zeit den Nutzgenuß einer kleinen Feldwirthschaft.

Fassion von 1859: Schulgeld . . .	150 fl.	23	kr.
Grundstückertrag	33 „	12	„
Stiftungsbezüge	43 „	51	„
Stolgefälle	9 „	10	„
Organisten- und Meßnerbesoldung .	57 „	57	„
zusammen österr. Währ.	293 fl.	53	kr.
oder Conv. Münze W. W.	279 fl.	33	kr.

Einen Fond per 100 fl. R. W., der zwar nicht strenge zum Besten der Schule dient, mit ihr aber doch in Beziehung steht, legirte durch letztwillige Anordnung vom 1. April 1837 Theresia

Brandstätter, ledige Inwohnerin am Kochgütel zu Wankham. Laut des Stiftbriefs, gefertigt von der „geistlichen und weltlichen Vogtei der Vicariatsschule Henndorf" (Vicar A. Eder, Pfleger Gruber und J. Dieschmayr, Schulaufseher) ddo. 20. März 1839, bestätigt von der k. k. obderennsischen Landesregierung ddo. 31. December desselben Jahres, sollen „aus den abfälligen Zinsen jenes Kapitals (à 4 %) nützliche Erbauungsbücher angeschafft und nach Prüfung des jeweiligen Katecheten dieser Schule unter die fleißigen und gut-unterrichteten Kinder ausgetheilt werden."

Inhalt des 3. Heftes.

Berichtigungen.

Seite 220, Zeile 26, ist zu lesen Erscindirungen statt Ercindirungen.
» 223 fehlen am Ende der Pfarrerreihe:
1620 Friedrich Cantzler.
1622 Johann Härlin, presbyt. constantiensis, mag. art.
» 226, Zeile 2, ist Oest. W. überflüssig.
» 227, » 9, ist zu lesen Egerdacher statt Egedacher.
» 247, » 26, » » » Liscehing statt Lisching.
» 257, » 31, » » » edle Familie statt alte Familie.
» 264, » 5, » » » doch statt auch.
» » fehlt vor dem vorletzten Absatz: »Hier mag rc.« der trennende Strich.
» 269, Zeile 35, ist zu lesen der statt die.
» 288, » 3, ist nach Ende einzuschalten: local »Trumm.«
» 325, » 19, ist zu lesen aufführt statt aufgeführt.
» 332, » 30, » » » der statt des.
» 333, » 3, » » » Ihre » Seine.
» 353, » 3, fehlt nach welchem das Wort: Jahr.

Salzburg 1861.
Druck der Duyle'schen Buchdruckerei.